A. lat. b. 540x/2

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36631190830014

<36631190830014

Bayer. Staatsbibliothek

NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN

ZU CICERO'S

DISPUTATIONIBUS TUSCULANIS.

VON

REINHOLD KLOTZ.

LEIPZIG,
BEI E. B. SCHWICKERT.
1843.

211 8.
64b G 2 Bd

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Als ich mich im Jahre 1835 einer neuen Bearbeitung der *Disputationes Tusculanae* von Cicero unterzog, glaubte ich anfangs, mein Augenmerk vorzugsweise auf die Erklärung dieser Bücher richten zu müssen, in der Meinung, dass namhafte Gelehrte, unterstützt von vortrefflichen diplomatischen Hülfsmitteln, die Textesgestaltung mit Umsicht und Eifer betrieben, und sonach in kritischer Hinsicht, wie ich mich überzeugt hielt, nur noch eine geringe Nachlese übrig gelassen hätten. Doch sah ich mich bald in dieser Erwartung getäuscht; bei sehr vielem Guten, was geliefert worden war, und was ich damals, wie jetzt, anerkannte, war doch namentlich in kritisch-diplomatischer Hinsicht noch gar Manches übrig, was einer neuen Beurtheilung unterworfen werden musste. Ich fand, dass manche Lesart zwar einen guten Sinn gab, aber entweder auf blosser Con-

jectur oder, was nicht viel besser, auf dem Zeugnisse geringerer, meist interpolirter und überarbeiteter Handschriften beruhte. Da untersuchte ich das kritische Material nach den vorhandenen diplomatischen Hülfsmitteln auf's Neue und überzeugte mich bald, dass eine durchgreifende Berichtigung des Textes, die namentlich das handschriftlich Ueberlieferte mehr zu sichern hätte, dem neuen Herausgeber unerlässlich sei.

Dass ich mich in dieser Hinsicht nicht getäuscht hatte, haben nicht bloss einsichtsvolle Recensenten, sondern auch diejenigen anerkennen müssen, die als meine heftigsten Gegner später aufgetreten sind, wie der Däne Paul Hagerup Tregder, der in der Vorrede zu seiner Ausgabe (Kopenh. 1841. 8.) p. XIII. das häufigere Zusammentreffen seines Textes mit dem meinigen als mit dem der übrigen Herausgeber, als aus der Sachlage natürlich hervorgehend bezeichnete. Dass ich dabei von jugendlichem Eifer ergriffen, nachdem ich auf dem eingeschlagenen Wege manches Richtige gefunden hatte, in mehr denn einer Stelle in meiner Vertheidigungslust des Ueberlieferten zu weit ging, war bei dem Feuer, mit welchem ich in jener Zeit aus nicht hierher gehörigen Gründen arbeitete, fast unvermeidlich, we-

nigstens leicht verzeihlich; und kaum hätte ich geglaubt, dass ich deshalb so hart angegriffen werden würde, wie es neuerdings von den beiden Dänen Madvig und seinem Schüler Tregder geschehen ist, zumal ich einige meiner Ansichten bereits theils in der einige Wochen später besorgten kleineren Ausgabe geändert, theils bei anderer Gelegenheit zurückgenommen hatte, Anderes dagegen von der Art war, dass man mir wohl zutrauen konnte, dass ich, nachdem neue diplomatische Zeugnisse hinzugekommen waren, meine Meinung von selbst ändern würde. Doch darüber werde ich noch an einem anderen Orte mich aussprechen.

Auch hat mich nicht sowohl die Vertheidigung meines kritischen Verfahrens zu Ausarbeitung dieser Nachträge bestimmt, da dieses nur in einzelnen Stellen Tadel erfahren hatte und ein ewiges Streiten über einzelne Stellen lästig an sich, selten auch zu befriedigendem Resultate führt, als vielmehr die Absicht, den Besitzern meiner Ausgabe das, was die neuere Zeit zur Förderung der diplomatischen Kritik dieser Bücher beigetragen, nachträglich mitzutheilen und sie bei Benutzung meiner Ausgabe die späteren Leistungen Anderer nicht allzusehr vermissen zu lassen. Denn ein Tag lehrt den anderen,

und es ist nicht der grösste Gelehrte gewesen, der nie etwas zurück zu nehmen sich genöthigt sah. Mögen daher die Freunde der alten Wissenschaften, die meine Ausgabe nach ihren öffentlichen und mündlichen Versicherungen mit Nutzen gebraucht haben, auch in diesen Nachträgen mein Streben, das Wahre zu finden oder ihm wenigstens so nahe als möglich zu kommen, nicht verkennen und dem Verfasser ein freundliches Andenken bewahren.

Hier wollen wir nur noch das kürzlich nachtragen, was ich zu den ersten zwei Büchern, zu welchen ich Tregder's Ausgabe aus einem sehr zufälligen Grunde noch nicht benutzen konnte, vorzugsweise nach den genaueren Collationen und besseren Ansichten dieses Gelehrten jetzt noch im Texte zu berichtigen habe.

Liber primus.

Cap. 7. §. 13. lese man: *qui nati non* ***sint***, und ebendas. *ob id ipsum quia non* ***sint***, nach Cod. Reg. 1.

§. 14. lese man: *utar post alio, si invenero melius*, und auch *ad Herenn.* I, I, 1. tilge man *sed* vor *si*, was auch dort gute Handschriften nicht haben.

§. 15. lese man *ecqui ergo intellegis etc.*

§. 17. *malo non roges* nach codd. omnibus, *non roges* erscheint dann mehr als ein Begriff.

Cap. 10. §. 20. lese man: *et quasi corpus negavit esse verum, numerum dixit esse.* Tregder klammerte *verum*, was auch nach seiner Collation Cod. Reg. 1. schützt.

§. 21. lese man: *frustraque animalia.*

§. 22. schreibe man: *e quibus omnia orerentur*, eben so wie lib. V. cap. 4. §. 16. *unde omnia orerentur*, nach Cod. Reg. 1. Gud. 1.

Cap. 11. *magnum illum quidem virum* nach Cod. Reg. 1.

§. 23. lese man: *ut quaecumque vera est earum sententiarum*, nach Tregder's Vermuthung.

Cap. 12. §. 26. *primum, si potes, animos remanere post mortem etc.* nach Cod. Reg. 1. Gud. 1. u. s. w.

Cap. 13. §. 29. *demonstrentur.* — Ebendas. wünsche ich jetzt Keil's und Madvig's Conjectur: *tractari coepta sunt*, mehr Beachtung.

§. 30. lese man: *tam est immanis*, und sodann: *effecit.*

Cap. 14. §. 31. *quid ipsa sepulcrorum monumenta, elogia significant*, nach Cod. Reg. 1. Gud. 1. Mit Unrecht will Tregder *monumenta* ganz streichen.

Cap. 15. §. 34. schreibe man: *in his libris ipsis*, nach Cod. Reg. 1.

§. 35. schützt die von uns in Schutz genommene Lesart: *qui vita cesserint*, auch Cod. Reg. 1. bei Tregder, so wie derselbe im Folgenden *arbitrabimur* liest, was nach uns auch Tregder mit Recht aufnahm.

Cap. 16. §. 37. lies: *νεκυομαντεῖα* mit Tregder nach Cod. Reg. 1. *NEPCYOMANTIA* und sodann *aperto ex ostio*, nach Madvig's Vermuthung nach Cod. Reg. 1. *aperte hostio.*

Cap. 24. §. 57. liest Cod. Reg. 1. bei Tregder: *et reminiscendo cognoscere*, und mit Recht nahm Tregder diese Lesart an.

§. 58. lese man: *ita nihil est aliud discere etc.* Vorher hat auch Cod. Reg. 1. bei Tregder *ea* statt *illa.*

Cap. 25. §. 60. lese ich: *et unde sit, sic intellegendum puto.* Tregder schrieb nach Cod. Reg. 1. *et unde, sic intelligendum puto.*

§. 62. lese ich jetzt mit Tregder *institionesque* nach Cod. Reg. 1. (*institutionesque*).

§. 65. nehme ich die Wortstellung: *divinus est, ut Euripides dicere audet, deus.*, mit Cod. Reg. 1. Gud. 1. an.

Cap. 35. §. 86. lese man: *quom graviter aegrotaret*, nach Codd. Reg. 1. Gud. 1. u. s. w.

Cap. 36. §. 87. ist es wohl das Besste, nach Davies' Conjectur mit Tregder zu schreiben: *nos, qui sumus, num aut cornibus caremus aut pinnis? ecquis id dixerit?*

§. 88. stimmt die von Tregder in den Text genommene Conjectur Madvig's: [*malo*] *carere in morte non dicitur etc.*, so ziemlich mit unserer Vermuthung: *carere* [*malo*] *in morte etc.*, überein.

Cap. 37. §. 90. lese man *vivo illo* nach Cod. Reg. 1. Gud. 1. u. s. w.

Cap. 39. §. 94. *nihil enim est*, nach Cod. Reg. 1.

Cap. 40. §. 95. hat auch Cod. Reg. 1. nach Tregder's Collation *sumus* statt *simus*, so wie §. 96. *iter illud*, was Tregder mit Recht herstellte.

Cap. 42. §. 101. lese ich nach Cod. Reg. 1. *scribat vocato* jetzt: *scribat M. Cato;* die Abbreviatur *M.* für *Marcus* gab zu jener Corruptel Veranlassung.

Cap. 43. §. 104. stelle ich mit Tregder *Qui id poteris?* her, da Cod. Reg. 1. Gud. 1. *quid poteris* lesen, statt *qui poteris?*

Cap. 44. §. 107. liest Tregder: *nulla sunt sine sensu*, statt *nulla sine sensu sunt*, da die Handschriften *sunt* nicht haben, und es leicht vor *sine* ausfallen konnte, wenn es abbrevirt war.

Cap. 47. §. 113. schrieb **Tregder**: *ut id iis praemi daret pro pietate quod maxumum homini dari posset a deo.*, da die Handschriften meist lesen: *ut illis praemi etc.* Ich halte diese Vermuthung für sehr beachtungswerth, auch ohne jetzt noch die Lesart: *ut illis praemi daret etc.* geradezu zu verwerfen.

§. 114. lese man *petiverunt* nach Cod. Reg. 1.

Cap. 48. §. 116. lesen Cod. Reg. 1. Gud. 1. *cuius etiam filiae cupidae mortem expetiverunt pro vita civium*, und **Tregder** nahm die Lesart in den Text. Ich glaube mit Unrecht. Die Verwechselung war leicht; auch ist *cupide expetiverunt* richtiger. Siehe Cic. *pro Rosc. Am.* Cap. 18. §. 50. *Suos enim agros studiose colebant: non alienos cupide appetebant.*

Die übrigen Veränderungen, die ich sonst noch nach der genaueren Collation des Cod. Reg. 1. vornehmen möchte, wie §. 14. *moriundum* statt *moriendum;* §. 29. *ei* statt *ii;* §. 52. *nec* statt *neque;* §. 72. *sevocavissent* statt *sevocassent*, übergehe ich absichtlich, da Jedermann in solchen Dingen lieber den bessten und ältesten Handschriften sich anschliesst; die Sache also weiter keine Erwähnung verdient.

Liber secundus.

Cap. 6. §. 17. lies: *beatum putat*, nach Cod. Reg. 1. Gud. 1. u. s. w. mit **Moser** und **Tregder**.

Cap. 7. §. 19. gibt Cod. Reg. 1. bei Tregder gegen unsere Vermuthung (s. S. 74.) *sublimi*; ich halte jedoch *sublimo* fest.

Cap. 11. §. 26. liest Tregder einfach: *Philo noster et lecta poemata et loco adiungebat.* Mögen Andere urtheilen!

Cap. 13. §. 30. liest er nach Madvig's Vermuthung: *sed re succumbere non oportebat verbis gloriabundum. Nihil bonum etc.*, eine Lesart, welche jedenfalls alle Beachtung verdient.

Cap. 14. §. 32. hat nach Tregder's Collation: *confessus fueris*, Cod. Reg. 1. ausdrücklich, und so dürfte diese Lesart, die auch ich früher guthiess, der fernern Beachtung nicht unwerth sein.

Cap. 16. §. 37. liest auch Tregder: *quorum procedit agmen ad tibiam*, aus gleichen Gründen, wie wir. Sodann schreibt er: *si usus fuerit.*

Cap. 18. §. 43. liest Tregder: *quae una ceteris excelleat*, statt *excellebat.*

Cap. 20. §. 46. hat auch Tregder: *fieri non potest*, mit uns festgehalten.

§. 47. schreibt er: *si nil esset aliud etc.*, also nur orthographisch verschieden von unserer Lesart.

Cap. 23. §. 54. schreibt Tregder: *possit, et ob eam causam pereat.* Dies wäre nicht falsch, doch *que*, was die geringeren Handschriften festhalten, konnte zufällig ausgefallen sein.

Cap. 24. §. 56. schützt auch Tregder *elici* statt *eiici* nach Cod. Reg. 1.

Ebendas. §. 58. hat auch Tregder: *vel sentiunt, sed etc.* mit Recht beibehalten.

Cap. 27. §. 67. stellt jetzt Tregder: *Eiice te de navi*, her, obschon auch nach seiner Collation Cod. Reg. 1. *de* nicht hat. Cicero scheint: *Eiice te e navi*, geschrieben zu haben.

Leipzig, den 20. Juni 1843.

R. Klotz.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Nachträge und Berichtigungen

zu

Cicero's Disputationibus Tusculanis.

Liber primus.

S. 3. A. Z. 21. lies: „aufgefordert worden war (s. unten Buch V. Cap. 41. zu Ende)."

S. 3. A. Z. 30. füge hinzu: „cf. lib. 11. cap. 1. §. 2."

S. 4. Z. 17. „Wenn Moser hier auch der Rede pro M. Marcello (vom J. 708.) gedacht wissen will, die Wolf nur deshalb unerwähnt gelassen habe, weil er dieselbe für unächt gehalten, so dürfte diese Rede, über welche man die Einleitung in unserer Ausgabe (Cicero's sämmtl. Reden. Bd. I. S. 411 fg.) nachlesen möge, nur in sofern hierher gehören, als sie ein Zeugniss davon gibt, dass Cicero in jener Zeit jezuweilen im Senate gesprochen. Denn in die Kategorie der Reden *pro rege Deiotaro, pro Q. Ligario*, die reine Vertheidigungsreden und gegen eine bestimmte Anklage gerichtet waren, gehört sie durchaus nicht, weil Cicero in derselben nicht eigentlich Marcellus vertheidigte, sondern nur seinen Dank für dessen Begnadigung aussprach und blos nachträglich Caesar's Misstrauen gegen die Gesinnung des Zurückgerufenen durch eine Rechtfertigung seines Charakters zu beseitigen suchte. Sie ist eine rein senatorische Rede. S. die vermischten Briefe Buch 4. Br. 4. §. 3 u. 4."

S. 5. zu Cap. 1. §. 1. *quae quidem digna statuissent in quibus elaborarent.* Ich erinnere mich aus meiner Jugend recht deutlich, dass mir vorgeschrieben ward, ich glaube nach Bröder's Ausspruch, nur so lange *qui* nach *dignus*

zu setzen, als kein anderes Pronomen relativum vorausgänge; im entgegengesetzten Falle aber statt des Pronomens *qui* die Partikel *ut* eintreten zu lassen, worüber man sich, wie ich glaube, auf Liv. lib. XXIII. Cap. 42. §. 13. *quos, ut socios haberes, dignos duxisti etc.* berief. Schon Ramshorn §. 177. 6. vrgl. mit not. 4. S. 740 fg. hat Besseres gelehrt und jetzt würde diese Bemerkung nur noch zur Geschichte des Unterrichts gehören, wenn man nicht auch noch heut zu Tage ähnliche Regeln in Betreff anderer Fälle aufstellte, wie über den classischen Gebrauch des Ablativus bei Comparativen statt *quam* u. dgl. mehr. Hier nur noch die Bemerkung für die jüngeren Leser zur Beherzigung beim Selbstschreiben, dass Cicero's fein gebildetes Sprachgefühl nach den vorausgegangenen Worten: *quae quidem digna statuissent*, mit sicherem Tacte zu einer von der früheren verschiedenen Wendung: *in quibus elaborarent*, greifen hiess.

S. 6. zu §. 2. *quid loquar de re militari?* Moser verweiset hierüber noch auf Cicero *pro L. Murena* Cap. 9. §. 22. *Ac nimirum — dicendum est enim quod sentio — rei militaris virtus praestat ceteris omnibus. Haec nomen populo Rom., huic urbi aeternam gloriam peperit: haec orbem terrarum parere huic imperio coegit: omnes urbanae res, omnia haec nostra praeclara studia et haec forensis laus et industria latent in tutela ac praesidio bellicae virtutis etc.* cf. Nep. XXIII, 1, 1. ibiq. interpr.

S. 7. zu §. 3. *Annis enim fere DX post Romam conditam etc.* Obschon mehrere Handschriften, namentlich Codd. Gud. 1. Rehd. Monac. 1. Aug. u. nach Bentley's Angabe auch Cod. Reg. 1., die Partikel *enim* nicht haben, so hat doch Moser Bedenken getragen, zumal da Berger und Kayser in Betreff des Cod. Reg. Bentley's Angabe nicht bestätigen, die Partikel zu entfernen. Wir glauben mit Unrecht. Denn da Cod. Gud. 1. *enim* ebenfalls nicht hat, so bedarf es wohl keiner anderweitigen Bestätigung in Bezug' auf den Cod. Reg., auch bemerken wir, dass Moser es übersah, dass nicht fünf, sondern sechs Oxforder Handschriften *enim* nicht haben, nämlich *D*, *E*,

N, *ξ*, *σ*, *χ*, von denen es nur Cod. *χ*. von späterer Hand hinzugefügt hat. Richtig sah bereits Bentley, dass, wenn man das Cap. 2. folgende *igitur* gehörig beachtet, *enim* in Cicero's Darstellung keineswegs nothwendig sei; und so war die Partikel gewiss nach der Auctorität der meisten und bessten Handschriften hier unbedingt zu tilgen.

S. 7. Z. 11. lese man im Texte: *Ennium: qui fuit etc.* Indem wir Moser's Verfahren billigen, der an dem Zusatze: *qui fuit maior natu quam Plautus et Naevius*, obschon er sich nicht bestimmt ausspricht, ebenfalls keinen Anstoss mehr zu nehmen scheint, müssen wir uns wundern, dass Kühner auch in seiner neuesten Ausgabe noch immer die Worte verdächtigt. Bezieht man *qui* auf Livius, so geben die Worte einen ganz passenden und in Cicero's ganzer Darstellungsweise tiefbegründeten Sinn, wie bereits Osann in den Anall. critt. p. 40 sqq. Orelli zu der St. und Andere richtig sahen. Da aber Livius die Hauptperson im vorhergehenden Satze ist, durch die alles Uebrige erst seine gehörige Beziehung erhält, kann auch Niemand, der mit dem lateinischen Sprachgebrauche vertraut ist, an jener durch den ganzen Sinn nothwendig geforderten Beziehung des Pronomens *qui* Anstoss nehmen. S. *Cic. de harusp. resp.* cap. 1. §. 2. *Sed vecors repente sine suo voltu* [P. Clodius], *sine colore, sine voce constitit: deinde respexit et simul ad Cn. Lentulum consulem adspexit: concidit in curiae pene limine, recordatione credo Gabinii sui desiderioque Pisonis. Cuius ego de ecfrenato et praecipiti furore quid dicam?* und *in Cat. orat.* III. cap. 5. §. 10. *Est vero, inquam, notum signum, imago avi tui, clarissimi viri, qui amavit unice patriam et civis suos: quae quidem te a tanto scelere etiam muta revocare potuit*, so wie unten lib. IV. cap. 3. §. 5. *Sapientiae studium vetus id quidem in nostris, sed tamen ante Laelii aetatem et Scipionis non reperio quos appellare possim nominatim: quibus adulescentibus Stoicum Diogenem et Academicum Carneadem video ad senatum ab Atheniensibus missos esse legatos.*

S. 8. B. Z. 31. „Ueber diese römischen Nationallieder und ihren vermeintlichen Einfluss auf die Geschichtsdarstellung und Litteratur der Römer kann man jetzt die ausführliche Untersuchung von Aug. Krause in s. Geschichte der römischen Litteratur, (Berl. 1835. 8.) Abschnitt 1. S. 39—108. nachlesen.“

Zu Cap. 2. §. 4. S. 9. A. Z. 14. „Gewiss erhielt C. Fabius, der Grossvater des Geschichtsschreibers, anfangs blos aus Witzelei den Beinamen Pictor, den er aber dann wohl selbst, seine Kunst schätzend, nicht ungern annahm und seinen Nachkommen überliess. Aus Plin. h. n. XXXV, 4 (7). lässt sich wenigstens nicht das Gegentheil von Cicero's Auffassung schliessen. Das Tempelgemälde, an welchem Dionysius grosse Richtigkeit der Zeichnung, Anmuth der Farben und Abwesenheit aller Manier und Affectation lobt, so fern mit Recht B. G. Niebuhr in s. röm. Geschichte Bd. 3. S. 415. (2. Aufl.) Anm. 604 die Stelle in Mai's Excerpt. XVI, 6. *αἱ ἐντοίχιοι γραφαὶ ταῖς τε γραμμαῖς πάνυ ἀκριβεῖς ἦσαν, καὶ τοῖς μίγμασιν ἡδεῖαι παντὸς ἀπηλλαγμένον ἔχουσαι τοῦ καλουμένου ῥώπου τὸ ἀνθηρόν*, hierher gezogen hat, dauerte bis zu Plinius' Zeit und ward unter Claudius durch Feuer zerstört, s. Plin. a. a. O.“

Ebendas. B. Z. 9. füge man hinzu: „s. unten Buch 4. Cap. 6. §. 12. *Natura enim omnes ea, quae bona videntur, sequuntur fugiuntque contraria.*“

Ebendas. B. Z. 19. „Ausser der angeführten Stelle aus Plato's Republik (Buch 8. p. 551. A. ed. H. Steph.) vergleiche man noch Seneca Epist. 102. *Antiquus poeta ait: Laus alit artes.*“

S. 9. A. Z. 10. Unsere Auffassung des Imperfects *recusaret*, die auch Orelli, Kühner und Moser unabhängig von mir haben, dass die Handlung des Zurückweisens der Leier von Seiten des Themistocles kaum erst vollendet gewesen, oder, strenger genommen, vielmehr noch fortgedauert habe, als jenes Urtheil von Seiten seiner Umgebung ausging, hat neuerdings Osw. Theod. Keil in s. *Quaestionum Tullianarum specimen* (Liegnitz,

1839. 4.) p. VII. verworfen und meint, Cicero habe sich des Imperfects *recusaret*, welches auch er kritisch gutheisst, deshalb bedient, um auszudrücken, dass Themistocles dies öfters gethan oder zu thun gepflegt habe *(solitum esse Themistoclem in epulis recusare lyram)*. Dass dies hier nicht den richtigen Sinn gebe, sah schon F. A. Wolf ein, s. dessen Vorlesungen S. 329. Orell. Es bedurfte nur eines einmaligen Bekenntnisses von Themistocles' Seiten, um dieses Urtheil zu begründen, und so hat auch offenbar Quinctilian Buch 1. Cap. 10. §. 19. Cicero's Worte verstanden, wenn er nach seiner eigenthümlichen Auffassungsweise spricht: *Unde etiam ille mos, ut in conviciis post coenam circumferretur lyra: cuius cum se imperitum Themistocles confessus esset, ut verbis Ciceronis utar, est habitus indoctior.* Denn er sagt weder *saepius confessus esset* noch *confiteretur* in Anspielung auf ein öfter wiederholtes Bekenntniss. Ueber den Gebrauch des Imperfects vergleiche man übrigens *Cic. Accus.* lib. IV. cap. 39. §. 85. *Quod cum illis, qui aderant, indignum, qui audiebant, incredibile videretur, non est ab isto primo illo adventu perseveratum. Discedens mandat proagoro Sopatro, cuius verba audistis, ut demoliatur. Cum recusaret, vehementer minatur, et statim ex illo oppido proficiscitur.*, wo, wie sich dies von selbst versteht, das Praesens historicum ein Praeteritum vertritt, die Imperfecta aber in gleichem Verhältnisse, wie in unserer Stelle, erscheinen.

Zu Cap. 3. §. 6. S. 11. Z. 7. lese man im Texte: *quod multi iam esse libri Latini dicuntur.* Denn da Cod. Reg. 1. u. einige andere, wie Gud. 1., ausdrücklich die Wortstellung *libri Latini* haben, wie erst Moser angab, so fordert dies schon die handschriftliche Auctorität. Da nun aber viele Handschriften das Adjectivum *Latini* auch noch auf andere Weise umstellen, andere dafür *Latine* lesen, so könnte man allerdings versucht werden das, was im Gud. 2. wohl nur zufällig geschehen ist, als das Wahre anzuerkennen u. *Latini* ganz zu streichen, wenn nicht gerade jener Zusatz etwas Wesentliches enthielte. S. unten

Buch 2. Cap. 3. §. 7. *quorum dicuntur esse Latini sane multi libri* u. §. 8. *sic hos Latinos hi soli legunt, qui illa recte dici putant.* Ueber die Verfasser jener Schriften vergleiche man A. Stahr's Schrift: Aristoteles bei den Römern (Leipzig, 1839. 8.) S. 13, der sie mit Recht gegen Cicero's gehässiges Urtheil in Schutz nimmt, s. ebendas. S. 15.

Zu der von mir gegebenen Erklärung der Worte: *si aliquid oratoriae laudis nostra adtulimus industria*, welche, wie auch aus Moser's Anmerkung sich ergibt, alle die Handschriften einmüthig schützen, die nur irgend eine Auctorität in der Kritik dieser Bücher haben können, kann ich auch jetzt nichts Anderes hinzufügen, als dass es mir fast unbegreiflich erscheint, dass Moser und Kühner noch immer an der unbeglaubigten Lesart: *oratoriae laudi*, festgehalten wissen wollen. Schon Garatoni ad Cic. Philip. I. cap. 8. p. 217. ed. Wernd. Hand ad Wopkens. p. 69. Orelli zu Wolf's Vorlesungen S. 330. hatten das Richtige gesehen. Die Wendung *aliquid laudis adferre* ist ächt lateinisch und kommt ganz ähnlich in der Philipp. II. cap. 8 §. 20. vor: *tantum dicam breviter — me — perfecisse operibus subsecivis, ut meae vigiliae meaeque litterae et iuventuti utilitatis et nomini Romano laudis aliquid adferrent.* Dass aber ein Dativ der Person oder Sache, zu welcher das Lob gebracht werde, unnöthig sei, dies hatte bereits Hand unter Berufung auf Cic. *pro T. Milone* Cap. 28. §. 77. *Multas tamen summorum imperatorum clarissumas victorias aetas nostra vidit, quarum nulla neque tam diuturnam adtulit laetitiam nec tantam*, evident bewiesen. Das Eine hatte Hand nicht ganz vorsichtig geäussert, dass, wenn man *aliquid laudis adferre* sage, noch gar kein Lob vorhanden gedacht werde, was aber, so wie es Kühner und Moser verstehen, gar nicht im geringsten Zusammenhange mit jener Wendung steht. Denn ich kann *aliquid laudis adferre* sagen, mag gar kein, mag ein wenig oder mag auch recht viel des Lobes da sein. Nur ein einziger Blick auf die angeführte Stelle aus Cicero's Philippica würde jene Gelehrten

belehrt haben, dass entweder Hand etwas Falsches gelehrt, oder sie seine Worte missverstanden hätten.

Cap. 4. §. 7. hat zwar noch Niemand an der Lesart: *quom motus esset Isocratis rhetoris gloria*, gezweifelt, allein da die bessten Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Codd. Gud. 1. 2. Rehd. Oxon. 3., *commotus* statt *quum motus* lesen, einige andere Handschriften aber *fuisset* statt *esset* haben, während andere *quum commotus*, *ut commotus* bieten, so könnte man versucht werden zu schreiben: *commotus Isocratis rhetoris gloria*, zumal das Participium *motus* bei Cicero mehr nur im eigentlichen Sinne steht. Doch auch dies mag nur Vermuthung bleiben. Ueber die Sache vergleicht Moser noch Pflugk: *De Theopompi Chii vita et scriptis* (Berol. 1827. 8.) p. 18 sq.

§. 8. *et Socratica ratio.* Mit Recht bemerkt Schuch bei Moser, dass Cicero hier, *de nat. deor.* lib. 1. cap. 5. und anderwärts die Lehrweise des Socrates und die der Akademie für ein' und dieselbe gehalten, wie bereits Wyttenbach in der *Logic.* p. 72. ed. Maass. richtig gesehen habe, und beruft sich über die Socratische Lehrweise auf Meiners' Allg. krit. Geschichte der ältern und neuern Ethik, Bd. 1. S. 252—254. I. F. Abegg's Versuch über das Allgemeine der Socratischen Lehrart, Progr. Heidelberg 1793. 4. u. I. F. Chr. Gräffe in Neuest. katechet. Magaz. z. Beförderung d. katech. Stud. Th. 2. Göttingen, 1791. 8.

Zu Cap. 6 §. 11. *Atqui pleni libri sunt contra ista ipsa disserentium philosophorum.* Diese Wortstellung hat nach Bouhier's u. Kayser's ausdrücklichem Zeugnisse Cod. Reg. 1. und gewiss nach Handschriften auch die Cratandrina und Victoriana, sodann noch Cod. Reg. 2. Bern. u. viele alte Ausgaben [S. Moser Bd. 1 S. 40. Bd. 3. S. 438. in den *Corrigendis*]. Sie ist von Stürenburg zu *Cic. pro Archia poet.* (Leipzig, 1839. 8.) S. 128. in neuerer Zeit in Schutz genommen worden. Mit Unrecht ist auch noch neuerdings Moser der Ansicht Hand's, dass *philosophorum* von fremder Hand sei, in so weit gefolgt dass er

philosophorum klammerte. Wir haben schon in der Ausgabe S. 17. bemerkt, das sowohl der Sprachgebrauch an sich als auch der Sinn der Stelle dem Zusatz *philosophorum* erfordere. Ueber die Wortstellung hat auch Kritz in der Recens. der Kühner'schen Ausgabe (A. S. Z. 1830. III. p. 903.) richtig geurtheilt. Mit ähnlicher Ironie, wie hier Cicero, spricht Aristoteles in der Politik lib. 1. cap. 2. §. 16. ed. Stahr. *Καὶ τοῖς μὲν οὕτω δοκεῖ, τοῖς δ' ἐκείνως, καὶ τῶν σοφῶν.*

Ebendas. S. 18. Z. 4. lese man im Texte: *Ubi sunt ergo ii, quos miseros dicis?* da nach Moser's Angabe die meisten und bessten Handschriften, auch Cod. Reg. 1., diese Wortstellung bieten und so auch die Worte: *Ubi sunt*, worauf aller Nachdruck beruht, wenn vereinigt, besser hervortreten. S. unten §. 12. *Quid dicis igitur?*

Zu §. 12. *qui illas fortunas morte dimiserit.* Hinter *dimiserit* ist in unserer Ausgabe ein Semicolon ausgefallen. Uebrigens vergleicht Moser über den Gebrauch von *dimittere* passend *Cic. pro A. Caecina* cap. 26. §. 75. *quod patrimonium unius incommodo dimittetur, ius amitti non potest sine magno incommodo civitatis.*

Ebendas. S. 19. Z. 5. sind im Texte die Worte: *tanta dignitate*, zu streichen. Denn wenn sie auch an sich nicht falsch sind, so sind doch die handschriftlichen Angaben über sie zu abweichend und *tanta gloria* drückt auch allein das Verhältniss richtig aus. — Im Folgenden wundern wir uns dass Moser *istuc ipsum*, was sich auch durch seine Angabe als die handschriftlich ammeisten beglaubigte Lesart herausstellt, nicht aufnahm. Nicht blos euphonische Gründe können zwischen *istuc* und *istud* entscheiden, sondern auch tiefer liegende. *istuc* hat mehr Demonstration als *istud* und diese ist hier ganz an ihrem Platze.

Zu §. 13. *et nos ipsi, si post mortem miseri sumus, miseri fuimus etc.* Die bessten Handschriften, wie Codd. Reg. 1. 2. Gud. 1. 2. Duisb. Marb. Mon. 1., lassen in diesen Worten *ipsi* fallen und es ist dieses Wort auch in Bezug auf den Sinn nicht unentbehrlich. Deshalb ist Moser nicht zu tadeln, wenn er das Pronomen tilgte, obschon

bei der Uebereinstimmung der übrigen Handschriften auch angenommen werden könnte, dass das folgende *si* die Veranlassung gegeben zu zufälliger Auslassung des Pronomens. Die bessten Handschriften haben auch im Folgenden *recordare*, wo mit den geringeren *recordere* zu schützen ist.

Zu Cap. 7. §. 14. S. 21. B. Z. 18. „Vergleiche *Plut. Apophth.* II. p. 173. *Ἰσχάδας δ' οὐκ ἂν ἔφη φαγεῖν ὠνίους κομισθείσας, ἀλλ' ὅταν τὴν φέρουσαν κτήσηται χώραν.* u. *Cic. ad Herenn.* I, I, I. *Nunc ne nimium longa sumatur oratio, de re dicere incipiemus, sed si te unum illud monuerimus, artem sine assiduitate dicendi non multum iuvare etc.*, woselbst man ebenfalls früher in kritischer Hinsicht Aenderungen vorgenommen hatte."

Ebendas. *Age iam concedo etc.* Ueber diese Wendung verweist Moser mit Recht auf Hand's Tursellinus vol. I. p. 209.

Zu Cap. 8. §. 15. S. 22. B. Z. 28. füge hinzu: „*Cic. Accusat.* lib. IV. cap. 43. §. 95. *Numquam tam male est Siculis quin aliquid facete et commode dicant.*"

Zu S. 23. Z. 3. *Emori nolo: sed me esse etc.* Es ist auffallend, dass zwei besonnene Gelehrte, wie Kühner und Moser, diesen Vers nicht zu scandiren verstanden, indem sie behaupteten, dass *me* vor *esse* zwar verkürzt, aber nicht elidirt sei. Sie müssen also, wie auch ihre metrischen Zeichen angeben, die Worte *Emori nolo* blos als zwei Füsse betrachtet, also wohl scandirt haben: *Émori nólo*, allein *Emori* ist ein Creticus, *nolo* ein Spondäus und so kann der Vers nur so scandirt werden:

Emori noló, sed me ésse mortuúm nihil aéstumo,

wonach die Bemerkung wegen des nicht elidirten *me* für unsere Stelle wenigstens in Nichts zurückfällt. In Bezug' auf den Sinn erwähnt Moser noch das Plautinische aus *Captiv.* IV, 5, 83. *Post mortem in morte nihil est quod metuam mali.*, dem auch wohl Epicharm's Ausspruch zu Grunde liegt.

Zu §. 16. *istuc.*] So die meisten und bessten Handschriften, wie Codd. Reg. 1. 2. 3. 4. Vindob. 1. 2. Gud. 1.

2. Duisb. Monac. 1. 2. *istud* ist weniger beglaubigt. S. Goerenz in Jahn's Jahrb. Bd. I. S. 337.

Zu §. 17. *Quid? si te rogavero aliquid, nonne respondebis? nonne*, was die meisten und bessten Handschriften schützen, habe ich hier und in *Cic. Accusat.* lib. IV. cap. 9. §. 19. *Quid? isti laudatores tui nonne testes mei sunt?* ganz absichtlich beibehalten, weil allzuviele Stellen geändert werden müssten, wenn man der gewöhnlichen Annahme der Grammatiker, dass *nonne* eine sichere Beistimmung erwarte, *non* hingegen eine Verwunderung für den Fall der Nichtbeistimmung, Folge leisten wollte. S. unsere Bemerkung in den N. Jahrbb. Bd. 22. Heft 2. S. 134. Ein gleiches Verhältniss findet Statt in Betreff der Stellen de finibus lib. II. cap. 3. §. 10. *Quid paullo ante, inquit, dixerim, nonne meministi, quom omnis dolor detractus esset, variari, non augeri voluptatem?* u. lib. V. cap. 28. §. 86. *Nonne igitur tibi videntur, inquit, mala?* Man vergleiche jetzt auch noch Madvig zu der Schrift *de finibus* lib. II. cap. 3. §. 10. S. 153., der ebenfalls Bedenken trug, der gewöhnlichen Annahme zu folgen. Einen Uebergang bilden schon Stellen, wie unten Cap. 15. §. 34. *Quid poetae? nonne post mortem nobilitari volunt?* und ebendas. *Quid nostri philosophi? nonne in iis ipsis libris, quos scribunt de contemnenda gloria, sua nomina inscribunt?* Man wird darnach zu beurtheilen im Stande sein, mit welchem Rechte noch jüngst Moser schreiben konnte: *Equidem cur non praestet, docere nolo, cum nostris quidem temporibus supervacaneum esse videatur.*

Ebendas. *malo ne roges.* Cicero leitet es sehr geschickt also ein, dass ihn sein Zuhörer selbst von dem begonnenen Socratischen Dialoge abbringt. Ihm als Redner war es an sich wohl keine so leichte Aufgabe, in einer rein dialogischen Weise die vorliegenden Verhältnisse zu besprechen, zumal da er die verschiedenen Ansichten seiner Vorgänger historisch auffassen will, sodann wusste er auch recht wohl, dass doch vielleicht die Geduld der römischen Leser in solchem Falle auf die Probe gestellt worden sein würde, da auch sie mehr an eine rhetorische

Darstellung gewöhnt waren. Er kommt also fast unwillkürlich auf die Aristotelische Methode zurück, und benutzt die Unterredung mehr nur zur Abwechselung bei Nebenpartieen. S. Kühner *de Ciceronis in philos. meritis* p. 149 sqq.

Zu Cap. 9. §. 18. *Sunt enim qui discessum animi a corpore putent esse mortem.* Ueber die Sache verweiset Moser im Allgemeinen auf Wyttenbach's Schrift *Veterum philosophorum sententiae de statu animorum post mortem corporis* (Harlem, 1784. 4.) p. XLIV. — LIX. u. desselben *Lectiones quinque ed. Mahne* (Gand. 1824. 8.) Wegen dieser Stelle vergleiche man Plato's Phaedon p. 64. C. ed. Steph. p. 17. ed. Bekk. Ἆρα μὴ ἄλλο τι [ἡγούμεθα τὸν θάνατον εἶναι] ἢ τὴν τῆς ψυχῆς ἀπὸ τοῦ σώματος ἀπαλλαγήν;

alii diu permanere. Diess die Ansicht der Stoiker, s. Diog. Laërt. VII. 156. *(ψυχὴν) εἶναι τὸ συμφυὲς ἡμῖν πνεῦμα, διὸ καὶ σῶμα εἶναι, καὶ μετὰ θάνατον ἐπιμένειν, φθαρτὴν δὲ εἶναι.* u. Tiedemann's System der stoischen Philosophie Bd. 2. S. 152 — 155. und unten Cap. 30 fg.

Zu §. 19. *Sed alii in corde, alii in cerebro dixerunt etc.* „Id statuebant Stoici, Epicurei medicique nonnulli; hoc Erasistratus, Herophilus, et Pythagorici. Vide sis Aeg. Menagium ad Diog. Laërtii VII, 159. et ipsum Laërtium VIII, 30. Athenaeum lib. II. p. 65. ac XV. p. 687. denique Plutarchum Plac. Philos. lib. IV. cap. 5." Davisius.

ut fere nostri declarant nomine etc. Wenn in neuester Zeit Moser an den folgenden Etymologieen, bei denen es Cicero offenbar nur um den allgemeinen Sinn zu thun ist, Anstoss nahm und deshalb, zwar das Einzelne als Ciceronisch anerkennend, dennoch die Worte *declarant nomine* (oder wie er schrieb: *Declarat nomen*) — *ex animi sententia*, als von fremder Hand hinzugethan betrachtet wissen wollte, so können wir ihm keineswegs beipflichten. Denn wenn man einestheils es tadelnswerth findet, dass Cicero überhaupt diese Etymologieen hier

so reichlich anbringt, so verkannte man die gute Absicht des Verfassers, der nicht, um mit Worten zu spielen, dieselben hersetzt, sondern seine philosophischen Ideen als im lateinischen Sprachgebrauche wurzelnd erscheinen lassen will. Findet man aber andererseits auch die etymologischen Beziehungen von *animosus* und *bene animatus* und *ex animi sententia* hier in Bezug auf *anima* nicht ganz geeignet, so wollte man dem Verfasser eine grammatisch-etymologische Genauigkeit zumuthen, die nicht einmal seine diesen Studien vorzugsweise ergebenen Zeitgenossen besassen, und deren Vernachlässigung dem Verfasser hier um so weniger zum Vorwurfe zu machen ist, da er ja durch den Zusatz: *ipse autem animus ab anima dictus est*, auch die obigen Beziehungen zu *animus* wieder auf *anima* zurückzuführen weiss. Uebrigens bemerken wir, dass in diplomatischer Hinsicht nicht nur sämmtliche Handschriften die von Moser verdächtigten Worte schützen, sondern auch nach *ipse* nicht *enim*, wie Moser nach Davies' Conjectur hat drucken lassen, sondern *autem* bieten, so dass auch deswegen das Moser'sche Verfahren noch unhaltbarer erscheint.

Zu Cap. 10. §. 20. *Xenocrates enim figuram et quasi corpus negavit esse, verum etc.* Diese Lesart der meisten und bessten Handschriften interpungirt Cod. Reg. 1. *corpus negavit esse verum, numerum dixit esse*, und dies liesse sich allenfalls erklären, obschon das an die Endspitze des Satzes gestellte *verum* etwas Auffallendes hier hat. Die Lesart: *negavit esse ullum, verum etc.* ist wenig in diplomatischer Hinsicht beglaubigt und konnte leicht aus einer Art Dittographie entstehen. Wenn Wolf eine Adversativpartikel, wie *sed* oder *verum* hier für unumgänglich nothwendig hielt, so verkannte er den Ciceronischen Sprachgebrauch in etwas. Denn die scharfen Gegensätze *negavit esse* und *dixit esse* können recht füglich jenes Fulcrums entbehren. — Ueber die Sache vergleiche man Cic. *Acad.* II. cap. 39. Stob. *ecl. phys.* p. 862. Macrob. *in Somnn. Scip.* I, 14. und Tennemann's Gesch. der Philos. Bd. I. S. 129 fg. 2. Aufl.

Ebendas. *et duas partis parere voluit.* Da mit Ausnahme des Cod. Vaticanus und vielleicht des Cod. Reg. 1., wiewohl letzteres sehr zweifelhaft ist, da auch Gud. I. von ihm abweicht, sämmtliche Handschriften statt parere bieten *separare* oder *seperare* (sic!), auch eine Bezugnahme auf das Vorhergehende hier nicht nur geeignet, sondern fast nothwendig ist, so billige ich jetzt die von Davies vorgeschlagene Lesart: *et duas partis ei parere voluit.* Denn aus der continua scriptio *partiseiparere* konnte man leicht herauslesen *partis separare.* Die von Moser gewählte Lesart: *ei duas partes parere voluit*, lässt die in fast allen Handschriften befindliche Variante *separare* ganz unberücksichtigt und enthält demnach einen Verstoss gegen die Regeln einer genauen diplomatischen Kritik.

Zu §. 21. *in corporibus vivis aequabiliter esse fusam.* Da einige Handschriften hier die Variante *aequaliter* bieten, verweiset Moser mit Recht auf Cic. *de orat.* lib. II. cap. 54. §. 218. *Etenim cum duo genera sint facetiarum, alterum aequabiliter in omni sermone fusum etc.*, wo, auch nach Ellendt's Collationen, *aequabiliter* handschriftlich gesichert da steht.

Zu §. 22. *quintam quandam naturam censet esse, e qua sit mens.* Das hatte Aristoteles nicht aufgestellt, dass die Seele aus jenem fünften Urstoffe sei; und Cicero folgte hier und in den *Acad.* I, 7, 26. offenbar den Angaben späterer Philosophen, wie Madvig zu de finib. IV, 5, 12. S. 501. mit Recht bemerkt.

Zu Cap. 11. §. 22. *Democritum enim magnum quidem illum virum etc.* Moser zog neuerdings mit geringer handschriftlicher Auctorität die andre und zwar in dieser Wendung gewöhnlichere Wortstellung vor: *magnum illum quidem virum etc.* Man könnte glauben Cicero habe durch die Stellung der Partikel das Wort *magnum* mehr hervorheben wollen, auf das es ihm hier ammeisten ankam, da er den Zusatz hier ernstlich meint, um dem Manne im Allgemeinen nicht nahe zu treten. Schreibt man *magnum illum quidem virum etc.*, so scheint das nur ein blosser

Anlauf zu dem kommenden Gegensatze zu sein, über welchen Sprachgebrauch von uns zu Cap. 3. §. 6. S. 11. gesprochen worden ist. Man vergleiche jetzt noch Madvig zu Cic. *de finib.* IV, 16, 43. p. 542. sq., der ausser unserer Stelle noch beibringt *ad Attic.* XV, 13, 5. *Sed ait totum negotium Sestium nostrum suscepisse, optumum quidem illum virum nostrique amantissimum*, aber doch im Ganzen selbst an der Richtigkeit dieser Wortstellung zu zweifeln scheint, so ferne in vielen Stellen die bessern Handschriften auf die gewöhnlichere hinführen, wie im Orat. §. 76. Brut. §. 167. u. §. 267.; ja, verstehen wir seine Anmerkung in den Addend. p. 877. richtig, dort auch angibt, dass an unserer Stelle Cod. Reg. 1. (Gud. et Krar. testibus) *illum quidem* lese.

Zu §. 24. *si te forte hoc.* Mit Recht schrieb Moser nach Cod. Gud. 1. 2. Vind. 2. Gud. Duisb. Mon. 1. Marb. *si te hoc forte*, welche Wortstellung auch Cod. Reg. 1. zu haben scheint, da Davies so liest. Uebrigens hat man bei *hoc* nicht, wie Moser will, *sperare* zu suppliren, sondern eben das, was folgt: *posse animos, quom e corpore excesserint, in caelum quasi in domicilium suum redire.* Auch im Texte setze man S. 31. Z. 3. nach *excesserint* kein Kolon, sondern ein blosses Komma.

Ebendas. *adsensio omnis illa elabitur.* Mit Unrecht stellte neulich Moser mit wenigen älteren Ausgaben gegen alle bekannten Handschriften also um: *assensio illa omnis elabitur*, bewogen einestheils durch die unangenehmen Hiatus, anderntheils weil so ein bequemerer Sinn entstände, sofern *omnis* für *omnino*, *plane* stehe. Was man dabei gewinne, sehe ich durchaus nicht ein. Denn in Cicero's Prosa, in dieser schnell geschriebenen Prosa der Tusculanen, wird Niemand im Ernste an jenen Hiaten Anstoss nehmen und, was den Sinn anlangt, so bleibt doch *omnis* immer Adiectiv und ist als solches eben so wie *illa* zunächst mit dem Substantiv *adsensio* zu verbinden, kann man auch in einer andern Sprache einen Adverbialbegriff dafür substituiren. Dagegen müssen wir bemerken, dass das Pronomen *illa* mit Recht enger mit

dem Verbalbegriffe verbunden wird, sofern es mit einem gewissen Nachdrucke hervortreten soll. Und Cicero hat an unzähligen Stellen ganz dieselbe Wortstellung, z. B. *de senectute* Cap. 18. §. 63. *Quom autem ad Lacedaemonios accessisset, qui legati quom essent certo in loco consederant, consurrexisse omnes illi dicuntur et senem sessum recepisse*, s. unsere Bemerkung zu dieser Stelle S. 135. zu Ende. *pro Sext. Roscio Amerino* Cap. 9. §. 26. *Ac primo rem differre quotidie ac procrastinare isti coeperunt*, wozu Orelli ganz richtig bemerkt: *Coeperunt suspectum Weiskio, sed defenditur collocatione pronominis isti. Accusat.* lib. IV. cap. 28. §. 65. *Quo posteaquam adtulerunt involucrisque reiectis constituerunt, clamare iste coepit*, welche Lesart mit vollem Rechte Zumpt nach den bessere Handschriften statt der gewöhnlichen: *iste clamare coepit*, zuerst in den Text nahm.

Zu Cap. 17 §. 26. *quae quo propius aberat ab ortu et divina progenie.* Keil in seinem *Quaestionum Tullianarum specimen* (Liegnitz, 1839. 4.) p. VIII. macht es mir zum grossen Vorwurfe, dass ich in der Erklärung dieser Stelle, in der er übrigens, wie es scheint, mit mir übereinstimmt, *progenies* mit Abkunft wiedergegeben. Es ist allerdings Abstammung und zwar als rein abstracter Begriff selten, sondern meist nur als concreter für Abkommenschaft gebraucht; wir werden aber gleichwohl nicht unrecht thun, wenn wir in solchen Stellen, wie hier und de rep. II, 12. §. 29. *Nostri illi etiam tum agrestes viderunt (in rege deligendo) virtutem et sapientiam regalem, non progeniem, quaeri oportere*, das lat. *progenies* mit Abstammung wiedergeben, weil wir uns bei diesem Begriffe am Ende nichts anderes denken, als was der Lateiner mit *progenies* sagen wollte. In Bezug', aber auf die von mir in den *Quaest. Tull.* lib. 1. p. 15. behandelte Stelle de orat. 1, 46, 202, über welche derselbe Gelehrte bei dieser Gelegenheit mit mir in Opposition kommt, verweise ich auf meine praef. ad Caton. mai. p. VIII., wo ich meine frühere Erklärung bereits selbst zurückgenommen hatte, was ich auch aus dem Grunde bemerke, weil Ellendt

zu jener Stelle Bd. 2. S. 116. irrthümlich annimmt, ich habe früher *tamen dedisse deus putatur*, coniiciit, später aber die Vulgata *esse* in Schutz genommen. Denn die *Quaest. Tullian.* erschienen 1830., der *Cat. Mai.* 1831. Es ist aber wohl Pflicht, sich gehörig zu instruiren, ehe man einem Andern Unrecht thut.

Zu S. 34. B. Z. 21. lies: „*Catull.* 22. v. 9."

Zu §. 27. *sed quandam quasi migrationem commutationemque vitae — in ceteris humi retineretur et permaneret tamen.* Ueber diese schwierige Stelle, in welcher Moser zu der Stelle selbst Orelli's Erklärung beitritt, der *quae* auf *commutatio vitae* bezieht und ein Zeugma annimmt, allein in den *Additam.* vol. III. p. 393. mit dem einsichtsvollen Rec. meiner Ausgabe in der Hall. Allg. Litt. Zeit. (1836.) Num. 137. S. 473 die von uns gegebene Erklärung gutheisst, Kühner dagegen sich dahin erklärt dass man lesen müsse: *commutationemque vitae, quae, ut claris viris et feminis dux in caelum soleret esse, sic ceteros humi retineret, ut permanerent tamen*, äussert sich Keil a. a. O. p. X. nachdem er die Stelle nach dem gewöhnlichen Texte hingestellt hat, also: Negari non potest, si vera haec lectio sit, quae est sane plurimorum librorum, non commutationem vitae, sed ipsam vitam ducem dici in caelum esse, eandemque in ceteris humi retineri, recteque esse a Klotzio hunc locum explicatum; neque vero adduci possum, ut ita scripsisse Ciceronem credam. Nam, quod Klotzius affert, commutationem vitae viam illam quidem vel iter ad caelum, neque vero ducem dici posse, vitam vero hominum rectissime ducem in caelum appellari, id etsi primo aspectu habeat, quo commendetur, tamen si accuratius inspexeris, nihil esse videas. Quis enim, si ita scriptum esset: „qua in caelum clari viri et feminae ducerentur," vita nec potius morte duci illos putaret? Quid autem aliud nisi hoc ipsum Ciceronis verbis significari dicamus? Quare quod nemini haec legenti non in mentem venire debet, ut ad mortem, non ad vitam ea referat, quae relativo pronomine adiungantur, idem censeo scribenti Ciceroni in animo fuisse, ideoque scripsisse

Ciceronem: „ceteri humi retinerentur, et permanerent tamen,“ quod etsi videtur a legitima verborum structura abhorrere, non abhorret tamen a Ciceronis scribendi consuetudine, praesertim in his libris, in quibus non ingratam quandam negligentiam saepius apparere confitentur omnes. Simile est: 1, 10, 21. „vimque omnem eam, qua vel agamus quid, vel sentiamus, in omnibus corporibus vivis aequabiliter esse fusam, nec separabilem a corpore esse: quippe quae nulla sit, nec sit quidquam, nisi corpus unum et simplex, ita figuratum, ut temperatione naturae vigeat et sentiat.“ V, 13, 38. „Et ut in bestiis aliud alii praecipui a natura datum est, quod suum quaeque retinet nec discedit ab eo.“ Atque eo ipso, quod a vulgari lege haec recedebant, factum est, ut corrumperentur.“ Hart scheint mir die von Keil aufgestellte Lesart allerdings an dieser Stelle, die blos eine ruhige Relation enthält. Doch möge der Leser selbst urtheilen!

Zu §. 28. Hier lese man einfach; *Ex hoc et nostrorum opinione Romulus in caelo cum dis agit aevum, ut famae adsentiens dixit Ennius etc.* Denn da Servius ad Virg. Aen. lib. VI. v. 764. Ennius' Worte also citirt: *Romulus in caelo cum dis genitalibus aevum Degit*, auch. Cicero selbst de orat. lib. III. cap. 38. §. 154. die Worte *di genitales*, wahrscheinlich aus derselben Stelle des Ennius anführt, so ist es klar dass Cicero ganz absichtlich den Vers verwischte und blos auf Ennius' Vers in seinem Werke anspielen wollte.

Zu Cap. 13. §. 29. *Quaere quorum demonstrantur sepulcra in Graecia.* Ueber die Sache vergleiche man Creuzer's Symbolik Bd. 4. S. 423. fgg. Lobeck Aglaoph. Bd. 1. S. 138. Bd. 2. S. 993. u. C. Keil in den *Analect. epigraph. et onomat.* (Lips. 1842. 8.) p. 4. und die von ihm angeführten Schriften.

quae multis post annis tractare coepissent. Ich hatte kein Bedenken getragen, diese Lesart des Cod. Reg. 1., über welche sich Orelli also aussprach: „*Alias cum infinitivi forma passiva Cicero iungit coeptus sum, unde haud improbabilis fit R. lectio*,“ in den Text zu nehmen, da die

Worte: *qui nondum — physica didicissent*, doch nur auf die gesammte Menschheit gehen können, und von dieser recht wohl gesagt werden kann, dass sie, was sie damals noch nicht gekannt, erst viele Jahre hernach getrieben habe. Die von Orelli empfohlene und von mir aufgenommene Lesart des Cod. Reg. wird auch noch durch andre Pariser Handschriften, ferner durch Gud. 1. 2. Marb. Vind. 2., endlich durch zwei Oxforder Handschriften bestätigt, und dieselbe konnte leicht in die Vulgata übergehen. Mit Recht ward die von mir gewählte Lesart auch in stilistischer Hinsicht anerkannt von Krebs im *Antib.* (2. Aufl. S. 144.) Dagegen äussert sich Keil a. a. O. dahin: „Recepit Klotzius id, quod est in quibusdam bonis libris: *tractare* pro *tractari*, quod sane habet, quo quasi flagitari videatur, constantem fere apud bonos scriptores sermonis usum, quo non „fieri coepit aliquid“ sed „fieri coeptum est“ dicitur; sed quod negat ipsam sententiam, quo minus ita scribatur, repugnare, quum ad universum hominum genus ea, quae dicantur, referenda sint, possintque haec satis commode ita nostro sermone reddi — hic ponit meam istorum verborum interpretationem quae habetur p. 37. —, id male mihi videtur facere. Primum enim licet nostro sermone ita haec dici possint, ut nihil sit, in quo offendas, Latine tamen non possunt; neque illud „qui“ ad omnes homines pertinet, sed ad eos tantum, qui tunc erant, qui physica tractare nunquam (nondum?) coeperunt, deinde vero etiam temporum ratio videtur obstare, quo minus „coepissent“ a Cicerone scriptum putemus; quod recte se haberet, si ita scriptum esset: „quae nondum tractare coepissent.“ Illa vero nimia mihi videtur esse migratio legis, quam non usus quidem loquendi, sed ipsa ratio ac natura praescripsit, si quid dicas multis annis, non ante, sed post, non esse factum, sed fuisse. Itaque legendum esse arbitror: „*quae multis post annis tractari coepta sunt.*“ Diese Anmerkung enthält viele Irrthümer. Erstens ist es falsch, wenn K. sagt *apud bonos scriptores* statt *apud Ciceronem eiusque similes scriptores*. Denn es kommt ja bei andern

Schriftstellern und namentlich bei den Dichtern der bessten Zeit auch *coepit* mit dem Infinitiv. pass. vor. Sodann ist es unrecht, wenn er *fieri coeptum est* als Beispiel wählt, da ja *fieri* seine passive Natur nur wenig hervortreten lässt, und seiner innern Bedeutung nach mehr als ein Verbum activum erscheint, weshalb auch Cicero z. B. im *Brutus* Cap. 27. §. 106. sagt: *Hic optumus illis temporibus est patronus habitus, eoque forum tenente plura fieri iudicia coeperunt*, obgleich er sonst jede andre Verbindung mit dem Passivum bei *coepisse* meidet, und Salustius Cat. 51, 40.: *circumveniri innocentes, alia huiusce modi fieri coepere*, ferner Livius II, 21, 6. *plebi — iniuriae a primoribus fieri coeperunt*, obschon letzterer sonst immer mit dem Passivum die passive Form *coeptum esse* verbindet, worüber man die Sammlung von Drakenborch zu Buch 2. Cap. 1. §. 4. p. 16. ed Stuttg. vergleichen mag. Was nun aber den Umstand anlangt, dass die dritte Person des Plurals *qui — didicissent* nicht auf die Menschheit im Allgemeinen gehe, von deren früherem Zustande dies prädicirt wird, und dass man wohl im Deutschen sich ähnlich ausdrücken könne, nicht aber im Lateinischen, so ist auch hier jener Einwurf leicht zu beseitigen. Denn bei den Worten: *qui nondum — physica didicissent*, denken wir natürlich ebenfalls an die frühere Periode der Menschheit, eben so wie bei unserm man in derselben Verbindung. Wie könnte man diess auch anders? Ferner warum ist das im Lateinischen logisch unrichtig, was im Deutschen logisch richtig ist? Was nun endlich den Coniunctivus Plusquamperfecti anlangt, an dem K. so grossen Anstoss nimmt, so ist diesen zu vertheidigen gar nicht meine Sache allein, sondern auch die derer, welche *tractari coepissent* schreiben, und dieser vielleicht noch mehr, allein ich bemerke doch, dass Cicero, wenn er die Worte: *quae multis post annis tractare coepissent*, in einen engeren Gedankenzusammenhang mit den übrigen Satzgliedern bringen wollte, er doch nicht anders schreiben konnte. Die Worte aber so, wie sie K. will: *quae multis post annis tractari coepta sunt*, hinzu-

setzen, wird jeder sich scheuen, der an Cicero's Sprachgebrauch gewöhnt ist. Ueber den Conjunctiv sehe man unsere Bemerkung zu Cap. 33. §. 80. S. 107. zu Cic. *Cat. mai.* p. 159 — 162.

Zu §. 60. *cuius mentem non imbuerit deorum opinio.* Moser vergleicht *de nat. deor* 1, 12, 29. *Empedocles — in deorum opinione turpissume labitur.* de orat. 1, 27 extr. *opinio tarditatis*, de offic. II, 11, 39. *Etiam solitario homini opinio iustitiae necessaria est* mit Beier's u. Heusinger's Anmerkungen und Wüllner Ueber die Casus u. Modi S. 65. Mehr wird die Verbalkraft berücksichtiget *de nat. deor.* III, 4. 11. *Opinio de dis immortalibus et omnium est et quotidie crescit.*

Zu Cap. 14. §. 31. *ut ait in Synephebis.* Aus dem Schwanken der Handschriften zwischen Ennius u. Statius und aus dem Umstande, dass gute, aber wenige Handschriften gar keinen Namen geben, möchte ich nicht gerade schliessen, dass Cicero geschrieben habe: *ut ait ille in Synephebis.* Denn es konnte auch, wie diess sehr oft anderwärts geschehen ist, der blosse Name Statius oder auch Caecilius (letzterer ist namentlich an vielen Stellen in Celius u. dergl. corrumpirt worden) in den Handschriften falsch geschrieben und von den unterrichteteren Abschreibern, die etwas Falsches fortzupflanzen Bedenken trugen, ganz weggelassen worden sein. Deshalb möchte ich jetzt, namentlich in Hinsicht auf *Cat. mai.* 7, 24, wo es bei derselben Anführung heisst: *ut ait Statius noster in Synephebis*, woselbst ebenfalls aus Statius im Cod. Erf. geworden ist Actius, lieber mit einer guten Anzahl Handschriften: *ut ait Statius in Synephebis*, beibehalten.

Ebend. *quid adoptationes filiorum.* Diese von Orelli zuerst wiederhergestellte Form ist nicht etwa, wie einige Kritiker angenommen haben, als ein *ἅπαξ λεγόμενον* bei Cicero zu betrachten; sie wird sich um so häufiger auch bei ihm zeigen, je mehr man den ältesten Handschriften bei der Textesbestimmung Folge leistet. So ist sie von uns auch *pro L. Balbo* Cap. 25. §. 57. wiederhergestellt worden: *Et adoptatio Theophani agitata est: per quam Cor-*

nelius nihil est praeterquam propinquorum suorum hereditates consecutus.

§. 32. *capi deceat.* Gegen die verunglückte Conjectur Lambin's und Davies' *capi debeat* bringt Wopkens *Lectt. Tull.* p. 71. ed. Hand. bei *de legg.* II, 3. *et fieri sic decet.* ibid. cap. 7. *hunc hominem — numerari qui decet?* Virg. Aen. XII, 797. *decuit violari vulnere divom.* Terent. Andr. prol. v. 16. *contaminari non decere fabulas.* S. jetzt auch Moser p. 110.

Zu Cap. 15. §. 34. *Aspicite, o cives etc.* Die Tradition, dass dieses Epigramm wirklich auf einem Marmor im sechzehnten Jahrhundert aufgefunden worden sei, hat Orelli gründlich widerlegt. Jac. Mazochius nahm es zwar in seine *Epigrammata antiquae Urbis* (Romae 1521. fol.) auf, jedoch mit der Angabe, es nicht selbst gesehen zu haben. Fand es sich wirklich auf einem Marmor des Erzbischoffs von Siena, wie Mazochius, aber unverbürgt angibt, so war jener Prälat sicherlich durch einen Betrüger, der es aus Cicero entlehnt hatte, hintergangen worden.

Zu §. 34. S. 42. B. Z. 5. füge man hinzu: „Wenn auch die von Orelli und mir angenommene Erklärung dieser Worte, das Phidias nicht habe dürfen auf dem Weihgeschenke eine Inschrift anbringen, insofern angefochten worden ist, als man Beispiele beigebracht hat, aus denen sich ergibt dass zuweilen auch öffentliche Weihgeschenke den Namen des Künstlers getragen haben, wie ja Phidias selbst nach Pausanias lib. V. 10. p. 397. extr. seinen Namen unten an der Statue des Zeus Olympius angebracht hatte, so hat man doch in neuester Zeit in Paris die Entdeckung gemacht, dass mehrere antike Statuen den Namen ihres Verfertigers ganz innen verborgen gehabt haben und zwar mit der Bemerkung, dass dieselben ihren Namen nicht haben offen anbringen dürfen. Da diese Notiz zur Zeit erst durch politische Blätter verbreitet worden ist, so muss man ihre Bestätigung erwarten. Sie würde unserer Erklärung der Stelle zu Hülfe kommen und zu der Annahme berechtigen, dass es wohl von dem

Ermessen des Bestellers oder der beaufsichtigenden Behörde abgehangen haben möge, ob man dem Künstler irgend eine Aufschrift gestatten wollte oder nicht. — Ueber die hier in Frage stehende Arbeit des Phidias vergleicht Moser mit Recht C. A. Böttiger's Andeutungen zu 24 Vorlesungen über die Archaeologie S. 84 — 90."

Ebendas. Z. 6. schreibe „philosophi." u. Z. 23. „gefunden."

Zu §. 35. S. 43. Z. 1. könnte man jetzt schreiben: *quod ad eos pertineat*, *qui vita cesserunt*, da einestheils in guten Handschriften, wie Cod. Reg. 1., obschon dessen Lesart durch Cod. Gud. I. gewissermassen paralysirt wird, Gud. Duisb. der Indicativ *cesserunt* sich findet, anderntheils aber auch dieser Modus hier, wo es sich nur um Feststellung des Begriffes handelt, nicht unpassend ist; S. oben Cap. 13. §. 29. *ut viderentur ii*, *qui vita excesserant*, *vivere*. Doch ist auch *cesserint* nach der in der Ausgabe gegebenen Auffassung nicht falsch und es wird geschützt von Gud. 1. Marb. Monac 1. 2. Vind. 2. acht Oxf. sechs Mss. Gebh., auch durch *excesserint* in Cod. Rehd. Vind. 1. u. dergl. — Im Folgenden aber behalte ich auch jetzt: *quia natura optima sint*, bei, was durch Cod. Reg. 1. Duisb. Gud. 1. Vind. 1. 2. hinlänglich geschützt wird und auch in so ferne sehr passend erscheint, weil dadurch dieser Causalsatz in engere Beziehung zu *arbitramur* oder *arbitrabimur* zu stehen kommt. — *arbitrabimur* st. *arbitramur* wird zwar von Moser's neuverglichenen Handschriften nicht bestätigt, behält aber auch so noch Manches für sich. Siehe auch Orelli zu Wolf's Vorlesungen S. 343 fg.

Zu Cap. 16. §. 36. *Sed ut deos esse natura opinamur*, *qualesque sint ratione cognoscimus etc.* „Etsi in priori hoc „qualesque" consentire video libros, tamen delendum esse arbitror illud „que," quod quomodo irrepserit, facile intelligitur, quum idem postea recurrat, ubi ed. Asc. 2. „quales," habet. Notum est enim nec iam exemplis confirmari debet, non solere iungendi particulis in huius modi partitionibus uti eos, qui bene Latine scribant." Keil l.

c. Keine Handschrift bestätigt Keil's Vermuthung. Und wäre das *que* nach *quales* wirklich so anstössig, wie jener Gelehrte will, so könnte man mit demselben Rechte auch annehmen dass Cicero geschrieben habe: *qui qualesque sint.* Inzwischen glauben wir mit den übrigen Herausgebern dass eine Aenderung der Vulgata nicht nothwendig sei.

Zu Cap. 16. §. 37. *meus amicus Appius.* Ueber diesen Appius vergleiche man jetzt Orelli's *Onomast. Tullian.* Pars II. p. 58. p. 152. und Drumann's röm. Geschichte Bd. 2. S. 186 fgg.

Z. §. 38. *revocare mentem a sensibus.* Die aus Augustinus l. c. aufgenommene Lesart: *sevocare*, machen Davies und Moser durch folgende Beispiele höchst wahrscheinlich, *de nat. deor.* III, 8, 21. *non quod difficile sit mentem ab oculis sevocare, sed quo magis sevoco, eo minus id, quod tu vis, possum mente comprehendere. de divin.* 1, 30, 63. *Quum ergo est somno sevocatus animus a societate et a contagione corporis etc.* coll. infra cap. 30. §. 72. cap. 31. §. 75.

S. 47. B. Z. 37. füge man hinzu: „Dazu beruft sich Moser jetzt noch auf Cicero's Brut. 15, 57: *quem vero exstet, et de quo sit memoriae proditum, eloquentem fuisse.* de invent. 1, 26, 39. *quod — monumenta — in litteris exstent.*

Zu 17. §. 39. *deseris.* Die von Moser jetzt aus Goerenz. codd. 1. u. 2., Oxf. Guelf. Vind. 1. 2. Rehd. Gud. aufgenommene Lesart *deseres* halte ich zwar nicht für falsch, aber auch jetzt noch nicht für nothwendig. Es müsste also die besste handschriftliche Auctorität auch hier entscheiden.

Zu §. 40. 50. Z. 5. schreibe man jetzt: *momenta, terrena*, indem nach Moser's Angabe die bessten Handschriften *ut* vor *terrena* nicht haben.

Ebendas. wundern wir uns dass Moser die nur in den geringeren Handschriften befindliche Lesart *sursum* statt *rursum* noch im Texte behalten hat, da er ja p. 136. selbst einsieht, dass *rursum* recht füglich vertheidigt wer-

den könne, indem er sich auf Cap. 20. §. 45. beruft. Dazu hat Kühner, der ebenfalls die von mir schon früher erklärte Lesart in der Anmerkung wenigstens gutheisst, noch auf Cic. *de fin.* III, 10, 54. mit Görenzens Bemerkung und auf Kritz. ad *Sallust. Cat.* cap. 53, 5. Iug. 59, 2. p. 371. verwiesen.

Zu 41. *Si vero aut numerus quidam sit animus etc.* Madvig zu Cic. *de finib.* III, 67, 58. p. 448. macht es in einer sehr beachtenswerthen Bemerkung höchst wahrscheinlich, dass Cicero's Text ursprünglich gehabt habe *quidamst* und dass man sonach nicht *quidam sit*, sondern *quidam est* zu lesen habe.

Zu Cap. 18. §. 41. S. 53. A. Z. 20. füge hinzu: *Propert.* II, 1, 46. *Qua pote quisque in ea conterat arte diem.* und die Stellen, welche Schuch bei Moser S. 142. anführt.

Zu §. 42. *et ab his perrumpatur.* Moser schrieb, was Kühner empfohlen hatte, *et ab iis perrumpatur* nach den Iudicien mehrerer Handschriften.

Zu Cap. 19. §. 43. *Cum enim — adeptus est etc.* Auch Moser hat neuerdings *Tum* statt *quum* der Handschriften aufgenommen und dann das Verbum substantivum nach *adeptus* getilgt. Ich weiche von der gewählten Lesart auch jetzt noch nicht ab, da *est*, wenn *adeptust* geschrieben wird, zumal *tamquam* folgt, leicht ausfallen konnte. Dass *cum* alte Lesart war, beweiset auch das *est* vor *adeptus* in den geringern Handschriften.

Zu §. 44. S. 57. Z. 6. lese man *veri videndi.* Denn ich trete jetzt der Ansicht Kühner's, Orelli's und Moser's bei, welche *cupiditas veri videndi* als die wahre Lesart empfahlen. So spricht Cicero auch anderwärts, wie *de offic.* I, 4, 13. *de finib.* II, 14, 46. wozu man jetzt noch Madvig p. 225. vergleichen kann. Dazu kommt dass sehr gute Handschriften *videndi* ausdrücklich schützen, *visendi* nur nach Bouhier's Zeugniss im Cod. Reg. 1. ist und überdiess leicht aus dem vorausgegangenen *visere* entstanden sein könnte. *cupido ignara visundi* führen zwar Gell. 9, 12. u. Nonius p. 129. ed. Merc. aus Salustius an, doch wird auch diese Lesart im Texte selbst

nicht anerkannt. S. Orelli ad Salust. Iugurth. c. 93. pag. 135.

§. 45. *patritam illam et avitam.* Wir möchten dem neuesten Herausgeber fast zürnen, dass er die durch Nonius' Zeugniss bestätigte, dem Sinne und dem ganzen Colorit so angemessene Lesart *patritam*, der Vulgata *patriam* gegenüber, noch immer verwirft. Denn es springt ja in die Augen, wie leicht die Abschreiber das ihnen entweder unbekannte oder wenigstens minder geläufige *patritam* in *patriam* verändern konnten. Zudem ist Nonius' Zeugniss doch in diesem Falle unzweifelhaft, wie dies auch Kühner wenigstens in der Anmerkung anerkennt. Er sagt S. 161, 5. Merc. *Patritum, ut avitum. Varro Manio: Funere familiari commoto, avito ac patrito more precabantur; Idem rei publicae lib. XV.: Secundum leges habitasset patritas. Cic. Tusc. lib. I.: Patritam illam et avitam, ut ait Theophrastus, philosophiam.* Wie soll da der gute Grammatiker sich getäuscht haben? Ja ich habe auch bei Cic. *Act. in C. Verrem* I. cap. 5. §. 13. kein Bedenken getragen herzustellen: *nulla res tam patrita cuiusquam atque avita fuit, quae non ab eo, imperio istius, abiudicaretur.* Denn darauf führen die verschiedenen Lesarten *patria* und *paterna* (cod. Leid.) und die Nähe des *avitus* ziemlich deutlich, und libri quidam Fabricii bieten jene Lesart wirklich. Vergleiche auch Fr. Fabric. ad p. 206. ed. Orell. Die Stelle *pro M. Caelio* cap. 19. §. 34. ist anderer Art: *Cur te fraterna vitia potius quam bona paterna et avita et usque a nobis quom in viris tum in feminis repetita moverunt?*

Zu cap. 20. §. 45. S. 59. B. Z. 17. Der Vers ist entlehnt aus Ennius' *Annal.* II, 46. p. 51. ed. Spangenberg.

Zu §. 46. *itaque saepe aut aliqua vi morbi impediti.* S. Plin. *hist. nat.* XI, 54. *Animo videmus, animo cernimus: oculi, ceu vasa quaedam, visibilem eius partem accipiunt atque transmittunt. Sic magna cogitatio obcaecat, abducto intus visu. Sic in morbo comitiali aperti nihil cernunt animo caligante.*

Zu Cap. 21. §. 48. S. 63. Z. 6. lese man: *alta Orci, pallida leti* st. *alta Orci pallida leti.*

Ebendas. *E quo intellegi potest, quam acuti natura sint, qui haec sine doctrina credituri fuerunt.* Zu dieser Stelle bemerkt Keil a. a. O. p. XI. sq.: *Klotzius et Moserus, Davisium secuti, reposuerunt „quoniam — fuerunt“* [pro volg. *qui — fuerint*], *quod in antiquissimis quibusdam libris legitur. Qui si, utrum ex altero natum esse videretur, quaerere voluissent, vereor, ne id, quod fecerunt, non putassent esse faciendum. Equidem profecto neminem fore arbitror, qui si „quoniam“ legerit, eam coniunctionem pronomine relativo illustrandam putet; at contra pronomen illud, uti causae significationem habet, coniunctionibus causalibus explicari videmus quotidie.“* Keil zeigt sich hier mit dem diplomatischen Theile der Kritik minder vertraut. Nicht aus einem Glosseme glauben wir dass *qui* st. *quoniam* entstanden sei, sondern aus einem falsch gelesenen Compendium. Da nämlich *quoniam* abgekürzt *qm̄* oder *quō* geschrieben ward, so konnte dafür leicht *qui* geschrieben werden und ist an unzähligen Stellen also geschehen, s. Ed. Wunder's *Var. lectiones librorum aliquot M. T. Ciceronis ex cod. Erf. enotatae.* (Lips. 1827. 8.) p. LXXVI. p. XCVI sqq. Und dass auch hier *quoniam* mit einem Compendium geschrieben gewesen sei, dafür zeugt der Monac. 2, welcher *quomodo* bietet. So also entstand *qui*, nicht aus einem Glosseme. So ist auch *quod* und *qui* häufig verwechselt worden, worüber ich in der Ausgabe S. 65. a. gesprochen habe. Wer aber *qui* aufnahm, musste dann nothwendiger Weise *fuerint* schreiben. Dagegen schützen jetzt *quoniam* die ältesten und bessten, *fuerunt* sogar die meisten Handschriften; und dem Sinne ist, wie ich bereits in der Ausgabe bemerkt, diese zuversichtlichere Wendung auch weit angemessener.

Zu Cap. 22. §. 50. *in homine uno cerni omnia.* Unsere Erklärung dieser Worte hat neuerdings auch Kühner angenommen. Dagegen hat Moser im Texte *una* st. *uno* geschrieben und schlägt in der Anmerkung noch vor, zu lesen: *in homine uno una cerni omnia.* Beide Lesarten

missfallen mir im höchsten Grade und ich würde eher Bentley's Conjectur *in homine vivo* annehmen, als eine von jenen Conjecturen Moser's.

Zu §. 51. In Bezug' auf die alten Ablativusformen *alienae domui* verweise ich jetzt noch auf meinen Aufsatz in der Zeitschrift für Alterthumswissenschaft v. J. 1835. Num. 92. S. 737 fgg.

Zu §. 52. *animo ipso animum videre*. Schon Wopkens Lectt. Tull. p. 358. ed. Hand. verglich passend Synes. *Epist.* IV. p. 116.: *Κἄπειτα αὐτὴν τὴν ψυχὴν αὐτῇ τῇ ψυχῇ θεασάμενος.*

In Bezug' auf die auch von den Handschriften nicht gleichmässig geschriebenen Worte: *sic ut tributum a deo sit hoc se ipsum posse cognoscere*, bemerke ich, dass die Stellen *de fin.* V, 16, 44. *de legg.* I, 23, 61. und unten lib. V. cap. 25. §. 70. noch in Betracht gezogen werden mögen. Die unbedingte Wegwerfung der streitigen Worte von *sic ut tributum etc.* an, scheint mir auch jetzt noch bedenklich, obschon, wenn das letzte fällt, auch diese Worte schon mit entfernt werden müssten. Keil a. a. O. p. XII. vermuthet: *Hunc igitur nosse nisi divinum esset, non esset hoc acrioris cuiusdam animi praeceptum tributum deo; scilicet hoc est se ipsum posse agnoscere.* Hier stören mich nur die Worte von *scilicet* an, die auch so nicht in dem gehörigen Zusammenhang mit dem frühern zu stehen scheinen. Auch ist *agnoscere* von K. falsch gewählt st. *cognoscere* der bessten Handschriften. *agnoscere* enstand aus der Schreibung: *ɔgnoscere.*

§. 53. S. 71. Z. 2. schreibe man: *nesciet* st. *nesciat*. Denn so lesen nicht nur die bessten Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Gud. 1. 2, octo Oxonn. Gud. Vind. 1. 2., was ich früher nicht wissen konnte, sondern es wird diese Lesart auch von dem Sinne ziemlich bestimmt gefordert.

Zu Cap. 23. §. 54. S. 73. Z. 1. Dass *terra* st. *natura* hier ein blosser Druckfehler sei, lehrt unsere Anmerkung und ist dies bereits in der Vorrede S. VIII. bemerkt worden. In dem Folgenden schreibe ich jetzt im Texte lieber *primo*

statt *a primo*, da die bessten Handschriften in *primo* übereinstimmen, wie Codd. Reg. 1. Gud. 1. 2. Marb. Bern. Gud. Vind. 1. 2.

Ebendas. S. 73. B. Z. 18. schreibe man im Lemma: *Quod autem est animal.*

Zu §. 55. *Licet concurrant omnes plebeii philosophi.* Diese Wortstellung nehme ich jetzt mit Moser von Davies an, der sie wahrscheinlich aus dem Cod. Reg. entlehnte, da auch Gud. 1. Gud. 2. Monac. 1. Vind. 1. Marb. Gud. Duisb. dieselbe haben und eine bestimmte Angabe nicht entgegensteht. Ueber die Lesart *minuti* st. *plebeii* in einigen geringen Handschriften, Mon. 2. einer Oxf. u. s. w., bemerkt Moser mit Recht, dass sie aus Cic. *Cat. mai.* 23, 85. *sin mortuus, ut quidam minuti philosophi censent, nihil sentiam, non vereor etc.* entlehnt sei.

Ebendas. *Ego vero facile sim passus etc.* Ich halte noch immer an dieser von den bessten Handschriften (Cod. Reg. 1. Gud. 1. Duisb. Marb. Monac. 1. 2. u. drei Oxforder Handschriften) beglaubigten Lesart fest, obschon Kühner und Moser dieselbe nicht aufzunehmen gewagt haben. Das hypothetische Verhältniss habe ich in der Anmerkung S. 74. nicht ganz richtig bezeichnet. Es steht *sim passus* für *concesserim*, und dass diese Conjunctivwendung nicht unlateinisch sei, beweiset das aus Terent. *Andr.* 1, 2, 32. bereits in der Vorrede zu den Tusculanen p. VIII. beigebrachte Beispiele: *Ubivis facilius passus sim quam in hac re me deludier*, zur Gnüge. Ja auch in Cicero's Brut. Cap. 5. §. 18. möchte ich bei dem Schwanken der Handschriften lieber schreiben: *Non mehercule, inquit, tibi repromittere istuc quidem ausus sim*, wie auch Kuniss in seiner Ausgabe [Leipzig 1843. 8.] S. 12. geschrieben hat, als das sonst niemals bei Cicero vorkommende *ausim*, obschon es in der Umgangssprache wohl auch zu seiner Zeit üblich gewesen sein mag, aufnehmen.

Zu Cap. 24. *quam vilis, quam arboris.* Kühner vergleicht mit Recht *de finib.* lib. V. cap. 14. *Earum enim rerum, quas terra gignit, educatio quaedam et perfectio*

est, non dissimilis amantium: itaque et vivere vitem et mori dicimus, arboremque et novellam et vetulam et vigere et senescere.

id quoque ei esset commune cum bestiis. Ueber den Gedanken vergleiche man ausser dem S. 76. Beigebrachten noch *Epict. Enchirid.* cap. 38. *Πέφυκε γὰρ πρὸς τοῦτο πᾶν ζῶον τὰ αἴτια αὐτῶν φεύγειν καὶ ἐκτρέπεσθαι.*

Zu §. 58. *Cumque nihil esset, ut omnibus locis a Platone disseritur etc.* Ueber diese Stelle hat Keil a. a. O. p. XIII. sq. ausführlicher gesprochen; und so sehr er auch die von uns gegebene Erklärung der Stelle, die in grammatischer Hinsicht uns noch immer die einzig mögliche zu sein scheint, bekämpft, so stellt er doch im Grunde nichts Anderes auf, als was ich gewollt und Olivet schon länger vor mir ausgesprochen hatte. Vielleicht war es meine eigene Schuld, indem ich mich nicht deutlich genug erklärt hatte, allein Keil hätte sich doch lieber Mühe geben sollen meine Worte zu verstehn, als sie zu verdrehen. Richtig hatte Olivet bemerkt: „Hoc loco *esse* debet intellegi non sensu populari, sed Platonico et sublimi, aut si quis mavult, metaphysico: nimirum quo sensu dicebat Plato, id unum posse dici *esse*, quod *semper est*, quod autem oritur et interit, id vero et proprie non esse. Quod Cicero statim ponit. Non ergo de corpore, multo minus de animo dicitur, quod *nihil esset;* sed de re quavis alia, praeter ideas. His enim unice convenit *esse*. Vid. Timaeum c. 2." Wir setzen aber Keils' Auseinandersetzung, die im Ganzen die Sache sehr richtig erklärt, noch im Auszuge her. P. XIV. sagt er: „Omnes mihi non videntur satis perpendisse eum locum Platonis (Phaedo cap. 19 sqq. ed. Stallb.), quem haud dubie voluit Cicero exprimere, sed nimio quodam abreptus, ut saepe, ostentandae doctrinae studio, non satis luculenter expressit. Qui locus si recte a me intelligitur, haec habet: Tenet profecto animus notiones earum rerum, quae vere sunt (τῶν ὄντως ὄντων), velut boni, pulcri, aequi etc. Neque vero eas notiones, dum in hac vita fuit, potuit sibi comparare; nihil enim in hac vita potest cognoscere, nisi ex

iis, quae sensibus perceperit; quaecumque autem percipiuntur sensibus, ea ad actionum illarum perfectionem ac stabilitatem adspirare illa quidem videntur, pervenire non possunt, quippe quae nec semper nec omnibus partibus talia sint, qualia videantur esse. Sic, ut bonum esse aliquid intelligamus, ipsum bonum quid sit, iam ante comprehensum animo teneamus oportet; quae enim appellamus bona, ea volunt quidem (βούλονται) esse bona, sed id, quod volunt, non assequuntur. Quocirca animus, quum ea, quae sunt, in corpore inclusus agnoscere non potuerit, cognita ea attulisse putandus est, et reminiscendo tantum recognoscere. Quodsi recte haec a me explicata sunt, verba illa Ciceronis quemadmodum intelligi debeant, dubitari vix poterit. Sunt ea certe per se intelligenda, et quae sequuntur, ea ita adiuncta sunt, ut non rei, sed causae declarationem habeant; neque tamen a Klotzio intellecta sunt. Erat enim ita Cicero scripturus: Quumque nihil eorum, quae percipit in vita animus, tale sit, quale et vult et videtur esse, non potuit ille haec, quae notionibus illis comprehensa tenet, in corpore inclusus agnoscere. Sed quom illud in mentem veniret, quae non essent talia, qualia viderentur esse, ea aliis locis a Platone ne esse quidem dici; ne id ignorare videretur, nihil scripsit, nisi haec: quumque nihil esset, idque cur ita diceret, pluribus verbis explicavit. Quocirca ita haec vertenda esse puto: Und da nichts, was die Seele im Leben verstand, wahrhaft *war:* — so konnte sie das, was sie weiss, nicht während ihrer Eingeschlossenheit im Körper erkennen.

Im Folgenden schlägt derselbe Gelehrte unter Berücksichtigung von Cic. *Acad.* I, 8. §. 30. *Mentem volebat rerum esse iudicem: solam censebat idoneam, cui crederetur; quia sola cerneret id, quod semper esset simplex et unius modi et tale, quale esset. Hanc illi ἰδέαν appellabant, iam a Platone ita nominatam: nos recte speciem possumus dicere.* sehr treffend zu lesen vor: *quod semper sit tale, quale sit, quam ἰδέαν appellat ille*

etc. Doch wenn er bemerkt, dass diese seine Conjectur auch dadurch unterstützt werde, dass so die Lesarten *quale* und *quam* eine Vereinigung finden, so ist diess falsch. Denn *quam* ist blosse Vermuthung Ernesti's, während die Handschriften entweder *quale* oder *qualem* bieten.

Zu §. 59. *aut unde naturam?* Ausser dem zu Vertheidigung dieser Lesart in der Ausgabe Beigebrachten verweisen wir noch auf Cap. 29. §. 70. und in Bezug' auf die Verbindung von *vis* u. *natura* auf die von Davies angeführte Stelle oben Cap. 23. *de orat.* 1, 38. *de fin.* I, 16.

Cap. 25. §. 60. *et unde sit, intellegendum puto.* Dies ist die Lesart der bessten Handschriften. Moser nahm neuerdings wieder das auch von Orelli p. 174. nachträglich empfohlene: *et unde sit, sic intelligendum puto,* auf. Ich stimme jetzt der Kühner'schen Erklärung bei.

Ebendas. S. 79. Z. 11. schreibe man: *anima sit ignisne nescio. ignisne* st. *ignisue* bieten zwar nur wenige Handschriften, wie Cod. Marb. Rehd. Gud., allein es ist diese Lesart die einfachste und natürlichste und die Verwechselung von *ue* und *ne* kaum in Anschlag zu bringen.

Ebendas. S. 80. Z. 3. schreibe man: *terrane tibi, hoc nebuloso et caliginoso caelo, aut sata aut concreta etc.* Denn *aut* vor *tibi,* was die bessten Handschriften, Cod. Reg. 1. Gryph. Red. Gud. 1. 2. Aug. Mon. 2. Marb. Rehd. Gud. Duisb., fallen lassen, würde den Sinn nur verrücken. Die Worte: *hoc nebuloso et caliginoso caelo,* die wie ein Causalsatz eingeschoben werden, enthalten eine Andeutung, warum die Gedächnisskraft kein irdisches Erzeugniss sein könne.

§. 61. lese man: *et esse memoriam* st. *et memoriam esse,* wie Moser mit Recht nach Bentley's Handschr., unter diesen auch dem Cod. Reg. 1., sodann Gud. 1. 2. Aug. Marb. Mon. 1. 2. Rehd. Gud. Duisb. Vind. 1. 2. neuerdings geschrieben hat.

Sodann schreibe man *praegressiones* st. *progressiones,* was nur ein Druckfehler in unsere Ausgabe brachte, wie schon der Umstand beweiset, dass wir keine Abweichung von Orelli's Texte gaben. S. Cic. *de nat. d.* II, 20.

S. 81. B. Z. 20. füge man hinzu: *institiones* haben wirklich Cod. Reg. 1. Gud. 2. Rehd. und wahrscheinlich einige Oxforder. S. jetzt Moser 206.

Auf derselben Seite Z. 19, schreibe man: *cum ea, quae sunt infixa certis locis, tum illa etc.*, wie schon Davies herausgab, dem Moser mit Recht neuerdings gefolgt ist. S. Stürenburg ad Cic. *orat. pro Arch. poet.* (Lips. 1832) p. 164. sqq. obschon dieser Gelehrte noch in der Ausgabe der Rede *pro Arch. poet.* von J. 1839. S. 190. *tum ea* st. *cum ea* an unserer Stelle schreibt.

Zu S. 82. §. 63. *quorum conversiones omnisque motus qui animus vidit etc.* Stürenburg zur Rede pro Arch. Lips. (1839.), der S. 189 fg. die Richtigkeit meiner Behauptung in Bezug' auf die Stelle *de offic.* 1, 23, 80. anerkennt, nimmt gleichwohl noch immer die Conjectur *animo* (denn mit Unrecht nennt diese Lesart Stürenburg eine handschriftliche) in Schutz. Und, wenn irgend etwas zu ändern ist, verdient sie den Vorzug vor den übrigen Vermuthungen. Doch gibt die handschriftliche Lesart denselben Sinn, mit einer Cicero nicht fremden Redefigur. Denn *qui animus vidit* kommt am Ende auf dasselbe hinaus wie *qui animo vidit*. Mögen Andere urtheilen!

Zu Cap. 26. §. 64. S. 83. B. Z. 28. füge man hinzu: „cf. Cic. *de divin.* lib. 1. cap. 37. §. 80. *Negat sine furore Democritus quemquam poetam magnum esse posse.* und *de orat.* lib. II. cap. 46. §. 194. *Saepe audivi poetam bonum neminem — id quod a Democrito et Platone in scriptis relictum esse dicunt — sine inflammatione animorum existere posse et sine quodam afflatu furoris.* cf. *Horat. Ars poet.* V. 297. ibique interpp.

nisi, ut Plato, donum etc. Moser trug noch immer Bedenken das handschriftlich unbeglaubigte *ait* nach *Plato* ganz zu tilgen, obschon er die Möglichkeit dieser Lesart anerkennt, unter Berufung auf Cic. *de nat. deor.* II., 2, 4. I, 35, 97. Ausser dem in der Ausgabe Bemerkten vergleiche man noch den ganz ähnlichen

Sprachgebrauch der Griechen in dergleichen Formeln, worüber ich ausführlicher gesprochen habe zu Lucian's *Gall. sive somn.* §. 5. p. 24. (Lips. 1831. 12.)

Zu §. 65. Die von mir aufgenommene Lesart *quo ne in deo quidem quidquam maius intellegi potest*, welche Moser noch immer nicht aufnehmen will, hat jetzt auch Madvig in dem gelehrten *Excurs. III. ad Cic. libb. de finib.* p. 818. mit Recht in Schutz genommen. In Bezug' auf die Handschriften bemerke ich noch, dass auch Cod. Gud. 1. 2. Marb. *ne in deo quidquam* lesen, und *ne in deo quidem quidquam* auch Cod. Vind. 1. bietet.

Ebendas. S. 85. Z. 3. schreibe man: *ab dis* st. *a dis. ab dis* schrieb Davies auf jeden Fall nach dem Cod. Reg. 1., da auch Cod. Gud. 1. so liest, sodann Duisb. *ab diis* lesen Cod. Gud. 2. Monac. 2. Rehd., was Moser aufnahm.

S. 86. Z. 4. schreibe man: *Cap. XXVII.* st. *Cap. XVII.*

Zu Cap. 27. §. 66. *Nihil enim est etc.* Moser liest: *Nihil est enim etc.*, aus Lactantius' *De vero deo*, cap. 10.

§. 67. *ut se ipsum ipse videat.* So Gud. 1. 2. Marb. Mon. 2. Aug. Gud. Duisb. Bern. Vind. 2. Pall. quattuor. *se ipsum videat ipse* cod. Rehd. *ut se ipsum se videat* Monac. 1. *ut se ipsum videat* Cod. Reg. 1. (s. Bentl. ad h. l. p. 288. ed. Mos.) Vind. 1. Moser nahm neuerdings die Lesart der meisten und ältesten Handschriften auf. *sese* halte auch ich jetzt für falsch; finde aber in der handschriftlichen Lesart *se ipsum ipse* eine blosse Dittographie.

Cap. 28. §. 68. *dein conversionis.* So Cod. Reg. 1. Gud. 1. 2. Monac. 2. Mit Recht nahm neuerdings Moser diese Lesart auf, cf. Cic. *de divin.* 1, 27, 57. *dein cum se collegisset.* und unten zu Buch 3. Cap. 1. §. 2.

luminis quasi fastorum notantem et significantem dies. Diese Lesart hat neuerdings auch Moser beibehalten und eben so wie wir erklärt.

Ebendas. S. 90. A. Z. 19. füge man hinzu: „Man vrgl. G. Hermann's *Diss. de Aeschyli Philocteta* (Opusc. III. p. 127 sq.), der mit Recht bemerkt, dass *ubi horrifer*

wohl ursprünglich bei Accius gestanden habe, dagegen *unde horrifer* wohl von Cicero in seiner Anführung geschrieben worden sei. Die §. 69. folgenden Verse scheinen demselben Gelehrten aus Ennius' Eumeniden entlehnt zu sein, dafern sich in des Aeschylus' Eumeniden, nach denen Ennius gearbeitet, V. 907 fgg. ein ähnlicher Gedanke ausgedrückt findet."

Ebendas. B. Z. 26. füge hinzu: „Ueber die handschriftliche Lesart in der Stelle *de orat.* l. l. vergleiche man jetzt noch Ellendt vol. I. p. 529., mit welchem Gelehrten ich jedoch darin nicht übereinstimme, dass er an beiden Stellen nach Nonius' Zeugniss a. a. O. *incurviscere* hergestellt wissen will. Denn abgesehen davon, dass in der Stelle *de oratore*, nach seiner eigenen Angabe, sämmtliche Handschriften auf die Form *incurvescere* hinführen, so haben auch an unserer Stelle, worüber Ellendt in Irrthum ist, wenn er meint, dass mehrere Handschriften *incurviscere* lesen, die Handschriften blos *incurvescere* oder *incurvascere* (s. Moser Bd. 1. S. 251). Sodann schützt, wie ich bereits in meiner Ausgabe selbst bemerkte, das Homoeoteleuton *incurvescere* genugsam."

§. 69. *hominemque ipsum quasi contemplatorem caeli ac deorum, ipsorumque cultorem.* Diese Lesart, welche ich in der Vorrede zu meiner Ausgabe, nach dem Zeugnisse der Handschriften dahin abänderte, dass ich *eorumque* statt *ipsorumque* aufnahm, wie auch jetzt Moser gethan hat, kann nicht richtig sein, wie Bentley (bei Moser Vol. III. p. 289) mit vielem Scharfsinn dargethan hat. Denn *contemplator caeli ac deorum* würde hier offenbar einen falschen Sinn geben, sofern *contemplator* in eigentlichem und uneigentlichem Sinne zugleich stehen müsste. Sodann würde sich Cicero selbst vorgreifen, wenn er jetzt schon von Göttern spräche. Die Mehrzahl der Handschriften bestätigen zwar die von Moser und uns aufgenommene Lesart; doch weichen die ältesten, Cod. Reg. 1. und Cod. Gud. 1., denen sich Vind. 2. beigesellt, in sofern ab, als sie lesen: *ac deorum eorum cultorem*, Cod. Rehd. Mon. 2. Oxon. σ. dagegen

haben blos: *ac deorum cultorem*, während doch auch noch einige *ipsorumque*, die frühere Vulgata, haben müssen. Sehr scharfsinnig conjicirte Bentley: *contemplatorem caeli ac terrarum cultorem etc.*, und es wird dies gewissermaassen durch die Parallelstelle bei Cic. *de nat. deor.* II, 39, 99. *Quid iam de hominum genere dicam? qui quasi cultores terrae constituti non patiuntur eam nec immanitate ecferari nec stirpium asperitate vastari.* bestätigt. Auch liesse sich allenfalls die Verwechselung von *deorum* und *terrarum* durch die Aehnlichkeit der Compendien, womit beide Wörter bezeichnet werden: *d̆o♃*, und *t̆ra♃*, erklären; doch kann wohl auch einer andern Conjectur noch Raum gegeben werden, sofern *que* die geringern Handschriften schützen, und in den bessten die Dittographie *eorum* es verdrängt haben kann. Es könnte, wenn wir *ac deorum*, *ac eorum*, *ac eorumque*, *ac ipsorumque* als Varianten betrachten, auch *agrorumque* gelesen werden: *contemplatorem caeli agrorumque cultorem etc.* Doch wer möchte bei so grosser Unsicherheit etwas Bestimmtes behaupten wollen?

§. 70. *quin his praesit.* Moser schrieb nach Cod. Gud. Duisb. Rehd. Monac. 2. u. s. w. *quin iis praesit.* Mit Recht.

vim divinae mentis agnoscito. Diese Lesart, die nach Bouhier, ausser Cod. Reg. 1., auch eine Leidner Handschrift hat, sodann Ox. ψ. Vind. 1. bieten, hat Keil a. a. O. p. IX. unbedingt verworfen, dagegen Ellendt zu Cic. *de orat.* I, 45, 199. vol. I. p. 114. ganz in unserem Sinne anerkannt, wenn er sagt: „Tusc. I, 28, 70: *vim divinae mentis agnoscito*, i. e. non dei ipsius, sed hominis, qui illius est quasi particula; libri peiores *divinam.*" Da nach Moser's Collationen sowohl Cod. Reg. 1. und Gud. 1., als auch alle übrigen guten Handschriften *divinam* zu haben scheinen, nehme ich meine Vertheidigung von *divinae* zurück.

Cap. 29. *et cur credam adferre possum.* Mit Recht hat auch Moser diese Lesart neuerdings in Schutz genommen. *rationem adferre* im Cod. Colon., auch im

Cod. Fr. Fabr. und Duisb. halte ich jetzt für ein blosses Glossem.

§. 71. *nec interire igitur.* Cod. Reg. 1. und Gud. 1. haben *ne* st. *nec* und darauf führt auch Gud., der *ni* liest. Madvig *ad Cic. de finib. Excurs. III.* p. 818. macht es höchst wahrscheinlich, dass Cicero geschrieben habe: *ne interire quidem igitur.*

Ebendas. *et tum pene in manu iam mortiferum illud tenens poculum.* Mit Unrecht haben die neuesten Herausgeber diese gewiss richtige Lesart verschmäht. Ueber ihre Deutung ist in der Ausgabe genugsam gesprochen. In Bezug' auf die Handschriften bemerke ich jetzt noch, dass ausser dem Cod. Reg. 1. auch Gud. 1., die jenem an Ansehen zunächst kommende Handschrift, unsere Lesart schützt; sodann Codd. Aug. 2. Duisb. Oxon. ψ. 2. *et cum pene — tenens* lesen, was auf dasselbe führt, ferner Codd. Gud. Marb. Oxon. ψ. 1. mit Weglassung des ihren Abschreibern unverständlichen *cum* oder *tum* schreiben: *et pene — tenens.* Darnach kann man beurtheilen, welcher handschriftlichen Begründung die Interpolation: *et quum pene in manu iam mortiferum illud teneret poculum*, von der sich die Herausgeber immer noch nicht trennen können, sich erfreut.

Ebendas. *escendere.* So haben auch nach Moser's Angabe Cod. Reg. 1. u. Gud. 1., wornach nun eine Berichtigung dessen, was ich in der Vorrede S. VIII. bemerkte, nöthig erscheint.

Cap. 30. §. 72. *et se totos lubidinibus dedidissent.* Moser schrieb neuerdings *dedissent*, wie alle ihm bekannten Handschriften haben, nur darin irrend, wenn er dieselbe Lesart auch Orelli beilegt. Denn dieser gab *dedidissent* heraus. Bentley, der sich wegen *dedidissent* auf die bessten Handschriften von Davies beruft, führt dagegen an *de legg.* II, 2. *pro qua mori et cui nos totos dedere debemus.* und *ad Attic.* IX, 4. *Sed tamen, ne me totum aegritudini dedam, sumpsi mihi quasdam tamquam θέσεις.* *Tuscul.* V, 39. *Huic discendi quaerendique divinae delectationi toto se animo dedidissent*, wo

jedoch die meisten und bessten Handschriften ebenfalls *dedissent* bieten. Sehr oft ist für *dedidisse* in die Handschriften gekommen *dedisse*, öfters aber auch das umgekehrte Verhältniss eingetreten, s. z. B. Ellendt ad Cic. de orat. I, 21, 95. vol. 1. p. 65. Und so möchte ich auch hier nicht gern den Handschriften entgegentreten. *se dare* ist ohngefähr unser sich *hin*geben, *se dedere* sich *er*geben.

§. 73. *qui non sine causa Apollini dicati sint.* Dass man *sint*, nicht *sunt*, hier zu lesen habe, hatte ich bereits in der Vorrede p. VIII. nachträglich bemerkt. Jetzt ersehe ich aus Moser's näherer Angabe, dass auch die bessten und meisten Handschriften also lesen, wie Cod. Reg. 1. Gud. 1. Gud. 2. Aug. Duisb. Gud. Vind. 1. Marb., alle codd. Bentl., sieben Oxforder u. s. w.

sic mentis acies se ipsa intuens etc. Ich war im Irrthum, wenn ich annahm, dass die bessten Handschriften *se ipsam* schützten. Gerade die bessten, wie vet. cod. Lamb. Cod. Reg. 1. Gud. 1., haben *se ipsa.* Und diese Lesart hat Moser neuerdings mit Recht beibehalten. Im Folgenden hat jetzt auch Moser ganz so, wie wir thaten, geschrieben: *tamquam in rate in mari immenso. in rate* haben Cod. Gryph. Reg. Gud. 1. 2. Bern. Aug. Mon. 1. Marb. Gud. fünf Oxforder u. andere Handschriften.

§. 74. *nec tamen illa vincla carceris ruperit.* Vergebens hat man an diesen durch die Handschriften genugsam geschützten Worten gerüttelt. Denn wenn schon *vincla corporis*, wie Bentley nach Cic. *de divin.* I, 49. geschrieben wissen wollte, an sich nicht falsch wäre, so ist doch *vincla carceris* nicht unrichtig, da der ganze Zusammenhang lehrt, wie die Worte aufzufassen seien, und mit Recht bemerkt Moser, dass die Kürze an unserer Stelle eben so passend sei, wie die rednerische Fülle an anderen Stellen, z. B. *de amic.* 4, 14. *evolet tamquam e custodia vinclisque corporis. de republ.* VI, 14. *qui ex corporum vinclis, tamquam e carcere evolaverunt.* Hier gibt nun noch dazu das rückverweisende *illa* den Worten die gehörige Beziehung.

Zu Cap. 31. §. 76. S. 101. B. Z. 25. füge man hinzu: „Vergl. noch Caes. b. G. V, 2. *neque multum abesse ab eo, quin — possent*, und daselbst Held S. 137. u. Moser zu d. St.“

ut verear, ne homini nihil sit non malum etc. Moser, der von seiner früheren Textesveränderung zurückgekommen ist, und jetzt ebenfalls die Worte, wie sie in den bessten und meisten Handschriften sich finden, geschützt wissen will, geht bei seiner Erklärung immer wieder von dem Grundirrthume aus, dass *potius* adjectivisch aufzufassen sei. Er übersetzt demnach: dass ich denke, nichts wenigstens sei für den Menschen gleich sehr kein Uebel, ja nichts ein grösseres Gut. Abgesehen davon, dass dies keine Uebersetzung, sondern nur eine oberflächliche Bezeichnung des Sinnes ist, so ist dieser Gedanke auch weit matter, als der, welchen ich in den Worten des Textes zu finden glaube, wornach Cicero nicht von einem grössern und geringern Uebel spricht, sondern geradezu, wiewohl mit etwas Rückhaltung, es ausspricht, dass der Tod das einzige wahrhafte Gut sei. Da Moser die von mir, um zweifelnde Leser um so leichter auf den richtigen Weg zu führen, ganz den lateinischen Worten angepasste Uebersetzung dieser Stelle, statt ihren Sinn selbst zu widerlegen, bespöttelt, so setze ich die in meiner Uebersetzung (Leipz. 1841.) gegebene Uebertragung hierher, die also lautet: „Weit gefehlt aber, dass der Tod ein Uebel sein sollte, wie es dir vorhin vorgekommen, so fürchte ich vielmehr, dass der Mensch ausser ihm nichts habe, ich sage nicht, was *kein Uebel* sei, sondern vielmehr, was ein *Gut* sei; sofern wir nämlich dann entweder selbst Götter oder mit Göttern zusammen sein werden,“ und überlasse es dem verständigen und des lateinischen Sprachgebrauches kundigen Leser sich selbst ein Urtheil zu bilden.

ulla uti ratione, ut mors tibi videri malum possit. Auch mir erscheint jetzt die Wiederholung der Partikeln

uti und *ut* hier zu auffallend, und gern würde ich *ut* vor *mors* streichen, wenn nur nicht alle Handschriften, die nicht offenbar interpolirt sind, jene Lesart hätten. Vielleicht liegt noch eine andere Lesart in den handschriftlichen Worten versteckt.

§. 77. *quos equidem non despicio, sed nescio quo modo doctissumus quisque contemnit.* Von der in meiner Ausgabe gegebenen Erklärung dieser Worte und der ganzen Stelle kann ich auch jetzt, nach wiederholter Ueberlegung, keinen Finger breit weichen; ich bemerke nur, dass in derselben, S. 103. A. Z. 38., denen zu Liebe, die nichts in einer Sprache für möglich oder richtig halten, wozu sie nicht einige Vorgänger haben, statt: ich überhebe mich ihrer nicht, geschrieben werden möge: ich erhebe mich nicht über sie.

Cap. 32. §. 78. *id certe non dant.* Diese Lesart, welche ich mit Orelli und Kühner beibehielt, schützt weder der Sinn, noch das Zeugniss der Handschriften, welche, so weit sie genau verglichen sind, sämmtlich *iccirco* oder *idcirco* statt *id certe* bieten. Doch auch diese, durch das einmüthige Zeugniss der Handschriften geschützte, Lesart giebt keinen passenden Sinn. Denn wenn Bentley sie also empfehlenswerth fand, wenn man interpungirte: *illud autem, quod non modo facile ad credendum est, sed eo concesso, quod volunt, consequens idcirco, non dant etc.*, so bemerkte Orelli bereits richtig, dass diese Wortstellung, dem lateinischen Sprachgebrauche nach, unmöglich sei, und wir fügen noch hinzu, dass dadurch das Adjectiv *consequens*, was doch vorzugsweise hervorgehoben werden muss, statt hervorgehoben zu werden, vielmehr in den Hintergrund gedrängt werden würde. Deshalb wundere ich mich, dass Moser neuerdings diese verkehrte Lesart wieder zu Ehren gebracht hat; ich glaube, dass Cicero vielmehr geschrieben habe: *illud autem, quod non modo facile ad credendum est, sed eo concesso quod volunt consequens, id vero non dant, ut, quom diu permanserit, ne intereat*, und zwar aus doppeltem Grunde. Erstens konnte aus *id vero*,

zumal wenn *vero* durch Abbreviatur geschrieben war, [also: *ů* und *c̊c*] leicht *idcirco* oder, wie in den Handschriften sehr oft geschrieben ist, (s. Ellendt zu Cic. *de oral.* I, 26, 118. vol. 1. p. 82. 1, 50, 216. Vol. 1. p. 147.), *id circo* entstehen und leichter als aus *id certe;* zweitens ist auch das anakoluthische *id vero* nach dem vorausgegangenen *illud autem* um deswillen fast nothwendig, weil nur dann, wenn schon durch die äussere Redeform ein Abgehen von der begonnenen Construction und eine freiere Auffassung dieses zweiten Satzgliedes angedeutet wird, der folgende Infinitiv *non dant*, den alle Handschriften schützen, nach dem vorhergehenden Conjunctiv *suscipiant*, seine gehörige Begründung gewinnt. Ueber die leichte Anakoluthie vergleiche man übrigens noch ausserdem lib. II. Cap. 6. §. 16. *Ergo id, quod natura ipsa — respuit —, in eo magistra vitae philosophia etc.* mit unserer Bemerkung S. 194. b.

Cap. 34. §. 80. *contra quem haec dicantur.* Die Ernesti'sche Correctur *dicuntur*, welche anfangs blos eine Oxforder Handschrift bestätigte, ist zwar neuerdings auch im Gud. 1. Rehd. Mon. 1. und in einigen ältern Ausgaben gefunden worden, und hat so eine bessere handschriftliche Begründung gewonnen. Doch möchte ich immer noch nicht behaupten, dass *dicantur* geradezu falsch sei. S. das in der Ausgabe Bemerkte S. 107.

nihil necessitatis adfert, cur nascantur animi, similitudo. Ich bin jetzt ebenfalls der Ueberzeugung, dass diese alte Correctur das, was Cicero sagen will, am einfachsten ausdrücke. Hatte man einmal *animi* mit *similitudo* enger verbunden, so war die Aenderung von *nascantur* in *nascatur*, ohnedies den Schriftzügen *nascātur* nach sehr leicht, auch der äussern grammatischen Fügung nach fast nothwendig. Die von uns versuchte Vertheidigung der handschriftlichen Lesart war zu gesucht.

§. 81. *clarorum virorum.* Diese Wortstellung haben ausser Bentley's sämmtlichen Handschriften auch eine grosse Anzahl bei Moser, und ich trage jetzt kein Be-

denken dieselbe anzunehmen, obschon in Bezug' auf Cod. Reg. 1. und Gud. 1. noch Ungewissheit herrscht.

Cap. 34. §. 84. *possem id facere.* Auch jetzt noch halte ich diese handschriftliche Lesart der Conjectur *idem* gegenüber fest. Denn wenn neuerdings Moser für diese Lesart die Auctorität des Cod. Vind. 2., der liest: *id efficere*, geltend machte, so sieht man leicht ein, dass dies handschriftliche Zeugniss, allen übrigen Handschriften entgegen, gar kein Gewicht haben könne, da jene Handschrift weder sehr alt, noch besonders gut zu nennen ist, und wohl ein blosser Zufall *efficere* statt *facere* in's Leben gerufen hat. Bei *possem idem facere* würde man übrigens auch das Pronomen *ego* mehr vermissen, als bei *possem id facere.*

Cap. 35. §. 85. *Metellus ille honoratus quattuor filiis, at quinquaginta Priamus.* Moser, der die Lesart *honoratis* für die einzig richtige hält, macht für dieselbe die Auctorität des Cod. Gud. 1. Gud. 2. und Duisb. geltend, und wenn ich schon mit ihm über die Wahl dieser Lesart jetzt nicht streiten will, wiewohl *honoratus* nach unserer Auffassungsweise an sich noch nicht falsch sein würde, so muss ich mich doch gegen seine Erklärung der folgenden Worte: *at quinquaginta Priamus*, was er erklärt: *at quinquaginta habuit filios Priamus*, stark erklären. Denn *quinquaginta* kann nur als Ablativ gefasst werden, wie man auch die vorhergehenden Worte schreiben mag. Was wäre das für eine abgerissene Wendung: *at quinquaginta* (nämlich *habuit filios*) *Priamus?* Wer könnte nach der vorausgegangenen Construction diesen Weg der Erklärung einschlagen wollen? Will man *honoratis* schreiben, so muss man immer noch im Sinne behalten: *Sit aliquis* — und ohngefähr also suppliren: *Sit aliquis — velut Metellus ille honoratis quattuor filiis, at quinquaginta (filiis) Priamus*, und so wird man sich leicht überzeugen, dass *honoratus* noch immer wegen der äussern Construction Manches für sich hat. Deshalb wundern wir uns, dass noch kein Kritiker ein anderes Verfahren, zu dem ich sonst nicht so sehr mich geneigt fühle, ein-

geschlagen hat, die beiden durch Handschriften beglaubigten Lesarten zu vereinigen und zu schreiben: *Metellus ille honoratus honoratis quattuor filiis, at quinquaginta Priamus*, nämlich *filiis praeditus*, welche allgemeinere Bezeichnung aus der vorausgehenden specielleren, sich leicht entnehmen lässt. Es würde dies der bekannten Wendung *laudari a laudato viro* u. dergl. mehr entsprechen. Doch sei dem, wie ihm wolle, so hat man *quinquaginta*, wie bereits gesagt, gewiss als Ablativ mit aufzufassen, und sonach wäre in den folgenden Worten die Construction: *e quibus septemdecim iusta uxore natis*, gewiss die richtige, welche fast sämmtliche Handschriften haben, während nur wenige, und zwar nicht die vorzüglichsten, wie Cod. Bern. Marb., das ohne Verbum substantivum hier kaum Lateinische *nati* bieten. Die elliptische Wendung war den Abschreibern entgangen, und so schrieben sie *nati*, eben so wie, was Cicero über dieselbe Person mit derselben Wendung *de finibus* V, 26, 82. schrieb: *Ergo, inquit, tibi Q. Metellus, qui tres filios consules vidit, e quibus unum etiam et censorem et triumphantem, quartum autem praetorem, eosque salvos reliquit, et tres filias nuptas etc.*, dem Schreiber des Cod. Erlang. nicht deutlich genug gewesen zu sein scheint, da in dieser Handschrift ein unnützes *vidit* nach *triumphantem* noch eingesetzt ist.

Ebendas. *quod si ante occidisset, tamen eventum omnino amisisset etc.* Die verschiedenen Ansichten über diese Stelle hat Moser in einem besondern Excurs zusammengestellt, vol. III. p. 361—365. Die Zahl der unnützen Vermuthungen hat Keil a. a. O. S. XVII. noch vermehrt, wenn er zu schreiben vorschlägt: *quod si ante occidisset, eventum omnino amisisset, hoc autem tempore sensum tamen amisit malorum.* Mit Recht ist Kühner in der zweiten Auflage meiner Erklärungsweise beigetreten.

non liberi defleti. In Bezug' auf die Erklärung dieser Worte, stimme ich jetzt ganz Bentley's Ansicht bei, die Kühner recht gut also wiedergegeben: „*Defleti*

enim sunt a Pompeio liberi, utpote iam omnibus praesidiis nudati, et ruinis patris sine dubio obruendi. Sententiam autem non satis apto loco prolatam esse, caede scilicet iam commemorata Pompeii, id quidem largior, sed in his festinanter conscriptis libris non admodum curandum existimo."

Cap. 36. §. 86. *proinde quasi aut plures fortunati sint etc.* So die bessten Handschriften. Mit Unrecht zog neuerdings Moser mit den geringeren Handschriften: *perinde quasi* vor. S. das in der Ausgabe Bemerkte S. 122.

§. 87. *nos, qui sumus, num aut si cornibus caremus aut pennis, sit qui id dixerit?* Moser schrieb nach geringer handschriftlicher Auctorität mit den meisten Herausgebern: *num etsi cornibus etc.* Auch diese Lesart befriedigt mich nicht. Deshalb möchte ich, obschon *aut si* — *aut* allenfalls sich erklären lässt, so dass *si*, wie das griech. εἰ, von der zu Grunde liegenden Wirklichkeit gelte, jetzt lieber eine tiefer liegende Verderbniss der Stelle annehmen. Am deutlichsten wäre der Sinn, wenn Cicero geschrieben hätte: *Nos, qui sumus, num aut cornibus caremus aut pennis? Quis id dixerit? Certe nemo.* Doch wer kann für das Einzelne einstehen? — Ueber die Sache vergleicht Davies: Plutarch. *adv. Stoicos* p. 1068. C. Κεράτων γοῦν καὶ πτερῶν οὐδεὶς ἐνδεὴς ἄνθρωπός ἐστιν, ὅτι μηδὲ δεῖται τούτων κτἑ.

§. 88. *Hoc premendum etiam atque etiam est argumentum etc. argumentum*, nicht *arguendum*, hat ausdrücklich Cod. Gud. 1. Auch Moser nimmt die Redensart *premere argumentum* so, wie wir gethan, in Schutz, und bringt in diesem Sinne noch die Wendung *premere confessionem* aus Quintil. *instit. orat.* VII, 2, 40. bei.

carere in morte non dicitur etc. Ueber diese Stelle spricht sich Keil a. a. O. S. XVI., nachdem er die Ansichten der übrigen Gelehrten verworfen, dahin aus: „Equidem, si cum editionibus codices coniungantur, paucis immutatis sanari posse hunc locum arbitror, si ita scribas: *iam carere malo in morte non dicitur; nec enim esset id dolendum, dicitur illa bono carere, quod est ma-*

lum. Superest ut haec defendam. Ac primum quidem sententia, quae his verbis efficitur, et perspicua esse, et apta videri debet. Nam quum duplicem Cicero carendi esse notionem docuisset, alteram egendi eo, quod habere velis, alteram non habendi, quod sentias te non habere, etiam si id facile patiare: ut alterum sit bono carere, alterum possit etiam esse malo, una autem communis sit notio sentiendi; non inepte sane ita pergit, ut paucis declaret, utram earum notionum carendi verbo subjiciant ii, qui carere mortuos dicant, quippe qui non malis carentes eos, sed bonis faciant. Quorum deinde ita refellit opinionem, ut ne vivos quidem carere bono aliquo doceat, si id non sentiant; nedum igitur mortuos, in quibus quum nulla ne suspicio quidem sensus remanserit, nihil omnino esse, quod ad eos pertineat. Itaque plana omnia, nec quidquam erit parenthesi includendum; una est et continuata sententia. — Transeamus nunc ad ipsa verba, ne quid movisse videamur audacius. „*Iam*" igitur quod scripsi, ex eo vel „*in*," vel „*enim*" esse natum puto, quod utrumque in libris legitur, ideoque esse transpositum; „*id*" autem in suum locum ex alieno videor transtulisse; denique „*illa*" ut ponerem, adductus sum unius cod. Aug. vestigio, in quo est „*illo.*" Videntur autem librarii propterea „*illud*" omnes scripsisse, quod ita verba construerent: dicitur illud, quod malum est, bono carere." Diese Vermuthung gibt gar keinen unpassenden Sinn, geht aber allzusehr von der handschriftlichen Lesart ab. Denselben Sinn könnte man erlangen, wenn man einfach schriebe: *Carere malo in morte non dicitur: nec enim esset dolendum: dicitur illud bono carere, quod est malum.*

ne carere quidem igitur in mortuo est. Moser schrieb mit vielen und guten Handschriften *nec carere quidem etc.* Gewiss mit Unrecht. Die Corruptel war, da *carere* folgte, sehr leicht. S. jetzt Madvig's *Excurs. III. libb. de fin.* p. 822 sqq.

Cap. 37. §. 89. *Litana Albinum*, *Lucania Gracchum.* Diese Lesart wird auch zum Theil durch die neuvergli-

chenen Handschriften bei Moser bestätigt, indem Codd. Gud. 1. 2. Rehd. Reg. Oxon ψ. *Latinia* bieten, dagegen *Lucania* ausser Cod. Rehd. und Oxon. *D. σ.* noch Gud. 2. haben. Da nun aber Cod. Rehd. allein die von mir empfohlene Umstellung *Albinum Litana* gibt, so glaube ich, dass wohl die frühere Wortstellung: *Litana Albinum*, hergestellt werden müsse. Lucani schützen aber die bessten Handschriften. Mit Recht.

Cap. 38. §. 91. *ut posteritatem ipsam etc.* Diese von uns bereits früher in den Text genommene Lesart, welche die neuesten Herausgeber noch immer verschmähen, bestätigen die meisten und bessten Handschriften. Denn ausser Cod. Reg. 1. u. sechs Oxforder Handschriften haben auch Codd. Gud. 1. 2. Duisb. Monac. 1. 2. Vind. 1. 2. Marb. Gryph. drei Leidener *ut* statt *et*; und der Sinn macht, wie schon in der Ausgabe selbst S. 131. angegeben, diese Lesart fast nothwendig.

mortalem esse animam iudicantem. animam, nicht *animum*, lesen die bessten Handschriften, wie Cod. Reg. Gud. 1., sodann vier Oxforder, Gud. 2. Aug. Duisb. Marb. Mon. 1. 2. Und ich wundre mich, dass Moser diese Lesart nicht in den Text nahm. *anima* drückt den edlern Theil des Menschen etwas materieller aus, als *animus*; und ist um deswillen gerade hier ganz passend. Auch konnte leichter *animam* in *animum* verwandelt werden, als umgekehrt *animum* in *animam*.

alteros non adtinget. adtinget bestätigen auch Codd. Gud. 1. 2. Duisb. Gud., und mit Unrecht verwarf es Moser. S. die Ausgabe S. 132 fg.

§. 92. *Ne sues quidem id velint, non modo ipse.* „Corruptum locum esse primus sensit Lambinus; multi postea; defenderunt alii; nemo autem in eo offendit, in quo uno offendere debebant omnes. Delevit enim Lambinus illa, quae in codd. leguntur omnibus: *non modo ipse*; nimirum hoc vidit, non posse *ipsum* opponi *suibus*. At *suis* opponi certe poterit. Itaque legendum *ne sui quidem id velint*, quod a nemine, quod sciam, animadversum esse, satis mirari non possum. Quid enim sues ha-

bent, quare comparentur cum eo, qui se dormire malit, quam mortuum esse. Sui vero quemque vivere volunt quam diutissime, itaque etiam si dormiat, modo vivat, videantur id aequius ferre posse, quam si omnino mortuus sit; id igitur negat eos Cicero velle, si nulla spes sit, fore, ut ex eo somno aliquando is, qui obdormiverit, reviviscat.“ Keil a. a. O. p. XIV sq. Die Emendation ist höchst leicht. Wie leicht konnte *suei* in *sues* übergehen.

cum in eius simulacro videas esse nullum sensum. Auch Moser's neuverglichene Handschriften bestätigen einmüthig *sensum*, was mit höchstem Unrecht jener Gelehrte immer noch für ein altes Glossem hält. S. unsere Ausgabe S. 134.

Cap. 39. §. 93. *At id quidem ipsum in ceteris rebus melius putatur.* Die meisten und bessten Handschriften lassen hier *ipsum* fallen, so wahrscheinlich Cod. Reg., bestimmt Codd. Gud. 1. 2. Oxon. E. ξ. ψ 1. Aug. Duisb. Gryph. Rehd. Bern. Vind. 1. Ihnen ist Moser gefolgt, während Kühner mit Orelli die Vulgata in Schutz nahm, unter Berufung auf Cap. 37. §. 90.. *At id ipsum odiosum est sine sensu esse.* lib. II. cap. 12. §. 28. *quum hoc ipsum dicit summum malum esse dolorem.* Auch ich würde unbedenklich der Auctorität der besseren Handschriften folgen, wenn nicht gerade das Pronomen *ipse*, vielleicht häufig durch Abkürzung geschrieben, ausgefallen zu sein schiene, weshalb ich hier, wie oben Cap. 7. §. 13. *et nos ipsi, si post mortem miseri futuri sumus, miseri fuimus etc.*, wo ebenfalls die bessten Handschriften, Codd. Reg. 1. 2. Gud. 1. 2. Duisb. Marb. Mon. 1. *ipsi* fallen lassen, mit einer gewissen Zurückhaltung die Sache beurtheilt wissen möchte.

§. 94. *nam reor non ullis, si vita longior daretur etc.* *non ullis* bieten nur einzelne Handschriften dar, wie Colon. Aug. Vind. 1., dazu hat diese Handschrift *nonnullis* am Rande, und einige andere Handschriften geben *non illis*, was auf dasselbe hinausgeht. *nullis* bieten jedoch die meisten und bessten Handschriften dar, und wenn

schon *ñ ullis*, d. i. *non ullis*, leicht in *nullis* zusammengezogen werden konnte, so konnte doch auch im Gegentheile eben so leicht, wenn *n ullis* geschrieben stand, *n* von *ullis* etwas abgezogen werden, und dadurch *non ullis* entstehen. Ich würde deshalb vor der Hand *nullis* im Texte behalten, bis irgend eine bessere Auctorität für *non ullis* entschiede. Ueber *non ullus* vergleiche man Zumpt zu Cic. *Divin. in Q. Caecil.* cap. 18. §. 60. vol. I. p. 43. u. *Accus.* lib. III. cap. 53. §. 124. vol. I. p. 546. Madvig zu Cic. *de finib.* lib. V. cap. 15. §. 50. p. 434.

ita aut longa aut brevia dicuntur. So hat neuerdings Moser nach den Anzeichen der bessten Handschriften, welche *a uita longa etc.* u. dergl. mehr lesen, wie ich glaube, mit Recht geschrieben. Die einzelnen Schriftzüge der Handschriften s. bei Moser selbst Bd. I. S. 325.

Cap. 40. §. 95. *Nam nunc quidem cogitationibus mollissimis effeminamur. mollissimis* lesen Cod. Reg., fünf Oxf. Guelph. Aug. Vind. 1. (in marg.) Bern. (in marg.) Monac. 1. 2., und wenn schon gute Handschriften, wie Gud. 1. u. Gryph., und ausserdem andere Codd. *molestissimis* bieten, so kann dies doch nur aus einer offenbaren Verderbniss entstanden sein. Denn das folgende *effeminamur* nimmt *mollissimis* genugsam in Schutz; und es steht *mollis cogitatio* hier eben so richtig, wie im umgekehrten Sinne anderwärts *fortis sententia* u. dergl. mehr. Deshalb wundre ich mich, wie Moser *molestissimis* dem Sinne nach erträglich finden konnte.

consecuti sumus. Es ist ungewiss, ob wirklich Cod. Reg. *simus* hat, da Cod. Gud. 1. mit den übrigen Handschriften *sumus* liest. Deshalb würde ich jetzt Bedenken tragen, *simus* zu schreiben, da ich den Indicativ, wie bereits in der Ausgabe angegeben ist, nicht für falsch halte, wiewohl die Formen *simus* und *sumus* so oft verwechselt worden sind, dass man auf die handschriftliche Auctorität in dergleichen Fällen nicht zu viel geben darf.

Zu §. 96. S. 139. B. Z. 5. füge man hinzu: „Nur einmal kommt *angi animi* bei Cicero, so viel mir bekannt ist, vor, und zwar in der *Accusat.* lib. II. cap. 34.

§. 84., wo man nach dem Palimpsest. Vatic. und in Rücksicht auf Cod. Metell. u. Lagom. 42. pr. m. zu schreiben hat: *ferebat Sthenius, ut poterat: angebatur animi necessario, quod domum eius exornatam et instructam fere iam iste reddiderat nudam atque inanem.* cf. Zumpt. vol. II. p. 1032.

Ebendas. B. Zu Ende füge man hinzu: „Moser beruft sich über Theramenes noch auf Wyttenb. ad Plutarch. p. 716. Ox. tom. II. p. 42. ed. Lips. und ad *Select. Hist. Gr.* p. 406."

§. 97. *Quis hanc animi maxumi aequitatem etc.* Da Cod. Reg. 1. Gud. 1. Aug. Duisb. Gud. Monac. 1. 2. Marb. die Umstellung *maximi animi* haben, so hat sie in neuerer Zeit Moser mit Recht aufgenommen. Es tritt so der Superlativ *maximi* mehr hervor. Im Folgenden ist es sonderbar, dass gerade die besseren Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Gud. 1. 2. Aug. Duisb. Gud. Rehd. Marb. Vind. 1. Oxon. *D. ι. σ. ψ* 2., *vadit enim in eundem etc.* lesen. Und da *enim*, wenn es durch Abbreviatur geschrieben, leicht ausfallen konnte, so wird allerdings jeder besonnene Kritiker versucht werden, dasselbe in Schutz zu nehmen. Nach ihr soll eben noch durch Socrates' Beispiel das Ausgesprochene erhärtet werden.

Cap. 41. §. 98. *Tene, cum ab iis, qui se iudicum numero haberi volunt etc.* Diese von mir aufgenommene, schon früher von Bentley empfohlene Lesart, welche sämmtliche Handschriften Bentley's, Cod. Reg. 1. Gud. 1. eine Leidner Handschrift, Oxon. *ψ* 1. ausdrücklich geben, andre durch sichere Anzeichen, wie Aug. Rehd., die *tenere* haben, Oxon. *ι.*, der *pene* liest, bestätigen, hat Moser mit grossem Unrechte noch jetzt verschmäht. Denn wenn er bemerkt, dass durch diese Frage immer etwas Unangenehmes, wenigstens etwas Unerwartetes ausgedrückt werde, und dass schon um deswillen diese Wendung hier unzulässig sei, so ist wohl dieser Einwurf kaum der Beseitigung werth, da ja in der Frage nur die Andeutung einer Verwunderung, die aber eben so gut über ein glückliches Ereigniss, wenn dies unerwartet

kam, entstehen kann, als über ein unglückliches, liegt; und der ganze Zusammenhang erst an die Hand gibt, wie man die nicht ausdrücklich ausgesprochene Empfindung zu denken habe. Dass hier eine heitere und fröhliche Ueberraschung angedeutet werden soll, zeigt der Zusammenhang; und wenn an vielen Stellen das Gegentheil Statt findet, wie zum grossen Theil in den von Heindorf zu Horat. *Sat.* I, 9, 73. gesammelten Stellen, so wird dadurch nicht erwiesen, dass nicht auch das erstere Verhältniss auf gleiche Weise ausgedrückt werden könne, zumal wenn der ganze Zusammenhang so sprechend ist, wie hier. Ein innerer Grund, die durch die äussern diplomatischen Zeugnisse bestätigte Lesart zu verwerfen, ist also von daher nicht zu entnehmen. Was nun die von Moser in den Text genommene Lesart: *Te quum ab iis — evaseris, ad eos venire — convenireque eos, qui iuste et cum fide vixerint: haec peregrinatio mediocris vobis videri potest?* anlangt, so hat eine so enge Verbindung dieser beiden Sätze etwas sehr Auffallendes, und es tritt bei der erstern Construction, wenn man durch die Lesart *Tene etc.* dem ersten Satze eine gewisse Selbstständigkeit verleiht, das Verhältniss beider Sätze weit schöner hervor. Doch das kommt auf eines Jeden Gefühl an, und ich füge kein Wort weiter zur Vertheidigung der von mir einst gewählten und jetzt noch gut geheissenen Lesart hinzu.

qui iuste et cum fide vixerint. Die meisten und bessten Handschriften, wie Codd. Reg. 1. Gud. 1. 2. Aug. Mon. 1. 2. Marb. Duisb. Gud., sieben Oxforder, und die Mehrzahl der ältern Ausgaben, lassen *et* weg; und da Vind. 1. *qui cum fide et iuste*, eine Oxforder dagegen: *qui iuste, qui cum fide* liest, so ist es zweifelhaft, ob wir hier die ursprüngliche Lesart noch haben, obschon *et* zwischen *iuste* und *cum fide* leicht ausfallen konnte, wenn geschrieben war: *iustEtcum fide.*

§. 99. *nec vero his.* Da die bessern Handschriften diese Lesart nicht bestätigen, rufe ich jetzt die ältere Lesart: *nec vero ego iis* zurück, die auch Plato's Wor-

ten noch mehr entspricht. — Im Folgenden lesen Codd. Gud. 1. 2. Aug. Mon. 1. 2. Marb. Gud. *a quibus accusatus aut a quibus condemnatus sum*, und so hat auch wahrscheinlich Cod. Reg. 1., da Davies ebenfalls diese Wortstellung hat. Sie nahm mit Recht auch Moser neuerdings auf, dem ich jetzt folge.

Cap. 42. §. 101. *Quid ille dux Leonidas dicit? Pergite animo forti etc.* Wenn schon alle Handschriften die Lesart *pergite* schützen, und die Corruptel des Cod. Vind. 1. *dixitque prudenter forti animo*, die allerdings, wie Moser richtig bemerkt, auf *prandete* mehr zu führen scheint, dem Zeugnisse der übrigen und auch der ältesten Handschriften gegenüber, wohl nur einen Versuch eines neuern Kritikers verräth, so bleibt es doch immerhin merkwürdig, dass Cicero den bekannten Ausspruch des Leonidas hier, wo er dergleichen Anekdoten mit ihren gehörigen Pointen zur Belebung des trocknen Stoffes ganz absichtlich in seine Rede einflicht, gerade ohne die eigentliche Pointe angeführt haben soll. Und so mag ich die Conjectur der ältern Kritiker, eines Erasmus Roterodamus, Gul. Canterus (s. dessen *Nov. Lect.* lib. VI. cap. 12.), D. Lambinus jetzt nicht so unbedingt verwerfen, wie es von den meisten der neuern Herausgeber geschehen ist. Denn wenn man diese Lesart hier wegen des Zusatzes *animo forti* geradezu für abgeschmackt erklärt hatte, so hat mit Recht Moser das Unstatthafte dieser Erklärung dargelegt und vielmehr erklärt: *Cibum sumite neque animum despondete, quamvis fortasse hoc ultimum prandium futurum sit, ita ut hodie apud inferos fortasse coenaturi simus.* Wie nun aber *prandete* in *pergite* in der Urhandschrift, woraus unsere übrigen Handschriften geflossen sind, verwandelt worden sei, dies kann man gar nicht wissen; doch scheint wohl ein falsch gelesenes Compendium die Schuld davon zu tragen, auf dessen früheres Vorhandensein allerdings die Spuren im Vind. 1. *prudenter* und in Ox. ψ 1. *peragite* zu führen scheinen. Ich würde also jetzt *prandete* einer fernern Beachtung empfehlen.

Denn wenn einst Bentley und in neuerer Zeit Chr. D. Beck, in der *Comment. de Glossem. in vett. libris* I (Lips. 1831. 4.) p. 8. die Worte: *Quid ille dux — dum Lycurgi leges vigebant*, für untergeschoben erklärte, so kann ich für diese Behauptung gar keinen gehörigen Grund finden. Denn wenn man die Wendung *e quibus* an jener Stelle unstatthaft fand, so hat Moser die Beziehung derselben auf den vorausgehenden Collectivbegriff *gens*, unter Anführung von geeigneten Beispielen festgestellt, wie Acad. II, 32, 103. *Academia — a quibus nunquam dictum est.* de offic. I, 34, 122. *haec aetas a libidinibus arcenda est — ut eorum* (sc. adolescentium) *— vigeat industria.*

Perses hostis. Ueber die Form *Perses* verweiset Moser auf Cic. de rep. I, 27. *Cyrus ille Perses.*

Cap. 43. §. 102. *purpuratis tuis.* Ueber dieses Wort vergleiche man Cic. *Catil.* IV. cap. 6. §. 12. und daselbst den Schol. und die neuern Ausleger.

Ebendas. S. 147. B. Z. 1 v. u. „Man vergleiche jetzt noch Madvig zu Cic. *de finib.* p. 683."

Ebendas. S. 148. A. Z. 5 v. u., ist das Beispiel aus Euripides' *Phoen.* v. 211 sq. zu tilgen. Ueber diese Stelle sehe man jetzt unsere Bemerkung zu den Phoen. (Goth. 1842. 8.) p. 53., so wie die Stelle Cic. *pro Rosc. Am.* 11, 30. ebenfalls aus kritischen Gründen höchst zweifelhaft ist.

§. 103. *neque mei quidquam relicturum.* Diese Lesart hatte Bentley mit Recht empfohlen, da alle seine Handschriften *neque me quidquam relicturum* statt der gewöhnlichen Lesart boten. Den Bentley'schen Handschriften treten von den neuverglichenen Codd. Reg. Mon. 1. 2. Vind. 1. Gud. 2. Aug., sechs Oxf. bei, während Gud. 1. *neque quidquam rel.* liest. Es war also die von Bentley gewünschte Wortstellung unbedingt anzunehmen, die auch im Cod. Marb. *neque mei quicquam* sich findet. Denn die Moser'sche Vermuthung: *neque mei me quidquam relicturum* zu schreiben, trage ich in sofern Bedenken, anzunehmen, weil das Pronomen *me* nach den

vorausgegangenen Worten: *me hinc avolaturum*, doch ganz überflüssig sein würde, nicht aber *mei;* und *me* von Abschreibern ohne jene Vermittelung statt *mei* geschrieben werden konnte.

§. 104. *Durior Diogenes et is quidem idem sentiens, sed ut Cynicus asperius.* Diese von Wolf zuerst in den Text genommene Lesart halte ich jetzt mit Moser für die allein richtige, da die in den Handschriften befindlichen Lesarten sie fast nothwendig fordern. Denn Cod. Reg. 1., so wie sämmtliche übrigen Handschriften Bentley's, ferner Gud. 1. 2. Bern. Duisb. Gud., drei Oxford., lesen *et is quidem*, während die geringern, wie Marb. Mon. 1. Vind. 2. Bern. in marg. Rehd. *et id quidem* bieten. Diese verschiedenen Lesarten führen aber weniger auf Bentley's Conjectur: *et is idem sentiens*, sondern vielmehr auf Wolf's: *et is quidem idem sentiens*, zumal da *quidem* wegen des folgenden *sed ut Cynicus asperius*, fast nothwendig ist.

Ebendas. *velletne Clazomenas in patriam etc.* Der stilistische Grund, warum der Lateiner in solchen Fällen lieber *Clazomenas in patriam*, als *Clazomenas patriam* sagte, scheint folgender gewesen zu sein. Sagt man *Clazomenas patriam*, so bleibt immer eine gewisse Härte, da die mustergiltige Prosa wohl bei den Eigennamen, nicht aber, wenn der appositionelle Begriff wäre einzeln zu stehen gekommen, die Präposition unterdrücken konnte, und dies nun auch bei der eigentlichen Apposition etwas hart erscheint. Deshalb haben die ältern und bessern Prosaisten nur in sehr einzelnen Fällen die Präposition, wie bei dem Eigennamen, so auch bei der Apposition unterdrückt, in den meisten Fällen hingegen die Apposition lieber mit der sonst in Prosa üblichen Präposition eintreten lassen. So Cic. *de rep.* lib. II. cap. 19. §. 34. *Demaratus — fugisse cum magna pecunia dicitur ac se contulisse Tarquinios in urbem Etruriae florentissimam.* Salust. *Iugurth.* cap. 75. *dein Thalam pervenit in oppidum magnum atque opulentum*, und Livius lib. III. cap. 58. *C. Claudius — Regillum antiquam in patriam se*

contulerat. Etwas hart ist es, wenn Tacitus *hist.* lib. IV. cap. 25. sagt: *Sic mitigatis animis Bonnam hiberna primae legionis se contulerat.* Dasselbe Verhältniss findet auch statt in Bezug' auf die alten Ablativformen, durch welche das wo? bei Eigennamen der Städte ausgedrückt wird; auch da tritt in der Regel eine Präposition bei der Apposition vermittelnd ein, wie bei Cicero *orat. Philipp.* IV. cap. 2. §. 6. *Albae constiterunt in urbe opportuna, munita, propinqua, fortissumorum virorum, fidelissumorum civium atque optumorum.* de lege agrar. orat. II. cap. 55. §. 97. *isti ab Rullo et Rulli similibus conquisiti atque electi coloni, Capuae, in domicilio superbiae atque in sedibus luxuriosis collocati etc.* Dagegen etwas härter Tacitus *histor.* lib. II. cap. 1. *ubi Corinthi Achaiae urbe certos nuncios accepit de interitu Galbae etc.* Denn bei Cic. *de re publ.* lib. I. cap. 1. *M. vero Catoni — certe licuit Tusculi se in otio delectare, salubri et propinquo loco,* würde man auch ohne das vorausgegangene *Tusculi* dem lateinischen Sprachgebrauche gemäss haben sagen können: *salubri et propinquo loco se delectare,* und bei Cic. *pro Archia poeta* Cap. 3. §. 4. *primum Antiochiae — celebri quondam urbe et copiosa atque eruditissumis hominibus liberalissumisqae studiis adfluenti etc.* hat schon durch die beistehenden Adjectivbegriffe *celebri* und *adfluenti* jener Ablativ eine leichtere Auffassung und die Construction ist an sich weniger eng geschlossen. Ausführlicheres hierüber an einem anderen Orte.

Cap. 44. §. 105. *Quem Hectorem? aut quam diu ille erit Hector?* Moser hat seine bereits in den *Symbolis criticis ad Ciceronem* I. p. 17. aufgestellte und später durch den Cod. Vindob. I. bestätigte Conjectur, wornach er *erat* statt *erit* geschrieben wissen wollte, auch neuerlich wieder empfohlen. Ich glaube, dass *erit* richtig sei. Es hätte allerdings Cicero schreiben können: *Quem Hectorem? aut quam diu ille est Hector?* allein er lässt statt des Präsens das Futurum eintreten, um die Meinung derer zu widerlegen, die annehmen, dass Hector für jene fort und fort derselbe sei, ganz wie wir auch sagen: Wie

lange wird er dir Hector sein? Auch glaube ich, dass Cicero, hätte er den Zeitabschnitt bezeichnet wissen wollen, wie lange jener Hector gewesen sei, würde geschrieben haben: *aut quam diu ille fuit Hector?*

§. 106. *Neque te mei miseret: surge et sepeli natum!* Moser hat neuerdings mit *Gerh. I. Voss. ad Tragg. Lat. fragm.* p. 32. Cod. Gud. 2. Duisb. *neque mei te*, sodann *natum, oro* — mit Acro *ad Horat. Sat.* II, 3, 60., der *soror surge* liest, geschrieben. Beides an sich nicht übel. Doch würde ich, in dem Falle, dass *oro* diplomatisch mehr beglaubigt wäre, eher erwartet haben:

Neque mei te miseret: oro, surge et sepeli natum prius, quam ferae volucresque etc.

Allein, wie Cicero den zweiten Vers nicht ganz hergesetzt hat, so konnte er auch den erstern weniger vollständig gesetzt haben, und so trage ich Bedenken, *oro* an diesem oder jenem Orte in Cicero's Text zu bringen.

§. 107. *cum multi inimicos etiam mortuos poeniuntur.* Den Indicativ, den ausser Nonius p. 471, 27. p. 479, 29. Merc., die bessten Handschriften, die Cod. Reg. 1. Gud. 1., schützen, hat neuerdings Moser wieder mit dem Conjunctiv *poeniantur*, für den nur die geringern Handschriften sind, vertauscht, indem er meint, *cum* sei s. v. a. *quamvis.* Ich gehe von der in der Ausgabe S. 155. gegebenen Deutung der Worte auch jetzt noch nicht ab.

Quam essent dura, si sentiret; nulla, sine sensu. So schrieb Moser neuerdings mit den meisten und bessten Handschriften. Er nimmt *quam* gerade so, wie wir in der Ausgabe gethan, in Schutz, und auch Kühner findet es in der neuen Ausgabe nicht verwerflich. Was die Worte: *nulla, sine sensu*, anlangt, so treten wir jetzt Moser ebenfalls bei. *sunt* lässt wahrscheinlich Cod. Reg. (denn schon Davies tilgte das Verbum substantivum) fallen, gewiss haben es nicht Codd. Gud. 1. 2. Aug. Rehd. Gud. Duisb. Marb. Mon. 1. 2. Oxon. *E. U.*, und wenn schon, wie Bentley bemerkt, nach *sensu* das Wort *sunt*, zumal wenn es mit Abbreviatur geschrieben war, leicht ausfallen konnte, so trage ich dennoch kein

Bedenken, den besseren Handschriften auch hierin zu folgen, da mit Weglassung von *sunt* der Sinn nicht minder gut und fast noch kräftiger hervortritt.

Zu Cap. 45. §. 108. S. 157. A. Z. 21. füge man hinzu: „Orelli beruft sich noch auf die öfters vorkommenden Ausdrücke *servi publici*, *familia publica*, Moser auf den fast noch entsprechenderen *equus publicus*, worüber er auf Orelli's *Inscript. Lat. select. Ind.* vol. II. p. 525. verweiset."

sed ita taetra sunt, ut ea fugiat et reformidet oratio. Eine ähnliche Stelle findet sich bei Cic. *de offic.* I, 45. *Ea Posidonius collegit permulta, sed ita taetra quaedam, ita obscena, ut dictu quoque videantur turpia.*

§. 109. *quae utinam potuissem obire!* Nachdem Moser in seiner Ausgabe mit vollem Rechte die Lesart der Handschriften *quae* eben so, wie es von uns in der Ausgabe S. 158. geschehen ist, vertheidigt hatte, scheint er in den *Additam.* vol. III. p. 395., von einem Rec. irre geleitet, wieder zu schwanken. Ich halte noch immer *quae* für vollkommen richtig, und die angeführte Stelle aus der Rede *pro Milone*, so wie die Darlegung des Anonym. Oliveti, die ich erst durch Moser kennen gelernt habe, schützen *quae* genugsam. Ueber den Gedanken selbst kann man noch vergleichen Cestius bei Seneca *Rhet. Suasor.* VII. p. 37. Gron. *Si ad desiderium populi respicis, Cicero, quando perieris, parum vixisti: si ad res gestas, satis vixisti: si ad iniurias fortunae et praesentem rei publicae statum, nimium diu vixisti: si ad memoriam operum tuorum, semper victurus es*, und Seneca Cons. ad Marc. cap. 20. *M. Cicero, si eo tempore, quo Catilinae sicas devitavit, quibus pariter cum patria petitus est, concidisset liberata re publica, conservator eius, si denique filiae suae funus secutus fuisset, tunc felix mori potuit. Non vidisset strictos in civilia capita mucrones etc.*

Ebendas. *Quamquam enim sensus abierit etc.* Moser schrieb mit Bentley, Davies und Orelli *aberit*. Ich halte diese Lesart nicht für falsch; möchte aber demungeachtet *abierit*, was wahrscheinlich auch Cod. Reg. 1.,

gewiss Gud. 1. und die übrigen Handschriften haben, nicht für unbedingt verwerflich erklären. Denn Bentley's Argumentation: *Abit enim sensus a vivis, a mortuis abest*, ist offenbar falsch, da Cicero nur im Allgemeinen spricht: Obschon das Gefühl verschwunden sein wird, und *abierit* doch überhaupt etwas Anderes ausdrückt als *abit* oder *abeat*, sofern es angibt, dass nach dem Tode das Gefühl verschwunden sein werde. Dazu gibt nun das folgende: *quamvis non sentiant*, den eigentlichen Beleg, was sich, nach meiner subjectiven Ansicht, weit besser mit: *Quamquam enim sensus abierit*, verträgt, als mit der Conjectur: *Quamquam enim sensus aberit.* Dagegen stimme ich jetzt Moser vollkommen bei, wenn er im Folgenden *et* vor *laudis* streicht, was die bessten Handschriften, und zwar die sämmtlichen Codd. Bentleii, und also auch Cod. Reg. 1., sicher Codd. Gud. 1. 2. Aug. Rehd. Gud. Duisb. Marb. Oxon. *E*, ξ, ψ 1., nicht haben, und was sich, wie derselbe Gelehrte richtig bemerkt, auch nicht wohl zu der Verbindung der Begriffe *laudis et gloriae* eignet.

gloria — virtutem tamquam umbra sequitur. Ueber den Sinn vergleiche noch Seneca Epist. LXXIX. *Gloria umbra virtutis est: etiam invitos comitabitur.*

Cap. 46. §. 110. *duo Scipiones, duo Africanos. duo*, nicht *duos*, haben auch hier zweimal die bessten Handschriften, wie Gud. 1., wahrscheinlich auch Reg., Gryph. und ich trage kein Bedenken, ihnen zu folgen.

S. 160. A. Z. 11. füge man hinzu: „Moser vergleicht *de nat. deor.* III, 11, 27. *Quaerit apud Xenophontem Socrates, unde animum arripuerimus, si nullus fuerit in mundo*, woselbst Cicero Xenophon's Worte aus den *Memorab. Socr.* I, 4, 8. *Νοῦν δὲ ἄρα — πῶς δοκεῖς συναρπάσαι* vor Augen gehabt habe.

fidenti animo, si ita refert, gradietur ad mortem. Ich stimme jetzt den Herausgebern bei, welche die Worte, wie sie allerdings in den bessten Handschriften sich finden, für corrupt erklärten und mit einigen wenigen Handschriften zweiten Ranges nach dem Zeugnisse des Lactant.

Div. inst. VII, 10. wiederherstellten: *si ita res feret.* Moser verglich dazu *Philipp.* orat. IV, 6, 14. *si ita res tulisset.* Aehnlich heisst es bei Cic. *de lege agrar.* II, 28, 77. *tamen paullisper, si ita commodum vestrum fert, connivebo.*, wo Andere *feret* auf gleiche Weise lesen. *si ita res fert* könnte man auch an unserer Stelle herstellen, da die bessten Handschriften, Cod. Reg. 1. Gud. 1. u. s. w. *si ita refert.* lesen, also das Präsens *res fert* mehr unterstützen.

Cap. 47. §. 112. *omni autem oratione illud certe perfectum est.* Ich trage jetzt kein Bedenken, diese Lesart zurückzurufen, die dem Sinne nach am einfachsten ist und die besste handschriftliche Auctorität für sich hat. Denn ausser den älteren Handschriften Lambin's und Cod. Gryph., haben auch Codd. Gud. 1. 2. Marb. Monac. 1. 2. Rehd. Gud., sechs Oxf. und Palat. I. II. III. V. *oratione*, so dass ich in Bezug' auf Cod. Reg. 1. selbst zweifelhaft bin, obgleich Moser über denselben gänzlich schweigt und Orelli aus ihm *ratione* angegeben hat.

§. 113. *Cum enim ad solemne et statum sacrificium curru vehi ius esset.* Ich zähle jetzt diese Stelle unter die, wo die geringern Handschriften, sei es aus Zufall oder, was das wahrscheinlichste ist, aus Vermuthung kundigerer Abschreiber, die bessere Lesart bieten; und habe unbedenklich *solemne et statum sacrificium* jetzt hergestellt, obschon *statum* nur das höchst zweifelhafte Zeugniss vier Oxforder Handschriften, sodann dreier Palat. und Rehdig. schützen, *statutum* alle übrigen Handschriften zu haben scheinen. *Status*, eigentlich Particip von *sistere*, scheint schon frühzeitig in gewissen Formeln gangbar gewesen zu sein, wie der Umstand beweist, dass das Wort von den alten Grammatikern schon früh in seiner eigentlichen Bedeutung, wornach es weniger etwas Angesetztes, wiewohl dies die erste Bedeutung zu sein scheint, wie bei Cic. *de offic.* lib. I. cap. 12. §. 37. *Indicant duodecim tabulae, ut: Status dies cum hoste.* cf. Plaut. *Curcul.* I, 1, 5., als etwas Festgesetztes und hernach Stehendes, Unveränderliches be-

zeichnet, angemerkt worden ist. Es wird so meist von stehenden Tagen und Festen gebraucht, wie Cato bei Fest. p. 264. ed. Lindem. sagt: *Quod tu, quod in te fuit, sacra stata, solemnia, capite sancta deseruisti.* cf. Paul. Diac. Exc. p. 150. Cic. *pro T. Milone* cap. 17. §. 45. *Dictatoris Lanuvini stata sacrificia nosse negotii nihil erat.* Derselbe *de harusp. respons.* cap. 9. §. 18. *qui statas solemnisque caerimonias pontificatu — contineri putabant.* und so möchte auch in derselben Rede, Cap. 15. §. 32. zu schreiben sein: *multi sunt etiam in hoc ordine, qui sacrificia gentilicia, illo ipso in sacello, stato loco, anniversarii factitarint.*, wo ich noch mit Unrecht nach Orelli habe *statuto loco* drucken lassen.

ut illis praemi daret pro pietate quod maxumum homini dari posset a deo. Moser schrieb auch neuerdings wieder *praemium* und machte dafür die Auctorität des Gud. 1. Aug. Monac. 1. 2. Bern. Marb. Vind. 1. 2. Gud. und der Oxford. Handschriften geltend. Allein für *praemii* sind der Cod. Reg. Cod. Pithoeanus, Palat. quint. Bak. Rehd. Duisb. Gud. 2. und da dies offenbar die schwierigste Lesart ist, so muss ich mich noch jetzt für dieselbe entscheiden. S. die Ausgabe S. 163. Denn Bentley's Conjectur: *ut illud praemii daret*, ist mindestens überflüssig. Vielleicht ist zu schreiben: *ut id iis praemi daret etc.*

Cap. 48. §. 116. *Alcidamas quidem, rhetor anticus in primis nobilis.* Ich nehme jetzt *quidem* willig an, was auch mehrere der neuverglichenen Handschriften, wie Bern. a pr. m. Gud. 1. 2. Aug., ausdrücklich schützen. Ueber *quidem* in diesem Sinne ist gesprochen zu Cap. 22. §. 51. S. 68. vergl. noch lib. II. cap. §. 17. *Metrodorus quidem perfecte eum putat beatum etc.*

Menoeceus non praetermittitur, qui oraculo edito etc. Die ältesten und bessten Handschriften, wie Cod. Reg. Gud. 1. 2. Aug., haben *quidem* statt *qui*, zwei Oxf. und Marb. *qui denique*, eine Oxf. *qui dei.* Hieraus geht unumstösslich hervor, dass wir die Lesart des Verfassers nicht unverkürzt haben. Bentley schlug zu lesen vor: *qui itidem oraculo edito etc.*, Davies *qui item*, Beides

an sich nicht falsch. Doch lässt sich in solchen Fällen nichts mit Gewissheit entscheiden. *qui quidem*, was den Zügen der Handschriften so ziemlich entspricht, zu lesen, passt minder zum Sinne. Am bessten gefiele mir: *qui simili oraculo edito etc.* Doch dies weicht zu sehr ab. — Was die Sache selbst anlangt, so war des Sehers Tiresias Ausspruch kein eigentliches Orakel und Cicero war es offenbar mehr um die Sache zu thun, wenn er hier den Ausdruck *oraculo edito* braucht. S. meine Bemerkung zu Euripidis *Phoeniss.* v. 925. p. 153. ed. Goth. 1842.

ut hostium eliciatur suo. Auch mir dünkt die Wendung ohne einen Substantivbegriff zu hart, doch war das Substantiv, vielleicht das später ergänzte *sanguis*, schon in der Urhandschrift ausgefallen. Man wird demnach am bessten schreiben: *ut hostium ..... eliciatur suo.*

Cap. 49. *Harmodius in ore et Aristogito etc.* Mit sehr geringer handschriftlicher Auctorität schrieb Moser neuerdings wieder: *Harmodius in ore est et Aristogito.* Ich kann aus den in der Ausgabe S. 167 fg. dargelegten Gründen der Ansicht dieses Gelehrten nicht beitreten. Im Folgenden bieten die bessten Handschriften *viget*, so ausser sämmtlichen Handschriften Bentley's, namentlich Cod. Reg. 1. Gud. 1. Marb. Rehd., drei Oxforder, und ich halte auch diese Worte jetzt noch fest, obschon Moser *vigent* beibehält.

§. 117. *At vero ille sapiens.* So haben ausser dem Cod. Reg. 1. auch Gud. 1. 2. Aug. Mon. 1. 2. Gud. Marb. Duisb. und Vind. 1., der liest: *at vir ille sapiens.* Ich wundre mich, dass Moser diese von mir schon früher gewählte Wortstellung noch jetzt verschmähte.

§. 119. *Cras autem et quot dies erimus in Tusculano.* Moser nahm neuerdings aus Cod. Reg. Gud. 1. 2. Rehd. und einer Leidener Handschrift auf *quos dies* statt *quot dies.* Ich kann ihm hierin nicht beipflichten. Denn erstens scheinen alle übrigen Handschriften einmüthig *quot dies* zu geben, und der Sinn diese Lesart besser zu empfehlen, sodann sind auch *quot*, *aliquot* und die übrigen

hierher gehörigen Wendungen sehr oft, selbst in den bessten Handschriften, durch Verwechselung mit den Pronominalformen verderbt worden, wozu auch hier Fr. Fabr. das richtige Mittelglied gibt, der *quod* hat. War nämlich einmal *quot* in *quod* verschrieben, so corrigirten dann die Abschreiber nicht mehr *quot*, sondern *quos*. Ein ähnliches Verhältniss fand Statt in Cicero's *Accus.* lib. IV. cap. 16. §. 36. *Me enim tabulas tuas habere et proferre oportebat. Verum negas te horum annorum aliquot confecisse*, wo neuerlich ebenfalls die gewöhnliche Lesart *aliquot*, die Lesart des C. Stephanus und der Wolfenbütteler Handschriften *aliquid* verdrängt hatte, mit Recht aber Madvig (s. dessen Opusc. p. 359.) die alte Lesart zurückrief, dem ich und Orelli neuerdings gefolgt sind. Das richtige Mittelglied bildet auch dort der Cod. Reg. mit seinem *aliquit*, welche Verschreibung das fehlerhafte und kaum erträgliche *aliquid* in's Leben gerufen zu haben scheint. Kehren wir zu dem Sinne an unserer Stelle zurück, so habe ich bereits angegeben, dass diesem *quot dies* mehr entspreche, sofern es die Zahl bestimmter und sicherer hervorhebt, während *quos dies* nicht dasselbe thut. Vergl. oben Cap. 4. §. 8. *Itaque dierum quinque scholas, ut Graeci appellant, in totidem libros contuli.* Es ist also *quot dies erimus in Tusculano* s. v. a. *et quotidie, quoad erimus in Tusculano.*

Liber secundus.

Cap. 1. §. 1. *philosophari sibi ait necesse esse, sed paucis.* Des Sophisten Kallikles Ansicht trägt Plato im Gorgias p. 484. C. ed. H. Steph. mit folgenden Worten vor: *Φιλοσοφία γάρτοι ἐστίν, ὦ Σώκρατες, χάριεν, ἄν τις αὐτοῦ μετρίως ἅψηται ἐν τῇ ἡλικίᾳ, ἐὰν δὲ περαιτέρω τοῦ δέοντος ἐνδιατρίψῃ, διαφθορὰ τῶν ἀνθρώπων.* Ausserdem gehört noch hierher Cic. *de re publ.* lib. I. cap. 18. §. 30. *magis eum delectabat, qui se ait*

philosophari velle, sed paucis: nam omnino haud placere. Wenn Moser noch auf Musonius Rufus p. 147. ed. Perlkamp. *πολλῶν μὲν γὰρ λόγων οὐ δεῖ φιλοσοφοῦντι καλῶς, οὐδὲ τὸν ὄχλον, τούτων θεωρημάτων ἀναληπτέον πάντως τοῖς νέοις, ἐφ' ᾧ φυσωμένους τοὺς σοφιστὰς ὁρῶμεν.*, verweiset, so scheint diese Stelle anderer Art zu sein und minder hierher zu passen.

nam quid possum, praesertim nihil agens, agere melius? Der Scherz mit dem doppelsinnigen *agere* springt in die Augen. In Bezug' auf die Sache zieht Moser mit Recht hierher Cic. *de divin.* II, 2, 4. *Quod enim munus rei publicae adferre melius meliusve possumus, quam si docemus atque erudimus iuventutem? his praesertim — temporibus etc.*, auf deren speciellere Beziehung er hierbei mit Recht aufmerksam macht.

Difficile est enim in philosophia pauca esse ei nota etc. Obschon die besseren Handschriften, wie Cod. Reg. Gud. 1. 2. Rehd. Gud. Duisb. Oxon. *D. ψ.* 1. 2. *in* vor *philosophia* fallen lassen, so haben doch mit Recht die Präposition die meisten Kritiker beibehalten, die entweder wegen des vorausgehenden *enim* ausfiel, oder weil ĩ geschrieben stand und hier nicht fehlen kann. Davies' frühere Verbesserung *philosophica* ist sprachlich eben so falsch als die in einigen Handschriften, wie Oxon. *D. ψ.* 1. Rehd. Duisb., befindliche ältere Correctur *philosophiae,* die ihre Entstehung offenbar nur dem Ausfalle der Präposition verdankt. In Berücksichtigung des leichten und häufigen Ausfalles der Präpositionen nehme ich jetzt auch unten §. 4. die frühere Lesart: *magna habere possit auxilia a reliquorum philosophorum disciplinis.* wieder auf, obschon auch dort nur die geringeren Handschriften die Präposition schützen.

§. 2. *si non tantos, quanti ex universa philosophia percipi possunt etc.* Die meisten und bessten Handschriften haben statt *si* fast einstimmig *sed* oder *set*, wie Codd. Reg. 1. Gud. 1. 2. Aug. Oxon. *D. E. U. ι. ξ. χ.* Mon. 1. Marb. vet. cod. C. Stephani. Leicht konnte zwar *si* und

set, zumal wenn letzteres abbrevirt [*s*; oder *s̄*] geschrieben war, verwechselt werden, allein es führen mich doch diese Indicien auf die Vermuthung, dass Cicero geschrieben haben könne: *et ferunt fructus*, *etsi non tantos*, *quanti ex universa philosophia percipi possunt*, *tamen eos etc.* Aus *fructus et si* konnte leicht *fructus*, *set si* und sodann auch *fructus*, *set* entstehen. Ueberhaupt ist *etsi* und *si* oft verwechselt worden, s. Hand *Tursell.* II. p. 609. und dem Sinne würde *etsi* hier vollkommen angemessen sein. Doch mag dies blosse Vermuthung bleiben.

S. 175. Z. 2. *metuit*, *si vivere.* Man verbessere diesen Druckfehler beider Ausgaben also: *metuit*, *is vivere etc.*

§. 3. *qui nihil laudarent nisi quod se imitari posse confiderent.* Nicht ganz passend vergleicht Moser den bekannten Vers: μωμήσεταί τις μᾶλλον ἢ μιμήσεται. Mehr hierher gehört Cic. *Orat.* cap. 7. §. 23. *Quid enim sit Atticum discant eloquentiamque ipsius viribus*, *non imbecillitate sua metiantur. Nunc enim tantum quisque laudat*, *quantum se posse sperat imitari.*

§. 4. *magna habere possit auxilia a reliquorum philosophorum disciplinis.* Dass wir die Präposition *a* jetzt williger annehmen, ist bereits zu §. 1. bemerkt worden; hier nur noch die Notiz, dass auch fünf Oxforder Handschriften und Vind. 1. 2., nach Moser's Angabe, die Präposition *a* schützen. Bentley's Conjectur, der mit Weglassung der Präposition *disciplinas* statt *disciplinis* schreiben will, gefällt mir nicht.

Cap. 2. §. 5. *et perferant in hanc urbem etc. Perferant* bieten fast nur die geringeren Handschriften, *praeferant* die besseren, im cod. Palatinus *proferant.* Es sind die Abkürzungszeichen ꝑ mit p̄ und ꝓ verwechselt worden. *transferant*, was Boethius *in Cic. Topica* p. 372, 36. Bait. bietet, würde vielleicht Berücksichtigung verdienen und mit der gewöhnlichen Lesart durch eine Abkürzung in Verbindung gebracht werden können, wenn es nicht augenscheinlich wäre, dass Boethius

blos den Sinn bei diesem Citate festgehalten hätte. Zum Belege dessen setzen wir die ganze Stelle her, wie sie Boethius a. a. O. frei citirt: *Sed tamen tantum abest, ut scribi contra nos nolimus, ut id etiam maxime optemus. Ipsa enim Graeciae philosophia tanto in honore nunquam fuisset, nisi doctissimorum contentionibus dissensionibusque crevisset. Quam ab rem hortor omnes, qui facere id possunt, ut eius quoque generis laudem iam languenti Graeciae eripiant et transferant in hanc urbem, sicuti reliquas omnes, quae quidem erant expetendae, studio atque industria sua maiores nostri transtulerunt.*

quasi addicti et consecrati sunt. Ausser dem in der Anmerkung S. 179. Angegebenen vergleiche man noch Nonius p. 69, 15. Merc., der diese Stelle citirt und *addictus* durch *devotus* und *obnoxius* dolmetschet, sodann den bekannten Vers des Horaz Ep. I, 1, 14. *Nullius addictus iurare in verba magistri*, mit Quint. III, 1. §. 1. *Neque enim me cuiusquam sectae velut quadam superstitione imbutus addixi.* Das die Uebertragung entschuldigende *quasi* wird in einer ähnlichen Uebertragung bei Cic. *pro Milone* Cap. 21. §. 56. durch *paene* vertreten in den Worten: *vitam suam, quam maximis praemiis propositam et paene addictam sciebat.*

et refellere sine pertinacia et refelli sine iracundia parati sumus. Unsere Angabe S. 180. a., dass Boethius ebenfalls diese Lesart schütze, war falsch. Denn, wie Klein richtig bemerkt, hat Boethius die von Manutius empfohlene Umstellung *refelli — refellere.* Ich setze die Stelle des Boethius, zumal sie Baiter jüngst nicht ganz richtig aufgefasst, ganz her. Nach den oben angeführten Worten fährt er nämlich p. 372, 39. Bait. also fort: „Et rursus nos, qui sequimur probabilia nec ultra, quam quod veri simile occurrit, progredi possumus, et refelli sine pertinacia et refellere sine iracundia parati sumus.“ So Baiter, der gar nicht angibt, dass auch hier Boethius offenbar ein blosses Citat aus Cicero geben will, was um so auffallender ist, da er

die oben angeführte Stelle, als aus Cicero entnommen, hat cursiv abdrucken lassen. Es musste Baiter also interpungiren und drucken lassen: „Et rursus: *Nos, qui sequimur probabilia — parati sumus.*" Es beziehen sich die Worte: *Et rursus* auf das zurück, was Boethius Z. 30. gesagt hat: *audiant M. Tullium secundo Tusculanarum disputationum libro adhortantem potius atque ad certamen vocantem hoc modo.*, und an unzähligen anderen Stellen wird auf gleiche Weise, wenn einmal ein Schriftsteller genannt ist, also citirt. Damit wollen wir es nun aber nicht ausgesprochen haben, dass Boethius' Lesart wirklich aufzunehmen sei. Denn es scheint uns die in den Handschriften Cicero's befindliche Lesart vorzuziehen. *Pertinacia* ist das, was wir sagen Rechthaberei, so heisst es in *Acad.* lib. I. cap. 12. §. 44. *Cum Zenone — Arcesilas sibi omne certamen instituit, non pertinacia aut studio vincendi — sed earum rerum obscuritate etc.*, und *sine pertinacia* passt zu dem Activum *refellere* ganz trefflich, so wie im Folgenden *sine iracundia* zu dem Passivum *refelli.* Denn nicht sowohl der, welcher widerlegt, als der, welcher widerlegt wird, pflegt in Zorn zu gerathen. Wenn aber Boethius die Verhältnisse umgekehrt auffasste, so war es ihm mehr um die allgemeine Auffassung, als um die specielle Darstellung zu thun, und da er auch in dem Vorhergehenden sehr frei citirt hat, so kann man auf ihn kein grosses Gewicht legen. Sehr passend verglich in diesem Sinne bereits Davies, Plutarch. *de prof. virt. sent.* moral. II. p. 80. B. *Τὸ μηδ' οἷον ἐφυβρίζειν ἐλέγξαντας ἢ χαλεπαίνειν ἐλεγχθέντας, ἱκανῶς προκόπτοντός ἐστιν.* und Orig. contra Cels. lib. I. p. 55., so wie Plato's *Gorg.* p. 285. E., oder nach H. Steph. p. 458. A.

Cap. 3. §. 7. *nemo mediocriter quidem doctus ignorat.* Die handschriftliche Lesart hat man in neuerer Zeit fast einmüthig in Schutz genommen, und erklärt: *id nemo ignorat, qui quidem mediocriter sit doctus*, worüber man sich berief auf Cic. *ad Herenn.* IV, 4, 7. *id facile faciat quivis mediocriter litteratus.*, u. auf Cic. *de finib.* III, 1, 3.

Quod quidem nemo mediocriter doctus mirabitur. Dass jedoch diese Stellen in sofern verschieden seien, weil bei der einen *quidem* gar nicht da ist, die andere eine andere Beziehung hat, hat bereits Hand *ad Wopkens.* p. 80. bemerkt. Mir ist immer Lambin's Conjectur: *nemo ne mediocriter quidem doctus ignorat.*, die den Schriftzügen nach so leicht ist, an dieser Stelle höchst annehmbar, und fast nothwendig erschienen. Auf ähnliche Weise heisst es in der Schrift *de orat.* lib. I. cap. 20. §. 91. *Nam primum quasi dedita opera neminem scriptorem artis ne mediocriter quidem disertum fuisse dicebat.* Auch Madvig zu Cic. *de finib.* l. l. p. 348. scheint jetzt Lambin's Conjectur als nothwendig anzuerkennen.

Cap. 4. §. 10. *et a tali quodam inductus exordio.* Die Lesart *inductus* ist auch durch Moser's Vergleichungen als die Lesart sämmtlicher Handschriften anerkannt worden, und sie lässt sich allerdings so vertheidigen, wie es von uns in der Ausgabe geschehen ist. Doch würden wir uns jetzt wohl weniger sträuben, die alte Correctur *ductus* gutzuheissen, da sie den sonst bei Cicero üblichen Wendungen am nächsten kommt. Mögen Andere urtheilen!

tamen interdum obiiciebatur. Diese Wortstellung haben Codd. Reg. Gud. 1. 2. Aug. Rehd. Gud. Duisb. Mon. 1. 2. Marb., und ich nehme sie jetzt willig mit den übrigen Herausgebern an.

obiiciebatur animo metus quidam et dolor cogitanti fore etc. Wenn diese Lesart, welche die meisten und die bessten Handschriften zu schützen scheinen, richtig ist, so ist sie gewiss so zu erklären, wie wir in der Ausgabe S. 185. gethan, dass *cogitanti* unmittelbar mit *animo* zu verbinden ist, vergl. lib. I. Cap. 25. §. 62.; denn, wie Moser will, eine Synesis anzunehmen, dass man in Gedanken zu *cogitanti* zu ergänzen habe *mihi*, ist hier weder nöthig noch statthaft, da die Nähe des Wortes *animo* kaum jene fernere Wendung zuliess. Dabei will ich aber doch hier noch bemerken, dass *cogitantis* nach Lallemand in drei Codd. Regg. sich findet, während ein vierter

Cod. Reg. *cogitationis* bietet, so wie in drei Handschriften bei Gebhard, Ox. ι, ψ 1. Rehd. Gud. Bern. (a. pr. m.) Gud. 1. 2. Diese Lesart scheint mir aber noch immer aus Missverständniss des ursprünglichen *cogitanti* hervorgegangen zu sein, woraus wohl auch *cogitandi* in Ox. *D.* und *cogitans* in Ox. σ. entstanden ist.

mihi crede. Ueber diese Formel ist jetzt noch anzumerken, Fr. Ed. Raschig, der in seiner gelehrten Abhandlung über J. Ph. Krebs' *Antibarb. (De Antibarbaro ab I. Ph. Krebsio edito iudicium fecit M. Fr. Ed. Raschig*, Prorector, Zwickaviae, 1837. 8.) S. 27—32., die Formeln *mihi crede* und *crede mihi* bespricht, und von dem an sich richtigen Gesichtspunkte ausgehend, dass bei *mihi crede* der Pronominalbegriff mehr hervorgehoben wird als bei *crede mihi*, doch in Bezug' auf den eigentlichen Sprachgebrauch und unsere stilistische Bemerkung zu keinem andern Resultate kommt, als dass Cicero meist in den Briefen *crede mihi* geschrieben, sonst aber *mihi crede* in der Regel gesagt hat, was mir nur immer wieder das zu beweisen scheint, dass *crede mihi*, natürlich mit veränderter Betonung des Pronomens, das familiäre, *mihi crede* das mehr rhetorische war.

§. 11. *tum valet multum, quum est idoneum etc. tum* lese ich jetzt mit Cod. Reg. 1. Gud. 2. Aug. Marb. Rehd. Vind. 1. und den Oxf. Handschriften, wie es scheint. *tamen* scheinen jedoch auch Cod. Gud. 1. und die übrigen Neuverglichenen Moser's zu schützen.

Fortis enim non modo fortuna adiuvat, ut est in vetere proverbio. Das Sprichwort, was auch durch Allitteration unterstützt wird, findet sich in der folgenden Fassung bei Terent. *Phorm.* I, 4, 95. *Tanto magis te advigilare aequomst: fortis fortuna adiuvat.*, und bei Livius XXXIV, 37, 4. *Bene sperare iubentes, fortes fortunam adiuvare aiebant.*, nicht viel anders ebendas. VIII, 29, 5. *Eventus docuit fortes fortunam iuvare.*, und in dieser Fassung scheint es im gemeinen Leben gebraucht worden zu sein; deshalb sagte wohl Virgil, mit Aufgabe des Anklanges, *Aen.* X, 284.

Audentes fortuna iuvat., während Ennius in seinen *Annal.* VII, 59. das bekannte Sprichwort in folgende Gestalt gebracht hatte: *Fortibus est fortuna viris data.* Und Cicero würde ohne den Zusatz: *ut est in vetere proverbio*, wohl auch schwerlich die im gemeinen Leben gang und gäbe Form in seine Rede aufgenommen haben. Uebrigens vergleiche man ausser dem in der Anmerkung S. 186. angeführten Erasmus noch Moser zu unserer Stelle und die Ausleger zu Terent. *Phorm. l. l.*

in animo forti — insedit oratio. Ueber diese Wendung verweiset Moser auf Cic. *pro Balbo* 1, 4. *In animis omnium penitus insedit oratio.* *ad Attic.* I. ep. 11. *Habet quiddam profecto, quod magis in animo eius insederit.*

§. 12. *ut iis fuerit non didicisse melius.* Wenige Handschriften haben die Wortstellung *iis ut fuerit non didicisse melius.* Denn wenn sich Moser auf die Oxforder Handschriften beruft und auf die Gebhard's, so wissen wir, dass in Bezug' auf solche Abweichungen die Collationen jener Handschriften höchst unzureichend sind. Da nun aber Cod. Reg. 1. Gud. 1. Gud. 2. Monac. 1. 2. Vind. 1. 2. Gud. Duisb. Aug. Rehd., also wohl sämmtliche neuverglichene, auf deren Collationen wir mehr geben können, die von uns aufgenommene Wortstellung haben, so muss man wohl vorerst dieselbe beibehalten. Nur hinsichtlich der Schreibung *iis*, *his* oder *eis* schwanken auch die neuverglichenen Handschriften, obschon sich Cod. Reg. a pr. m. Gud. 1. Mon. 2. für *ut iis* entscheiden, denen ich gefolgt bin.

ut cum eorum vita mirabiliter pugnet oratio. Bei Lactant. *div. inst.* lib. III. cap. 15. lesen die älteren Ausgaben: *ut cum eorum vita et vitiis mirabiliter pugnet oratio.*, aus einer alten Glosse, die neuerdings aus dem Texte des Lactantius entfernt worden ist. Sie wird genugsam widerlegt durch die Lesart des Cod. Reg. bei Lactant. *ut cum eorum vitiis.* und Cod. Colb. *ut cum eorum vita vitiis.* Wenn daher auch Cod. Norvic. bei Cicero *et vitiis* nach *vita* hinzufügt, so beweist dies nur, dass er aus Lactant. interpolirt sei. In Bezug' auf

den Sinn verglich Kühner sehr passend Cic. *de fin.* II, 25. *Ita enim vivunt, ut eorum vita refellatur oratio.* und vor ihm Davies Diodor. in *Excerpt. Peiresc.* p. 234. *Τῶν καθ' ἡμᾶς φιλοσόφων τοὺς πλείστους ἰδεῖν ἔστι λέγοντας μὲν τὰ κάλλιστα, πράττοντας δὲ τὰ χείριστα καὶ τὴν ἐν ταῖς ἐπαγγελίαις αὐτῶν σεμνότητα καὶ σύνεσιν διὰ τῆς πείρας ἐλεγχομένην.*

Cap. 5. *perfectos philosophos.* S. 189. A. Z. 33. füge man hinzu: „Siehe Bentley bei Moser Bd. 3. S. 308., der auch die Stelle *de divin.* zuerst beigebracht hat. Cicero sagt deshalb *perfectos philosophos*, weil sie in der Philosophie selbst, als Theorie, vollkommen sein können, ohne es im Leben zu bewähren, was sie als Philosophen erkannt hätten. Der Zusatz *perfectos* macht also die Anklage härter. Er begegnet dem Einwande: das waren keine wahren, keine vollkommenen Philosophen."

Ebendas. B. Z. 11. setze man noch ein: „Ueber *ac* vor Vocalen bei Varro vergleiche man K. O. Müller zu *Varro de ling. Lat.* IX, 9. p. 199 sq."

§. 13. S. 190. A. Z. 26. füge man hinzu: „In diesem Sinne sagt auch Varro *de re rust.* I, 69. *Far ad sationem tum promendum, quom segetes* (die zur Saat vorbereiteten Aecker) *maturae sunt ad accipiendum.* Obschon mehr im übertragenen Sinne, kommt unserer Stelle sehr nahe, was Accius in der Andromeda sagt, bei Nonius p. 395, 26. ed. Merc. *Quod beneficium haud sterili in segete rex te obsesse intellegis.*"

eaque mandat iis et, ut ita dicam, serit quae adulta fructus uberrumos ferant. Kühner, dem ich in der Ausgabe selbst gefolgt bin, hatte *eaque* als Nominativus gefasst und zurückbezogen auf *philosophia*, indem er annahm, dass durch diese Wendung mit besonderem Gewichte die Einheit des Subjectes in diesem, wie in dem vorhergehenden Satze hervorgehoben werden solle. Ich bin jetzt anderer Ansicht und zweifle nicht, dass *eaque* als Accusativus zu fassen sei, und in Relation zu dem folgenden *quae* stehe, weil so die ganze Darstellung, die an sich ruhig ist und über das Subject keinen Zweifel

zulässt, am sichersten fortschreitet und so die Rede eine bei Weitem grössere Einheit gewinnt. In Bezug' auf *mandat*, wofür viele Handschriften, wie sieben Codd. bei Gebh. Gud. 1. 2. Aug. Duisb. *mundat*, Gud. und Ox. ψ 1. *inundat* irrthümlich lesen, verglich Billerbeck passend Columella I, 7. extrem. *mandare semen terrae.*

§. 14. *Quid enim minus est dignum, quam etc.* Ueber den sogenannten absoluten Gebrauch des Adjectives *dignus* im Allgemeinen, und in Bezug' auf diese Stelle in's Besondere, spricht sich C. W. Dietrich in den *Quaestt. grammatt.* im *Archiv. für Phil. u. Paedag.* Bd. 8. Hft. 4. S. 487 sq. also aus: *Ad eam vero cautionem, quam in horum adiectivorum* (dicit substantivi loco positorum) *usu notavimus, ut eorum notio satis sit definita, aut ceteris orationis verbis illustretur, accedit alia, ut ne omittamus significationem rei, ad quam notio adiectivi pertinet. Multa enim sunt adiectiva, quae absolute, ut aiunt, usurpari non possunt. Veluti recte praecipiunt, non licere dignos nominare, nisi res, qua quis dignus sit, simul commemoretur. Sed hac quoque in re quidam nimis fuerunt religiosi, opinantes, non posse hoc adiectivum usurpari, nisi res, qua quis dignus sit, nominatim afferatur, aut enuntiatum aliquod relativum huic adiectivo adiungatur. Cui quidem opinioni merito occurrit Stuerenburgius in commentar. ad Cic. or. pro Arch.* cap. IV. §. 6. p. 57. *Conf. quae Fabri ad Liv. lib. XXI. c.* 48. §. 6. *et lib. XXIV. c.* 16. §. 9. *de hac re annotavit. Saepe igitur Latinis dicuntur digni et indigni ita, ut ex ceteris orationis verbis intelligendum sit, quo referatur vis adiectivorum. Itaque recte quidem Wopkens. in Lect. Tull. p.* 80. *ed. Hand. defendit locum in Cic. Tusc. disputatt.* lib. II. cap. 5. §. 14. *Quid enim minus est dignum, quam tibi peius quidquam videri dedecore? — sed iis argumentis usus est, quibus uti non licuit, dicens, hoc vocabulum a Latinis nonnunquam etiam absolute usurpatum esse: quod ut cadat in Plautum et Senecam, quorum ex scriptis nonnulla exempla attulit, tamen non cadit in Ciceronem. Nam illo quoque loco ex ceteris verbis, quo referenda sit*

vis huius adiectivi, facile intelligitur. Quae vero sit Handii opinio Bentleium ad Horat. Serm. II, 1, 58. et Gierigium ad Ovid. Fast. 1, 401. laudantis, non satis liquet, quum hi ipsi, quos citavit, absolute quidem hoc adiectivum a Latinis usurpatum esse dicant, sed eius modi attulerint locos, in quibus dubium esse non potest, quo referatur vis adiectivi. Incertum igitur est, quem absolutum huius adiectivi usum intelligi voluerint. Itemque Kritzius in errore versatur, quum a Sallustio hoc adiectivum absolute usurpatum esse dicit, nisi forte eum usum absolutum esse voluit, quum quidem nihil aliud adiunctum est adiectivo, quod ex eo aptum sit, sed tamen non deest quo referatur. Nam quum in Catil. c. 35. §. 3. *legimus: publicam miserorum caussam mea consuetudine suscepi; non quin aes alienum meis nominibus ex possessionibus solvere possem — —, sed quod non dignos homines honore honestatos videbam —, nemo ignorare potest, dignos homines dici, qui honore sint digni; atque similiter c.* 51. §. 8., *ubi haec leguntur: Nam si digna poena pro factis eorum reperitur, novum consilium approbo — verba pro factis id continent, quo referenda est vis adiectivi; eademque ratio est loci* §. 27. *Omnia mala exempla ex bonis orta sunt; sed ubi imperium ad ignavos aut minus bonos pervenit, novum illud exemplum ab dignis et idoneis ad indignos et non idoneos transfertur —, ubi ex tota sententiarum ratione intelligitur, homines poena dignos significari. Cfr. Cic. de offic.* lib. I. cap. 26. *Quae (res familiaris) primum bene parta sit, nullo neque turpi quaestu, neque odioso: tum quam plurimis, modo dignis, se utilem praebeat. Id. Lael. c.* 21. §. 28. *Omnino omnium horum vitiorum atque incommodorum una cautio est atque una provisio, ut ne nimis cito diligere incipiant neve non dignos.*

quis est non modo recusandus, sed non ultro etc. Ueber diese von mir in der Anmerkung S. 191 fg. in

Schutz genommene Wendung kann man jetzt noch nachlesen, was J. H. C. Eggers in dem trefflichen *Quaestionum Tullianarum Specimen* (Altona, 1842. 4.) p. 19 sqq. einsichtsvoll auseinandergesetzt hat.

Cap. 6. §. 15. *Primum igitur de imbecillitate multorum et de variis disciplinis philosophorum loquar.* Der von Wolf und Orelli aufgestellten und von uns angenommenen Erklärung sind neuerdings auch Kühner und Moser beigetreten, Letzterer mit Recht auch die von Wolf eingeführte Interpunction, die auch wir verwarfen, nicht nachahmend.

hunc post. Wegen der Umstellung verweist Moser noch auf Beier zu Cic. *pro Tullio* §. 43. p. 57. Im Folgenden liest *vacare dolore* blos Cod. Reg. 1. Die übrigen haben: *dolore vacare.*

§. 16. *Ergo id, quod natura ipsa — respuit —, in eo etc.* Moser und Kühner glaubten hier, entgegen unserer Annahme, nach welcher *id* ohne weitere Berücksichtigung geblieben und *in eo* anakoluthisch eingesetzt worden ist, mit Hand *ad Wopkens.* p. 81., dem auch Orelli in Wolf's Vorlesungen S. 375. beigetreten war, interpungiren zu müssen: *Ergo, id quod natura ipsa et quaedam generosa virtus statim respuit —, in eo etc.* Nach meiner Ansicht gibt dies nicht den richtigen Sinn; auch ist die Rede in der äussern Form weit leichter und gefälliger, wenn man eine Anakoluthie annimmt, als wenn man auf jene Weise interpungirt. Dieselbe Ansicht theilt Madvig zu Cic. *de fin.* II, 33, 107. p. 325., der noch anführt *Cic. ad Attic.* lib. XV, 3. §. 1. *Nam illa, quae recordaris, Lentulo et Marcello consulibus acta in aede Apollinis, nec causa eadem est nec simile tempus etc.*

ne dolorem summum malum diceres oppositoque dedecore sententia depellerere. Diese Worte erregen wegen der abweichenden Lesarten in den Handschriften, in kritischer Hinsicht, einiges Bedenken. Denn abgesehen davon, dass sehr viele Handschriften, wie Codd. Reg. 1. Gud. 1. Aug. Mon. 1. 2., fünf Oxforder, Marb. und meh-

rere andere Handschriften bei Gebh. *dicere* und *depellere* (dieses auch Gud. 2.) statt *diceres* und *depellerere* lesen, so haben auch die meisten und bessten Handschriften nicht einfach *ne*, sondern *ne se*, wie Codd. Reg. 1. Gud. 1. 2., fünf Oxforder, Mon. 1. 2. Gud. und mehrere früher verglichene, oder *non se*, wie Marb.; *non si*, wie Rehd. Die erstere Lesart liesse sich nun zwar dadurch beseitigen, dass *depellerere* wegen der Wiederholung ein' und derselben Silbe, wie oft anderwärts, so auch hier aus blossem Versehen in *depellere* übergegangen, und sodann auch das *dicere* mit veranlasst habe; und dabei könnte man sich nun allenfalls beruhigen. Doch das *se* nach *ne*, was so viele Handschriften einsetzen, kann nicht so schnell verworfen werden, da man es kaum mit der Annahme einer Dittographie wird beseitigen können. Auch Bentley, der sich in diesen Büchern als ein weit besonnenerer Kritiker, als z. B. in Terenz, zeigt, erkannte *se* als eine handschriftlich beglaubigte Lesart an, und wollte es in *sc.* oder *scilicet* verwandelt aufnehmen: *ne scilicet dolorem summum malum diceres oppositoque dedecore sententia depellerere.*, was Lallemand auch in drei Codd. Reg. ausdrücklich also geschrieben fand: *ne sc. dolorem etc.* Diese Lesart verdiente allerdings nicht, so unbedingt verworfen zu werden, als es von den neuesten Herausgebern geschehen ist. Denn *scilicet*, was oft von Abschreibern eingesetzt worden ist, ist nicht überall von fremder Hand gekommen, wo man es anzweifelt, und gibt der Rede hier eine nicht unpassende Schattirung. Doch will ich noch eine eigene Vermuthung vorbringen und sie der Prüfung der Gelehrten anheimgeben. Mir fallen nämlich die Worte: *ne dolorem summum malum diceres*, zumal wenn sie so einfach dastehen, auch des Sinnes wegen auf; denn aufgestellt hatte der Auditor jene Ansicht allerdings, aber nicht festgehalten. Vielleicht hatte Cicero also geschrieben: *ne sedulo dolorem summum malum diceres oppositoque dedecore sententia depellerere;* denn *sedulo*, zumal wenn es, wie oft in alten Handschriften, *sedolo* geschrieben war, konnte vor *dolorem* leicht seine letz-

ten Silben verlieren. *ne sedulo — diceres*, würde nun ohngefähr folgenden Sinn gewähren: *ne, quom dolorem summum malum dixisses, id obtineres oppositoque dedecore sententia depellerere*. Doch dies mag nur als eine gelegentlich vorgebrachte Vermuthung gelten.

Cap. 7. §. 17. Zu *exspectas fortasse dum dicat*, S. 196. A. Z. 3. füge man hinzu: „Moser führt noch an Horat. *Epist.* I, 2, 42. *Rusticus exspectat, dum defluat amnis.* Cic. *ad Attic.* VII. ep. 1. *Expecta, amabo, dum Atticum conveniam.*, und unserer Stelle noch ähnlicher Cic. *ad Attic.* I. ep. 1. *De Aufidio et de Palicano non puto te exspectare, dum scribam.*

Quam suave est! quam hoc non curo! So lesen die meisten und bessten Handschriften, nämlich sämmtliche Handschriften Bentley's, ohne Zweifel unter ihnen auch Cod. Reg. 1., sodann Gud. 1. 2. Ox. ι, σ, χ, ψ 2. Aug. Duisb. Eliens. tert., und ohne Zweifel noch mehrere, minder genau verglichene. Ich nehme diese Lesart nach der besseren handschriftlichen Auctorität jetzt willig auf, da das Pronomen nicht nöthig ist, und durch das zweite Satzglied ohnedies die Sache noch genauer bestimmt wird. So heisst es auch bei Seneca *Epist.* LXVI. *Epicurus ait sapientem, si in Phalaridis tauro peruratur, exclamaturum: Dulce est et ad me nihil pertinet.* Auch unten lib. V. cap. 26. §. 73. heisst es einfach: *nullum sapienti esse tempus, etiam si uratur, torqueatur, secetur, quin possit exclamare: Quam pro nihilo puto!*

§. 19. *ipsum enim Herculem etc.* Wenn Victor. in den *Varr. Lect.* II, 15. einen Irrthum Cicero's annahm, dass er angenommen, Philoctet habe Hercules selbst weinen gesehen, und die Pfeile von ihm erhalten, so haben die Ausleger mit Recht dagegen bemerkt, dass Cicero nur einer anderen Tradition gefolgt sei, nach welcher nicht sein Vater Poeas, sondern Philoctet die Pfeile empfangen habe, unter Berufung auf *Diodor. Sicul.* lib. IV. p. 243. Ὁ μὲν Ἡρακλῆς ἀπογνοὺς τὰ καθ᾽ ἑαυτὸν καὶ παρελθὼν ἐς τὴν πυρὰν παρεκάλει τὸν ἀεὶ

προσιόντα ὑφάψαι τὴν πυράν. οὐδενὸς δὲ τολμῶντος ὑπακοῦσαι, μόνος Φιλοκτήτης ἐπείσθη. λαβὼν δὲ τῆς ὑπουργίας χάριν τὴν τῶν τόξων δωρεὰν ἧψε πυράν. cf. Ovid. *Metam.* IX, 231 sqq. Lactant. *div. inst.* I, 9. Hygin. *fab.* 36.

me ex sublimo vertice saxi? *sublimo* habe ich jetzt willig aufgenommen, da die Form an sich schon durch Nonius' Zeugniss (s. unsere Ausgabe S. 198.) feststeht, und hier *sublimo* ausser den Codd. Balliol. und Vatican. bei Davies, auch von einer Leidener Handschrift, so wie von Gud. 1., also wahrscheinlich auch von Cod. Reg. 1. anerkannt wird, und die Veränderung in den geringeren Handschriften sehr leicht war.

Cap. 8. §. 20. *quae latere inhaerens.* Obschon diese Lesart, die Davies aus Cod. Reg. 1. Eliens. tert. aufnahm, neuerdings auch von Moser, der sie im Gud. 1. fand, aufgenommen und von Kühner als empfehlenswerth angemerkt worden ist, so möchte ich doch jetzt grössere Vorsicht anempfehlen. *inhaerere* kommt meines Wissens nirgends anders als mit dem Ablativ und der Präposition *in* oder mit dem Dativus vor, und es konnte recht leicht aus der alten Schreibweise: *quae laterei inhaerens,* in jene wenigen Handschriften kommen: *quae latere inhaerens.* Da nun die übrigen Handschriften und älteren Ausgaben einmüthig *lateri* haben, so kann man sich gar nicht so unbedingt für den Ablativus entscheiden. Orelli hielt in beiden Ausgaben *lateri* fest.

iam decolorem sanguinem omnem exsorbuit. „*Χλωρὸν* Scholiastes interpretatur *νέον ἢ νεαρόν.* Cicero *decolorem* vertit. Male. Vivum sanguinem dicit." G. Hermannus ad Sophoclis Trachin. v. 1044.

Zu S. 200. B. Z. 2. von unten: „Dass und warum ich die angeführte Stelle des Euripides *Phoen.* v. 643. jetzt anders fasse, geht aus meiner Anmerkung zu jener Stelle p. 116. ed. Goth. hervor."

ictus corpori infixit meo. So lesen alle namhaften Handschriften und älteren Ausgaben. Dagegen hat die Lesart des Cod. Palat. cod. Leid. Aug. und einiger Ox-

forder *inflixit* den meisten Beifall der Kritiker gefunden, die sich auf Cic. *in L. Pisonem* cap. 14. §. 32. *quae meus discessus rei publicae inflixit volnera*, cf. *Philipp.* II, 21. §. 52. *Tum illud — necessario tibi volnus inflictum est*, und *in P. Vatin.* 8, 20. *hanc quoque mortiferam plagam inflixisses auguratus tui.* beriefen, während andere Virgil's *Aen.* IV, 689. *Infixum stridit sub pectore volnus.* für *infixit* geltend zu machen suchten. *Inflixit* hat für den ersten Augenblick viel für sich, und leicht konnten beide Wörter in den Handschriften verwechselt werden. Doch konnte auch *infigere ictus* gesagt werden, wenn es wahr ist, dass Nemesianus *Cyneget.* v. 221. gesagt hat: *insanos cogens infigere morsus.* Und so behalte ich *infixit* auch jetzt noch mit Orelli bei.

quas peragrans undique omnem ecferitatem expuli. Diese Lesart nahm ich bereits in den N. Jahrbb. für Philol. u. Paed. Bd. 33. Hft. 2. S. 209 fg. für diese Stelle in Anspruch, und ich bin auch jetzt noch derselben Ansicht. Es lässt sich nämlich weder die frühere Lesart *hinc*, noch die nach den bessten Handschriften, wie Codd. Reg. 1. 2. Gud. 1. 2. Bern. Duisb. und sämmtlichen Handschriften bei Davies, neuerdings in den Text gebrachte *hic*, wie man sie auch auffassen mag, auch nur einigermaassen rechtfertigen. Deshalb bin ich nicht im Geringsten in Zweifel, dass Cicero *ecferitatem* geschrieben. Dies ging ursprünglich wohl aus blossem Irrthume in *ic feritatem* über, was sich noch jetzt im Cod. Gud. 1. befindet, und daraus entstand die Lesart *hic feritatem*, auf gleiche Weise, wie aus *ecfari* unten Cap. 17. §. 39. *haec fari* in Codd. Reg. Gud. 1. 2. Monac. 1. drei Oxforder, Bern. Rehd., in anderen *hoc fari* entstanden ist, während nur einzelne *effari* bieten, und Aehnliches mehr. Was nun aber das Wort *ecferitas* oder *efferitas* selbst anlangt, so waren in der bessten Zeit die Sippen *ecferus* oder *efferus*, was bei Virgil vorkommt, und *ecferari* oder *efferari*, was Cicero selbst hat, ohne allen Zweifel in Gebrauch und, wenn man bisher das Substantiv *ecferitas* oder *efferitas* blos aus einer angezweifelten Stelle des

Lactant. *Mort. persecut.* 9. *de Maxim.* beigebracht hat, so war dies nur Schuld der Kritik. Denn das Wort *ecferitas* oder *efferitas* brauchte Cicero auch anderwärts, wie in der Rede *pro P. Sestio* cap. 42. §. 91., wo Cod. Reg., die besste Handschrift, ausdrücklich liest: *eosque ex ecferitate illa ad iustitiam atque mansuetudinem transduxerunt.*, während die ihm an Güte zunächst kommenden beiden Berner Handschriften *ex efferitate* lesen, so dass die Vulgata: *ex feritate*, fast aller handschriftlichen Beglaubigung entbehrt. Es bedeutet aber *ecferitas* den Zustand gänzlicher Rohheit, und drückt den Sinn von *feritas* auf eine etwas stärkere Weise aus, was, wie kaum bemerkt zu werden verdient, auf diese beiden Stellen Cicero's ganz richtig passt.

feminea vir, *feminea etc.* Ueber den Inhalt vergleiche man noch Seneca Herc. Oed. 1177 sqq.

Cap. 9. §. 21. *sic feminata virtus adflicta occidit.* In dieser Lesart stimmen zwar fast sämmtliche Handschriften überein, doch kann ich sie jetzt nicht für die richtige anerkennen. Denn wenn ich schon *adflicta*, was auch sämmtliche neuverglichene lesen, auch jetzt nicht ändere, so bleiben doch die Worte *sic feminata* übrig, die ich nicht für richtig halte. Denn erstens sieht man nicht recht ab, was die Partikel *sic* hier will. An ihr nahmen auch schon andere Herausgeber Anstoss, und da im Griechischen der Vers also lautet:

νῦν δ' ἐκ τοιούτου θῆλυς εὕρημαι τάλας.,

so wollten Davies und Wakefield schreiben: *sed feminata virtus etc.* Jedoch ist die Abweichung an sich zwar nicht so gar auffallend, doch schwer zu erklären, und man sieht aus der ganzen Stelle, wie wenig sich Cicero bei seiner Uebertragung an das Getriebe der griechischen Partikeln gehalten hat. Zweitens stört mich auch das Adjectiv *feminata* nicht wenig, nicht als ein ἅπαξ λεγόμενον bei Cicero und in der ganzen Latinität, sondern weil es in der Bedeutung, die es hier hat, aller Analogie ermangelt, und wohl von Cicero kaum würde gebildet worden sein, da *feminare* und *feminatio*, Wörter, welche

zwar in der Schriftsprache erst im dritten Jahrhunderte erscheinen, aber ihrer ganzen Natur nach eher in der Sprache des tagtäglichen Lebens und der Aerzte bekannt sein mussten, in einem ganz andern Sinne vorhanden waren. Dies fühlten wohl auch schon frühere Grammatiker, da in mehreren, wenn auch geringeren Handschriften, *effeminata* statt *feminata* steht, wie in Oxon. *E*, *ι*. Marb. Aug. Vind. 1. Rehd., und gewiss in vielen anderen Handschriften, da auch *Comm. Anon. ap. Leod. a Quercu* sagt: „In aliis Codd. *effeminata*." Aus allen diesen Gründen bin ich fest überzeugt, dass Cicero auch hier geschrieben gehabt habe: *Ecfeminata virtus adflicta occidit.*, und dass, wie oben Cap. 8. §. 20. *ecferitatem* in *icferitatem*, und sodann in *hic feritatem*, später sogar auch in *hinc feritatem* verwandelt ward, so hier *ecfeminata* in *ic feminata*, sodann in *sic feminata* verwandelt worden sei, da aus *ec* oder *ic* hier *hic* zu machen, weniger passend gewesen sein würde. Ja auch oben gibt Cod. Marb. *sic feritatem*, woraus man sieht, dass die alten Abschreiber nichts unversucht liessen, wenn sie etwas ihnen Unerklärliches in ihren Texten fanden. Gleicherweise geben unten Cap. 14. §. 32. statt *ecquid* der bessten Handschriften, nicht blos viele geringere Handschriften *et quid*, sondern andere auch, wie Cod. Rehd. *hec quid*, Aug. *haec quid*, und was dergleichen mehr ist. Dass aber *ecfeminatus* in den ältesten Handschriften auch dieser Bücher geschrieben war, geht daraus hervor, dass Gud. 1. a. pr. m. lib. III. cap. 17. §. 36., wie Moser Bd. 2. S. 118. anmerkt, so schreibt und dort auch wohl Cod. Reg. also liest, da Davies *ecfeminato* drucken liess. Noch bemerke ich, dass ich jetzt die ganze Stelle also interpungirt herausgeben würde:

Heu, virginalem me ore ploratum edere,
quem vidit nemo ulli ingemiscentem malo:
ecfeminata virtus adflicta occidit.

S. 202. B. Z. 7. verbessere man noch den Druckfehler *adflictu* in *adflicta*, und S. 203. A. Z. 10. von unten, *finimus* in *fuimus*.

§. 22. *Haec Lernam*, *taetra mactata excetra*, *placavit.* Auch Moser's Neuverglichene bieten sämmtlich *placavit.* Auch bei Virg. *Aen.* 6, 803. schwankt die Lesart zwischen *pacavit* und *placavit. Pacavit* ist eigentlicher und mehr prosaisch; *placavit*, wenn man es vertheidigen will, ist poetischer; es erscheint dadurch der Ort selbst als unruhig und für andere feindselig, an welchem ein solches Unthier hauset, und so konnte allerdings von dem See selbst gesagt werden: *placavit*, d. h. *tranquillam reddidit*, wie ja sehr oft bei Cicero die Adjectivbegriffe *placatus et tranquillus*, *res placatae et minume turbulentae* u. dergl. m., vereinigt sich finden, oder *placare* und *mitigare* also correspondiren, und der Gedanke: *Haec manus Lernam*, *occisa ista belua*, *tranquillam reddidit*, ist doch hier gewiss nicht unpassend. Doch wiederhole ich, dass die Veränderung leicht ist und *pacavit* allerdings das eigentliche Wort, wenn eine Gegend beruhigt und zum Frieden zurückgebracht wird.

auriferam obtutu observantem arborem. Diese Lesart macht das Zeugniss der meisten und bessten Handschriften, welche statt *observantem* fast einstimmig *adservantem* bieten, sehr zweifelhaft. Da nämlich sämmtliche Handschriften Bentley's und unter diesen wohl auch Cod. Reg. 1., sodann Gud. 1. 2. Marb. Mon. 1. 2. Duisb. Vind., vier Handschriften Gebh., ferner Oxon. *D. U.* χ., die *ass.*, und Oxon *ι. σ.*, die *ads.* lesen, jene Lesart schützen und sie der Sinn wenigstens erlaubt, so würde man sie wohl kaum zurückweisen können, wenn nicht eine Verwechselung beider Wörter sehr leicht hätte statt finden können, und auch sonst nachweislich statt gefunden hat, worüber man Wunder zur *Planciana* p. 175. vergleichen kann. *servantem* mit Cod. Vind. 1. zu schreiben, finde ich noch bedenklicher.

Cap. 10. §. 23. *ob furtum Lemnium.* Nach diesen Worten setze man S. 205. Z. 2. ein blosses Comma, weil das Relativum *unde* sich eng an das Vorhergehende anschliessen muss. Ueber die folgenden Verse, die, wie aus Varro *de ling. Latin.* lib. VII. p. 121 sq. ed. Müll.

erhellt, aus des Accius *Philocteta Lemnius* entlehnt sind, habe ich weiter nichts zu bemerken, als dass auch Moser die von uns gebilligte Lesart schützt, nur dass er *dictus* statt *doctus* liest.

clepsisse dolo etc. Die von uns gebilligte Perfectform *clepsi* hat jetzt auch Madvig zu Cic. *de fin.* V, 25, 74. p. 747 sqq. ausführlicher in Schutz genommen, woselbst er p. 748. auch unsere Stelle bespricht.

adfixus ad Caucasum dicit haec. Diese Lesart statt der Vulgata *haec dicit*, die ein Druckfehler in unserer Ausgabe in *haec dixit* verwandelt hat, aufzunehmen, gebietet die Auctorität der bessten Handschriften. Denn ausser sämmtlichen Handschriften Bentley's und unter diesen auch dem Cod. Reg., haben Codd. Gud. 1. 2. Aug. Rehd. Duisb. Gud. Marb. Mon. 1. bei Moser diese Wortstellung, die wahrscheinlich auch ein grosser Theil der früher verglichenen bietet, aus denen mit gewohnter Sorglosigkeit die Wortstellung nicht bemerkt worden ist.

§. 24. *et sublime avolans pinnata cauda nostrum adulat sanguinem.* Zwar haben, mit Ausnahme der Codd. Rehd. Duisb. wohl fast alle Handschriften Cicero's *advolans*, und so liest Nonius p. 17, 11. ed. Merc. auch im Texte, jedoch macht Mercier in der Anmerkung p. 647. darauf aufmerksam, dass seine Handscriften *tui me volans* lesen, woraus er selbst *sublime avolans* mit Recht hergestellt wissen will. Dergleichen Corruptelen, wie *advolans* statt *avolans*, kamen häufig auch in die bessten Handschriften. Für *pinnata* geben Non. l. l. und einige geringere Handschriften bei Cic. *pennata.*

§. 25. *sic me ipse viduus etc.* Ueber *me viduus* verglich Bouhier mit Recht Horat. *Od.* I, 10, 12. *viduus pharetra risit Apollo.*

§. 26. *Philo et proprium numerum et lecta poemata etc.* Ueber diese Stelle habe ich meine Ansicht vollkommen geändert, und halte jetzt die oben hingestellte Lesart für die richtigste. Zu Begründung dieser Ansicht nur so viel. Die bessten Handschriften führen alle darauf hin, dass in der Urhandschrift, aus der sie flossen,

folgende Worte gestanden haben: *Philo et proprium* — (wo der Strich ist, war dann ein Compendium, was einige *numerum*, andere *noster* lasen) *et lecta poemata et loco adiungebat*. Denn dahin führen Cod. Reg. 1. und Ox. σ., so wie sämmtliche Handschriften Bentley's, die lesen: *Philo et proprium noster et lecta etc.* Cod. Gud. 1. *Philo et proprium nr̄t et lecta*, Cod. Gud. 2. *Philo et proprius nr. et lecta.* Aug. *Philo et proprius nostram et lecta etc.* Aehnliches bieten auch die übrigen älteren und glaubwürdigeren Handschriften dar. Denn wenn die übrigen Handschriften *noster* gleich nach *Philo* setzen, und sodann, mit Beseitigung des streitigen Compendiums, offenbare Nachbesserungen, wie *et propria et lecta poemata etc.*, geben, oder auch die ihren Abschreibern unverständlichen Worte ganz weglassen und blos lesen: *Philo noster et lecta poemata etc.*, so sieht man, dass diese Lesarten alle aus blosser Conjectur und Nachbesserung entstanden sind, und wir können sie ohne allen Nachtheil für die kritische Behandlung unserer Stelle bei Seite lassen. Fragen wir nun aber nach dem streitigen Compendium selbst, so war es ursprünglich wohl *nr̄u* geschrieben, worauf nicht blos Cod. Gud. 1. führt, der *nr̄t* liest, sondern auch Cod. Aug., der *nostram* dafür giebt, und die Handschriften, welche es richtig *numerum* lasen. Diese Compendien *nr̄u* oder *nūu* verwechselten dann aber mehrere Abschreiber mit dem Compendium *nr̄*, was ausdrücklich Cod. Gud. 2. hat, und schrieben so *noster*, was dann andere, da es so an der unrechten Stelle stand, mit *Philo* in unmittelbare Verbindung brachten. Dass aber die richtig lasen, welche in jenem Compendium *numerum* fanden, geht eines Theils aus dem ganzen Sinne hervor; denn *proprium*, das sonst unverständlich wäre, schützen die bessten und meisten Handschriften, anderen Theils aber auch aus der Stellung, welche *noster* auch noch in den ältesten Handschriften hat. Wenn ich nun so mit den neuesten Herausgebern in Bezug' auf *numerum* übereinstimme, so muss ich jedoch ihre Gutmüthigkeit tadeln, mit welcher sie *noster* noch nach *Philo* beurtheilten, da

dies Verfahren den bessten Handschriften Hohn spricht, und *noster* nach *Philo* hier in keinerlei Hinsicht nöthig, ja nur zulässig erscheint. In Bezug' nun auf die Erklärung von *proprius numerus* trete ich jetzt ganz der Schütz'-schen Erklärung, die ich mit grossem Unrechte früher getadelt hatte, bei: *Proprium numerum opponitur verbis quasi dictata; significatque Philonem versiculos apte pronuntiasse, nec neglexisse proprium eorum numerum, non, ut Dionysius facere solebat, quasi dictata recitasse.*, die auch Orelli, Kühner und Moser mit Recht gutheissen. Und so glaube ich, dass nun diese Stelle vor anderweitigem Schütteln und Rütteln sicher stehen werde.

sed, sicubi illi defecerunt, verti ipse multa de Graecis etc. Diese Lesart, welche Manutius und Lambinus, sei es aus Handschriften, sei es aus Conjectur, aufnahmen, und Bentley mit Recht empfahl, halte ich jetzt für die wahre. Denn sehr wenige Handschriften schützen die gewöhnliche Lesart: *sed, sicubi illi defecerunt, verti multa de Graecis etc.* Moser kann dafür nur Duisb. Vind. 1. Ms. in marg. Ascens. 2. anführen, bekanntlich Handschriften geringeren kritischen Werthes. Die meisten und bessten Handschriften setzen *enim* nach *verti* ein, wie Cod. Reg. 1. Gud. ¹ 2. Aug. Rehd. Gud. Vind. 2. Bern., fünf Oxforder (*ι*, *σ*, *χ*2, *ψ*1, *ψ*2.), zwei Leidener, Palat. tert. quart. quint., und so wahrscheinlich noch mehrere, da die meisten der älteren Ausgaben also lesen. Daraus sieht man, dass in der Urhandschrift wenigstens Etwas gestanden haben müsse; man würde sonst nicht in so vielen Handschriften ein' und dieselbe Lesart finden. Ausserdem führen dahin auch noch mehrere andere Handschriften, die *certe* statt *enim* lesen, wie Palat. pr. sec., eine Leidener Handschrift bei Bouhier, Oxon. *D*, *E*, *U*, *ξ*. Mon. 1. 2. bei Moser. Denn auch diese Lesart, zumal sie in den Sinn, wie die Faust auf's Auge passt, kann ihren Ursprung blos in einer alten, wahrscheinlich falsch verstandenen Ueberlieferung haben. Diese beiden Lesarten nun so zu vereinigen, dass, indem man ihren gemeinschaftlichen Ursprung aus einer Quelle

ableitet, zugleich eine Lesart gefunden wird, die dem Sinne der Stelle entspricht, muss hier Aufgabe des Kritikers sein. Diesen Vereinigungspunkt in *etiam* zu finden, wie mir früher einfiel, muss ich jetzt für minder zulässig erklären, da *etiam*, wenn auch mit *enim*, doch minder leicht mit *certe* verwechselt werden konnte; diese Lesart auch in Bezug' auf den Sinn selbst, höchstens zulässig, doch gar nicht besonders annehmlich erscheint. Das Wahre scheint, wie ich bereits oben angab, *ipse* zu sein, was sich zuerst in der Ausgabe von Rob. Stephanus (Paris 1543.) findet, und wahrscheinlich nicht aus blosser Conjectur, sondern aus einem gut gelesenen Compendium, auf dessen früheres Vorhandensein *certe* führt, entstanden zu sein scheint. *ipse*, wodurch zugleich die Lesart *certe* erklärt wird, gibt nun aber einen sehr passenden Sinn, indem dadurch ein richtiger Gegensatz zu den Worten: *sicubi illi defecerunt*, gewonnen wird. Auch hier hoffe ich jetzt die Streitfrage auf ein sicheres Endresultat geführt zu haben.

§. 27. *recte igitur a Platone eiiciuntur ex ea civitate, quam finxit ille etc.* Ich nehme jetzt die Lesart *eiiciuntur* der Codd. Eliens. sec. und Bak. bei Davies mit Madvig zu Cic. *de finib.* V, 19, 51. p. 709. willig an, da auf dieselbe zunächst auch die Lesarten vieler anderen Handschriften führen, namentlich die Lesart des Gud. 1. *dicuntur* (u übergeschrieben), des Cod. Marb., der *dicuntur* liest, der Codd. Rehd. und Aug., die *deiciuntur*, des Oxon. *D.*, der *dicuntur eiecti* hat, endlich das Zeugniss der vielen Handschriften, welche einfach *ducuntur* lesen, und was dergleichen mehr ist, was Madvig a. a. O. richtig bespricht und man bei Moser zu unserer Stelle nachlesen kann. Sodann verlangt aber auch, wie Madvig richtig sah, der Sinn selbst einen anderen Ausdruk. Denn wenn auch Plato selbst einen etwas schwächeren Ausdruck, wie ἀποπέμπειν wählte, so müsste dies doch im Lateinischen wenigstens *emittuntur* heissen; und die übrigen Schriftsteller brauchen in derselben Sache in der Regel

auch stärkere Ausdrücke, wie die Griechen *Athen.* lib. V. p. 187. und *Origenes contra Celsum* lib. IV. p. 186. *ἐκβάλλειν*, die Lateiner Augustin. *Civ. dei* II, 14. *pellere*, Minucius Felix *Octav.* cap. 22. *eiicere.*

quom optumos mores etc. Diese Wortstellung nahm Moser mit Recht auf nach Bentley's sämmtlichen Handschriften, unter diesen auch dem Cod. Reg. 1., sodann noch Gud. 1. 2. Aug. Duisb. Gud. Marb. Mon. 1. 2.

Zu Cap. 12. §. 28. *Quis igitur Epicurum sequitur dolor, cum hoc ipsum dicit etc.* Ich nehme die in der Ausgabe S. 212. gegebene Erklärung dieser Worte zurück. Es beziehen sich diese Worte auf Epikur's Aeusserung: *in ipso enim dedecore mali nihil esse nisi sequantur dolores*, und Cicero will ohngefähr das sagen: Epikur behauptet, Schande sei kein Uebel, wenn nicht körperlicher Schmerz folge. Nun selbst auf die grösste Schande folgt kein körperlicher Schmerz, wie eben auf die Behauptung Epikur's, die nach meiner Ansicht der höchste Schimpf für ihn ist, was folgt da für Schmerz? Keiner. Also ist auch die Sache selbst in Epikur's Augen kein Uebel. Für uns aber, wie du eben selbst bekannt hast, ein grösseres Uebel als Körperschmerz.

§. 29. S. 212. B. Z. 2. von unten, füge man hinzu: „Bouhier verglich noch Cic. *de divin.* I, 32. *Cratippus solet rationem concludere hoc modo.*, Moser verweiset auf Cic. *Orat.* 35, 122. *argumentationes concludere*, 40, 137. *argumentum ratione concludere.*"

tu omnino malum negas esse. Diese Wortstellung, welche Davies wahrscheinlich aus Cod. Reg. 1. aufgenommen hatte, billigte mit Recht Moser, der sie in Cod. Gud. 1. Aug. Mon. 1. 2. Marb. fand. Duisb. dagegen stellt *negas esse malum*, und Vind. 1. *malum esse negas* um.

Cap. 13. §. 30. *quae natura aspernetur.* So lesen zwar nur Codd. Rehd. und Gud., während die übrigen *aspernatur* lesen, allein da die meisten und bessten Handschriften im Folgenden *adsciscat* haben, lässt sich an der Richtigkeit dieser Lesart nicht zweifeln.

ut omnia praeterea — perexigua et minuta videantur. So lesen die meisten und bessten Handschriften einstimmig, wie Cod. Reg. 1. nach Krarup's Vergleichung (bei Madvig zu Cic. *de finib.* III, 11, 36. p. 410.), Codd. Gud. 1. 2., fast alle Oxforder Handschriften und die meisten von Moser's neuverglichenen, auch sämmtliche Handschriften, welche Orelli später verglich. Für die von uns früher gebilligte Lesart *perexigua et perminuta* sind nur wenige Handschriften, wie Palat. pr. Ox. *D. U.* Mon. 1. 2. Bern. e corr., und sie scheint von denen absichtlich in's Leben gerufen worden zu sein, die eine sonst bei Cicero vorkommende Gleichförmigkeit der Darstellung verlangten. Bei *perexigna et minuta* tritt die eigentliche Bedeutung von *minuta* stärker hervor, und Cicero hat auch anderwärts also gesprochen. Denn nicht nur in der bereits früher angeführten Stelle *ad Atticum* XIV. ep. 12. §. 2. *Nobiscum hic perhonorifice et amice Octavius* hat *amice* die handschriftliche Auctorität für sich, sondern auch bei Cic. *de fin.* III, 11, 36. hat neuerdings Madvig die Lesart: *Sed haec quidem est perfacilis et expedita defensio*, nach Codd. Spir., Gud. 1., *E*, *ξ*. mit Recht beibehalten, indem er noch beibringt Cic. *ad Quint. fr.* lib. I. ep. 1. cap. 6. §. 18., woselbst es heisst: *Delectus in familiaritatibus et provincialium hominum et Graecorum percautus et diligens.*, ohne dass irgend eine Variante angegeben würde. Zu den Stellen, an welchen die bessten Handschriften die Wiederholung der Partikel *per* schützen, gehört noch Cic. *pro M. Caelio* 20, 50. *num tibi perturpe aut perflagitiosum esse videatur.*

§. 31. *tuque in ea intueberis, te continebis.* So wollte ich in meiner Ausgabe schreiben, doch entstand durch einen Druckfehler *dumque*, der sich schon dadurch herausstellt, dass ich in diesem Worte keine Variante von Orelli angab. *tuque* lesen Codd. Reg. 1. Gud. 1. 2. Vatic., und dasselbe schützen viele andere Handschriften, welche *tumque* oder *cumque* lesen, während nur wenige *dumque* haben. Allein ich bin jetzt in Bezug' auf *intueberis* und

das in Folge dieser Lesart in Schutz genommene Asyndeton anderer Ansicht. Denn wenn schon die von Orelli aufgenommene Lesart *intuens*, die, wenn sie handschriftlich beglaubigt sich zeigt, das Meiste für sich hat, nur wenige Handschriften ausdrücklich bestätigen, wie Ox. χ. Eliens. bei Davies, Aug. Vind. 1. bei Moser, so nehmen dieselbe doch mehrere, und zwar die vorzüglichsten Handschriften dadurch in Schutz, dass diese nicht *intueberis*, sondern *intueris* fast einstimmig schützen, wie Cod. Reg. 1. Gud. 1. Duisb. Oxon. σ., auch Codd. Vatic. Ulrich. bei Gebh., Gud. 2., der *in ea moueris* liest, und was dergleichen mehr ist. Und so nehme ich jetzt: *tuque in ea intuens te continebis*, willig auf. Denn *intueris* der bessten Handschriften unterscheidet sich, wenn man die alte Schreibweise *ıntuerıs* hinzunimmt, von *ıntuens* fast gar nicht. *intueberis* der übrigen Handschriften entstand aber, wenn man einmal *intuens* in *intueris* verderbt hatte, aus Nachbesserung in Anschliessung an das folgende *te continebis*.

§. 32. *adflictusne et iacens etc.* Wenn Davies aus Cod. Baliol. *aflictusne tacens* schreiben wollte: *afflictusne, ıacens etc.*, so hat dem mit Recht schon Wopkens p. 83. Hand. begegnet, mit den Stellen aus Cic. *de harusp. respons.* 24, 50. *Videtis igitur hominem per se ipsum iam pridem adflictum ac iacentem etc. post reditum in senatu* 9, 24. *qui mihi primus adflicto et iacenti consularem fidem dexteramque porrexit.*, und anderen Stellen mehr.

audies: o virum fortem. audies gibt an sich einen guten Sinn; da aber die bessten Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Gud. 1. 2. *audiens* lesen, so ist die Annahme, dass auch hier *ri* und *n* verwechselt worden seien, an sich nicht unwahrscheinlich, und sie wird noch dadurch unterstützt, dass *audieris*, schon von Lambin am Rande e cod. vet. angemerkt, Cod. Eliens. bei Davies, Cod. Gryph. bei Brutus, und Cod. Aug. bei Moser ausdrücklich lesen, während die älteren Ausgaben zwischen *audis* und *audies* schwanken. Dem *audieris* entspräche im Folgenden *ne virum quidem quisquam dixerit* sehr wohl.

Amittenda igitur fortitudo est aut sepeliendus dolor. Die Lesart *amittenda* schützen Codd. Reg. 1. Gud. 1. 2. Aug. Mon. 1. 2. Vind. 1. 2. Marb. ausdrücklich, und so scheint die Lesart: *Aut mittenda igitur etc.* blos einem Glosseme ihr Dasein zu verdanken. Die Metapher in den Worten *aut sepeliendus dolor* finde ich nicht so auffällig, wie viele andere Herausgeber. Kern richtig: man muss den Schmerz zu Grabe tragen.

Cap. 14. *si quid de Corinthiis tuis amiseris.* Man hat hier weder *vasis*, was bei Cic. *pro Sex. Rosc. Am.* 46, 133. *Accus.* lib. IV. cap. 44. §. 98. dabei steht, noch *operibus*, wie in den *Parad.* I, 3, 13. V, 2, 36. *Corinthia opera* vorkommen, in Gedanken zu ergänzen, sondern *Corinthia* bedeutet einfach corinthische Sachen, und es ist hier um so weniger auffallend, dass der Substantivbegriff fehlt, da die hier gebrauchte Wendung *si quid de Corinthiis tuis amiseris*, eben so ganz allgemein gehalten ist.

sed si unam confessus eris te non habere. Diese Lesart nahm wohl Davies, wie Moser mit Recht vermuthete, aus Cod. Reg. in seiner zweiten Ausgabe auf, da sie auch Cod. Gud. 1. hat, zu ihnen gesellt sich der Cod. Gryphianus bei Brutus und Cod. Gud. 2. Marb., so dass ich jetzt nicht das geringste Bedenken trage, *eris* statt *fueris* in den Text zu nehmen.

nullam esse te habiturum? So schrieb schon Davies aus Cod. Reg. 1.; ihm schliessen sich an Codd. Gud. 1. 2. Rehd. Duisb. und mehrere ältere Ausgaben bei Moser. Auch diese Lesart ziehe ich jetzt der Vulgata: *nullam te esse habiturum*, vor.

§. 33. *potes te dicere aut etc.* Hier ist aus der Wolf'schen Ausgabe, die ich in die Druckerei gegeben hatte, mit Unrecht *te* nach *potes* im Texte geblieben. Der Druckfehler stellt sich von selbst heraus, da ich keine Abweichung von Orelli angegeben habe. In Bezug' auf die folgenden Worte bin ich noch immer der Ansicht, dass nach *aut Philoctetam illum* ein anderer Name ausgefallen sei. Hinsichtlich der Worte: *a te*

enim malo discere, die ich, ohne sie zu billigen, im Texte behielt, bemerke ich, dass sie sich allerdings in Cod. Reg. 1. Gud. 1. Mon. 1. 2. Marb. und drei Oxforder Handschriften finden, die Lesart *a te enim malo discedere* jedoch nicht aller handschriftlichen Auctorität ermangelt, indem nach Moser's Angabe Gud. 2., vier Oxforder, Rehd. Gud. Duisb. ausdrücklich *discedere* lesen. Sonach würde es nun wohl das Gerathenste sein, zu lesen: *num humana contemnentem potes dicere aut Philoctetam illum* ***? *a te enim malo discedere.* Doch mögen Andere zusehen!

qui iacet in lecto humido, quod eiulatu, questu etc. Diese Lesart muss schon in der Urhandschrift, aus der unsere sämmtlichen Handschriften geflossen sind, gestanden haben, da *lecto* fast alle Handschriften schützen, und einige sogar durch die, wenn auch an sich falsche Glosse: *madefacto lacrimis*, dieselbe ausdrücklich bestätigen, *quod* aber, wofür früher gewiss aus blosser Conjectur *qui* entstanden war, wenigstens die besseren Handschriften, wie Codd. Reg. 1. Gud. 1. 2. Gryph. Bern. a pr. m. Aug. Gud. Marb., einmüthig in Schutz nehmen, eine Lesart, die bei dem nachweislichen Vorkommen des Subst. *lectum* als Neutrum, wofür ausser Ulpian. *Dig.* XXXII, 1. fr. 52. §. 9. *Sunt tamen quaedam, quae omni modo legatum sequuntur, ut lectum legatum continet et fulcra, et armariis et loculis claustra et claves cedunt.*, und ebendaselbst lib. XXXIV. tit. 2. fr. 19. §. 8. *Lectum plane argenteum, vel si qua alia supellex argentea sit, argenti appellatione non continetur etc.*, auch alte Glossen sprechen, wenigstens an sich nicht gegen die Lesart *lecto*, zeugt. Denn wenn auch Orelli der Annahme Wolf's, dass *lectum* der älteren Latinität angehört habe, mit der Bemerkung begegnen will, dass man mit demselben Rechte jene Form als der späteren Latinität angehörig, bezeichnen könne, so wird doch dadurch nichts gegen unser *lectum* ausgerichtet. Denn *lectum*, wenn es später in Schrift vorkam, musste schon in der älteren Umgangssprache da gewesen

sein, und so konnte Accius in einer Zeit und einer Sprache, welche sich wenig an den recipirten Sprachgebrauch der vornehmen Römer kehrte, jene Form recht füglich brauchen. In äusserlicher Hinsicht liesse sich also auf keine Weise etwas gegen diese oben hingestellte Lesart Erhebliches einwenden. Was aber den Sinn anlangt, so zeigt einestheils der Beisatz *humido*, anderntheils auch der Zusatz mit *quod — refert* es deutlich genug an, dass *lectum* nicht im eigentlichen Sinne genommen werden könne, wenn wir auch die auf dasselbe hinführende Parallelstelle aus Cic. *de finib.* II, 29, 94. nicht hätten, woselbst es heisst: *Quam ab rem turpe putandum est, non dico dolere —, sed saxum illud Lemnium clamore Philoctetaeo funestare,*

> *Quod eiulatu, questu, gemitu, fremitibus resonando mutum flebilis voces refert.*,

und doch ganz deutlich darauf hingewiesen wird, dass diese Worte auch an unserer Stelle nicht auf das blosse Schmerzenslager des Philoctet gehen können. Man müsste demnach, wenn man auch *in lecto humido* für richtig anerkennt, doch die feuchte Lagerstätte, oder vielmehr die ganze, die Lagerstätte des Philoctet abgebende Grotte in poetischer Fassung unter den Worten *in lecto humido* verstehen, wie Orelli, Kühner und Moser annahmen; dieselbe bezeichnete nun Cicero *de fin. l. l.* allgemeiner mit *saxum Lemnium.* Bei alledem behält die von Bouhier zuerst aufgestellte, von Reiz, Hermann, und neuerdings wieder von Madvig zu Cic. *de finib. l. l.* p. 304. gebilligte Conjectur: *in tecto humido*, ohngefähr mit demselben Sinne, wie wir *in lecto humido* verstanden, bei der Leichtigkeit der Veränderung von *t* und *l*, noch Manches für sich. Zu ihren Gunsten berief man sich auf Virgil's *Aen.* VII, 501. *Questuque cruentus atque imploranti similis tectum omne replebat.*

Ueber *resonando multum etc.* S. 218. A. Z. 14. füge man nach Orelli noch hinzu: „Man vergleiche jetzt noch Madvig zu Cic. *de finib. l. l.* p. 304 sq.“

si nulla est, quid exornamus philosophiam? Auch bei Nonius, der p. 105, 28. Merc. diese Stelle also anführt: *modo est aliqua patientia: si nulla est, quid exornamur philosophia?* scheinen die Handschriften *si nulla est* zu haben, und so kann ich auch jetzt die Lesart *sin nulla est*, so leicht die Aenderung ist, nicht unbedingt gutheissen. In Bezug auf die Worte *quid exornamus philosophiam*, denen bei Nonius nur aus Irrthum die oben bezeichnete Aenderung widerfahren sein kann, verweiset übrigens Moser richtig auf Cap. 2. §. 5. *nonne verendum — ne philosophiam falsa gloria exornes.*

vel fodiat sane. Cod. Rehd. *fodicat*, daher Bentley *fodicet. fodiat* steht, in Steigerung des vorhergehenden *pungit*, nach meiner Ansicht ganz richtig. Moser verweiset auf Cic. *Philipp.* II, 34. *num exspectas, dum te stimulis fodiam? haec te — lacerat, haec cruentat oratio.*

§. 34. *quas sive Iuppiter sive Minos sanxit etc.* Die Worte *sive Iuppiter* lassen die bessten Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Gud. 1. 2. und mehrere andere bei Davies, fallen; sie fielen aus, weil der Abschreiber von dem einen *sive* auf das andere gerieth.

Cap. XV. §. 35. *sed tamen differt aliquid. Differt* hat auch Moser aufgenommen, und bestätigt diese Lesart durch das Zeugniss seiner neuverglichenen Handschriften. In unserer Anmerkung S. 220. A. Z. 16. verbessere man den Druckfehler *aliquis* mit *aliquid.*

Est inter haec quaedam tamen similitudo. Auch ich wollte in meiner Ausgabe diese Wortstellung aufnehmen, wie schon daraus hervorgeht, dass ich keine Abweichung von Orelli gab. Moser belegt sie mit Codd. Reg. 1. Gud. 2. Marb. Gud. Mon. 1. 2.

efficiat. Der Conjunctivus *efficiat*, den Davies aus Cod. Reg. 1. u. Eliens. tert. aufnahm, findet sich auch im Gud. 1. und Oxon. σ. Er wird auch dadurch bestätigt, dass mehrere Handschriften *efficiet* lesen. Der Conjunctivus als der schwierigere Modus war hier wohl beizubehalten, und so wie in unserer Anmerkung geschehen zu vertheidigen.

§. 36. *quam fertilitas barbara.* Ich bin auch jetzt noch von der Richtigkeit dieser Lesart überzeugt, welche auch die neuverglichenen Handschriften einstimmig schützen. *fertilitas* wird, wie ich bereits in der Ausgabe S. 223. bemerkte, auch von einer besonderen Fruchtbarkeit von Menschen gebraucht, wie in der angeführten Stelle aus Ovid's *Fast.* lib. IV. v. 202., und es liegt hier in sofern ein Vorwurf in den Worten *fertilitas barbara*, weil die grössere, bei den Phrygiern *(barbara)* häufig vorkommende Fruchtbarkeit der Frauen, doch auch auf einen grösseren Hang zur Wollust und zur Geschlechtsbefriedigung hindeutet, die allerdings durch die angestrengte Lebensweise der Lakonerinnen nicht befördert ward, wenn schon mit Recht Bentley von ihnen den Vorwurf der Unfruchtbarkeit zurückweiset. Dieser Hang zur Zeugung wird auch bei Plinius in der *hist. nat.* lib. VIII. §. 66. in Bezug' auf das männliche Pferd durch *fertilitas* bezeichnet, woselbst es heisst: *Generat mas ad annos XXXIII., utpote cum a circo post vicesimum annum mittantur ad sobolem. Opunte et ad quadraginta durasse tradunt, adiutum modo in adtollenda priore parte corporis. Sed ad generandum paucis animalium minor fertilitas: qua de causa per intervalla admissurae dantur: nec tamen quindecim initus eiusdem anni valet tolerare.*, und so wird nun wohl auch die Stelle des Sedulius IV, 10.

Sic dives opima
fertilitate tumens tenuem non possit adire
caelestis regni ducentem ad limina callem.,

zu sichern sein, wo Bentley ohne gehörigen Grund *ultilitate* statt *fertilitate* hergestellt wissen wollte.

Cap. 16. §. 37. *Militiam vero — nostram dico etc.* Zwar lässt sich das Anakoluthon auf dem von den Herausgebern eingeschlagenen Wege vertheidigen, allein es würde doch die Rede nach unserer Ansicht viel leichter vorwärts gehen, wenn *Militia* im Nominativus, statt im Accusativus stände: *Militia vero — nostram dico, non*

Spartiatarum, quorum procedit mora ad tibiam nec adhibetur ulla sine anapaestis pedibus hortatio — nostri exercitus primum unde nomen habeant vides., wo dann *nostri exercitus* eine blosse Wiederaufnahme des wegen des längeren Zwischensatzes in den Hintergrund getretenen Begriffes sein würde. Sehr leicht konnte aber *militia*, ward die Rede mit dem folgenden *nostram dico etc.* verschmolzen, in *militiam* übergehen. Jedoch scheinen alle Handschriften *militiam* zu schützen.

quorum procedit agmen ad tibiam etc. Ich zweifle jetzt keinen Augenblick, dass Cicero also geschrieben habe, und halte diese Conjectur für weit vorzüglicher, als die jetzt gewöhnlich aufgenommene Lesart: *quorum procedit mora ad tibiam etc.* Denn abgesehen davon, dass der Ausdruck *mora* bei Cicero nie in diesem Sinne vorkommt, und wohl würde von unserem Schriftsteller, hätte er diesen Ausdruck brauchen wollen, auf irgend eine andere Art eingeleitet worden sein, lässt sich auch nicht füglich in diplomatischer Hinsicht erklären, wie die überlieferte Lesart sämmtlicher Handschriften *admodum* oder *ad modum* hätte aus *mora* entstehen können. War hingegen in der Handschrift *quorum procedit agmen etc.* geschrieben, so lässt sich der Weg leicht zeigen, wie *admodum* (so lesen die bessten Handschriften) aus *agmen* hervorging. Dies war *agm̄*, sodann vielleicht auch *acm̄* geschrieben, denn *ac nimis* steht z. B. in einer Oxforder Handschrift im Folgenden statt *agminis* durch eine gleiche Verwechselung geschrieben. Hier verwechselte man nun das Compendium *m̄* mit *m̊*, schrieb *acm̊* statt *acm̄*, und hatte so *acmodum*, woraus dann die Vulgata *admodum*, wie von selbst, hervorging. Denn *ac* und *ad* sind an unzähligen Stellen unter einander vertauscht worden. *agmen procedit*, *agmen sequitur*, *praecesserat* und dergl. mehr, sind in der lateinischen Sprache oft vorkommende Wendungen, so dass dieser Conjectur nicht das Geringste im Wege steht. Noch bemerke ich, dass ich später bei Moser angemerkt fand, dass schon am Rande der *Ven. Alteri*, dem Worte *admodum* beigeschrieben sei: *aliter*

agmen, und dass Lambinus geschrieben habe: *quorum procedit agmen ad modum, ad tibiam etc.*

deinde qui labor, quantus agminis. Auch Moser's neuverglichene Handschriften bestätigen diese Lesart; es ist daher Unrecht, wenn er selbst im Texte: *deinde qui labor et quantus agmimis*, setzt. Betont man *qui* und *quantus*, so wird man die Copula nicht vermissen, und das Asyndeton sogar an seinem Platze finden.

ut, si usus feret, abiectis oneribus etc. Moser schrieb neuerdings *ferat*, nach Cod. Mon. 2. Auch seine Neuverglichenen scheinen fast alle *feret* zu lesen.

§. 38. *et quidem rudem illum et inexercitatum quamvis levi ictu ploratus turpissumos edere etc.* Mit Recht verwirft Moser die von Bentley gebilligte Lesart eines Cod. bei Davies und der Marg. Crat. *quamvis leviter ictum*, weshalb sich Bentley auf Cap. 20. §. 49. *quamquam graviter cernimus ictum*, berufen hatte, als aus einem Glosseme hervorgegangen; doch bemerkt er mit Unrecht, dass man zu *levi ictu* aus dem Vorhergehenden mit leichter Mühe *saucius* ergänzen könnte. Das ist sprachlich nicht zu billigen, *levi ictu* steht weit selbstständiger da. Der Ablativus, der ursprünglich das wo? anzeigte, kann hier mit unserem deutschen bei gedolmetscht werden, und *quamvis levi ictu* ist weit wörtlicher obschon bei einem leichten Hiebe. So steht der blosse Ablativus, als der Träger eines Factums, an unzähligen Stellen, wo nicht das Geringste, weder aus dem Vorhergehenden, noch auch überhaupt, in Gedanken zu ergänzen ist, wie z. B. in der Rede *pro Milone* Cap. 24. §. 64. *Quid? quae postea sunt in eum congesta? quae quemvis etiam mediocrium delictorum conscientiâ perculissent, ut sustinuit! de amic.* cap. 11. §. 37. *itaque hac amentiâ quaestione nova perterritus in Asiam profugit, ad hostis se contulit. ibid.* cap. 15. §. 54. *quamquam miror illâ superbiâ et importunitate si quemquam amicum habere potuerit etc. pro Rosc. Amerin.* cap. 29. §. 80. *quo tandem accusator inopiâ argumentorum confugerit.* So auch zu schützen *pro Milone* cap. 24. §. 94.

qui omnem auctoritatem Clodianis armis abiecerant. Wenn einige dieser Beispiele, was Bentley unerträglich fand, etwas Zweideutiges zu haben scheinen, so berechtigt dies doch noch nicht zu Aenderungen, und etwas Zweideutiges ist auch im Grunde für den an den lateinischen Sprachgebrauch gewöhnten, denkenden Leser in allen diesen Fällen gar nicht vorhanden.

S. 225. B. Z. 6. füge man hinzu: „*oppeto* haben ausdrücklich Cod. Reg. 1. Gud. 1. 2. Aug. Duisb. Gud. Marb. Mon. 1., und mit Recht hat es auch Moser beibehalten. Ueber *oppeto pestem* verglich Davies Plauti *Captiv.* III, 3, 11. *Occidam oppetamque pestem, heri vicem meamque.* *Asin.* I, 1, 7. *Atque illâ vivâ vivos ut pestem oppetas.*

mandatam hostili manu. So lesen auch alle neuverglichenen Handschriften Moser's. Er selbst behielt immer noch die Conjectur *datam* im Texte. Mit Unrecht. Wenn er an dem Ausdrucke *pestem (alicui) mandare* statt *immittere* zweifelte, so erinnern wir ihn an Apulei. *Metam.* 9. *mandare suspendium alicui*, und an Iuvenalis X, 51 sqq.

Ridebat curas nec non et gaudia vulgi,
interdum et lacrumas quom Fortunae ipse minaci
mandaret laqueum mediumque ostenderet unguem.

S. Forcell. *Lexic.* vol. III. p. 21. B. ed. Germ.

hominem exercitum! So lesen Codd. Reg. 1. Gud. 1. 2. Bern. Rehd. Duisb. Marb., und die Lesart *exercitatum* scheint fast gar keine handschriftliche Begründung zu haben. Die Form *exercitus* war in der Bedeutung, in welcher es hier steht, eine in der lateinischen Sprache zu aller Zeit in Prosa und Poesie gleich oft gebrauchte Form. Mehr Schwierigkeiten machen die folgenden Worte: *ubi tantum luctus continuatur*, sowohl in Hinsicht auf Kritik wie Exegese. Denn die meisten Handschriften geben nicht *continuatur*, sondern entweder *continuatus*, wie Codd. Reg. 1. Gud. 1. und andere mehr, oder *continuamus*, *continuamur*, *continuans*, *continuat* u. dergl. m., sodann geben viele *luctum* statt *luctus*, wie Cod. Reg. 1. Gud. Mon. 2. Aug., oder *luctu* u. dergl. m. Ich wäre

jetzt geneigt, diese Worte mit zu den Dichterworten zu ziehen und zu lesen: *Hominem exercitum, ubi tantum luctus* (oder auch wegen der Lesart *luctum* [*luctū*] und *luctu* in alter Form *lucti*, welche Form Accius wiederholt gebraucht hat, s. Nonius p. 485, 29. ed. Merc.) *continuatumst,* welches letztere, wenn es *continuatūst* geschrieben war, leicht in *continuatus* verderbt werden konnte. Dies wäre dann also zu verstehen: *Hominem exercitum, ubi (in quo) tantum miseriarum luctu dignissimarum continuatum est.*

Cap. 17. §. 39. *Vide quam non flebiliter respondeat etc.* Ich bin fest überzeugt, dass man *vide* nicht, wie einige Kritiker gewollt haben, mit dem Vorhergehenden verbinden dürfe. Ganz so wie hier, steht es auch an der Spitze eines neuen Abschnittes in der Rede *pro Milone* Cap. 26. §. 69. *Vide quam sit varia vitae commutabilisque ratio etc.*

rationem etiam adferat. afferat lesen auch Moser's neuverglichene Handschriften, und mit Recht hat dieser Gelehrte, wie wir schon früher gethan, den Conjunctivus in sein altes Recht wieder eingesetzt.

Si quidem homo esset. Ueber diesen Conditionalsatz, den ich jetzt auch durch die Interpunction mehr von dem Vorhergehenden abgezogen habe, vergleiche man ausser dem in der Ausgabe S. 227. Bemerkten, noch Cic. *pro Milone* Cap. 18. §. 48. *Igitur ne Clodius quidem de insidiis cogitavit, quoniam fuit in Albano mansurus. Si quidem exiturus ad caedem e villa non fuisset.*, ferner *pro L. Flacco* cap. 7. §. 15. *O morem praeclarum disciplinamque, quam a maioribus accepimus! Si quidem teneremus, sed nescio quo pacto iam de manibus elabitur.* Dasselbe Verhältniss findet auch statt, wenn die Personen wechseln, wie *de legg.* I, 4. *Quam ab rem quom placebit experiundum tibi censeo. M. Si quidem, Quinte, nullum esset in experiundo periculum.* S. Garatoni zur Miloniana l. l. p. 224 sq. ed. Orell.

Sed nihil vidimus. So lesen allerdings die meisten und bessten Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Gud. 1.

Bern. Mon. 1. 2. Duisb. Vind. 1. Marb., sieben Oxforder, sechs Handschriften bei Gebh. u. dergl. m., und, wenn diese Lesart in Schutz genommen werden könnte, wie wir unter Orelli's Vorausgang in der Ausgabe selbst annehmen zu müssen glaubten, so würde man sich um die Lesarten der übrigen Handschriften wenig zu kümmern brauchen. Denn *sed nihilo minus vidimus* im Cod. Gud. 2., ja selbst *sed nihil vidi minus* in einer Oxforder, Vind. 2. Rehd. Gud., halte ich blos für spätere Nachbesserung der älteren Lesart: *sed nihil vidimus.* Am meisten gefällt mir jetzt die Lesart der Codd. Aug. Guelf. *sed nihil minus*, und, wenn auch sie wohl blos als eine glückliche Emendation der Vulgata erscheinen könnte, so konnte doch auch, wenn dies die ursprüngliche Lesart war, *mınus* durch eine Zufälligkeit in *uıdımus (uıdımg)* verderbt worden sein. *Sed nihil minus* wäre allerdings auch dem Sinne nach das Einfachste.

non potest ecfari etc. Da die sämmtlichen Handschriften *potest*, keine *potis* lesen, so trage ich jetzt keinen Augenblick Bedenken, *potest* zurückzurufen, da es in metrischer Hinsicht, wenn einsilbig gelesen, nicht die geringste Schwierigkeit macht. Ueber die Corruptel *haec fari* statt *ecfari* in Codd. Reg. 1. Gud. 1. 2. und anderen, *hoc fari* in Cod. Bern. Mon. 2. Rehd. u. drei Oxford.; *hoc effari* in einer Oxf. und Aug., so wie *effari* und *affari* in anderen Handschriften, vergleiche man das oben zu Cap. 8. §. 20. und Cap. 9. §. 21. über *ecferitatem* und *ecfeminata* Bemerkte.

P. Quiesce et volnus adliga. Etiam si Eurypylus posset, non posset Aesopus. Ueber diese Worte sind von den Gelehrten bis auf die neueste Zeit sehr verschiedene Ansichten aufgestellt worden. Denn während Bentley, Wolf und Schütz, denen wir in der Ausgabe gefolgt sind, sie dem Patroclus zutheilten, geben sie Orelli, Kühner und Moser neuerdings wieder dem Eurypylus, der sie nach einigen von Cicero nicht hergesetzten Worten ausgesprochen haben soll. Sodann will Orelli die Worte: *Etiam si Eurypylus*

posset, non posset Aesopus, so erklärt wissen, dass man zu dem letzten Gliede in Gedanken zu ergänzen habe: *tam fortiter narrare proelii vicissitudines*. Dies gibt nach unserer Ansicht keinen guten Sinn, da gar kein Grund vorhanden sein kann, warum Aesopus das nicht können sollte; er, als guter Schauspieler, wie ihn Cicero immer erwähnt, müsste dies ja leichter können in seiner Kunst, als Eurypylus im Leben. Ich für meinen Theil sehe nur eine doppelte Möglichkeit, den Sinn der Stelle gehörig aufzufassen. Entweder man gibt mit Bentley die Worte: *Quiesce igitur et volnus adliga*, dem Patroclus, so dass dieser Eurypylus ermahne, zu ruhen und die Wunde zu verbinden, genauer gesprochen, sich verbinden zu lassen, oder man nimmt sie in die Prosa Cicero's zurück und lässt sie als eine Mahnung erscheinen, welche der Schriftsteller von seinem Standpunkte aus dem Eurypylus, als er von der Schwierigkeit der Erzählung zu reden beginnt, zuruft. Bei der ersteren Annahme scheint es allerdings auffallend, dass Patroclus, der nur erst so hartherzig gegen den Verwundeten erschienen war, plötzlich so nachsichtig ist; deshalb möchte ich, da eine Personennotirung in den Handschriften sich nicht findet, die Worte lieber als Zuruf Cicero's von seinem Standpunkte aus betrachtet wissen: *Quiesce igitur et volnus adliga. — Etiam si Eurypylus posset* (nämlich *quiescere*), *non posset Aesopus*. Es braucht diese Wendung Cicero, um eben die Hochherzigkeit des Kriegers zu schildern, der seinen leidenden Zustand nicht achtet, wenn er nur den Waffenruhm der Seinigen feiern kann. Man gewinnt so den folgenden Sinn: Nun, wenn dies so viel Schwierigkeit macht, so ruhe und besorge deine Wunde. Ja, wenn dies auch Eurypylus über sich vermöchte, so vermöchte es Aesopus nicht. Das will mit anderen Worten sagen: Eurypylus, dem der Kriegsruhm über Alles geht, vermag dies nicht über sich zu gewinnen und selbst gesetzt, er vermöchte es, so vermöchte es Aesopus, der treffliche Schauspieler, der sich in die Rolle des Helden so gut zu finden weiss,

der so ganz von dem, was seiner Rolle zukommt, in Feuer und Flammen gesetzt ist, der würde es nicht über sich vermögen, zu schweigen. So macht Cicero dem so oft rühmlich erwähnten tragischen Schauspieler Aesopus auch hier eine Eloge, ohne nur im Geringsten dem Helden Eurypylus zu nahe zu treten. Dieser erzählt nun den Gang der Schlacht trotz seiner Schmerzen, und veranlasst nun unseren Philosophen zu folgender Bemerkung: *Sic est enim intemperans militaris in forti viro gloria etc.*

§. 40. *Sed adhuc de consuetudine exercitationis loquor, nondum de ratione et sapientia.* Die Lesart des Cod. Eliens. pr. bei Davies und der Margo Cratand. *de consuetudine et exercitatione*, worauf auch Cod. Ox. ξ. *de consuetudine exercitatione* zu führen scheint, hat auf den ersten Anblick Manches für sich, sofern Cicero sehr oft jene beiden Begriffe also verbindet, wie z. B. unten Cap. 18. §. 42. *de exercitatione et consuetudine et commentatione dixi.*, und *de offic.* 1, 18. *et consuetudo exercitatioque capienda. de orat.* 1, 20, 90. *quod consuetudo exercitatioque et intellegendi prudentiam acueret et eloquendi celeritatem incitaret.* lib. II. cap. 87. §. 357. *ut nihil hac consuetudine et exercitatione adiuvetur.*, und anderwärts, allein die Vulgata: *de consuetudine exercitationis*, welche die meisten und bessten Handschriften, wie Codd. Reg. 1. Gud. 1. 2. Aug. Mon. 1. 2. Gud. Duisb., acht Oxforder, Marb. Vind. 1. u. s. w., schützen, ist doch genauer besehen, weit vorzüglicher. Denn es kommt hier Cicero nicht so sehr darauf an, die Gewohnheit an sich, als die Uebung und die aus derselben hervorgehende Gewohnheit zu bezeichnen, und so ist *consuetudo exercitationis* gewiss auch in Bezug' auf den Sinn selbst das Richtigste. Denn es will so viel sagen, als *consuetudo ex exercitatione nata*, wie sich ziemlich ähnlich Cicero selbst *de orat.* II, 87, 358. ausdrückt: *Quam facultatem et exercitatio dabit, ex qua consuetudo gignitur etc.*

pernoctant venatores in nive: in montibus uri se patiuntur, inde pugiles etc. Hier ist den Kritikern ein zwei-

Bayerische Staatsbibliothek München

facher Zweifel aufgestossen. Erstens missfiel das Wort *uri*, ohne Angabe der näheren Beziehung, und deshalb schwankte man früher, ob man es von Kälte oder Hitze verstehen sollte; sodann wusste man nicht recht, wie, wenn der erstere Satz richtig stände, man *inde* im Folgenden aufzufassen hätte. Beiden Uebelständen würde am bessten dadurch abgeholfen, wenn man annähme, dass *inde* aus dem Casus ablativus eines zu dem Vorhergehenden gehörenden Substantives entstanden sei, was allerdings, wenn jener Ablativus durch ein Compendium geschrieben war, leicht möglich war. Es würde Alles in Ordnung sein, wenn Cicero geschrieben hätte: *pernoctant venatores in nive: in montibus uri se patiuntur calore: pugiles caestibus contusi ne ingemiscunt quidem.* Ob nun aber *calore*, was, wenn es **cale** geschrieben war, dem *inde* nicht sogar unähnlich sieht, oder *sole*, *a sole*, oder *in sole* oder irgend etwas anderes der Art ursprünglich hier gestanden, muss ich ungewiss lassen. *igne* von den Sonnenstrahlen ist nur dichterich und *ardore* (**arde**) würde ohne einen Zusatz, wie *solis*, ebenfalls nicht gut gehen.

Zu §. 41. S. 230. B. Z. 14. füge man hinzu: „Man s. Cic. *pro L. Flacco* 13, 31. *Atyanax pugil Olympionices, hoc est apud Graecos, quoniam de eorum gravitate dicimus, prope maius et gloriosius quam Romae triumphasse.*“

si satis iis factum sit, se velle decumbere. Diese Lesart schützen die bessten und meisten Handschriften einstimmig, wie Cod. Reg. 1. Gud. 1. 2. Bern. Aug. Marb. Vind. 1. 2. Oxon. *E, ι, ξ, σ.*, die lesen: *si satis his factum sit*, und selbst die Abweichungen der übrigen Handschriften führen darauf zurück. S. Moser ad h. l. vol. I. p. 541. Sie ist auch in Bezug' auf den Sinn die richtigste, wie schon Ernesti sah. Die Gladiatoren von Wunden erschöpft *(volneribus confecti)*, senden an ihre Herren, wenn sie ihnen zur Genüge gethan, so wollen sie nun keine Anstrengungen dagegen machen und unterliegen, wie ich den Sinn der Worte bereits in der Ausgabe S. 231. auseinandergesetzt habe. Dagegen sind die Lesarten:

nisi satis iis factum sit, oder: *si satis iis factum non sit*, in Bezug' auf die diplomatische Kritik spätere Nachhülfen, auch wegen des Sinnes unzulässig.

Cap. 18. §. 42. *Sitne igitur malum dolere necne, Stoici viderint.* Diese Lesart hat mit Recht Moser neuerdings zurückgerufen; denn *dolere*, wofür man in der neuern Zeit mit einigen Handschriften nach Manuzzi's und Lambin's Vorgång geschrieben hatte, *dolor*, bieten nicht nur die meisten, sondern auch die bessten Handschriften. Denn ausserdem, dass Davies, der *dolere* im Texte hat, keine Variande aus Cod. Reg. 1. angab, so haben auch Cod. Gud. 1. und die neuverglichenen Handschriften fast insgesammt *dolere*, was leicht wegen der Worte im Folgenden: *non esse malum dolorem*, mit *dolor* vertauscht werden konnte, wenn es nicht blosses Versehen der Abschreiber war.

et minutis. Dieser von uns bereits aufgenommenen Lesart des Cod. Reg. 1., schliessen sich auch Codd. Gud. 1. 2. Rehd. Gud. Duisb. Marb. Mon. 1. 2. an. Auch Moser nahm *et* mit Recht auf.

permanantibus. Der Schreibfehler *permanentibus* im Cod. Reg. 1. Gud. 1. 2. Aug. Vind. 1. Mon. 2. und anderen Handschriften, scheint Veranlassung zu *pertinentibus*, was in einigen geringeren Handschriften sich findet, gegeben zu haben. *permanantibus* ist auf keinen Fall zu ändern.

doloremque eius omnem etc. Ausser dem in der Anmerkung S. 233. Gesagten, vergleiche man noch Wopkens p. 207 sq. mit Hand's Anmerkung. 45.

Cap. 19. §. 44. *brevem necesse est esse.* Diese Wortstellung findet sich wahrscheinlich im Cod. Reg. 1. (Dav. ed. II. liest also ohne Angabe einer Auctorität), bestimmt in Codd. Gud. 1. 2. Aug. Gud. Vind. 1. Marb., und wir wundern uns, dass sie Moser nicht aufzunehmen wagte, da die übrigen Handschriften nicht einmal einmüthig die Vulgata: *necesse est brevem esse*, schützen, sondern theilweise: *brevem esse necesse est*, lesen. Da *necessest* gleichsam ein Wort war, so wird durch die Zwischenstellung *brevem — esse* auch nicht so sehr zer-

rissen. Vergl. im folgenden §. 45. *non continuo esse dico brevem.* Denn diese von uns aus Cod. Reg. 1. aufgenommene Lesart bestätigen auch Codd. Gud. 1. Gud. Marb. bei Moser.

§. 45. *Sed homo catus nunquam terminat etc.* Zwar bieten die meisten und bessten Handschriften einmüthig hier *cautus* statt *catus*, und es scheint, als haben die wenigen Handschriften, die *catus* statt *cautus* lesen, wie Codd. Mon. 2. Aug., zwei Handschriften bei Goernez zu Cic. *de leg.* I, 16, 45. (dessen Anmerkung die meisten Kritiker falsch verstanden; er will sagen, er nähme an unserer Stelle *catus* aus Nonius und zwei seiner Handschriften nicht auf, wodurch er zugibt, dass Nonius und zwei seiner Handschriften *catus* haben), diese Lesart blos aus Nonius p. 92, 26. ed. Merc. entlehnt, woselbst es heisst: *Catus pro sapiente. Cic. Tuscul.* lib. II.: *Sed homo catus nunquam terminat nec magnitudinis nec diuturnitatis modum.* Doch bin ich der Ansicht, dass Nonius' Lesart vorzuziehen sei, sofern sie dem Sinne weit besser entspricht. Es kommt hier *catus* so ziemlich mit *callidus* überein, und Bentley hat das Verhältniss sehr richtig beurtheilt. Der Einwand, dass *catus* nicht ohne einen entschuldigenden Beisatz stehen könne, wie *de legg.* I, 16, 45. *Quis igitur prudentem et, ut ita dicam, catum, non ex ipsius habitu, sed ex aliqua re externa iudicet?* oder in den Stellen, wo es in Verbindung mit anderen Dichterworten eingeführt wird, wie *de re publ.* I, 18. *qui egregie cordatus et catus fuit*, kann hier nicht entscheidend sein, da auch sonst Cicero einmal gewisse Wendungen entschuldigt, bald aber wieder unentschuldigt lässt. Auch scheint er dies mehr dann zu thun, wenn *catus* ohne Nebengeschmack im guten Sinne stehen soll. Da nun *catus* dem Sinne nach besser hierher passt, als *cautus*, Nonius es ausdrücklich anerkennt und die bessten Handschriften bei Cicero in diesen Büchern nachweislich bisweilen eine alte Corruptel schützen, wie wir dies oben Cap. 14. §. 33. bei *multum* statt *mutum* gesehen haben, endlich hier leicht, weil *cautus* den Ab-

schreibern üblicher war, als *catus*, jenes vorgezogen werden konnte, so nehme ich noch immer mit Orelli für unsere Stelle sie in Anspruch, und trage auch kein Bedenken, dasselbe Wort aus blosser Conjectur in den *Acad.* II, 30, 97. mit Lambinus und Bentley herzustellen in den Worten: *Vide quam sit catus is, quem isti tardum putant.*, weil dort nicht *cautus*, wohl aber *catus* einen richtigen Gegensatz zu *tardus* bildet.

iactare te. So Davies (der in solchen Dingen gewöhnlich dem Cod. Reg. 1. stillschweigend folgte, obschon diese Handschrift, nach anderen Angaben, *iactare* ohne *te* lesen soll), sodann Codd. Gud. 1. 2. Aug. Rehd. Duisb. Gud. Marb. Mon. 1. 2. Mit Recht nahm Moser diese Wortstellung auf.

Cap. 20. §. 46. *Fieri non potest: natura non patitur. ferri* geben nur Vind. 1. 2. Gud. 2. Marb. Die übrigen lesen *fieri.* Moser, der *ferri* aufnahm, erkannte jedoch mit Recht an, dass *fieri* nicht falsch sei. Ich halte es sogar für besser. S. die Ausgabe S. 236.

sed utor. Diese Lesart, welche blos Gud. 2. Mon. 2. haben, halte ich zwar nur für eine glückliche Verbesserung der ursprünglich überlieferten Lesart *utar*, welche die älteren Handschriften sämmtlich schützen, allein ich trage jetzt doch kein Bedenken, sie aufzunehmen, da der Sinn sie fordert, und *utor*, wenn die letzten Buchstaben enger verbunden standen, kaum von *utar* zu unterscheiden war. Uebrigens vergleicht Moser über die Sache selbst Cicero's ähnliche Aeusserungen *de fin.* III, 4, 14. *de nat. deor.* II, 7, 18. *de legg.* I, 7, 21.

Cap. 21. §. 47. *si nihil esset aliud, nihil esset homine deformius.* Ich musste in meiner Ausgabe diese von Manutius, Lambin, Davies und Wolf aufgenommene Lesart mit Orelli beibehalten, und lieber die Spuren nachweisen, wie eben aus ihr die Lesarten der Handschriften, so weit sie uns jetzt vorliegen, entstanden seien, als in ihnen etwas ändern. Nachweislich war nämlich die älteste, uns überlieferte Lesart hier diese: *languidum: senile sed aliud nihil esset homine deformius,*

wie Cod. Gryph. (nach Bouhier auch Cod. Reg.), Codd. Gud. 1. (nur soll dieser *senile* weglassen, was mir unwahrscheinlich ist, und falls es an dem ist, gewiss nur deshalb geschehen, weil der Abschreiber *se nile*, was er vorfand, für nichts als einen Schreibfehler hielt, aus welchem Grunde auch in zwei Oxforder Handschriften und im Cod. Duisb. *senile* getilgt zu sein scheint) Gud. 2. Marb. Bern. Oxon. *D. U. σ. χ.* Dahin zielen nun auch die übrigen Handschriften, deren Lesarten man bei Moser einsehen kann. Die älteste uns so überlieferte Lesart hat nun schon Brutus richtig erklärt, wenn er behauptete, sie sei also zu lesen: *si nileSed aliud*, d. h. *si nihil esset aliud.* Auch Davies erkannte dasselbe, wenn er drucken liess: *si nil esset aliud*, *nihil esset homine deformius.* Auch der Abschreiber des Cod. Vind. 1., der überhaupt die alten Abbreviaturen, die er vorfand, etwas freier, wenn auch nicht allemal besser als die übrigen, gelesen zu haben scheint, that hier einen glücklichen Griff, wenn er schrieb: *et si nihil esset aliud*, *nihil esset homine deformius.*, wo nur *et* ohne Grund eingesetzt ist. Wenn nun aber im Cod. Reg. 1. sich findet wirklich: *senile. Sed si aliud non esset*, *nihil esset homine deformius.*, woran wir noch zweifeln, so ist diese Lesart offenbar aus einer Conjectur, und zwar aus einer minder glücklichen Conjectur des Abschreibers hervorgegangen und dieselbe weiter nicht zu beachten. *Senile* passt auch kaum dem Sinne nach zu den vorausgegangenen Adjectiven.

ratio, *quae connixa per se et progressa longius fit perfecta virtus.* Die Urhandschrift, aus der wir diese Schrift haben, hatte wohl *connexa* oder *conexa*, was ein blosser Schreibfehler für *connixa* oder *conixa* ist, wie auf gleiche Weise *de nat. deor.* II, 13, 110. *connixus* und *connexus* verwechselt worden sind. Trefflich erläuterte Fabricius unsere Stelle mit *Acad.* II, 14, 44. *Ergo si rebus comprehensis et perceptis nisa et progressa ratio hoc efficiet etc.* *conniti* bezeichnet die Anstrengung dessen, der sich zu erheben und emporzuarbeiten sucht, so bei Cic. *de fin.* V, 15. *Quom autem paullum firmitatis*

accesserit, *connituntur*, *ut se erigant.*, und bei Caes. *bell. civ.* I, 46. *Equitatus in summum iugum virtute connititur.*

§. 48. *si se lamentis muliebriter lacrimisque dedet.* Charis. I. p. 185. ed. Putsch., der diese Worte citirt, liest *dedecoret* statt *dedet.* Die Handschriften bei Cicero, wie das vorausgehende *geret*, schützen *dedet* genugsam, obgleich Salust. *Iug.* 90. *se flagitiis dedecorare* gebraucht hat.

Ergo hos quidem, ut famulos, vinclis prope ac custodia. Das hier von Glossatoren eingesetzte *coerceamus* oder *arceamus* lassen Cod. Reg. 1. Gud. 1. 2. Aug. Bern. und die besseren Handschriften insgesammt fallen. Es wollte Cicero wohl unten für *revocatos* ein Participium anbringen, was besser mit dem Vorhergehenden sich dem Sinne nach vereinigen liesse; er ging dann auf eine andere Wendung ein, so jedoch, dass auch auf diese Weise die Construction sich leicht herausfinden und ergänzen lässt. In Bezug' auf den Sinn verglich Bouhier im Allgemeinen Horat. *Ep.* I, 2, 62. *Animum rege, qui nisi paret, Imperat: hunc frenis, hunc tu compesce catena.*

§. 49. *non dubitant dicere. dubitant* statt der früheren Vulgata hat nach Moser's Angabe ausdrücklich Cod. Reg. 1., so wie Cod. Rehd. *dubitarent* hat Gud. Die übrigen Handschriften scheinen *dubitarunt* zu geben, obschon ich in Bezug' auf die Oxforder Handschriften zweifle.

§. 50. *Nudate, heu! miserum me: excrucior.* Ich würde jetzt Bedenken tragen, mit Bentley umzustellen: *heu me miserum*, obschon Vind. 1. und Duisb. jene Vermuthung bestätigen. Der Dichter will hier nicht jene Worte: *heu me miserum*, als eine blosse Interjection angesehen wissen, deshalb wählte er die andere Wortstellung und sagte: *Nudate, heu! miserum me*, so dass also — denn die Interjection unterbricht die Construction nicht — die Worte: *nudate miserum me*, enger zu verbinden sind. Denn Moser ist im Irrthum, wenn er, obschon auch er: *opprimit ulcus* schreibt, *nudate* noch speciell auf *ulcus* bezogen wissen

will. Was endlich Bentley's metrische Geheimnisse anbelangt, so weiss man heut zu Tage recht wohl, dass er den Wortaccent mit dem Versaccent irrthümlicher Weise verwechselte, aus welchem Irrthume auch die vielen unnützen Aenderungen im Terenz hervorgegangen sind, die Ritter genugsam widerlegt hat.

ilico. So Cod. Reg. 1. Gud. 1. 2. Diese Schreibweise entsprach der gewöhnlichen Aussprache, die sich noch durch Dichterstellen kund gibt, und ist wahrscheinlich älter, als die etymologisch genauere *illico (in loco).*

*Operite, abscedite, iamiam ** mittite.* So würde ich jetzt drucken lassen, da die ältesten und meisten Handschriften *iamiam mittite* bieten, *iamiam dimittite* aber, was Codd. Oxon. *D. U.* ψ 2. *(x dimitte)* Pal. pr. Mon. 1. Vind. 1. haben, einer Nachbesserung eben so ähnlich sieht, wie *immittite* im Cod. Aug. Wahrscheinlich fiel ein Pronomen, wie *nos* oder *me*, was schon Nissen dort einsetzen wollte, aus.

additust. Die Handschriften lesen *additus.* Das Verbum substantivum konnte, wenn so geschrieben, wie wir thaten, leicht ausfallen. Im Folgenden hat die Lesart der bessten Handschriften *pudens* gegen die Lesart der geringeren Handschriften *prudens* Gebhard gut in Schutz genommen, unter Vergleichung von Homer's Iliad. v. 122., wo folgende Mahnung an die Krieger steht: Ἀλλ' ἐν φρεσὶ θέσθε ἕκαστος Αἰδῶ καὶ νέμεσιν., und Salustius' *Iug.* 7. *modestissumi parendo.*

Cap. 22. §. 51. *eriget ipse se, suscitabit.* Obgleich die ältesten und bessten Handschriften, so wie vorher *viro* statt *vero*, so hier *suscitabitur* statt *suscitabit* lesen, was Wakefield zu Lucret. VI. v. 318. in Schutz genommen hat, nehme ich gleichwohl jetzt *suscitabit* mit Codd. Gud. 2. Rehd. Duisb. Gud. Vind. 1. 2. auf, was leicht mit *suscitabitur*, wenn man das Compendium *suscitabit'* bedenkt, verwechselt werden konnte. Denn es würde durch das dazwischengestellte *suscitabitur*, was ausser Cod. Reg. 1., zwei Leidener Handschriften, Gud. 1. Oxon. *D*, *E*, *U*, ι, ξ, χ, ψ 2. ausdrücklich haben, und

Cod. Oxon. *ψ* 1. durch *sciscitabitur* schützt, die Construction doch allzusehr zerrissen werden.

§. 52. *Obversentur species honestae animo: Zeno etc.* Da Codd. Reg. 1. Gud. 1. 2. lesen: *Obversetur species honeste vero Zeno*, Cod. Gryph.: *Obversentur species honestae vero Zeno*, auch ähnliche Lesarten in anderen Handschriften sich finden, da Codd. Ox. *D*, *E*, *U*, *ξ*, *σ*, *χ*, und mehrere andere, *vero* statt *animo* lesen; Cod. Duisb. aber *animo* ganz weglässt, so ist Moser der Ansicht, dass hier wohl die Vulgata nicht die ächte Lesart enthalte, wenn schon gegen den Sinn an und für sich nichts einzuwenden sein möchte. *uero* oder eine diesem Worte ähnliche Abbreviatur scheint allesdings in der Urhandschrift gewesen zu sein, aber ich möchte doch nichts anderes substituiren als *animo*, sofern *a͞io* und *ũo*, *å* und *ů*, leicht verwechselt werden konnten, und wohl einige Abschreiber das Compendium noch richtig gedeutet haben, da doch mehrere Handschriften, wie Aug. und Vind. 1., *animo* ausdrücklich haben. Ueber den Ausdruck vergleiche man Liv. 35, 11. *Caudinae cladis memoria non animis modo, sed prope oculis obversabatur.*

in manus Nicocreontis regis. *Nicocreontis* lesen Codd. Colon. Gud. Rehd. Mon. 1. 2. Die ältesten und bessten *Timocreontis.* Es ist jedoch kein Grund vorhanden, mit Moser anzunehmen, dass ein Gedächtnissfehler Cicero's hier obwalten könne. Allerdings gibt er in der Parallelstelle *de nat. deor.* III, 33. keinen Namen an, doch kann man aus solchen Corruptelen nichts erschliessen, da selbst die bessten Handschriften bei den Eigennamen sehr oft dergleichen Verschreibungen geben und die Abweichung doch nicht so bedeutend ist. Auch gibt Torrenius zu Valer. Maxim. III, 3, extern. 4. keineswegs an, dass die Spuren in den Handschriften auf *Timocreonte* führen, sondern nur, dass *Nicocreonte* in wenigen Handschriften richtig, in den meisten fehlerhaft geschrieben sei, jedoch so, dass die Abweichung nur in wenigen Buchstaben bestehe.

Nos, si pes condoluit, si dens, sed fac totum dolere corpus, ferre non possumus. Mit Recht hat neuerdings auch Moser diese von fast sämmtlichen Handschriften geschützte Lesart aufgenommen. Nur Codd. Aug. Palat. sec. und Guelph. haben die Lesart: *si tactum dolore corpus.* Der Uebergang war nicht so schwer, indem öfters *dolere* in *dolore*, wie hier selbst im Gud. 1., verdorben ward, und sodann auch *si* und *set* häufig verwechselt wurden. Vertheidigen liesse sich auch die Lesart des Cod. Vaticanus: *set fac totum corpus*, so dass aus dem vorhergehenden *condoluit* ein Zeitwort entlehnt werden müsste, gerade wie in der von Orelli aus dem *Orator* §. 31. (die Stelle steht Cap. 11. §. 36.) angeführten Stelle: *Ennio delector, ait quispiam, quod non discedit a communi more verborum: Pacuvio, inquit alius; omnes apud hunc ornati elaboratique sunt versus, multa quod alterum negligentius. Fac alium Accio: varia enim sunt iudicia ut in Graecis nec facilis explicatio, quae forma maxime excellat.* Für die Auslassung von *dolere* könnte man noch die Umstellung im Cod. Vind. 1. benutzen: *si tactum corpus dolore.* Doch spricht dagegen die Uebereinstimmung der bessten Handschriften.

quam eadem in voluptate. Wegen des Pronomens *eadem*, was einige ältere Abschreiber (Codd. Aug. und Vind. 1. haben es nicht) und neuere Herausgeber verdächtigten, verwies Moser auf lib. IV. cap. 13. §. 31. *quae eadem ingeni etiam laus habetur.*

§. 53. *ita et tulit dolorem, ut vir, et, ut homo, maiorem ferre sine caussa necessaria noluit.* Ueber den Gegensatz von *vir* und *homo* verweiset Moser auf Herodot. Buch 7. Cap. 210.: ὅτι πολλοὶ μὲν ἄνθρωποι εἶεν, ὀλίγοι δὲ ἄνδρες., mit Valckenär's Anmerkung, vol. IV. p. 181. ed. Lips. Freilich steht hier *homo* und *vir* in einer etwas anderen Beziehung einander entgegen, wie bei Herodot. ἄνθρωποι und ἄνδρες, was auch Valckenär nicht verkannte.

Cap. 23. §. 54. *ob eamque caussam pereat, non nunquam etiam integro corpore etc.* Durch Druckfehler ist

in Orelli's, sodann auch in meinen beiden Ausgaben die falsche Interpunction: *pereat non nunquam*, *etiam integro corpore*, gekommen, welche ich hiermit verbessert haben will. Ferner lassen Cod. Reg. 1. Pittoeanus und Gud. 1. *que* in den Worten: *ob eamque caussam*, aus, was Davies aufnehmen zu müssen glaubte, nachdem er aus Conjectur vor *simul* die Partikel *si* eingesetzt hatte. Mit Recht ist ihm Niemand beigetreten. *que* fiel, weil es *q.* abbrevirt war, hier durch Zufall in den ältesten Handschriften aus, wie es unten §. 55. in der Mehrzahl der geringeren Handschriften in den Worten: *in primisque refutetur*, aus demselben Grunde ausgelassen ward. Man darf hinter dergleichen Auslassungen nichts weiter suchen.

Cap. 24. §. 56. *e quibus elici vocem et fundi videmus.* Auch Moser's Neuverglichene bieten sämmtlich *elici.* Doch schrieb er selbst *eiici* mit den übrigen Herausgebern. Die Verwechselung von *eiicere* und *elicere* war leicht, und nach der alten Schreibweise kaum vermeidlich. Deshalb ist die handschriftliche Auctorität kaum in Anschlag zu bringen. Hier scheint allerdings schon die Nähe von *fundi* mehr für *eiici* zu sprechen, doch lässt sich *elici* vertheidigen. In der Rede *pro M. Caelio* Cap. 24. §. 60. habe ich jetzt *eiiciat* unbedenklich beibehalten. Dagegen ist in den beiden anderen Stellen, die ich beigebracht, *elicere* zu schützen, wie es auch bei Lucret. VII, 57 sq. *Nam verae voces tum demum pectore ab imo Eliciuntur*, die neuesten Herausgeber geschützt haben.

contentioni vocis adserviunt. Auch die Neuverglichenen Moser's schützen das ἅπαξ λεγόμενον. Nur Vind. 1. Aug. und eine Handschrift bei Davies lesen *deserviunt.* Orelli sagt: „Ob nicht in *VOCISASSERVIUNT* lag: *vocis inserviunt?*" Ich stimme ihm nicht bei, und würde, sollte etwas geändert werden, lieber dahinter: *vociS-ubserviunt*, also: *contentioni vocis subserviunt*, vermuthen, wie es bei Terent. *Andr.* IV, 3, 20. *tu, ut subservias Orationi, utcumque opust, vide.* Doch ist *adserviunt* oder *asserviunt* nicht falsch, und gewiss hier in Schutz zu nehmen.

§. 57. *M. Antonium vidi, cum contente pro se ipse lege Varia diceret.* Siehe jetzt noch H. Meyer *Fragm. orat. Rom.* p. 290. ed. II.

quom est missa contentius. Diese Lesart, *quom* statt *quo*, nahm auch Moser neuerdings auf. Nach ihm findet sie sich in Cod. Reg. 1. Gud. 1. 2. Aug. Rehd. Duisb. Gud. Marb. Oxon. ι, ψ 1, ψ 2.

elamentabilis. Diese Form schützen auch Gud. 1. 2. Aug. Duisb. Marb., eine Leidener Handschrift, Ox. ψ 1. Palat. IV. Auch Moser hat sie beibehalten.

§. 58. *illa omittamus.* Da die Lesart des Cod. Reg. 1. *omittam* von anderen Handschriften keine Bestätigung erhält, so behalte ich jetzt *omittamus* bei, was, wenn es mit Compendium geschrieben war, leicht mit *omittam* verwechselt werden konnte, wie ich bereits in der Ausgabe bemerkte.

adspeximus. aspeximus statt *aspexerimus* schrieb jetzt auch Moser, indem er ausser Cod. Reg. 1. und den Oxforder Handschriften, noch anführte Codd. Gud. 1. 2. Vind. 2. Aug. Mon. 1. 2. Marb. Rehd. Gud. Duisb.

non sentiunt viri fortes in acie vulnera, vel sentiunt, sed mori malunt, quam tantum modo de dignitatis gradu demoveri. Diese Lesart glaube ich jetzt aus mehr denn einem Grunde festhalten zu müssen. Denn erstens schützen sie die bessten Handschriften, Cod. Reg. 1. Gud. 1. 2., und fast sämmtliche Neuverglichene Moser's, der für die auch früher von mir aufgenommene Lesart: *vel si sentiunt, se mori malunt etc.*, nur die höchst ungewisse Auctorität einiger Oxforder Handschriften, sodann Codd. Aug., der jedoch die Umstellung *mori se* hat, Marb. geltend machen kann. Zweitens lässt sich gar kein Grund abnehmen, warum, wenn geschrieben war: *vel, si sentiunt, se mori malunt etc.*, die Abschreiber Lust zu ändern bekommen hätten, da ja so, nach ihren Begriffen, die Stelle ziemlich leicht zu verstehen war, wohl aber lässt es sich leicht darlegen, warum die Lesart der ältesten und bessten Handschriften:

vel sentiunt, *sed mori malunt etc.*, sich jene Umgestaltung musste gefallen lassen. Die Abschreiber konnten eben so wenig, wie in neuerer Zeit Davies und Ernesti, der Lesart der Urhandschrift: *vel sentiunt*, *sed mori malunt etc.*, einen richtigen Sinn entnehmen, indem sie allzusehr auf das erste Sätzchen *vel sentiunt* sahen, nicht, wie sie es thun sollten und Jeder thun muss, der die Stelle richtig auffassen will, vielmehr auf das folgende *mori malunt*, was, wenn man es richtig hervorhebt, sofort der handschriftlich beglaubigten Lesart, die gehörige Geltung verschaffen wird. Moser scheint neuerdings die Möglichkeit dieser Auffassung ebenfalls eingesehen zu haben, allein die Lesart einiger offenbar interpolirten Handschriften schien ihm zu gut *(elegans)*, als dass er sie alten Correctoren beilegen zu können meinte. Uebrigens habe ich jetzt auch im Folgenden *tantum* statt *tantillum* beibehalten zu müssen geglaubt, da ausser dem ungewissen Zeugnisse einiger Oxforder und einer Leidener Handschrift für *tantillum* nichts spricht. Denn dass der Cod. Reg. 1. *tantillum* nicht lese, glaube ich mit ziemlicher Gewissheit annehmen zu können, da auch Gud. 1. *tantum* hat, so wie sämmtliche Neuverglichenen Orelli's und Moser's für *tantum* sind. Auch gibt schon Orelli selbst mit Recht an, dass in den Handschriften Cicero's wohl eher *tantum* in *tantulum* und *tantillum* verändert worden sei, als jenes umgekehrt in *tantillum*. Man schrieb *tantillum* statt *tantum*, um den geringeren Grad anzuzeigen, obschon dieser auch mit *tantum*, so wie mit dem griech. τόσον und τοσοῦτον, genugsam bezeichnet wird, wie in der Formel *est tanti* u. s. w.

Num tum ingemuisse Epaminondam putas, *cum etc.* Moser möchte ebenfalls *tu* vorziehen. Ich billige es nicht. *tum* dient dazu, den Zeitumstand hervorzuheben, wo Epaminondas wohl leicht hätte zu einem Seufzer veranlasst werden können, wäre er minder hochherzig gewesen. *num tu etc.* würde die Persönlichkeit des Zuhörers ohne Noth hervorheben. *tum* haben auch Moser's neuverglichene Handschriften.

Cap. 25. §. 60. *cum a Zenone fortis esse didicisset, a dolore dedoctus est.* Auch Moser's Neuverglichene sind für *deductus est,* doch halte ich Bentley's *dedoctus est* für unbedingt richtig. Die Abweichung war leicht und bei der Unkenntniss der Abschreiber in solchen Fällen kaum vermeidlich.

Quia quom tantum operae philosophiae dedissem etc. Madvig zu Cic. *de fin.* p. 789. begnügt sich nicht mit den bisherigen Erklärungsversuchen und schlägt zu schreiben vor: *quia, si, quom tantum operae philosophiae dedissem, dolorem tamen ferre non possem, satis esset argumenti, malum esse dolorem. Plurimos autem etc.* „Conclusio argumenti," fügt er hinzu, „incipit a *si,* sed tota pro responso Cleanthis interrogationi subiungitur particula *quia.*" Die Handschriften weichen fast gar nicht ab, nur lesen Codd. Reg. 1. Gud. 1. 2. Oxon. ψ 1. *qui quum* statt *quia quum.*

versum ex Epigonis ferunt dixisse. Die besseren Handschriften lesen hier *Epigoneis*, wie Gud. 1. 2. Aug. Fabr. Pith. Vat. Marb. Palat. II. III. IV. V., andere *Epigoniis*, wie Mon. 1. 2. Ox. *D*, *U*, ψ 2. Palat. I., Ox. *C. Epigonies.* Zwar können diese Lesarten aus der alten Orthographie *Epigoneis* statt *Epigonis* hervorgegangen sein, allein mir scheinen dieselben hier doch mehr anzudeuten, dass in der Urhandschrift griechisch Ἐπιγόνοις gestanden habe, wie oben lib. I. cap. 24. §. 57. Μένων wirklich in den ältesten Handschriften griechisch geschrieben steht, womit wir aber noch nicht ausgesprochen haben wollen, dass Cicero wirklich also geschrieben habe. Denn es scheint, als haben die Griechen, welche nicht selten auch lateinische Schriftsteller abschreiben mussten, diese Orthographie mit einer gewissen Vorliebe eingeführt.

Audisne haec, Amphiaraë sub terram abdite? Cod. Rehd. gibt hier *sub terra* statt *sub terram*, wohl nur ein Schreibfehler entstanden mittelst des Compendiums *sub terrā.* Damit Niemandem diese Construction beim Participium annehmlicher erscheine, verweise ich auf das, was

ich in den N. Jahrbb. für Philol. u. Pädag. Bd. 33. S. 196 fgg. bemerkt habe, dass nämlich die Construction *abdere aliquem in aliquo loco* oder *sub aliqua re* an sich unlateinisch sei, welche bei guten lat. Schriftstellern nicht nur nicht vorkommt, sondern auch mit der Grundbedeutung des Wortes selbst nicht in Einklang steht. Es sind nämlich die Stellen, wo früher *in* oder *sub* mit dem Ablativus stand, sämmtlich nach den bessten Handschriften emendirt worden, z. B. wird bei Cic. *pro Milone* 15, 40. jetzt mit Recht gelesen: *cum se ille fugiens in scalarum tenebras abdidisset*, wofür früher *in scalarum tenebris* stand; so kommt auch bei den übrigen mustergiltigen Schriftstellern *abdere* mit Präpositionen nur mit dem Accusativus vor, wie bei Cic. *ad fam.* VII, 33. §. 2. *Mihi enim iudicatum est — deponere illam iam personam — ac me totum in litteras abdere etc.* ibid. ep. 28. §. 2. *abdo me in bibliothecam.* lib. XIII. ep. 29. §. 3. *Itaque abdidit se in intumam Macedoniam, quo potuit longissume a castris. pro L. Murena* cap. 41. §. 89. *an se in contrariam partem terrarum abdet?* bei Dolabella bei Cic. *ad fam.* IX. ep. 9. §. 2. *si iam ille evitaverit hoc periculum et se abdiderit in classem.* Caes. *de bell. Gall.* 1, 12. *reliqui sese fugae mandarunt atque in proximas silvas abdiderunt.*, und lib. VI. cap. 5. *ne desperata salute, aut se in Menapios abderet aut cum transrhenanis congredi cogeretur.*, und Nepos *Alcib.* 9, 1. *At Alcibiades — penitus in Thraciam se supra Propontidem abdidit.*, u. dergl. m. Auch bei Substantiven, die nach dem alten Sprachgebrauche ohne Präposition im Accusativus stehen, wie bei Cic. *in L. Pisonem* 38, 92. *quibus quom iuratus adfirmasset, se, quae deberentur, postero die persolutum, domum se abdidit etc.*, und Cic. *ad Atticum* IX, 6. §. 1. *neque me Arpinum hoc tempore abdam.* Ja auch die Construction *abdere se litteris* hat Stürenburg (zu Cicero's Rede *pro Archia* 6, 12. p. 95.) mit Recht auf dies wohin? zurückgeführt. Hieran mögen sich nun anreihen Vellei. Paterc. lib. II. cap. 91. §. 4. *abditus carceri*, was Kritz mit Unrecht in *abditus carcere*

verwandelt hat, und *abdere humi* bei Florus IV, 12, 31. Wenn man nun aber die Construction mit dem Ablativus wenigstens noch bei dem Participium in Anspruch nahm, so ist dieselbe wenig beglaubigt; und auch hier möchte der bessere Sprachgebrauch für den Accusativus sein. Denn wenn zuvörderst Nizolius aus Cic. *in Verr.* p. 77. b. beibringt: *res retrusa atque abdita in tenebris*, so lautet die ganze Stelle in der *Accusat.* lib. I. cap. 3. §. 7. also: *simulacraque deorum, quae non modo ex suis templis ablata sunt, sed etiam iacent in tenebris, ab isto retrusa atque abdita consistere eius animum sine furore atque amentia non sinunt.*, wo demnach durch eine bessere Interpunction jene Construction sofort beseitigt ist. Eben so wenig dürfte aus Caesar *de bello Gall.* I, 39. diese Construction nachweisen können. Denn dort heisst es: *abditi in tabernaculis aut suum fatum querebantur aut cum familiaribus suis commune periculum miserabantur.*, so dass *in tabernaculis* eben sowohl seinen Stützpunkt in *querebantur* und *miserabantur* finden kann, als in dem Participtum *abditi.* Noch deutlicher tritt dieses Verhältniss hervor ibid. lib. II. cap. 19. §. 6., wo es heisst: *Ubi prima impedimenta nostri exercitus ab iis, qui in silvis abditi latebant, visa sunt etc.* Nur Cic. *de invent.* I, 2, 2. könnte man für die weniger zu billigende Construction anführen, wo es heisst: *qui dispersos homines in agris et in tectis silvestribus abditos ratione quadam compulit unum in locum et congregavit etc.* Doch weiss man, dass Cicero später diese Schrift selbst nicht mehr billigte, und dass auch die Sprache, in welcher sie abgefasst war, nicht eigentlich classisch zu nennen sein möchte. Denn es steht sonst auch bei dem Participium *abditus* in der Regel die Präposition mit dem Accusativus, wie in unserer Stelle: *Amphiaraë sub terram abdite.*, so auch bei Lucretius lib. IV. v. 420.

Corpora mirando sub terras abdita caelo.,

und nach sicherer Emendation bei Velleius Paterculus II, 110. §. 3. *abdito in interiora exercitu.* Nur erst die Späteren haben sich wohl *abdere in aliquo loco* erlaubt,

obschon in den meisten Fällen auch hier die Lesart schwankt oder die Emendation nahe liegt, wie bei Curtius VIII, 3. §. 37. *Idem quom ventum esset in saltum, in quo se barbari abdiderant, nobilem edidit pugnam etc.*, wo die Emendation *in saltum*, *quo se barbari abdiderant*, sehr nahe liegt, wenn man bedenkt, wie leicht aus *saltum quo* geschrieben werden konnte: *saltum in quo.* Auf keinen Fall verdient also an unserer Stelle die Variante *sub terra abdite* die geringste Berücksichtigung.

§. 61. *sed quom audisset. audisset* statt der Vulgata *audivisset* hatte früher schon Davies geschrieben, gewiss aus Cod. Reg. 1., dem er, wie wir öfters sahen, in der Regel in diesen Dingen stillschweigend folgte; mit Recht nahm Moser diese Lesart auf, da sie auch in Codd. Gud. 1. 2. Aug. Gud. Duisb. Mon. 1. 2. sich findet.

nec committam etc. Die Lesart der ältesten und bessten Handschriften, des Cod. Reg. 1. Gud. 1. 2. Aug. *nec omittam*, ist nur in diplomatischer Hinsicht zu beachten, da man aus ihr einen Doppelbeweis entlehnen kann, dass die Urhandschrift, welche uns die Bücher überliefert hat, geschrieben hatte: *neCoMittam.*

quod esset honestum. Diese von uns bereits aus Cod. Reg. 1. aufgenommene Wortstellung haben auch Codd. Gud. 1. Aug. Marb. Duisb. Gud. Mon. (1.) 2., und Moser nahm sie ebenfalls auf.

cubantem disputavisse. Mit Recht verweiset Moser über *cubare* in der Bedeutung *aegrotantem iacere* auf Horat. *Satir.* I, 9, 18. *Trans Tiberim cubat is prope Caesaris hortos.*

Cap. 26. §. 62. *Omninoque omnes clari et nobilitati labores contendendo fiunt etiam tolerabiles.* So hat man in neuerer Zeit nach Bentley's Conjectur geschrieben, während die Mehrzahl der Handschriften nicht *contendendo*, sondern *contemnendo* bieten. Da weder *contendendo* noch *contemnendo* einen passenden Sinn gibt, so war Moser neuerdings geneigt zu lesen: *contemnendo dolore fiunt etiam tolerabiles.*, indem er diesen ganzen Satz enger mit

dem Vorhergehenden verbunden wissen wollte, und erst mit den Worten: *Videmusne, apud quos etc.*, das neue Capitel begann. Wir sind anderer Ansicht. Denn die Worte *Omninoque omnes etc.* bilden offenbar den Uebergang zu einer etwas verschiedenen Darstellung, und mit der Frage *Videmusne* konnte der Uebergang nicht gemacht werden. Was nun aber das unverständliche *contemnendo* anlangt, so steht es, wenn auch, wie gesagt, die Handschriften in der Mehrzahl also lesen, doch in diplomatischer Hinsicht keineswegs sicher. Denn ausserdem, dass Cod. Gryph. Oxon. ψ 2. Duisb. Gud. 2. Bern. dafür *contemptu* lesen, hat wahrscheinlich auch Cod. Reg. 1. nicht *contemnendo*, sondern wohl irgend eine andere Corruptel, da der Gud. 1. *contempno* bietet; nimmt man dazu noch die Lesart der vorzüglichen Venediger Ausgabe vom J. 1480. (P. bei Orelli), welche *cotedo* lautet, so überzeugt man sich leicht, dass die Urhandschrift gewiss weder *contemnendo* noch *contendendo* ausdrücklich bot, sondern dass irgend ein Compendium sich hier fand, das die Abschreiber verschiedentlich interpretirten und nachahmten. Es ist also auch hier der Conjecturalkritik ein grösserer Spielraum gelassen als anderwärts. Da nun aber weder *contemnendo* noch *contendendo* hier einen guten Sinn gibt, vielmehr schon in den Adjectiven *clari et nobilitati* es enthalten zu sein scheint, warum Mühen und Beschwerden unter Umständen erträglich sein können, so vermuthe ich in jener Corruptel etwas ganz Anderes und glaube, dass in der Urhandschrift gestanden habe *contınuo*, daraus entstand *contmno* und so *contemno* (*contempno* des Gud. 1.), und daher dann die übrigen Emendationsversuche, wie *contemnendo*, *contemptu* u. dergl. m. Ich lese demnach das Ganze also: *Omninoque omnes clari et nobilitati labores continuo fiunt etiam tolerabiles*. So nur geben die Worte einen richtigen Sinn und so nur wird es klar, was die Partikel *etiam* vor *tolerabiles* hier will. Es ist *continuo* s. v. a. *simul ac clari et nobilitati sunt*, *statim fiunt etiam (i. e. praeterquam quod sunt clari et nobilitati) tolerabiles*; und es steht hier

continuo in demselben Verhältnisse, wie in der Rede *pro Rosc. Com.* cap. 6. §. 17. *Nonne, ut ignis in aquam coniectus continuo restinguitur et refrigeratur, sic refervens falsum crimen in purissumam et castissumam vitam collatum statim concidit et exstinguitur?* s. Hand's Tursell. vol. II. p. 104 sq., nur dass hier *continuo* etwas mehr übergetragen erscheint und dem Ausdrucke *eo ipso fiunt etiam tolerabiles*, so ziemlich entspricht. Worüber man noch vergleichen kann oben Cap. 19. §. 45. *Ego summum dolorem —, non continuo esse dico brevem.*, und unten lib. III. cap. 3. §. 5. *cumque — nec omnes, qui curari se passi sint, continuo etiam convalescant.*, wo ebenfalls *etiam* ganz so, wie hier, das Verhältniss unterstützt. Im Folgenden ist wohl die Lesart: *Videmusne ut apud quos etc.*, die allerdings in den bessten und vielen anderen Handschriften sich findet, wie im Cod. Reg. 1. Gud. 1. 2. Bern. Oxon. *D*, *σ*, *ψ* 1. *ψ* 2. Aug. Rehd. Duisb. Marb., blos aus einer Corruptele oder Dittographie hervorgegangen. Denn sie dadurch zu rechtfertigen, dass man annimmt, Cicero habe anfangs schreiben wollen: *Videmusne, ut apud quos eorum ludorum, qui gymnici nominantur, magnus honos sit, nullus ab iis, qui in id certamen descendant, devitetur dolor?* sodann aber das vorangestellte *ut* vergessend, den Accusativus und Infinitivus eingesetzt, scheint mir, wenn schon Anakoluthieen in diesen Büchern nicht zu den Seltenheiten gehören, hier, da *ne* und *ut* öfters auf gleiche Weise wechseln, doch etwas zu gewagt.

quae flamma est, per quam non cucurrerunt etc. Cucurrerunt, was ich nach Cod. Reg. 1. aufgenommen, bieten auch Codd. Gud. 1. 2. Aug. Duisb. Gud. Marb. Rehd. und einige andere Handschriften. Auch nahm es Moser eben falls in den Text, der wegen der sprichwörtlichen Redensart noch verglich Terent. *Eun.* III, 2, 38. *E flamma petere te cibum posse arbitror*, und das noch Passendere aus Horat. *Ep.* I, 1, 46. *Impiger extremos curris mercator ad Indos Per mare pauperiem fugiens, per saxa, per ignes.*

eosdem labores non aeque gravis esse. Diese Wortstellung, welche ich bereits aus Cod. Reg. 1. aufnehmen wollte, wie schon mein Lemma beweist, obgleich aus Versehen in beiden Ausgaben *esse gravis* gedruckt steht, hat der Schreiber des Cod. Reg. 1. in sofern anerkannt, dass er seine Lesart: *non esse aeque gravis esse*, welche auch Cod. Gud. 1. bietet, dahin berichtigte, dass *esse* an der ersten Stelle zu tilgen sei. Auch Cod. Duisb. gibt jene Wortstellung, während die übrigen Abschreiber das letzte *esse* für verdorben hielten und schrieben: *non esse aeque graves.*

ut id honestum putent etc. Ich nehme jetzt unbedenklich die Lesart des Cod. Reg. 1. Gud. 1. 2. Aug. Rehd. Duisb. Bern. Gud.: *quum id honestum putent*, mit Davies und Moser auf, welche ich in meiner Ausgabe, ungewiss über die wahre Lesart der besseren Handschriften, noch nicht aufzunehmen wagte.

§. 64. *se tamen ipsa delectet. tamen*, was ausser Cod. Reg. 1. auch Codd. Gud. 1. 2. und viele andere Handschriften bestätigen, nahm Moser jetzt ebenfalls mit Recht auf.

sed tamen nullum theatrum virtuti conscientia maius est. Ochsner verglich Seneca *Epist.* VII. extr. *Epicurus: Haec, inquit, ego non multis, sed tibi: satis enim magnum alter alteri theatrum sumus.*

Cap. 27. §. 65. *ut ius suum et libertatem tenerent.* Die Variante *tuerentur*, welche Cod. Fabr. Oxon. *C.* Vind. 1. bieten, Duisb. als Dittographie hat: *tuerentur vel tenerent*, ist beachtenswerth, obschon die besseren Handschriften eine Berücksichtigusg derselben nicht gestatten.

humane ferunt. Moser vergleicht Plutarch *consol. ad Apollon.* p. 102. A. *ἀνθρωπίνως φέρειν τὸ συμβεβηκός*, mit Wyttenbach's Anmerkung.

§. 67. *quem praedones insequantur.* Da die ältesten und bessten Handschriften, Cod. Reg. 1. Gud. 1. 2. Aug. Marb. Rehd. Mon. 1. 2., fünf Oxforder, *quem* nicht haben, schrieb Moser jüngst nach Davies' Vermuthung: *praedones si insequantur.* Die Sache ist sehr ungewiss.

Im Folgenden lese ich jetzt *deus qui* nach Cod. Reg. 1. Gud. 1. 2. und anderen Handschriften, statt der Vulgata *deus quis.* Ferner halte ich: *omnem omittat timorem*, für das Richtige. Vielleicht gab *omittaTimorem* zu *omitta timorem*, und dies zu *omittas timorem* Veranlassung. Sodann gefällt mir jetzt die früher mit Unrecht von mir und Orelli verworfene Conjectur Lambin's: *si tanti sint*, *ut ferendi non sint*, am meisten.

Sed tibi hoc video non posse deberi. So lesen sämmtliche Handschriften, und es ist nur Druckfehler in meinen beiden Ausgaben, dass *et tibi hoc etc.* geschrieben steht.

Am Schlusse der Nachträge zu diesem Buche muss ich noch einer Schulschrift des Gymnasialdirektors und Professors Dr. G. St. Lechner zu Hof gedenken (*Actus solennes in Gymnasio Regio Curiensi d. XXXI. August. MDCCCXXXVI. rite habendos indicit G. St. L. Explicantur tres loci Tusculanarum Disputationum Ciceronis.* Hof, 1836. 4.), die mir erst, nachdem ich die obigen Nachträge abgefasst, zu Handen war. Sie bespricht drei der schwierigsten Stellen aus diesem zweiten Buche; nämlich Cap. 7. §. 18., Cap. 12. §. 28., Cap. 25. §. 60. und ich halte es, da dergleichen Schriften leicht der Aufmerksamkeit der Gelehrten entgehen, für gut, die von Lechner gewonnenen Resultate hier auszugsweise mitzutheilen. An der ersten Stelle verwirft zwar Lechner die vielfachen von den Herausgebern versuchten Deutungen der folgenden Worte: *Ego a te non postulo, ut dolorem eisdem verbis afficias, quibus Epicurus voluptatem, homo, ut scis, voluptarius*, welche sämmtliche Handschriften schützen; meint jedoch dass sich die Lesart der Handschriften rechtfertigen lasse, wenn man nach *Epicurus* eine grössere Interpunction setze, und im Gedanken aus *afficias* entnehme *afficit*; keineswegs sei so aber der Accusativus *voluptatem* zu streichen, wie viele Herausgeber gewollt, sondern als in Apposition zu dem vorausgehenden *dolorem* aufzufassen, jedoch so, dass

dies nur nach der Idee Epikur's geschehe. „*Existimo igitur*“ fährt Lechner fort, „*locum sic esse accipiendum, quasi Cicero scripsisset: Ego a te non postulo, ut dolorem eisdem verbis afficias, quibus Epicurus eum afficit, ut voluptatem, i. e. tamquam sit voluptas (sive: qui est ex eius quidem sententia voluptas). Epicurus enim quum dolorem dicit suavem, definit eum ea significatione, quae in voluptatem cadere solet, et mutat igitur in voluptatem. Hac ratione etiam intelligitur, quantopere inter se conspirent haec verba: voluptatem, homo, ut scis, voluptarius. Hoc enim dicit Cicero: Epicurus dolorem denotat, quasi sit voluptas, nimirum homo in omni re quaerit voluptatem.*“

An der zweiten Stelle Cap. 12. §. 28. bespricht derselbe Gelehrte die schwierigen Worte: *Quis igitur Epicurum sequitur dolor, quum hoc ipsum dicit, summum malum esse dolorem? quo dedecus maius a philosopho nullum exspecto.* Ueber diese Stelle erklärt sich Lechner, nachdem er meine, Kühner's und Orelli's Erklärungsversuche dieser Stelle verworfen, dahin: „*Cicero simulate interrogat, quasi de dolore Epicuri adeo inepta affirmantis audire vellet, ut deinde malum ipsum, quod susceperit, definire posset. Sed, si verum quaerimus, non serio id agit, ut dolorem cognoscat et mali genus definiat; quapropter nihil praeterea de hoc addit. Ostendere tantum cupit, Epicurum illo dicto in magnum incurrere dedecus. Nam quum continuo postquam Epicurus in dedecore non esse malum dixit, nisi sequerentur dolores, ex eodem quaerit, quo dolore tangatur, hac ipsa quaestione significat, se, quin ille homo ex duobus habeat alterum, dedecus, non dubitare; nisi enim hoc iam esse statueret, de altero, dolore, qui hoc dedecus sequeretur, quaerere non posset. — Epicurus habeatne dolorem, an non habeat, hoc quidem loco nullius est momenti; et, quum id tantum agat Cicero, ut illius decretum tractet ut rem turpem, opinio interpretum, notari a Cicerone Epicurum, ut hominem in tanto dedecore dolore vacuum censentium, praeiudicata et falsa habenda est. Itaque vocabulo* igitur

non declaratur, sequi, ut Epicurus careat dolore, sed ostenditur, iure vel necessario quaerendum esse, quis eum sequatur dolor, ut, quid mali insit in eo dedecore, quod simul eadem interrogatione tecte exprobratur Epicuro, perpendi possit. Postquam igitur Cicero, cum irrisione percunctatus dolorem Epicuri, maximo ei dedecori esse significavit, quod summum malum esse dolorem dixerit, hanc Epicuri reprehensionem confirmat universo addito argumento, quod omnino philosophus maiorem quam eiusmodi placiti ignominiam accipere non possit. — Ita facete Cicero Epicuri doctrina contra eum ipsum utitur, ut illum ea duce in dedecus incurrisse demonstret." — Zuletzt sucht Lechner den Sinn der Stelle durch folgende Zusammenstellung der Sätze deutlich zu machen: „*Rogo hoc idem Epicurum: maius dicet esse malum mediocrem dolorem, quam maximum dedecus; in ipso enim dedecore mali nihil esse nisi sequantur dolores. Iam vero, credo, quum hoc dicit, summum malum esse dolorem, ipse suscipit dedecus. Licet igitur me ex eo quaerere, quis eum in hoc dedecore sequatur dolor; et iure quidem contendo, summum ab eo dedecus suscipi; nam nihil sane est, quod ulli philosopho maiori dedecori esse possit, quam talis sententia.*"

Ueber die letzte Stelle aus Cap. 26. §. 60. *Quem quum Cleanthes condiscipulus rogaret, quaenam ratio eum de sententia deduxisset, respondit: Quia quom tantum operae philosophiae dedissem etc.*, fährt Lechner, nachdem er die Ansichten der früheren Erklärer verworfen, also fort: *Locum — sic explanandum esse existimo. Dionysius rationem, quae ipsum de sententia deduxerit, quasi loquentem facit et quo argumento proposito ea id effecerit, enarrat: Ratio me deduxit, quia (hoc enim illa argumentum attulit) satis esset argumenti, malum esse dolorem, quom tantum operae philosophiae dedissem, dolorem tamen ferre non possem. Subiecti igitur, quod grammatici dicunt, locum in enuntiatione priore, e qua pendet oratio obliqua, si vim sententiae respicimus, vocabulum ratio tenet. Deinde Stoicus quam caussam, ra-*

tionis quasi partes agens, attulit, eam sua ipsius rursus persona suscepta, veram esse concedit his verbis: plurimos autem annos in philosophia consumpsi, nec ferre (dolorem) possum. Poterat enim etiam dubitare, rectene ratio haec affirmasset. Totam igitur responsionem ad legem iusti syllogismi si revocaverimus, in quo sententia a ratione declarata habeat vim propositionis maioris et Dionysii ipsius verba minoris, haec fere erit: Ratio docet, satis esse argumenti, malum esse dolorem, quia, quom tantum operae philosophiae dederim, dolorem tamen ferre non possim; (in his etiam universa vis est: dolor, quem quis, postquam permultum operae philosophiae dedit, non potest ferre, malum est); atqui (hoc assumit philosophus) plurimos annos in philosophia consumpsi, nec ferre possum: ergo dolor est malum. — Quae si recte a me disputata sunt, facile etiam intelligitur, non potuisse a Cicerone scribi dedisset — posset, nisi forte Dionysio bis eadem verba assignare voluit. Nam ita etiam prius illud argumentum, quod equidem rationis partibus tribuo, a Dionysio afferretur. Et Orellius quoque in eo errat, quod priore parte responsionis id referri putat, quod Dionysius ipse senserit, et deinde satis esset argumenti per breviloquentiam pro censebam satis esse argumenti dictum censet. Minime igitur miror, quod Mosero scriptura vulgata, quoniam nondum firmata erat idonea interpretatione, non plane probabatur." Ich glaube nicht, dass dieser Erklärungsversuch der schwierigen Stelle, die ich jetzt mit Madvig für verdorben halte, den Beifall der Gelehrten finden werde; wollte jedoch aus den oben angegebenen Gründen auch hier des Verfassers Ansicht ausführlicher mittheilen.

Liber tertius.

Cap. 1. §. 1. *eiusque utilitas deorum immortalium inventioni consecrata.* Diese ursprünglich auf eine Vermuthung Lambin's sich gründende Lesart scheinen Cod. Reg. 1. und Cod. Pithoeanus nach P. S. Tregder's Angabe, dessen Ausgabe dieser Bücher (Copenh. 1841. 8.) ich von hier an zuerst benutzen konnte, ausdrücklich zu bestätigen, obschon Gud. 1. die Lesarten der gewöhnlichen Handschriften: *eius atque utilitas etc.*, nach Moser's Angabe anzuerkennen scheint. Sonach stände diese Lesart, deren Sinn wir in unserer Ausgabe bereits als richtig anerkannten, auch äusserlich gesichert da.

§. 2. *quos celeriter malis moribus opinionibusque depravatis sic restinguimus etc.* So lesen allerdings die bessten Handschriften auch nach den neuesten genaueren Collationen, wie Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Marb. und andere mehr, und es liesse sich allenfalls, wie wir dies in der Ausgabe gethan, diese Lesart vertheidigen, so dass *depravata opinio* in dem Sinne gefasst würde, wie man sonst *prava opinio* sagt, vergl. *part. orat.* 26, 91. *genus hominum ad honestatem natum, malo cultu pravisque opinionibus esse corruptum.* Doch verfällt man bei dem ersten Anblick dieser Worte sofort auf die von Cod. Vaticanus bestätigte Vermuthung Lambin's: *opinionibusque depravati*, die auch Moser mit Recht empfahl und die ich jetzt mit Gebhard, Davies, Lallemand, Ernesti und Tregder in den Text nehmen würde. *depravatisic*, war es verbunden geschrieben, konnte leicht *depravatiSic* gelesen und sonach *depravatis sic* geschrieben werden, was die bessten Handschriften haben. *depravatos* haben Cod. Col., einige Handschriften Lambin's, sodann Aug. Mon. 2. Vind. 1. Rehd. Duisb. bei

Moser, und dies beweiset wenigstens, dass die Endsilbe jenes Wortes auch in der andern Handschriftenfamilie unsicher war.

cum vero parentibus redditi, id est magistris traditi sumus. Dieser Lesart, welche ich aus den Spuren der meisten und bessten Handschriften aufnehmen zu müssen glaubte, treten auch Codd. Reg. 1. und Pithoeanus nach der genaueren Collation bei Tregder keineswegs entgegen, indem sie bieten: *redditidē*, was eher auf *redditIdē*, d. h. *redditi id est*, als auf *redditi dein* zu führen scheint. Doch da Cod. Vaticanus, Gud. 1. Mon. 1. ausdrücklich haben *redditi, dein*, andere *redditi demum*, wodurch ebenfalls *redditi dein*, was mittelst des Compendiums *dem'* in *demum* überging, repräsentirt zu werden scheint, so bin ich nicht so unbedingt der Aufnahme dieser Lesart entgegen, wie früher.

Cap. 2. §. 3. *cum vero eodem, quasi maxumus quidam magister, populus etc.* Orelli (dieser Gelehrte auch noch in der Einzelausgabe S. 389.) und ich hatten die Auslassung des Zeitwortes in diesem Satze nach den vorausgegangenen Worten: *Accedunt etiam poetae.*, zulässig gefunden, Moser war anderer Ansicht und liess *accedit* in ungestörtem Besitze seiner Stelle nach *vero*, Tregder nahm neuerdings an derselben Stelle *accessit* auf. Ich würde in dem Falle *accessit* lieber nach *populus* in den Text nehmen, an welcher Stelle es Cod. Vatic. nach Gebhard's Angabe hat und es, war es mit Abbreviatur geschrieben, vor *atque* nicht schwer ausfallen konnte. A. Mai, der in den *Additam. Scholiorum* p. 386. ed. II. (Rom, 1828.) erwähnt, dass *accessit* an unserer Stelle *in praestantissimo codice Vaticano στιχηρῶς scripto* fol. 43. recto, col. 1. stehe, lässt es ganz unbeachtet, ob es nach *populus* oder an der erstern Stelle in jener Handschrift stehe, und so muss man auf das ausdrückliche Zeugniss von Andr. Schottus bei Gebhard hier wohl etwas mehr geben.

ut nobis optume naturam invidisse videantur etc. Diese schwierige Stelle hat neuerdings Tregder nach

Madvig's Conjectur zu Cic. *de finib.* III, 19, 62. *Atque etiam in bestiis vis naturae perspici potest*, also constituirt: *tum plane inficimur opinionum pravitate a naturaque desciscimus*, *ut nobis optime naturae vim vidisse videantur*, *qui nihil melius etc.* Ich halte Keil's Conjectur, die er a. a. O. S. 21 fg. gut begründet hat, für empfehlenswerther: *ut nobis optime naturam ii vidisse videantur*, *qui — iudicarunt.* Denn so wie Madvig für für seine Conjectur die Wendung *vis naturae perspicitur* aus der angeführten Stelle des Cicero geltend machen kann, so kann sich Keil auf die vorangegangenen Worte Cicero's: *Quod si talis nos natura genuisset*, *ut eam ipsam intueri et perspicere — possemus.* berufen, und den Zügen der Handschriften entspricht Keil's Conjectur weit mehr.

quam una natura maxume inquirit. Das von mir empfohlene *una* haben auch Kühner, Moser und Keil a. a. O. aufgenommen, Tregder rief neuerdings wieder *unam* zurück. Für *inquirit*, was die Handschriften zwar fast ganz einmüthig schützen, möchte auch ich jetzt lieber nach Moser's Vermuthung *anquirit*, die auch Keil a. a. O. S. 22. gutheisst und Tregder in den Text nahm, geschrieben wissen. Die Verwechselung war leicht und kommt häufig, selbst in den bessten Handschriften, vor, worüber man ausser Corte zu Salustius' *Iug.* 13, 6. Görenz zu Cic. *de legg.* p. 4. vergleichen kann.

Ebendas. *effigiem virtutis.* Kühner und Moser sind unserer Auffassungsweise der Stelle beigetreten und haben *virtutis* im Texte behalten, Tregder hat es wieder getilgt. Im Folgenden bleibt mir in den Worten: *tamquam imago gloriae*, der Genitivus *gloriae* immer noch verdächtig.

Cap. 3. §. 5. *At et morbi perniciosiores pluresque sunt etc.* Unserer Auffassung der Partikel *et* sind Kühner und Moser beigetreten; neuerdings auch Madvig in dem ersten *Excurs. ad Cic. de finib.* p. 801., den man überhaupt nachlesen möge.

Ebendas. *nec omnes, qui curari se passi sunt.* Tregder corrigirte *passi sint* und dies scheint allerdings die Concinnitätsliebe der Lateiner an dieser Stelle zu fordern.

§. 6. *Est profecto animi medicina philosophia.* Ueber die Sache vergleiche man Democritus bei Clemens Alexandr. *Paedag.* II. §. 6. vol. 1. p. 107. meiner Ausgabe.

Ebendas. *omnibusque opibus viribus.* Dass in dergleichen sprichwörtlichen Wendungen ein Asyndeton nicht ungewöhnlich sei, ist bereits in unserer Ausgabe bemerkt worden. Tregder that deshalb unrecht, wenn er nach Cod. Gryph. *viribus* getilgt wissen wollte. Dasselbe hatte vor ihm Ch. D. Beck in der *Comment. de glossem.* I. p. 12. gethan. Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. und die besseren schützen unsere Lesart. *et viribus*, *viribusque* in einigen geringeren Handschriften sind Nachbesserungen, beweisen aber doch das Vorhandensein des zweiten Substantivs in der gemeinschaftlichen Urhandschrift. Moser behielt neuerdings *opibus et viribus* mit Unrecht im Texte, auch Kühner scheint uns nicht glücklicher gewesen zu sein, wenn er *opibus viribusque* zu schreiben empfahl.

§. 7. *postmeridianum.* Ueber die Schreibung dieses Wortes vergleiche man jetzt noch Fr. Ellendt zu Cic. *de orat.* III, 5, 17. vol. 1. p. 448.

Cap. 4. *iracundiae.* Ueber diesen Plural verwies Orelli auf Bremi zu Cic. *de fin.* I, 8. p. 45. Moser auf Cic. *de re publ.* I, 38. *Ergo non — probares, si, consilio pulso, lubidines, quae sunt innumerabiles, iracundiaeve tenerent omnia.*

haec enim fere sunt eius modi. In Bezug auf das Genus verweiset Kühner mit Recht auf lib. I, 24, 56. *quam vitis, quam arboris: haec enim etiam dicimus vivere.*

§. 8. *Haecine.* Diese von Ritter zu Terent. Andr. p. 22 sq. als allein richtig anerkannte Schreibweise bestätigt hier Cod. Gud. 1., der liest: *haec in e*, sodann Cod. Pith. bei Tregder, der *hecine* liest. Ich wünschte jetzt die Ritter'sche Orthographie überall hergestellt zu sehen.

non magno aestumanda est. Goerenz zu Cic. *de finib.* III, 3, 11. hatte *magni aestimare* für allein zulässig bei Cicero erklärt; er ist genugsam von Vogel (*Observatt. ad aliquot Cic. locos*, Bipont. 1830. 4.), Otto und Madvig zu der Stelle *de finibus* widerlegt worden. Letzterer vergleicht ausser unserer Stelle *de finib.* IV. §. 62. V. §. 92. Liv. XL, 55. XLI, 20. und die von Goerenz selbst verglichene Stelle aus Cic. *Accusat.* lib. IV, 7, 13. *Quid? tu ista permagno aestumas?* zeugt ja genugsam auch für *magno aestumare.*

Ebendas. *multis saeculis ante Socratem. Socraten* liess Davies wahrscheinlich aus Cod. Reg. 1. drucken; ihm folgte neuerdings Tregder, aus dessen Angabe hervorzugehen scheint, dass ausser Cod. Reg. 1. auch Cod. Pith. *Socraten* hat. Diese Formverhältnisse scheinen auch nach K. L. Schneider's Formenlehre Bd. 2. Abth. 1. S. 43. und dem von ihm Beigebrachten, worauf sich Moser beruft, einer neuen Untersuchung unterworfen werden zu müssen.

id est, insanitatem et aegrotum animum, quam appellarunt insaniam. Tregder hat neuerding wieder diese Worte als untergeschoben in Klammern gesetzt. Ich ändre meine frühere Ansicht nicht.

§. 9. *sanitas esse non posset. posset* lesen zwar nur Cod. Bern. Mon. 1. 2. Marb., während die besseren, auch Cod. Reg. 1. Gud. 1. Pith., *possit* haben, doch ist *posset* gewiss richtig. Eine Abbreviatur, auf deren früheres Vorhandensein Cod. Rehd. und Vind. 2. mit ihrem *poterit* hinzeigen, scheint *possit* veranlasst zu haben, was hier durchaus unstatthaft ist.

Cap. 5. §. 10. *Qui est enim animus etc.* Diese von Davies und mir aus der Corruptel des Cod. Reg. *quis est enim animus* aufgenommene Wortstellung haben viele Handschriften, auch Cod. Gud. 1. Pith., bestätigt, s. Moser vol. II. p. 30. Im Folgenden schrieb neulich Tregder: *quam corpus, quod in morbo est,* nach seiner Collation des Cod. Reg. 1. Da hier weder Cod. Pith., noch Cod. Gud. 1. dem Cod. Reg. 1. beitreten, so erscheint in

diplomatischer Beziehung seine Lesart etwas verdächtiger, wiewohl zu dem Sinne selbst *id* vor *corpus* nicht nothwendig ist.

§. 11. *qui contra adfecti sunt.* *Sint* nahm Tregder mit Recht aus Cod. Reg. 1. Pith. auf, Moser, der den Conjunctivus in Codd. Gud. 1. 2. Marb. Mon. 2. fand, hätte dasselbe thun sollen. Die Concinnität der Sätze erforderte hier den Conjunctivus, und warum soll man ihn nicht aufnehmen, wenn ihn die bessten Handschriften bieten?

qui effrenati feruntur. Ich hätte *ecfrenati* mit Davies schreiben sollen, der es sicherlich aus Cod. Reg. 1. aufnahm, da auch Cod. Gud. 1. also liest. Siehe das zu Buch 2. Cap. 8. §. 20. Bemerkte.

sic enim definitur iracundia, ulciscendi lubido. Moser schrieb: *Sic enim definitur: Iracundia, ulciscendi libido.*

quia non sunt in potestate mentis. Die meisten und bessten Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Mon. 1. 2., einige Oxforder, bieten auch hier *sint*, und Tregder hat es mit Recht in den Text gebracht. Ich habe in der Ausgabe selbst zum ersten Buche mehrmals auf diese Conjunctivverhältnisse aufmerksam gemacht. Siehe S. 18, 20, 22 u. s. w.

Graeci autem μανίαν unde appellent, non facile dixerim. Die meisten und bessten Handschriften lesen *apellant.* Es gehört diese Corruptel zu den Varianten, die bisweilen trügen. S. lib. V. cap. 41. §. 121., woselbst ich meinen Irrthum bereits bei dem Textabdrucke im J. 1835 gut gemacht habe.

hanc enim insaniam, quae iuncta stultitiae patet latius, a furore disiungimus. Tregder schrieb neulich auch hier *distinguimus* nach seiner Collation des Cod. Reg. 1. und Pithoeanus, dieselbe Lesart fand sich auch in Palat. sec., quart., quint., drei Oxforder und Marb. Sie ist ein blosser Schreibfehler statt *disiungimus*, der wegen des vorhergehenden *distinguimus nos melius*, verzeihlich ist. Aehnlich, wie hier, heisst es *de nat. deor.* I, 7, 16. *qui*

honesta a commodis non nomine, sed genere toto disiungerent. Sodann haben Cod. Reg. 1. Gud. 1. Pith. Aug. und Oxon. ψ 1. *stultitia* statt *stultitiae*, was Tregder ebenfalls in den Text nahm. Mit Recht.

SI FOURIOSUS ESCIT. Tregder schrieb nach Nonius, der p. 443, 5. ed. Merc. *si furiosus esset etc.* liest: *SI FURIOSUS ESIT.* Cod. Reg. 1. und Pith. haben auch nach seiner Collation mit den übrigen Handschriften *esse incipit.* In dem Folgenden hat Tregder ebenfalls aus Nonius p. 443. ed. Merc., hergestellt: *insaniam enim censuerunt, id est inconstantiam sanitate vacantem.*

Cap. 6. §. 12. *Sed est naturale etc.* Die bessten Handschriften lesen *naturabile;* ich billige jetzt die Conjectur *natura fere* mehr. Vielleicht war ein Compendium Veranlassung zur Corruptel. Denn in den Schriftzügen weicht sie doch ziemlich bedeutend von der handschriftlichen Lesart ab.

qui in nostra Academia etc. Viele Handschriften, auch Cod. Reg. 1. Pith., lassen *in* fallen. Mit Recht bemerkte schon Moser, dass es an jener Stelle leicht ausgelassen werden konnte, wenn *quINostra* geschrieben stand.

Ne aegrotus sim: sin; is, qui fuerat, sensus adsit etc. Diese Lesart gibt zwar einen guten Sinn, wird aber wenig durch die Handschriften unterstützt, von denen die besseren lesen: *nec aegrotassem: si inquit fuerat,* wie Cod. Reg. 1. Gud. 1., und was dergleichen mehr ist, die geringeren zwar mehr oder minder abweichen, aber ebenfalls keinen besonderen Aufschluss über die ursprüngliche Lesart geben. Davies corrigirte: *Ne aegrotassim; sin quid fuerit, sensus adsit.* Ihm folgte Tregder, nur behielt er ebenfalls *ne aegrotus sim* bei.

nam istuc nihil dolere etc. *istuc* schrieb Davies mit Recht aus Cod. Reg. 1. statt *istud.* Ihm folgte Moser, der noch Cod. Gud. 1. und Marb. anführt, so wie Tregder, nach dessen Angabe auch Cod. Pithoeanus *istuc* hat. — In Bezug' auf den Sinn vergleiche man die schöne

Stelle bei Cic. *de domo sua*, Cap. 36. §. 97. *Accepi, pontifices, magnum atque incredibilem dolorem: non nego: neque istam mihi adscisco sapientiam, quam non nulli in me requirebant, qui me animo nimis fracto esse atque adflicto loquebantur. An ego poteram — infitiari me esse hominem et communem naturae sensum repudiare? Tum vero neque illud meum factum laudabile nec beneficium ullum a me in rem publicam profectum dicerem, si quidem ea rei publicae caussa reliquissem, quibus aequo animo carerem; eamque animi duritiam, sicut corporis, quod, quom uritur, non sentit, stuporem potius, quam virtutem putarem.*, zu welcher Stelle Fr. A. Wolf bereits auf die unsrige hingewiesen hatte.

Cap. 7. §. 14. *Atqui in quem cadit etc.* *Atqui* hat Cod. Bern. ausdrücklich, nach Moser's Angabe auch Cod. Reg. 1. Gud. 1. (dieser jedoch mit dem Compendium *atq.*) Marb. Aug. Mon. 2. Tregder nahm neuerdings *atque* auf, ohne eine Variante aus Codd. Reg. 1. u. Pith. anzugeben.

et infractionem quidem animi et demissionem. Orelli und neuerdings wieder Moser schrieben *et infractionem quandam animi.* Nonius p. 122, 31. Merc. und die besseren Handschriften bei Cicero, wie Cod. Reg. 1. Gud. 1. Pith. und mehrere andere schützen *quidem*, was ich früher schon aufnahm. Mir ist Tregder gefolgt. Wie hier *et — quidem* steht, gerade so braucht der Grieche und zwar sehr häufig Plato in ähnlichen philosophischen Deductionen sein καὶ — γέ, worüber man vergleiche, was wir bemerkt haben *ad Devarium* vol. II. p. 315 sqq.

non cadet ergo in sapientem aegritudo. So lesen Cod. Reg. 1. Gud. 1. Pith. Aug. u. einige Oxforder Handschriften. Mit Recht stellte Moser *cadet* wieder her, dem Tregder gefolgt ist.

§. 15. *qui magni animi sit, invictum.* Cod. Reg. 1. Gud. 1. Pith. und einige andere haben die Worte: *qui magni animi*, nicht; sie fielen wegen des vorhergehenden: *eundem esse magni animi*, leicht aus. Bemerkenswerth

ist die Lesart des Cod. Vaticanus: *qui autem magni animi sit.* Siehe unten Cap. 8. §. 18. *Qui sit frugi igitur vel, si mavis, moderatus et temperans, eum necesse est esse constantem; qui autem constans, quietum; qui quietus, perturbatione omni vacuum; ergo etiam aegritudine.* Es gewinnt dadurch die Rede an Abwechselung und Lebhaftigkeit.

Cap. 8. §. 16. *tum temperantiam, tum moderationem.* Mit Unrecht liess Moser *quum temperantiam* drucken, was hier ganz unpassend sein würde.

Cap. 8. §. 17. *reliqua igitur et quarta virtus ut sit ipsa frugalitas.* So die Handschriften. Moser behielt die gewöhnliche Lesart: *Reliquum igitur est, quarta virtus ut sit ipsa frugalitas* bei, ohne sie jedoch, namentlich in diplomatischer Hinsicht, gutzuheissen. Tregder schrieb nach Madvig's Vermuthung: *Reliqua igitur est, quarta virtus ut sit, ipsa frugalitas*, mit der Erklärung: id est: „restat ipsa frugalitas, quae sit quarta virtus."

§. 18. *ex quo idem nihil dicitur.* So Cod. Reg. 1. Pith., auch nach Tregder's Collation, welcher Gelehrte ebenfalls *nihil* beibehielt. Moser behielt nach Cod. Gud. 1. a pr. m. Vind. 2., zwei Oxforder Handschriften, Rehd. Gud. Mon. 1. *nihili* bei, vorzüglich, wie es scheint, wegen der Stelle Varro's X, 81. p. 589. ed. Spengel. [p. 262. ed. Müller.]: *Itaque ut eum, quem putamus esse non hili, dicimus nihili, sic in quo putamus esse non hili, dicimus nequam.*

Cap. 9. §. 19. *num aliud quodpiam membrum etc.* Das auf der blossen Vermuthung Gronov's beruhende Pronomen *aliquispiam* hat Madvig in den *Opusc. Acad.* p. 464 sqq. am Gründlichsten widerlegt. Obschon Codd. Reg. 1. Gud. 1. *aliquod quippiam* ausdrücklich haben, ändre ich doch nichts in der von mir aufgenommenen Lesart: *aliud quodpiam.*

at iratus animus eiusmodi est. Die Lesart des Cod. Vaticanus *at irati animus etc.* bleibt wegen des vorausgehenden *sapientis — animus* immer beachtenswerth,

obschon die Verschreibung aus demselben Grunde nicht schwer war.

sin autem. Cod. Reg. 1. hat *si autem.*

§. 20. *non dixi in invidiam.* Zwar schützen ausser Nonius p. 443, 22. Merc. auch mehrere Handschriften bei Cicero die Präposition *in*, doch da sie die bessten Handschriften nicht haben, habe ich bereits in der Vorrede zu der kleineren Ausgabe p. V. erklärt, dass ich weniger Werth auf die früher von mir gewählte Lesart lege.

ut et in Menalippo. Zwar lesen hier die besseren Handschriften, als Codd. Reg. 1. Gud. Pith. ausdrücklich *Melanippo*, und man mag also diesen hier folgen, allein ganz unrecht ist es doch wohl nicht, wenn man annimmt, dass die Lateiner selbst wohl öfters *Menalippus* statt *Melanippus* gesprochen haben mögen, da sich fast überall diese Variante findet, und da griechische Eigennamen so vielfache Verunstaltungen von den Römern sich mussten gefallen lassen. Siehe jetzt auch C. Keil *Specimen Onomatologi Graeci* p. 36 sqq., vorzüglich p. 41 sq.

Cap. 10. §. 21. *idem alicuius etiam secundis dolet. solet* lesen zwar ausdrücklich Cod. Reg. 1. Gud. 1. Pith., doch ist es gewiss zu verwerfen, aus den in der Ausgabe angegebenen Gründen.

Callistheni. Diese Form bestätigen die besseren Handschriften nicht, und so hat man wohl *Callisthenis* hier beizubehalten, da die Sache in den einzelnen Fällen doch zunächst von der Auctorität der besseren Handschriften abhängig ist.

§. 22. *sic dicuntur.* Die besseren Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Gud. 1. Pith., lesen *si*, worin ich aber blos einen Schreibfehler erkenne. Im Folgenden geben auch die Neuverglichenen meist *aliquando* statt *aliquanto*, wie Reg. 1. Gud. 1. Pith., s. meine Ausgabe S. 291.

Omne enim malum, etiam mediocre, malum est. Auch die neuverglichenen Handschriften bei Moser und Tregder geben *magnum est;* ich billige Lallemand's Correctur *malum est*, die vorzüglich durch den Zusatz: *nos*

autem id agimus, ut id in sapiente nullum sit omnino, ihre Bestätigung erhält. Im Folgenden sind die Worte: *si est*, in meiner Ausgabe zu tilgen, da die besseren Handschriften einmüthig jenen Zusatz nicht haben.

§. 23. *sic aegritudo in animo nomen habet.* Mit Unrecht gibt Tregder an, dass Nonius p. 443. *locum* statt *nomen* habe. Die handschriftliche Lesart ist auch dort *nomen.* Denn darauf führen die Spuren der Handschriften *nomin avet*, s. jetzt die Ausgabe von Gerlach und Roth (Basel, 1842.) p. 300.

Cap. 11. §. 24. *animi motus vel rationis expers etc.* Bouhier, Wolf, Schütz, und neuerdings wieder Tregder, stiessen an der Partikel *vel* vor *rationis expers* an; ich glaube mit Unrecht. Denn was hinderte Cicero, gleich bei dem ersten Gliede die Eintheilung anzudeuten? Sämmtliche Handschriften, auch die neuverglichenen, schützen übrigens die Partikel auch an jener Stelle.

Nam duae sunt ex opinione boni — rationi non obtemperans. Diese Stelle, an welcher, wie bereits in der Ausgabe selbst bemerkt worden ist, die handschriftliche Lesart unmöglich beibehalten werden kann, constituirte Tregder also: *Nam duae sunt ex opinione boni, quarum altera voluptas gestiens, id est praeter modum elata laetitia opinione praesentis magni alicuius boni, altera, quae est immoderata appetitio opinati magni boni rationi non obtemperans, vel cupiditas recte vel libido dici potest.* Ich habe bereits in einer Anmerkung zu meiner deutschen Uebertragung dieser Bücher bemerkt, dass mir vielmehr etwas ausgefallen zu sein scheine, und Cicero vielleicht also geschrieben habe: *Quarum altera, voluptas gestiens, id est praeter modum elata laetitia, opinione praesentis magni alicuius boni, altera [opinione venturi* (oder *consequentis*) *magni alicuius boni efficitur]*, *cupiditas quae recte vel lubido dici potest; quae est immoderata etc.* Siehe unten §. 25. Doch lässt sich in solchen Fällen nichts mit Bestimmtheit behaupten; ein Umstand, der auch Mo-

ser bewogen zu haben scheint, in der von Orelli überlieferten Lesart nichts zu ändern.

§. 25. *quas in vita hominum stultitia quasi quasdam furias immittit atque incitat etc.* Obschon Moser *in vita* wieder hergestellt hat, so glaube ich doch, dass man bei der Geringfügigkeit dieser Aenderung gegen das Zeugniss der Handschriften hier *in vitam* wiederherstellen müsse, und so möchte ich auch *de legg.* II, 14, 36. *in vitam hominum attulisse*, geschrieben wissen.

Sed cetera alias. Diese von mir zuerst wieder hergestellte Lesart bieten auch die meisten der neuverglichenen Handschriften dar, unter ihnen Cod. Reg. 1. Gud. 1. Pith. Moser und Tregder stellten diese Lesart ebenfalls her. S. meine Ausgabe S. 296.

Cap. 12. §. 26. *a socru.* So Bentley mit Recht. Die Handschriften, auch sämmtliche neuverglichene, bieten *a socero*, eine Veränderung, die leicht von den Abschreibern vorgenommen werden konnte; nur liesse sich auch annehmen, dass es ursprünglich geheissen habe: *a socro*, zusammengezogen statt *a socero.* Denn weder Nonius p. 223, 20. ed. Merc., noch Priscianus lib. VI. p. 698. ed. Putsch. sprechen sich ganz bestimmt über die Form aus. Die Form *socro* als Dativus kommt noch vor bei Muratori *Inscript.* 532. *Catia Silvina coniugi pientissimo et ..... nurus socro dulcissimo ponendum curaverunt.*

Hippodamiam. Mit Recht nahmen Moser und Tregder neuerdings mit Davies nach Cod. Reg. 1. Gud. 1. Pith. die Form *Hippodameam* auf, so wie im Folgenden Tregder *nanclust* statt *nactust* aus Cod. Reg. 1. herstellte.

illico istic. Diese von mir zuerst vertheidigte Lesart hat auch Tregder beibehalten, während Moser *illico istim* aufnahm. *istic* entspricht vollkommen dem griechischen Localadverbium αὐτοῦ, wie wenn es in Euripid. *Phoen.* v. 900. heisst: ἐπίσχες αὐτοῦ, was der Scholiast richtig erklärt: ἤγουν ἔνθα ἵστασαι. Siehe noch meine Bemerkung zu jener Stelle p. 150. ed. Goth.

Tanta vis sceleris in corpore haeret. Diese Worte haben die neuesten Herausgeber wieder als Dichterworte betrachtet und nach Bentley's Angabe angenommen, dass etwas am Anfange des Verses ausgefallsen sei.

situ nidoris. Tregder nahm aus Cod. Reg. 1. Gud. 1. Pith. und anderen Handschriften neuerdings *nitoris* mit dem Zeichen der Corruptel auf.

Cap. 13. §. 28. *sit continuo in aegritudine.* Moser schrieb neuerdings nach Cod. Reg. 1. Gud. 1. 2. Vatic. und einigen anderen Handschriften: *in aegritudinem.* Ich halte diese Abweichung mit Tregder für einen blossen Schreibfehler.

tum morituros scivi. Diese Lesart, welche ich in meiner Ausgabe S. 303. ausführlicher in Schutz genommen habe, bestätigen auch die neuverglichenen Handschriften, wie Gud. 1. Pith., und mit Recht ist Tregder mir gefolgt, während Moser noch an der Vulgata *moriturum*, trotz dem Zeugnisse seiner bessten Handschriften, festhielt.

scibam. Moser schrieb neuerdings nach den Handschriften *sciebam*, eine Synaloephe annehmend. Die Sache ist ziemlich gleichgiltig, ob man die alte Aussprache durch die Schrift nachahmt oder nicht. Tregder behielt *scibam* bei.

Cap. 14. §. 29. *apud Euripidem.* Tregder stellte auch hier nach Cod. Reg. 1. Pith. (Gud. 1. 2.) die Accusativform *Euripiden* wieder her. S. das oben zu Cap. 4. §. 8. Bemerkte.

§. 30. *humanas res.* Moser stellte nach den bessten Handschriften Cod. Reg. 1. Gud. 1. 2. Aug. Marb. Gud. Rehd. Vind. 2. Mon. 2. um: *res humanas.* Ihm ist Tregder mit Recht gefolgt.

Cap. 15. §. 32. *Si enim in re essent.* Diese Lesart bestätigen auch die bessten der neuverglichenen Handschriften; Tregder ist mir gefolgt, während Moser *esset* zurückrief.

§. 33. *abstrahit ab acerbis cogitationibus; hebetat aciem ad miserias contemplandas.* Tregder rief die

handschriftliche Lesart *hebetem* zurück: *abstrahit ab acerbis cogitationibus hebetem aciem ad contemplandas miserias.*, dem auch ich jetzt beitrete.

Epicurei dicunt suo. Cod. Reg. 1. Gud. 1. Pithoeanus *Epicurii*, was Tregder aufnahm.

Cap. 16. §. 34. *nihil esse quod accidere non possit.* Davies hatte aus Cod. Reg. 1. aufgenommen: *quod non accidere possit.* Ihm sind Moser und Tregder mit Recht gefolgt. Denn ausser jener Handschrift haben auch Cod. Pith. Gud. 1. 2. Aug. Vind. 1. 2. Marb. Mon. 1. und wahrscheinlich auch die Oxforder Handschriften jene Wortstellung.

primum quod posse accidere diu cogitaverit. So auch die neuverglichenen Handschriften bei Moser und Tregder; nur eine einzige Handschrift bei Bentley hat *cogitavit*, was Davies auf Bentley's Empfehlung aufnahm. Ihm ist neuerdings Tregder gefolgt. Diese Stelle gehört zu denen, wo eine Aenderung leicht und scheinbar von dem ganzen Zusammenhange gefordert wird, aber doch immer nicht so unbedingt nothwendig ist, wie Madvig und ein Theil seiner Schüler in absprechender Weise zu behaupten pflegen. Da die Beurtheilung solcher Stellen dem Sprachgefühle des Einzelnen anheimfällt, so lässt sich hier am Ende weiter nichts thun, als, was Wopkens und Hand p. 108 sqq. bereits gethan haben, welche zahlreiche Beispiele ähnlicher Abweichungen beigebracht haben, auf die wir hiermit verwiesen haben wollen.

deinde quod humana ferenda intellegit. Ich nehme jetzt mein in der Ausgabe S. 312. über die Lesart des Cod. Vaticanus: *humana humane ferenda*, abgegebenes Urtheil zurück und bin überzeugt, dass jene Handschrift, wie an mehreren anderen Stellen, so hier allein die wahre Lesart uns erhalten habe. Denn ausser dem Zeugnisse jener Lesart spricht in diplomatischer Hinsicht für dieselbe auch der Umstand, dass selbst die besseren Handschriften zwischen *humana* und *humane* schwanken, wie z. B. Cod. Reg. 1. *humanae*, sodann *humane* corrigirt hat,

Pith. und andere *humane*, während Gud. 1. 2. und einige andere Handschriften bei Moser *humana* darbieten. Für die Aufnahme der Lesart der Vaticanhandschrift spricht nun aber der Sinn der Stelle selbst, namentlich wenn man mit Davies auf die Stellen der griechischen Philosophen Rücksicht nimmt, die gewiss auch Cicero oder sein Gewährsmann vor Augen hatte. Die Spuren derselben finden sich noch bei Plutarch *Cons. ad Apoll.* p. 102. *Ἀνθρωπίνως φέρειν τὸ συμβεβηκός*, und vorzüglich ebendas. p. 118. *πείθοντες τὰ κοινὰ τοῦ βίου συμπτώματα κοινῶς φέρειν καὶ τὰ ἀνθρώπινα ἀνθρωπίνως.*, so wie in den Gedenkversen des Menander bei Stobaeus *Serm.* CXXIII. p. 615.

Ἀνθρωπίνως χρὴ τὰς τύχας φέρειν, ξένε·
τὰ κοινὰ κοινῶς δεῖ φέρειν συμπτώματα.

§. 35. *et tu oblivisci iubes — inveterati doloris?* Diese schwierige Stelle hat Tregder neuerdings nach einer in diplomatischer Hinsicht sehr leichten Conjectur also constituirt: *et tu oblivisci iubes*, *quod contra naturam est*, *qui*, *quod a natura datum est*, *auxilium extorqueas inveterati doloris?* *quia* oder *qui a natura datum est*, bieten auch von den neuverglichenen Handschriften die meisten und bessten.

Cap. 17. 36. *quae te turpiter et nequiter facere nihil patiatur.* Auch hier hat Tregder neuerdings den Indicativus *patietur* zurückgerufen, obgleich Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. und fast alle übrigen Handschriften *patiatur* schützen. *patietur* würde nicht falsch sein, allein was hinderte Cicero da, wo Beides an sich gesagt werden konnte, in verschiedenen, wenn schon ziemlich parallel stehenden Stellen, abzuwechseln, zumal bei der nahen Verwandtschaft des Indicativus und Conjunctivus in dergleichen Fällen? Doch auch diese Stelle gehört unter die oben zu Cap. 16. §. 34. bezeichnete Kategorie, und ich will also über ihre Beurtheilung weiter kein Wort sagen.

§. 37. *quo modo ad bene vivendum*, *sic etiam ad beate. etiam* bieten auch sämmtliche neuverglichene

Handschriften Moser's. Tregder gab *sic et ad beate* heraus, ohne Angabe einer Variante, weder von seinen Handschriften (Cod. Reg. 1. und Pith.) noch von Orelli, der ebenfalls *etiam* schrieb. So ist es ungewiss, ob er Cod. Reg. 1. und Pith. für seine Lesart hat, oder ob er nur irrthümlich *et* beibehalten.

et non et oriatur etc. Tregder liess nach Cod. Reg. 1. und Pithoeanus wieder *et* vor *oriatur* fallen. Moser, der Cod. Gud. 1. für seine Lesart geltend macht, behielt es bei. Ich lasse jetzt *et* an jener Stelle ebenfalls fallen. Die Worte *oriatur a se et rursus ad se revertatur* einigen sich so besser in sich selbst.

Cap. 18. §. 39. *Thyesten.* Ich nehme jetzt die Form *Thyestem* hier mit Tregder auf, da sie die bessten Handschriften Cod. Reg. 1. Gud. 1. Pith. schützen. Im Folgenden schrieb Moser *Aeetan*, die besseren Handschriften sind aber auch dort für *Aeetam.*

Hicine est ille Telamo. Moser stellte wieder um: *Hiccine est Telamo ille.* Die besseren Handschriften sind sämmtlich für unsere Wortstellung, nur lesen sie *Telamon.*

§. 40. *simul animus cum re concidit.* Moser schrieb neuerdings mit Davies: *simul animus re cum concidit.*, was ich nicht billige.

non ab his voluptariis. Es ist bemerkenswerth, dass sehr viele Handschriften, unter ihnen auch die besseren, wie Cod. Reg. 1. Gud. 1. Pithoeanus, hier lesen *si non ab his*, wodurch allerdings Davies' Vermuthung, dass Cicero geschrieben haben könne: *sed non ab his voluptariis*, was Cod. Aug. und Oxon. χ. wirklich geschrieben haben, diese jedoch gewiss nur durch eine bessernde Nachhülfe, sehr wahrscheinlich wird.

Ebendas. verbessere man den Druckfehler *quod traducti* in *quo traducti* in meinen beiden Ausgaben.

§. 42. *qui si virtutes ebullire nolent et sapientias etc.* Mit Recht hat Madvig zu Cic. *de finib.* p. 758. die Lesart des Nonius p. 26, 26. Merc. und der bessten Handschriften bei Cicero *volent* wieder in Schutz genommen, dem Tregder gefolgt ist. Madvig gibt den

Sinn der handschriftlichen Lesart richtig also an: „*Si ceteri philosophi, ut solent, virtutes et sapientias ebullire volent, re diligenter examinata nihil aliud dicere reperientur, sed tantum viam voluptatis comparandae monstrare; ea est enim, ut ego doceo (cfr. huius operis [de fin.]* lib. I. c. 13 sqq.*), vis et utilitas sapientiae et virtutis, ut ad voluptatem certissumam nos ducant, non ut per se expetantur.*

totusque liber — refertus et verbis et sententiis talibus. So auch die bessten der neuverglichenen Handschriften. Moser nahm neuerdings *refertus est et verbis etc.* wieder auf; ihm ist Tregder nicht gefolgt.

Cap. 19. §. 44. *quibus de rebus lapsa Fortuna occidat. accidat* haben allerdings nach genaueren Collationen die bessten Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Gud. 1. 2. Pith. Vaticanus, doch haben auch die neuesten Herausgeber, Moser und Tregder, *occidat* im Texte behalten.

aut fuga freta sim. aut fuga bestätigen auch die neuverglichenen besseren Handschriften insgesammt, wie Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. und, obschon Moser die Orelli'sche Lesart *aut fugae* beibehielt, hat doch Tregder unsere Lesart *aut fuga* aufgenommen. Mit Recht. Siehe unsere Ausgabe S. 324 fg.

quo accidam? Diese Lesart, die bisher nur durch Cod. Bern. a pr. m. bestätigt war, scheinen auch Codd. Reg. 1. Pith. zu haben, da Tregder sie im Texte hat, ohne eine Variante aus jenen Handschriften anzugeben.

Scitis quae sequantur et illud in primis. Da Codd. Reg. 1. Pith. *et illum primis*, Codd. Gud. 1. 2. dagegen *et illam primis* lesen, so that Tregder wohl daran *et illa in primis* in den Text zu setzen, was in der Lesart der Codd. Gud. 1. 2. *et illam primis* ziemlich deutlich dasteht.

§. 45. *exaggeratis igitur regis opibus.* Orelli und Moser schrieben mit Davies nach geringerer handschriftlicher Auctorität *regiis.* Die Verwechselung war

leicht; Tregder hat, wie wir *regis*, nach den bessten Handschriften hergestellt.

§. 46. *quo modo? collocemus — aliquid videamus et cibi.* Diese schwierige Stelle hat neuerdings Tregder nach Madvig's Conjectur also gestaltet: *quo modo? Collocemus in culcita plumea, psaltriam adducamus, hedychri incendamus scutellam, dulciculae potionis aliquid videamus et cibi.*

tu enim paullo ante ne intellegere quidem alia multa dicebas. Obschon sämmtliche neuverglichene Handschriften besserer Auctorität *alia multa* lesen, so nehme ich doch jetzt diese Lesart zurück. *alia ulla*, was allein passend ist, bot auch hier die treffliche Vaticanhandschrift zuerst.

revocari igitur oportet a macrore etc. Da Cod. Reg. 1. Gud. 1. Pith., so wie überhaupt die besseren Handschriften, lesen: *oportet ea* statt *oportet a*, so rufe ich jetzt die Lesart *reportere a* ebenfalls zurück, und schreibe ohne alle Interpunction mit Tregder: *Revocari igitur oportere a maerore ad cogitationem bonorum conveniret mihi cum Epicuro, si quid esset bonum conveniret.*

Cap. 20. *tu Epicurum existumabas ista voluisse.* So lesen allerdings die bessten Handschriften, Cod. Reg. 1. Gud. 1. Pithoeanus, doch möchte ich jetzt das Imperfect nicht mehr beibehalten, sondern, soll die Auctorität der besseren Handschriften nicht unbeachtet bleiben, lieber *existumabis* lesen. Doch ist die Vulgata *existumas* an sich ganz richtig, und wohl bis auf Weiteres beizubehalten.

§. 28. *At laudat et saepe virtutem.* Da die meisten und bessten Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. u. s. w. *et* fallen lassen, so schreibe auch ich jetzt mit Moser und Tregder blos: *At laudat saepe virtutem.*

Piso ille Frugi semper contra legem frumentariam dixerat. Ich nehme jetzt aus der trefflichen Vaticanhandschrift *L. Piso ille Frugi etc.* auf. Das Praenomen ist hier sehr passend.

ad frumentum accipiendum. Cod. Vat. Reg. 1. Pith. lesen *accipiundum*, was Tregder mit Recht aufgenommen hat.

animadvertit. Cod. Reg. 1. Gud. 1. Pith. lesen: *animam advertit*, deshalb hat Tregder mit Davies *animum advertit* aufgenommen.

Cap. 21. §. 50. *Et queruntur quidem Epicurei etc. quidem* lesen Codd. Reg. 1. Gud. 1. 2. und die meisten übrigen Handschriften. Mit Recht hatten es die neuesten Herausgeber sämmtlich aufgenommen. Nur Tregder rief neulich die alte und handschriftlich fast gar nicht beglaubigte Lesart *quidam* zurück. Gewiss mit Unrecht. Bei den Worten: *Et queruntur quidem Epicurei*, lässt sich ja ohnedies nur an Cicero's Landsleute denken, die der epicureischen Philosophie sich ergeben hatten, und die er so oft in diesen Büchern mit einer gewissen absichtlichen Gehässigkeit herabzusetzen sucht.

Cap. 22. §. 52. *quod provisum ante non sit, id fieri vehementius.* Meinen Erklärungsversuch von *fieri* gebe ich jetzt selbst auf, und billige die leichte und gefällige Conjectur von Rivius *id ferire vehementius*, wie es auch unten Cap. 23. §. 53. *feriunt enim fortasse gravius* auf dieselbe Weise heisst.

deinde, quum videtur praecaveri potuisse etc. Lambin corrigirte *deinde quod videtur praecaveri potuisse etc.*, was Tregder neuerdings aufnahm. Alle übrigen Herausgeber hielten die Aenderung der gewöhnlichen Lesart, die Moser richtig erklärt, für überflüssig.

Cap. 23. §. 55. *aut omnino consolatione ulla etc.* Ich rufe jetzt *illa*, obschon auch die neuverglichenen Handschriften *ulla* lesen, zurück. Im Folgenden bieten *hoc* statt *haec* Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Aug. Duisb. Rehd. Gud. Monac. 1. 2. Marb., und mit Recht haben ausser Orelli jetzt auch Moser und Tregder diese Lesart aufgenommen.

sed id haud sciam an plurumum. id hat neuerdings Tregder als überflüssig geklammert. Es lässt sich vertheidigen. Auch wüsste man nicht, wie es eingesetzt

worden wäre, und es möchte, falls man eine Corruptele annimmt, dieselbe wohl tiefer liegen.

S. 342. Z. 2. verbessere man den Druckfehler *ferunt* in *feriunt.*

non id efficiunt, ut ea, quae accidant, maiora videantur. quia recentia sunt, maiora videntur, non quia repentina. Tregder nahm hier eine doppelte Corruptel an und liess nach den bessten Handschriften, Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1., also drucken: † *non id efficiunt, ut maiora videantur,* † *quia recentia sunt, non quia repentina.* Ich glaube, dass hier Moser das Wahre gesehen hat, wenn er unter Benutzung der Lesarten der bessten Handschriften, also schrieb: *non id efficiunt, ut ea, quae accidant, maiora videantur: maiora videntur, quia recentia sunt, non quia repentina.* Denn so sieht man am bessten ein, wie die Worte *maiora videntur,* die hier zum Sinne unentbehrlich sind, ausfallen konnten. An den Worten: *non ea efficiunt, ut ea, quae accidant, maiora videantur.,* nehme ich nicht den geringsten Anstoss, da die Worte *ut — maiora videantur,* die im Grunde hier so viel sagen, als *ut — maiora nobis debeant videri,* wenn richtig verstanden, den bessten Sinn geben. Auch würde Tregder gewiss die Moser'sche Lesart in den Text genommen haben, wenn sie Madvig zuerst aufgestellt hätte.

§. 56. *nam aut ipsius etc.* Die bessten Handschriften, wie Cod. Vatic. Reg. 1. Gud. 1. 2. Pith., haben hier die leichte Verschreibung *nam ut.*

§. 57. *non enim solum id continet ea disputatio etc.* „Ex ed. Or. suspiceris, Codd. omnes et Edd. praeter Vict. et Dav. habere *solum id.* Sed *id solum* habent Codd. Gud. 1. 2. Aug. Rehd. Duisb. Marb. Mon. 1. 2. Vind. 2. et sine dubio etiam Reg.; nam et ita est in Gud. 1. et idem habet Dav., qui talia saepissime tacite ex Reg. correxit. Habent praeterea Edd. Rob. Steph. et Leod." MOSER. Moser's Annahme macht der Umstand wieder zweifelhaft, dass Tregder unsere Lesart *solum id* im Texte hat, ohne eine Abweichung von Cod. Reg. 1. und Pith. anzugeben.

Cap. 24. *quod inglorius sit etc.* Es ist merkwürdig, dass hier nach Tregder's Angabe Cod. Reg. 1. u. Pith. mit einigen geringeren Handschriften, wie Codd. Oxon. *D. E. U.* ι, ξ, σ, ψ2. Mon. 2. Gud. Rehd. Duisb. in der Lesart *ingloriosus* übereinstimmen, welche Form weder sonst bei Cicero noch anderwärts in der Latinität vorkommt. Denn sowohl unten Cap. 34. §. 81. heisst es ohne Variante: *de vita inhonorata et ingloria*, als auch *de legg.* I, 11, 32. *beati, qui honorati sunt, videntur, miseri autem, qui sunt inglorii.*

§. 58. *orbitates quoque liberorum.* Mit Recht nahmen Moser und Tregder statt *liberorum* die Form *liberum* aus Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. auf. Fast immer schwanken in diesem Falle die Handschriften. So z. B. auch in der von Moser angeführten Stelle aus Cic. *Accusat.* lib. V. cap. 45. §. 118., wo zwar die besseren Handschriften boten: *ab extremo conspectu liberum exclusae*, während die geringeren Handschriften die Vulgata *liberorum* schützten, gleichwohl aber das Urtheil wieder schwankend ward, dadurch, dass der Palimpsestus Vaticanus neuerdings *liberorum* darbot, so dass wahrscheinlich schon in der ältesten Zeit die Lesart ungewiss war. Entschiedener sind die Handschriften, auch Nonius p. 365. 31., für *liberum* in der *Accusat.* lib. I. cap. 3. §. 7. *et qui — parentes pretium pro sepultura liberum posceret.* Doch wie sehr man schon zu Cicero's Zeit selbst schwankte und nur den Sprachgebrauch walten liess, sieht man aus der bekannten Stelle im *Orator* Cap. 46. §. 155—156., cf. Quinctil. 1, 6, 18., und von den Neueren K. S. Schneider's ausführl. Grammatik der lat. Spr. 2. Abth. 1. Bd. S. 69 fgg. und die von ihm Angeführten.

Ego quom genui, tum morituros scivi et ei rei sustuli. Ich nehme jetzt mein Urtheil über diese von mir früher aufgenommene Lesart unbedenklich zurück, nachdem ich durch Tregder's genauere Angabe weiss, dass Cod. Reg. 1. die Worte: *tum morituros scivi et ei rei sustuli*, nur von zweiter Hand hat und schreibe jetzt mit den

besseren Handschriften, Gud. 1. Pith. Cod. Schotti, auch Cod. Reg. 1. a pr. m. *Ego quom genui .....*, weil, da dieser Vers oben Cap. 13. §. 28. ausführlicher steht, hier nur eine kurze Andeutung nöthig war. Auch Moser und Tregder haben neuerdings denselben Weg eingeschlagen.

Ebendaselbst lese ich jetzt: *intellecto eo, quod rem continet, illud malum, quod opinatum sit esse maxumum etc.*, obschon die Stellung der Wörter: *quod rem illud continet*, in Codd. Vatic. Reg. 1. Gud. 1. 2. Pith. und in mehreren anderen Handschriften noch Bedenken erregt, auch *illud* zum folgenden Satzgliede nicht so unbedingt nöthig erscheint, weshalb man wohl bei demselben an ein Compendium denken und zu lesen vorschlagen könnte: *quod rem ipsam continet, malum etc.*, s. unten Cap. 28. §. 67. *intellegi necesse est non rem ipsam caussam atque fontem esse maeroris.* Doch dies ist Alles ungewiss.

Cap. 25. §. 59. *reprehendere. reprendere* schrieb Tregder nach Codd. Reg. 1. Pith. Moser behielt *reprehendere* bei, ohne eine Variante anzugeben.

quem non adtingit dolor. So lesen Codd. Reg. 1. Gud. 1. 2. Marb. Mon. 1. Rehd. Gud. Bern. und einige Oxforder; auch Moser behielt diese Lesart bei, wogegen Tregder nach Cod. Pith. *attingat* in den Text nahm, was auch mehrere andere Handschriften geringerer Auctorität lesen.

Reddenda terrae est terra. So stelle auch ich jetzt her, da ich sehe, dass nach genauerer Collation Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. und überhaupt die besseren Handschriften also lesen. Die Umstellung in den geringeren Handschriften: *Reddenda est terrae terra*, ging nur aus dem Streben der Abschreiber hervor, *est* mit *reddenda* näher zusammenzubringen.

§. 60. *quasi cum deo pugnare cohibet. cohibet* nahmen jetzt auch Moser und Tregder, beide nach ihren Handschriften auf. In der Stelle *Caes. de bell. Gall.* VIII, 23. haben allerdings jetzt die Ausgaben *prohibebat*, doch ist auch dort *cohibebat* nicht falsch, was auch die anderen

Stellen schützen, die ich in der Ausgabe S. 348. angeführt habe.

§. 61. *ex quo ipsam aegritudinem λύπην Chrysippus, quasi λύσιν, id est solutionem etc.* Die Worte: *quasi λύσιν, id est*, liessen auch die beiden neuesten Herausgeber, ihren Handschriften folgend, fallen, und die diplomatische Kritik scheint sie allerdings nach genaueren Collationen der Handschriften zu verdammen. Doch halte ich sie immer in Bezug' auf den Sinn nicht für unpassend, und dass sie leicht ausfallen konnten, sieht man wohl ein.

Cap. 26. §. 63. *in campis — errabat Aleis.* Auch die neuverglichenen Handschriften lesen fälschlich *alienis* statt *Aleis.* An der Emendation lässt sich nach der Homer'schen Stelle nicht im Geringsten zweifeln, und Corruptelen finden sich auch in den bessten Handschriften fast immer bei minder bekannten Eigennamen.

Cap. 27. §. 64. *maxumeque declaratur hoc quasi offici iudicio fieri etc.* So schrieben auch Moser und Tregder, beide ihren Handschriften folgend.

Quid? ipsa remissio luctus quom est consecuta, intellectumque, nihil profici maerendo. Da die besseren Handschriften, wie Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1. u. s. w. insgesammt *intellectaque est* lesen, so nehme auch ich jetzt das Verbum substantivum nach *intellectumque* auf. *intellectaque* entstand durch die Schreibung *intellectūque*, vielleicht auch in Anschluss an das vorhergehende *consecuta.* Das letzte Sätzchen gewinnt durch Einsetzung des in den bessten Handschriften befindlichen Verbum substantivum *est* an Selbstständigkeit und somit der ganze Satzbau bessere Beziehungen.

§. 64. *Chremes, meo gnato facere etc.* Moser nahm *Chreme* auf; *Chremes* hatte ich nach den Handschriften wiederhergestellt und mit Recht ist mir Tregder gefolgt, der auch seine Handschriften für sich hat.

malo se dignum deputat etc. In lexilogischer Hinsicht bemerke ich, dass man einen falschen Schluss machen würde, wollte man aus dieser Stelle schliessen, dass *deputare* in unserem Sinne von Cicero oder überhaupt

in der classischen Prosa gebraucht worden sei, da hier Cicero offenbar nur wegen der vorher gebrauchten Terenzischen Redensart also sich ausdrückt; es wird daher *deputare* immerhin als der vor- und nachclassischen Prosa eigenthümlich angesehen werden müssen.

Quid? quod res ipsa lugere prohibet? Obschon auch nach Tregder's Collation Cod. Reg. 1. *quid quod res ipsa etc.* liest, während Pith. *quid quod ipsa res etc.* hat, so trage ich doch kein Bedenken, mit den neuesten Herausgebern, Moser und Tregder: *Quid, quos res ipsa lugere prohibet?* in den Text zu nehmen, zumal da ausser der vortrefflichen Vaticanhandschrift auch Gud. 1. Palat. tert. a pr. m. Bern. a sec. m. Marb. Rehd. und einige Oxforder Handschriften also lesen. Passend würde es auch sein, wenn man die Abweichungen in den besseren Handschriften *quid quos*, *quid quod* auf die Kürzung *quid quō* zurückführte und herstellte: *Quid, quom res ipsa lugere prohibet? ut apud Homerum etc.*

atque omni luce cadentis cernimus etc. carentis oder *carentes* lesen auch alle neuverglichenen Handschriften und bei der Uebereinstimmung der bessten Handschriften, Cod. Vatic. Reg. 1. Pith. Gud. 1. u. s. w., kann man es nur für eine glückliche Vermuthung, vielleicht auch blos für einen reinen Zufall erklären, wenn eine oder die andere Handschrift der geringeren Classe *cadentes* bietet. Doch ist dieses allein richtig und *carentes* entstand aus Missverständniss der Worte *omni luce* = *quotidie.*

§. 66. *curae et aegritudinis caussa. et*, was auch Codd. Reg. 1. Pithoeanus fallen lassen, haben ausdrücklich Codd. Gud. 1. Duisb. Vind. 1. 2. Mon. 2. bei Moser, was ich um deswillen bemerke, dass man sich überzeuge, dass Cod. Reg. 1., wenn er allein steht, nicht das Uebergewicht haben kann, was man ihm früher fast allgemein und theilweise noch jetzt beigelegt wissen wollte. Er hat seine speciellen Fehler, wie jede andere Handschrift in diesen Büchern, wenn er auch unter den ältesten und

bessten, mit Ausnahme des Cod. Vaticanus, obenan zu stellen ist.

nihil tum aliud egisse. Davies schrieb aus Cod. Reg. 1. *nihil aliud tum egisse;* ihm sind Moser und Tregder gefolgt, jener noch Codd. Gud. 1. 2. Aug. Gud. Duisb. Marb. für seine Wortstellung citirend, dieser Cod. Pithoeanus. Auch ich folge dieser handschriftlichen Auctorität jetzt.

timor igitur ab iis aegritudinem potuit depellere, ratio ac sapientia vera non poterit? Diese von mir früher schon zurückgerufene Lesart nahm auch Moser unter Zustimmung seiner Handschriften in Schutz. Tregder schrieb neuerdings wieder *a sapienti viro non poterit,* indem er *vero* statt *vera*, was auch Cod. Pith. sichert, aus Cod. Reg. 1. anführt. Ich habe, was dieser Lesart nach meiner Ansicht entgegensteht, bereits in der Ausgabe S. 355. angegeben, woselbst ich A. Z. 6. von unten nur *ab his* zu streichen bitte. Vielleicht war *vero*, und später *vera*, aus der Kürzung *n̊* für *non* erwachsen; wenigstens könnte es recht füglich fehlen.

Cap. 28. §. 67. *facilius ferant. ferant* bieten Cod. Reg. 1. Gud. 1. Pith., so wie fast alle übrigen Handschriften, doch kann der Conjunctivus wohl wegen des nahen *sint saepe perpessi* entstanden sein; wenigstens passt er nicht gut, wenn man nicht auch in dem Folgenden *arbitrentur* gegen die Handschriften herstellt.

obduruisseque sese contra fortunam arbitrantur. Da die besseren Handschriften, wie Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1. *obduruisse quam* statt *abduruisseque* lesen, hat Tregder wieder hergestellt: *obduruisseque iam.* Darauf führen auch mehrere Spuren in den geringeren Handschriften, die *quamquam*, *quasi* und was dergleichen mehr ist, an jener Stelle haben. Deshalb nehme auch ich jene Emendation willig an.

defetigatio. So auch Tregder nach Cod. Reg. 1. und Pithoeanus.

non rem ipsam caussam atque fontem esse maeroris. Codd. Vatic. Reg. 1. Pith. Gud. 1. und mehrere andere

Handschriften stellen um: *non rem ipsam atque causam fontem esse etc.* Deshalb ist die Lesart des Cod. Vind. 1., wie schon Moser bemerkte, hier nicht ganz unbeachtet zu lassen: *fontem atque causam esse maeroris.* Doch kann die Umstellung durch das Compendium *cā*, was weggelassen und dann an dem unrichtigen Orte hinzugefügt worden zu sein scheint, entstanden sein.

§. 68. *Philosophi summi neque dum tamen sapientiam consecuti.* So Cod. Vatic. und einige andere Handschriften. Bentley schrieb, da Cod. Reg. 1. Pith., so wie mehrere andere gute Handschriften, zu denen jetzt noch Gud. 1. hinzugefügt zu werden verdient, *neque nondum tamen etc.* lesen: *Philosophi summi quique, nondum tamen sapientiam consecuti.* Dieser Conjectur steht eines Theils der Umstand im Wege, dass Cicero nicht leicht *quisque* mit dem Superlativ im Plural setzte, worüber man vergleichen kann Dietrich in dem Archiv für Philol. und Pädag. Bd. 8. S. 491 fg., anderen Theils, dass es weit leichter ist, das minder verständliche *neque dum* sei durch *non dum* erklärt worden, als *quique nondum* die Veranlassung zu der handschriftlichen Lesart: *neque nondum etc.* geworden.

Cap. 29. §. 71. *is cum audisset de suo.* Nach Cod. Reg. 1. nahm neuerdings Tregder *audivisset* auf, behielt aber mit uns die Lesart *de suo* im Texte, die auch seine Handschriften, Codd. Reg. 1. Pithoeanus, bestätigen.

clade ut subita frangatur sua. Obgleich auch die Handschriften Moser's und Tregder's *ut* an jener Stelle bieten, so haben doch jene Gelehrten mit Recht Bedenken getragen, diese Lesart in den Text zu nehmen. Es scheint irgend eine Corruptel darin verborgen zu sein. Im Folgenden bestätigt die Lesart *ab illis* jetzt auch Cod. Gud. 1. und Gud. bei Moser, obschon Tregder aus Cod. Reg. 1. und Pith. *ab aliis* angibt. Ich rufe jetzt *ab illis* unbedenklich zurück.

§. 73. *ut vero plus.* So lese auch ich jetzt; schon in alter Zeit war diese Lesart mit Recht aus dem Cod. Vaticanus und anderen Handschriften aufgenommen wor-

den. *at vero plus*, was Cod. Reg. 1. Gud. 1. Pith. und viele andere Handschriften haben, war eine leichte Verschreibung für unkundige Abschreiber.

ut me ille plus, quam se; ego illum plus quam me. Da ausser den übrigen glaubwürdigen Handschriften auch Cod. Reg. 1. *amet* nach *quam se* nicht hat, so nehme auch ich jetzt die gewöhnliche Lesart wieder an, und bemerke, dass an solchen Stellen, wo Pronomina scharf neben einander gestellt werden, wenn der Zusammenhang die Beziehungen des Einzelnen an die Hand gibt, leichter dergleichen Ellipsen Statt haben konnten.

Cap. 30. *cum ad eos impetum suum fortuna converterit.* Das Wort *fortuna* lassen allerdings die besseren Handschriften, wie Codd. Reg. 1. Gud. 1. Pith. fallen, doch ist es gewiss festzuhalten, s. die Ausgabe S. 364. A.

ipsi ad miseriam invitant. Auch die besseren der neuverglichenen Handschriften, wie Codd. Reg. Gud. 1. Pithoeanus und viele andere lesen also. Tregder schrieb neuerdings nach Conjectur: *ipsi miseriam invitant*, eine Lesart, die schon die diplomatische Kritik verwirft.

§. 74. *Sed nimirum hoc maxumum est experimentum.* Mit Unrecht stiess sich neuerdings wieder Moser an der Variante der Codd. Vatic. Reg. 1. Gud. 1. Pith. und vieler anderen *exprimendum.* Sie entstand durch die Verschreibung *expimentum* oder *experimendum*, und man darf weiter nichts dahinter suchen. S. die Ausgabe S. 365.

nam si et eadem res est et idem est homo. Tregder schrieb nach Codd. Reg. 1. Pith. *si eadem res est.* Die besseren Handschriften bei Moser unterstützen diese Lesart nicht, auch konnte *et* an jener Stelle leicht ausfallen. Deshalb trage ich Bedenken, es unbedingt zu streichen, da es an sich keinen falschen Sinn gibt.

Cap. 31. §. 75. *ut vigeat et habeat etc.* Moser rief, da seine Handschriften *et vigeat* lesen, diese Lesart zurück, ohne sie besonders zu billigen. Mit Recht hat Tregder *ut vigeat etc.* im Texte behalten, und da er aus Cod. Reg. 1. und Pithoeanus keine Variante angibt, ist mit Gewissheit anzunehmen, dass jene beiden Hand-

schriften ebenfalls diese allein richtige Lesart haben, an der jetzt auch Moser nicht mehr zweifeln wird.

quae tum denique non appellabatur recens etc. Ich nehme jetzt mein Urtheil über diese Lesart zurück und behalte *appellatur* als das einzig Richtige im Texte. *appellabatur* entstand wahrscheinlich durch Verwechselung der ursprünglichen Lesart *appellatur* mit einem Compendium, das auf *appellabatur* zu führen schien, auf welche Weise wohl auch oben Cap. 20. §. 46. *existumabas* statt *existumas* in die bessten Handschriften kam.

§. 76. *Sunt qui unum officium consolantis putent, malum illud omnino non esse.* Diese Lesart, welche Orelli zuerst in Schutz nahm, behielten auch Moser und Kühner bei. Tregder setzte nach *putent* Zeichen, dass etwas ausgefallen sei, indem er mit Lambin ein Wort wie *docere* ausgefallen glaubt. So würde allerdings der Sinn der Stelle deutlicher da stehen. S. unten Cap. 32. §. 71. *Erit igitur in consolationibus prima medicina docere aut nullum malum esse aut admodum parvum.* — In Bezug darauf, dass hier nach *sunt qui* in den Handschriften zuerst der Conjunctivus *putent* sich findet, sodann aber die Indicative *abducunt, putant, colligunt* in fast gleichem Verhältnisse folgen, ist es ein sehr Leichtes, wie schon Ernesti wollte, überall den Conjunctivus *abducant, putent, colligant* herzustellen, und es ist kein grosses Verdienst Tregder's, dies wieder gethan zu haben, so lange es nur auf seinem und Madvig's Machtausspruche beruht, dass man in lateinischer Prosa so und nicht anders sprechen dürfe. Doch wird eine besonnene Kritik wohl vorerst noch mehrere Stellen nach genaueren handschriftlichen Vergleichungen zu bestimmen haben, ehe sie eine bestimmte Norm feststellt, nach der die Schriften der Alten zu corrigiren sein möchten. Wie konnte man es also dem Verfasser zum Vorwurfe machen, dass er vor der Hand, wie er ausdrücklich S. 368. es aussprach, keine Aenderung in jenen Modis vornahm?

nihil inopinati accidisse, nihil mali. Die Conjectur Davies': *nihil inopinati accidisse, ut Cyrenaici.*, halte

auch ich für eine glückliche. Doch trage ich auch jetzt noch, wie im J. 1835., Bedenken, dieselbe in den Text zu nehmen, da sie allzusehr von den Zügen der Handschriften, die einmüthig: *nihil mali*, lesen, abzuweichen scheint.

ut fere nos in Consolatione omnia in consolationem unam coniecimus. Tregder liess neuerdings wieder die Worte *in Consolatione* weg, obgleich auch seine Handschriften sie schützen. Ich halte die Worte *in Consolatione* schon wegen der nähern Zeitbestimmung, die sie enthalten, und worauf die Imperfecta: *Erat enim in tumore animus et omnis in eo temptabatur curatio*, sich beziehen, nicht für überflüssig.

mederi posse rationem iracundiae. Tregder schrieb neuerdings wieder, auch gegen seine Handschriften, *mederi posse orationem iracundiae.* Dass *rationem* nicht zu ändern sei, hatte bereits Orelli richtig gesehen, siehe unsere Ausgabe S. 368 fg.

respondit. So die meisten Handschriften, auch Tregder folgte mir bei der Wahl dieser Lesart, für sich die Auctorität von Cod. Reg. 1. anführend. Moser hatte *respondet* mit Gud. 1. beibehalten.

Cap. 32. §. 77. *ut sibi virtutem traderet turpitudinemque depelleret.* Die Construction *depellere alicui aliquid* ist bei Cicero nicht blos in solchen Stellen, wo, wie hier, eine Verbindung mit einem andern Zeitworte, was, wie hier *tradere*, den Dativus fordert, Statt hat, gewöhnlich, sondern kommt auch bisweilen da vor, wo das Zeitwort *depellere* allein im Satze steht, wie z. B. *ad fam.* lib. V. ep. 20. §. 4. Orelli: *Nam et Volusii liberandi meum fuit consilium et, ut mulcta tam gravis Valerianis praedibus ipsique T. Mario depelleretur, a me inita ratio est.* Und es war nicht der geringste Grund vorhanden, dieselbe Construction in der Rede *post redit. in senatu* Cap. 8. §. 19. *qui primus post meum discessum metum bonis, spem audacibus, timorem huic ordini, servitutem depulit civitati.*, als unciceronianisch zu verdächtigen, was Fr. A. Wolf zu jener Rede S. 41. gethan hat. Siehe auch Savels zu jener Stelle S. 117 fg.

Cap. 33. §. 79. *magnum opus est probare maerenti etc.* Obschon die besseren Handschriften, wie Cod. Vaticanus, Reg. 1. u. s. w., in der Lesart *onus* statt *opus* übereinstimmen, so ist doch die Vulgata sicherlich nicht zu ändern, da der Sinn offenbar *opus* schützt. *Magnum opus est* ist ganz unserem: „Es ist eine grosse und schwierige *Aufgabe*" entsprechend, wogegen *magnum onus est* nur bedeuten würde: „Es ist eine grosse *Last.*" Siehe unten Cap. 34. §. 84. *Magnum opus et difficile etc.* Es gehört diese Stelle zu denen, wo die geringeren Handschriften die wahre Lesart getreuer überliefert haben, als die besseren, gerade wie oben Cap. 32. §. 77., wo die besseren ebenfalls in der falschen Lesart: *tum in illa re etc.* übereinstimmen.

sic in aegritudine lenienda: nam quam quisque curationem recipere possit videndum est. Obgleich diese Lesart, die auch Moser, seinen besseren Handschriften folgend, neuerdings aufgenommen hat, sich vertheidigen liesse, so bin ich doch jetzt, nachdem ich sehe, dass Cod. Reg. 1. *non quam*, nicht *nam quam* liest, der Ueberzeugung, dass die Lesart der meisten und bessten Handschriften *nam quam*, aus der Verwechselung der Compendien *nō* und *nā* hervorgegangen, jenes *non quam* aber daraus entstanden sei, weil man die Sätze nicht ordentlich interpungirte und das folgende *sed nescio quomodo etc.* mit berücksichtigte, und rufe mit Tregder die Orelli'sche Lesart zurück: *Nimirum igitur ut in caussis non semper utimur eodem statu — sic enim appellamus controversiarum genera —, sed ad tempus, ad controversiae naturam, ad personam accommodamus, sic in aegritudine lenienda quam quisque curationem recipere possit videndum est.* Gebhard, der für diese Lesart vier Handschriften anführt, cod. vet. Palat. quint. Fabr. Pith., war nach Tregder's Collation, wenigstens in Bezug' auf die letzte Handschrift, in Irrthum.

Cap. 34. §. 81. *quamquam plenae disputationes delectationis sunt.* Diese Lesart haben, den Spuren ihrer besseren Handschriften folgend, neuerdings auch Moser

und Tregder gutgeheissen; obgleich die Lesart der besseren Handschriften: *quamquam planae (plane) disputationis delectationis sunt*, verglichen mit der Lesart des Cod. Vaticanus: *quamquam plane disputationis delectationis summae*, *tamen etc.*, mir die Ueberzeugung gewähren, dass hinter diesen Corruptelen noch eine andere Lesart versteckt sein könne.

§. 82. *et si singularum rerum sunt propriae consolationes etc.* Tregder hat neuerdings wieder *et si*, was auch seine Handschriften lesen, aus dem Texte entfernt und den Nachsatz mit *singularum rerum etc.* begonnen, Moser dagegen sich meiner Erklärungsweise aus den *Quaest. Tullian.* (Lips. 1830.) p. 109—113. in allen Punkten angeschlossen und meine Vertheidigung der Stelle als einen besondern Excurs Bd. 3. S. 385—387. seiner Ausgabe einverleibt. Mögen Andere urtheilen!

§. 83. *contractiunculae quaedam animi relinquentur.* Diese von uns schon früher aufgenommene Lesart haben neuerdings auch Moser und Tregder nach Nonius und ihren Handschriften in den Text genommen.

quae, *ipso trunco everso*, *omnes eligendae sunt etc.* Moser hat sowohl hier als auch unten §. 84. *elidendae* mit den gewöhnlichen Handschriften beibehalten. Die besseren Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Gud. 1. 2. lesen *eligendae*, und diese Lesart hat neuerdings auch Tregder nach unserem Vorgange in den Text gebracht. Cod. Vaticanus liest, wie es scheint an beiden Stellen: *eliciendae*. Sowohl dieser Umstand als die Bedeutung selbst, welche hier erfordert wird, bestimmen mich zu der Vermuthung, dass Cicero wohl weder *elidendae* noch *eligendae*, sondern *eiiciendae* oder *eiciendae* an beiden Stellen geschrieben habe. Wenigstens führen auch in der Parallelstelle *de divin.* lib. II. cap. 72. §. 149. *Quam ob rem ut religio propaganda etiam est*, *quae est iuncta cum cognitione naturae*, *sic superstitionis stirpes omnes eiiciendae sunt.*, die meisten und bessten Handschriften auf diese Lesart. Wie oft aber und wie leicht das Zeitwort *eiicere* oder *eicere* in seinen verschiedenen Formen corrumpirt worden

ist, haben wir bereits zu Buch 2. Cap. 11. §. 27. S. 82. wahrgenommen.

et angi. et angi nahmen auch Moser und Tregder nach ihren Handschriften auf.

§. 84. *ne umquam ulla etc.* Diese von uns schon früher nach Cod. Reg. 1. mit Davies aufgenommene Wortstellung haben neuerdings auch Moser und Tregder nach ihren Handschriften hergestellt, was ich, da in meiner Ausgabe selbst keine Notiz über diese Lesart gegeben ist, hier noch nachträglich bemerkt haben will.

Liber quartus.

Cap. 1. §. 2. *cur ea quoque arcessita aliunde etc.* Die Schreibweise *arcessita* stützt sich hier und anderwärts in meiner Ausgabe auf die Auctorität der besseren Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Gud. 1. Vaticanus u. s. w. Man vergleiche jetzt noch über das Schwanken der Lesart in den Handschriften bei diesen Wortformen R. Stürenburg's *Commentatio de verbis arcessendi et accersendi* (Hildburghausen, 1839. 4.), der jedoch, wie Jahn in den Jahrbb. f. Philol. u. Pädag. Bd. 26. S. 465. mit Recht bemerkt hat, mit Unrecht einen Unterschied der Bedeutungen beider Wortformen festsetzen will. Vergl. Ellendt zu Cic. *de orat.* II, 27, 117. und Wagner in der *Orthographia Virgiliana* unter dem Worte, auf die bereits Jahn a. a. O. verwiesen hat.

§. 3. *nam cum Pythagorae disciplinam et instituta cognoscerent etc.* Die meisten und bessten Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Vaticanus, Pithoeanus, Gud. 1. 2., lesen *disciplinam et constituta.* Ich möchte *constituta* nicht mit Stellen, wie *ad Atticum* lib. VI. ep. 1. §. 2. *quod quaedam a se constituta resciderim*, und ebendas. *cogitabam eius multa inique constituta et acta tollere.*, vertheidigen und glaube, dass in der Urhandschrift ein Com-

pendium, wie *istituta* gestanden und dies, mit *ostituta* verwechselt, die Veranlassung zu der Lesart *constituta* gegeben habe.

Pythagorae auditorem fuisse crediderunt. Davies hatte, nach Cod. Reg. 1., wie jetzt aus Tregder's Collation hervorgeht, geschrieben *crediderunt fuisse;* mit Recht sind ihm Moser, der noch Cod. Gud. 1. Aug. Marb. Gud. Duisb. Mon. 1. 2. für diese Wortstellung anführt, und Tregder gefolgt.

Cap. 2. §. 4. *Pythagoreorum videtur. Pythagoreorum* lesen auch die sämmtlichen neuverglichenen Handschriften bei Moser und Tregder. Moser nahm, dem Gewichte der Handschriften nachgebend, ebenfalls *Pythagoreorum* auf, Tregder behielt *Pythagoreum* bei.

ne ea, quae peperisse ipsi putamur, aliunde didicisse videamur. Da Cod. Reg. 1. Pithoeanus, *perperisse* hier lesen, andere Handschriften andere Corruptelen bieten, suchte Tregder neuerdings wieder die schon von Davies gemachte, von Wopkens p. 121. ed. Hand. bekämpfte Conjectur *repperisse* hervor, und nahm sie in den Text. Sie hat allerdings in diplomatischer Hinsicht viel für sich, doch hatte Wopkens wenigstens das bewiesen, dass die Vulgata an sich nicht falsch ist.

Cap. 3. §. 5. *Stoicum Diogenem etc. Diogenen* nahmen Davies und Tregder aus Cod. Reg. 1. Pith. auf. Auch Gud. 1. bietet dieselbe Form. S. oben zu Buch 3. Cap. 4. §. 8. S. 125.

§. 6. *aut pauca admodum etc.* Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Duisb. Marb. Gud. haben die Verschreibung *ac* statt *aut*, die weiter keine Beachtung verdient.

C. Amafinius etc. Diese Schreibung des Namens *Amafinius* bietet an beiden Stellen der treffliche Cod. Vaticanus, und an der zweiten auch die besseren Handschriften bei Moser und Tregder, welche an der ersten Stelle die Verschreibung *Amifinius* haben. Cod. Gryphianus, der an der ersten Stelle *Amafanius* liest, gibt an der zweiten ebenfalls richtig *Amafinius.* Siehe

Moser vol. II. p. 266. Auch Moser und Tregder nahmen, wie ich, *Amafinius* auf.

sive quod invitabatur illecebris blandae voluptatis. invitabatur, wie auch die neuverglicheuen Handschriften bei Moser und Tregder lesen, nahm auch Moser nach mir auf. Ich halte jetzt selbst meine frühere Erklärung für unpassend, und nehme mit Madvig (zu Cic. *de finib.* p. 56.) und Tregder die leichte und im Ganzen sehr gefällige Conjectur *invitabantur* auf. Im Folgenden schrieb dann Moser neuerdings wieder *illecebris blandis voluptatis*, Codd. Gud. 1. 2. Marb. Mon. 1. Duisb. Rehd. und andere Handschriften für sich anführend. Ich halte *blandae* noch immer für das Richtigere, und finde meine Ansicht in Betreff des Cod. Reg. 1. durch Tregder's Ausgabe bestätigt. Denn dieser Gelehrte behielt ebenfalls *blandae voluptatis* im Texte, ohne aus Cod. Reg. 1. und Pithoeanus eine Variante anzuführen.

quia nihil erat prolatum melius. So wünsche auch ich statt der gewöhnlichen Wortstellung *prolatum erat* wiederhergestellt zu sehen, auf den Grund der besseren Handschriften, deren Lesarten mir früher unbekannt waren, wie Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Aug. Marb. Rehd. Duisb. Mon. 1. 2.

§. 7. *quod et facile ediscantur et ab indoctis probentur etc.* Moser schrieb, da die besseren Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. und mehrere andere, *quod etiam facile etc.* lesen, nach Orelli's Vorschlag: *quod et iam facile ediscantur etc.* Ich halte diese Lesart für unpassend und glaube, dass *etiam* blos aus der Verwechselung von *et* mit dem Compendium *et̄*, *i. e. etiam*, hervorgegangen sei. Auch Tregder hat, wie ich, *et facile* beibehalten.

Cap. 4. *nullisque unius disciplinae legibus adstricti. nullisque* lesen auch die bessten Handschriften bei Moser und Tregder. Es ist gewiss Unrecht, wenn Moser noch immer an der Bentley'schen Lesart: *nulliusque*, festhält. Tregder hat mit Recht ebenfalls unsere Lesart *nullisque* gutgeheissen.

§. 8. *nisi forte temporis caussa nobis adsentiebare.* Obschon diese Lesart in Bezug' auf die beiden letzten Wörter nicht eigentlich durch die besseren Handschriften bestätigt wird, sofern Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Aug. Mon. 1. 2. und mehrere andere, *novi*, Cod. Vaticanus aber *non vi* statt *nobis* lesen, statt *adsentiebare* aber Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. *assentiabare* bieten, wodurch Vermuthungen, zu lesen: *nisi forte temporis caussa, non re assentiebare*, wie Bentley wollte, oder auch zu schreiben: *temporis caussa, non vere*, gerechtfertigt zu werden scheinen, in Bezug' aber auf *assentiebare* der Vorschlag, zu lesen: *assentabare*, unterstützt werden könnte, so ist doch wohl an der aufgenommenen Lesart nichts zu ändern, wie auch Moser und Tregder nichts geändert haben. *nobis*, wofür Cod. Gryphianus *novis* hat, scheint durch das Compendium *nob̃* geschrieben gewesen zu sein und jene Verwirrung veranlasst zu haben.

sublata igitur aegritudine sublatus est metus. Da Cod. Reg. 1. Pithoeanus und mehrere andere Handschriften *et sublatus est* lesen, verdient Davies' Conjectur: *sublata igitur aegritudine etiam sublatus est metus*, noch immer alle Beachtung, *et* und *ēt* wurden sehr häufig verwechselt. Siehe das zu Cap. 3. §. 7. nur eben Bemerkte.

Cap. 5. §. 10. *si unum aliquod effugerit.* Codd. Reg. 1. Gud. 1. 2. Aug. Pithoeanus und einige andere Handschriften lesen *aliquid* statt *aliquod*, was Tregder neuerdings mit Recht aufnahm. Orelli hatte, ohne irgend eine Variante anzugeben, *aliquod* im Texte behalten, und täuschte mich hier, so wie an mehreren anderen Stellen, in Bezug' auf die Lesart der bessten Handschriften.

dein Platonis descriptionem sequor. *dein*, was schon Davies aus Cod. Reg. 1. aufgenommen, bieten auch Codd. Gud. 1. 2. Pithoeanus und auch Moser u. Tregder haben diese Form in den Text genommen. Doch ist die Entscheidung sehr schwierig; denn da *deinde* sehr oft *deiñ*, so wie *inde iñ* abbrevirt ward, so konnte sehr leicht auch aus *deinde* jenes durch Irrthum in den

besseren Handschriften entstehen, und dass ehemals ein ähnliches Compendium hier gestanden, beweiset die Lesart einer Oxforder Handschrift *dehinc* = *deinc* = *deiñ*. Es wird also in solchen Fällen, selbst in Betreff der besseren Handschriften, bei prosaischen Schriften grössere Vorsicht nothwendig sein, als wir jetzt hier und da von manchen Kritikern angewendet sehen. Ausserdem bieten die besseren Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Pith. *discriptionem* statt *descriptionem*, so wie im Folgenden mit Cod. Gud. 2. *ponant* statt *ponunt;* nicht ungewöhnliche Schreibfehler.

Cap. 6. §. 11. *eadem efficiunt aegritudinem instantia.* Ich nehme jetzt mein Urtheil über diese Lesart, welche nur die geringeren Handschriften vertreten, zurück. *eadem afficiunt aegritudine instantia* ist wieder herzustellen. Es hat diese Lesart nicht nur den Sinn selbst, sondern auch das Zeugniss der besseren Handschriften für sich. Denn ausserdem, dass Cod. Vaticanus und mehrere der besseren Handschriften bei Moser (vol. II. p. 280.) also lesen, so führen auch die Lesarten des Cod. Reg. 1. *afficiunt aegritudinẽ* und des Cod. Pith. *afficiunt aegritudinem* bei Tregder offenbar auf jene Lesart zurück, die wohl nur um deswillen Anstoss bei manchen Grammatikern erregte, weil ein zum Sinne an sich gar nicht nothwendiger Accusativus ihnen zu fehlen schien.

S. 394. B. Z. 5. füge man nach „Variante“ hinzu: „der besseren Handschriften, wie des Cod. Vaticanus, Reg. 1. Pithoeanus, Gud. 1. 2. u. s. w.“

§. 12. *ecferatur.* Diese Schreibweise wird nicht nur durch Cod. Reg. 1. Gud. 1., sondern auch durch die Handschriften, welche verschiedene aus jener Schreibweise entstandene Varianten bieten, wie Cod. Gud. 2. *et feratur*, Cod. Pith. *hecferatur*, Oxon. ψ 1. *eo efferatur*, ausdrücklich bestätigt. Dass dem Kritiker auch solche Kleinigkeiten nicht unbeachtet bleiben dürfen, das haben wir zu Buch 2. Cap. 8. §. 20. oben S. 75 fgg. ausführlicher dargelegt.

Quam ab rem simul obiecta species cuiuspiam est etc. Es ist jetzt mit Davies aus Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. Rehd. Marb. Vind. 1. die Wortstellung: *species est cuiuspiam etc.* herzustellen, die auch Moser und Tregder mit vollem Rechte aufgenommen haben.

quae autem, ratione adversa, incitata est vehementius etc. Auch Moser behielt, dem Uebergewichte der Handschriften folgend, diese Lesart bei, Tregder dagegen nahm Lambin's, schon von Orelli empfohlene Conjectur: *a ratione aversa*, auf.

§. 13. *quae declinatio si cum ratione fiet etc.* Tregder hat neuerdings *si*, was auch seine Handschriften schützen, gestrichen; und es lässt sich nicht läugnen, dass so die Construction leichter vorwärts geht. Moser hat dagegen *si* beibehalten und, wie wir, eine Anakoluthie angenommen.

§. 14. *stulta autem aegritudo etc.* So hat auch Moser nach seinen Handschriften geschrieben, Tregder rief *stulti* zurück, obgleich auch seine Handschriften *stulta* lesen.

Cap. 7. *est ergo aegritudo etc. ergo* haben auch Moser und Tregder nach ihren Handschriften aufgenommen. Die Compendien $\acute{g}$ und $\overset{o}{g}$ sind an unzähligen Stellen verwechselt worden.

§. 15. *volunt esse imbecillam adsensionem.* Die Form *imbecillam* scheinen die meisten Handschriften zu haben, doch wird aus Cod. Reg. 1. Pith. Aug. Vind. 1. ausdrücklich *imbecillem* angemerkt. Diese Formenverhältnisse scheinen auch noch nach Madvig's jüngstem Ausspruche (zu Cic. *de finib.* p. 742.), der sich für die Form *imbecillus* unbedingt entscheidet, einer sorgfältigeren Untersuchung zu bedürfen, obschon nicht geläugnet werden kann, dass bei Cicero fast immer die bessten Handschriften für die Form *imbecillus* sprechen. Doch sind die Collationen der Handschriften in solchen Dingen selten ganz genau und zuverlässig.

§. 16. *sub metum autem subiecta sunt pigritia, pudor etc.* Dass man im Lateinischen nur gesagt habe *sub*

metum subiicere oder *metui subiicere*, nicht aber *sub metu subiicere* u. s. w., haben Wesenberg und Madvig zu Cic. *de finib.* II, 15, 48. bewiesen, s. Madvig *l. l.* p. 228 sq.

voluptati malevolentia, laetans malo alieno etc. Mit Unrecht hat neuerdings wieder Tregder die Worte *laetans malo alieno*, deren Nothwendigkeit wir in der Ausgabe selbst S. 399. erwiesen zu haben glauben, als von fremder Hand in Klammern gestellt. Moser hat diese Worte ebenfalls beibehalten. *lactans* bei Nonius l. l. ist kein schlimmerer Irrthum, als wenn er aus Cap. 9. §. 21. unten *sine modo* statt *modo* p. 103. ed. Merc. citirt.

Cap. 8. §. 17. *si qui doleat etc.* Diese Lesart hat der Cod. Vaticanus ziemlich deutlich *si quid oleat*, nächst ihm Codd. Reg. 1. Pith., ausdrücklich Gud. 1. 2. *si qui doleat.* Sonst las man *si quis doleat.*

is invideat profecto. Diese Lesart erkannten in neuerer Zeit auch Moser und Tregder, beide nach ihren Handschriften, an, und gewiss hat auch Orelli sein früheres Bedenken jetzt aufgegeben.

§. 19. *ex quo illud Ennius.* So lesen Cod. Reg. 1. Pith. Gryph. Gud. 1. Marb. Oxon. ξ, σ. Moser behielt jedoch die Vulgata *ex quo illud Ennii* bei, wogegen Tregder die von mir aufgenommene Lesart *Ennius* zu der seinigen machte. Allerdings konnte aus *Enni* leicht *Ennius* entstehen, aber auch umgekehrt aus *Enni'* geschrieben werden *Ennii*, und so wird wohl der Nominativus vorerst festgehalten werden müssen.

Tum pavor sapientiam omnem mihi ex animo expectorat. Nachdem nicht nur in den Stellen *de oratore* lib. III. cap. 38. §. 154. und cap. 58. §. 218. durch Ellendt's sorgfältige Collationen die Lesart: *omnem mi exanimato expectorat*, sicher gestellt ist, sondern auch bei Nonius p. 16, 7. ed. Merc. nach der neuesten Ausgabe von Gerlach und Roth (p. 9.) die Lesart *omnem mihi exanimato expectorat*, die handschriftliche Beglaubigung zu haben scheint, so trage ich jetzt kein Bedenken mehr, auch an unserer Stelle mit Treg-

der herzustellen: *omnem mi exanimato expectorat.* Eine Spur dieser Lesart finde ich noch in der Corruptele der besseren Handschriften des Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Marb. Duisb. an unserer Stelle: *omnem mihi ex anima expectarent.* Sie hätte auch Moser als Beleg der besseren Lesart benutzen und keineswegs aus ihr aufnehmen sollen: *omnem mihi ex anima expectorat.*

Cap. 9. §. 21. *ea sic definiuntur etc.* So haben auch Moser und Tregder, beide ihren Handschriften folgend, mit mir geschrieben.

intumo odio et corde. Auf diese Lesart führen auch sämmtliche neuverglichene Handschriften bei Moser und Tregder. Moser hat die Worte *odio et* geklammert, jedoch mit meiner Erklärung an sich einverstanden. Tregder hält die Stelle für corrupt, ohne einen Weg der Besserung zu zeigen. Mögen Andere zusehen!

§. 22. *nec regi nec contineri.* Das erste *nec* scheint nach Gronov's Angabe Cod. Vaticanus nicht zu haben. Weder Moser noch Tregder geben aus ihren Handschriften etwas Aehnliches an.

Cap. 11. §. 24. *ex lubidine et laetitia.* Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. Gud. Rehd. Duisb. Mon. 1., so wie der Cod. Vaticanus, lesen: *et ex laetitia*, und ich trage jetzt kein Bedenken, diese Lesart mit Davies, Moser und Tregder in den Text zu nehmen.

quae sanaret eam cupiditatem etc. Auch sämmtliche neuverglichene Handschriften bei Moser und Tregder bieten *sanaret.* Mit Recht haben Kühner, Orelli und Moser mit uns das Imperfect in Schutz genommen. Nur Tregder hat neuerdings *sanet* gegen die Handschriften aufgenommen. Warum nahm er aber denn nicht auch lib. V. cap. 13. §. 39. in den Worten: *Hic igitur si est excultus, et si eius acies ita curata est, ut ne caecaretur erroribus, fit perfecta mens etc.* gegen die Handschriften *caecetur* auf? Denn beide Stellen sind doch derselben Beurtheilung unterworfen. Siehe meine Bemerkungen in der Ausgabe selbst S. 408 und 524. Im Folgenden hat auch Moser mit den Handschriften *avelli*

beibehalten, Tregder gegen dieselben *evelli* zurückgerufen.

§. 25. *qui μισάνθωπος appellatur.* Tregder schrieb neuerdings nach den Spuren in den bessten Handschriften: *qui μισάνθρωποι appellantur. appellantur* bieten Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Duisb. Marb. und einige andere Handschriften ausdrücklich.

§. 26. *haec autem opinatio est iudicatio se scire, quod nesciat. iudicatio* schützt ausser Cod. Vaticanus auch Cod. Reg. 1., nach Davies' und Tregder's Zeugniss, so wie Gud. 1. Auch Moser und Tregder haben diese Lesart festgehalten.

Cap. 12. §. 27. *non quia iam sint, sed quia saepe sint: alii ad metum etc.* So auch die neuverglichenen Handschriften; Moser schrieb deshalb nach Cod. Gryphianus: *sed quia saepe: sic alii etc.* Tregder hingegen rief die Vulgata: *sed quia saepe sint, sic alii etc.* zurück, die Cod. Aug., gewiss aus blosser Correctur, buchstäblich anerkennt. Auch ich bin jetzt der Ueberzeugung, dass *sic* ausgefallen sei, was leicht geschehen konnte, wenn *s̄it* vorausging.

ut inter ebrietatem et ebriositatem interest. Die Worte *et ebriositatem* fehlen in den meisten und bessten Handschriften bei Cicero, wie in Cod. Vatican., Reg. 1. Pith. Gud. Marb. u. s. w. Sie sind richtig in einigen Handschriften und in den Ausgaben supplirt, s. Nonius p. 444. Merc.

§. 28. *aegrotatio dicitur.* Ich rufe das von dem Sinne fast nothwendigerweise geforderte und in Codd. Mon. 1. 2. Duisb. Gud. wirklich in neuerer Zeit gefundene *dicatur* zurück. *dicitur* entstand wohl auch in den bessten Handschriften daher, dass eine Abbreviatur in der Urhandschrift sich fand, auf deren früheres Vorhandensein Cod. Gud. 2. mit seinem Compendium *dr̄* ziemlich deutlich hinweiset. Mit Recht haben in neuerer Zeit auch Moser und Tregder den Conjunctivus hergestellt.

Cap. 13. §. 29. *non enim omne vitium partis habet dissentientis.* So auch sämmtliche neuverglichene Hand-

schriften; Tregder hat in neuerer Zeit sich wieder mehr für die Bentley'sche Emendation: *pares habet dissidentias*, erklärt, ohne jedoch dieselbe in den Text zu nehmen.

§. 30. *Est enim corporis temperatio etc.* Da die meisten und bessten Handschriften weder *ut enim* noch *est enim* lesen, sondern einfach *enim*, so halte ich es für das Besste, am Anfange des Satzes eine Vergleichungspartikel herzustellen; denn diese verlangt das folgende *sic* fast nothwendig; ob aber diese Vergleichungspartikel in dem einfachen *ut*, was Tregder wieder aufnahm, oder in *sicut*, was Cod. Colon. bietet, oder in einer längeren Form, wie *quem ad modum*, bestanden habe, kann man nicht wissen, doch ist es wohl am wahrscheinlichsten, dass das einfache *ut*, was leicht ausfallen konnte, hier gestanden habe.

cum curatione [*et gubernatione*] *medicorum conturbatio mentis aufertur.* Die Lesart der ältesten und bessten Handschriften, wie des Cod. Vatic. Reg. 1. Pith. Gud. 1. stimmt in der Corruptele: *et perturbatione*, überein. Dafür finden sich nun in einigen der geringeren Handschriften verschiedene Correcturen, wie *pertrectatione* in Cod. Vind. 1., *pertractione* in Gud., *procuratione* in Cod. Fabricianus, *provisione* in Cod. Monac. 1. Der Cod. Vaticanus hat zu *perturbatione* die Variante *gubernatione*, was einige geringere Handschriften im Texte haben. Auch diese Lesart, wiewohl sie sich erklären lässt, gefällt mir nicht besonders, aber die neuerdings wieder von Tregder in den Text genommene Conjectur Lambin's, *purgatione* statt *pturbatione*, genügt mir nicht ganz. Moser liess das zweite Substantiv ganz fallen, allein auf das Vorhandensein desselben führen doch die handschriftlichen Spuren ganz deutlich.

§. 31. *similibusque verbis animi vires nominantur.* So auch die neuverglichenen Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1., auch Moser behielt diese Lesart bei. Tregder nahm hingegen die Conjectur: *simi-*

libus quoque verbis etc. wieder auf. Siehe die Ausgabe S. 416.

Cap. 14. *Illud animorum corporumque dissimile, quod animi valentes morbo temptari non possunt, corpora possunt: sed corporum etc.* So lesen auch sämmtliche neuverglichene Handschriften. Tregder schrieb neuerdings: *quod animi valentes morbo temptari* [*non possunt, corpora*] *possunt.*, mit folgender Erklärung in der Vorrede: „haec verba: *non possunt, corpora* Madvigio auctore uncis inclusi. Et pervertunt sane sententiam, nam agitur statim de animis aegris. Haec dicere voluit Cicero, „in eo dissimilitudinem animorum et corporum inesse, quod corporum morbi interdum sine culpa acciderent, animorum autem semper cum culpa." Diese Conjectur ist ganz verfehlt, weil, wenn Cicero nichts Anderes hätte sagen wollen, er blos schreiben musste: *Illud animorum corporumque dissimile, quod corporum offensiones sine culpa accidere possunt, animorum non item.* Denn wozu diente der Zusatz: *quod animi valentes morbo temptari possunt*, der noch dazu nach Cicero's Lehre falsch sein würde? Ich bleibe bei meiner in der Ausgabe S. 417. gegebenen Erklärung der Stelle; nicht anders hat auch Moser geurtheilt und, soweit dessen Urtheil klar vorliegt, bereits früher Orelli. Nach derselben besteht der Unterschied der Seele und des Körpers darin, dass eine wahrhaft gesunde Seele durch Krankheiten von aussen *(morbo temptari)* nicht heimgesucht werden könne, wohl aber der Körper, hingegen Anfechtungen des Körpers ohne unsere Schuld vorfallen können, nicht aber Krankheiten der Seele, weil diese ja aus einer Verläugnung der Vernunft *(ex aspernatione rationis)* hervorgehen, die nicht von Aussen kommen, sondern, wenn sie Statt haben, nur durch unsere Schuld Statt finden können. Daraus geht zugleich auch hervor, dass eine wahrhaft gesunde Seele keinen Anfechtungen unterworfen sein könne, weil diese ja in der Seele selbst ihre erste Veranlassung finden; folglich die Seele nicht ganz gesund *(valens)* sein würde, welche ihnen ausgesetzt wäre.

Ich glaube, dies kann man verstehen, wenn man es verstehen will.

§. 32. *Inter acutos autem et hebetes interest etc.* Cod. Vaticanus, sodann Cod. Reg. 1. und Pithoeanus nach Tregder's genauerer Collation, so wie mehrere andere Handschriften bei Gebhard, wohl auch Handschriften Moser's, der nur falsch unterrichtet gewesen zu sein scheint, haben *inter* vor *hebetes* wiederholt, und mit Recht hat deshalb Tregder *inter acutos autem et inter hebetes interest etc.* herausgegeben. Auch hier täuschten mich Orelli's zuversichtliche, jedoch falsche Angaben über die besseren Handschriften.

non enim multa ecferata et immania, quaedam autem etc. Moser und Tregder behielten die Bentley'sche Conjectur: *non enim in ulla efferata et immania etc.*, bei. Moser billigt jedoch in den Nachträgen vol. III. p. 397. den von uns dargelegten Sinn der Stelle, nur wünscht er dann: *non enim in multa ecferata et immania etc.* hergestellt zu sehen. Auch mir genügt die handschriftliche Lesart nicht, doch auch, offen gesagt, keine der vorgeschlagenen Emendationen gefällt mir. Der Fehler muss wohl tiefer liegen. Der Zusatz: *quaedam autem humanitatis quoque habent primam speciem etc.*, macht es fast nothwendig, dass man auch die vorhergehenden Worte als Nominativen betrachte, etwa so: *Non enim sunt vitia ecferata et immania, quaedam autem humanitatis quoque habent primam speciem etc.* Mögen Andere zusehen!

quia non tam celeriter sanantur etc. Tregder nahm neuerdings wieder Lambin's und Ernesti's gefällige Conjectur: *quia hi non tam celeriter sanantur etc.*, auf, Moser behielt die Conjectur: *qui non etc.* bei.

§. 33. *ex quibus quoniam tamquam ex scrupulosis cotibus etc.* *scrupulosis* hat neuerdings auch, wie wir früher gethan, Tregder aus den Spuren der besseren Handschriften, wie Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1., *scruplosis* hergestellt; sodann schrieb er mit Moser *ex* auch hier mit Cod. Reg. 1. und den besseren Handschriften, welche

Form auch ich jetzt aufnehme. Auch haben Moser und Tregder, beide nach ihren besseren Handschriften, *si quae*, wie wir, statt *si qua* hergestellt.

Cap. 15. §. 34. *Quando ut aliis locis etc.* Moser schrieb neuerdings: *Quando et aliis locis de virtute et diximus et saepe dicendum est etc.*, nach seinen Handschriften; ihm ist Tregder gefolgt, nur dass dieser das zweite *et* (vor *diximus*) gegen seine Handschriften tilgte. Ich halte Manuzzi's von mir in den Text gesetzte Conjectur noch immer für richtig.

ex qua concitantur perturbationes etc. Moser schlug zu lesen vor: *coagitantur*, da die Handschriften *cogitantur* haben, und bald wieder *concitati* folge. Mit Recht behielt Tregder *concitantur* ohne alles Bedenken im Texte.

§. 35. *quae si quando est adepta revera id, quod ei fuerit concupitum, tum fertur alacritate etc.* Ich verwerfe auch jetzt noch nicht meine aus den, auch von Moser und Tregder auf gleiche Weise verbürgten Spuren der besseren Handschriften gewonnene Conjectur. Moser schrieb nach Bentley's Vermuthung: *quae si quando se adeptam retur id, quod ei fuerit concupitum etc.*, Tregder behielt die Vulgata: *quae si quando adepta erit id etc.*, bei, welche die diplomatische Kritik nicht gutheissen kann. Eher könnte man darnach schreiben: *quae si quando adepta videtur id etc.* *videtur*, wofür auch *sibi videtur* gesagt werden konnte, ist ächtlateinisch so ohne eine nähere Angabe; doch ist *revera* nicht falsch und konnte, *re ũa* geschrieben, leicht Veranlassung zu jener Corruptele in den Handschriften geben; *videtur* müsste man mittelst des Compendiums *uιdr* erklären. Im Folgenden nehme ich jetzt *tum ecfertur* unbedenklich auf, da Cod. Gryphianus, der allein, ausser Cod. Vind. 1. bei Moser, so viel mir bekannt, *fertur* statt der Vulgata *fert* bietet, ausdrücklich hat: *tum ea fertur*, und darauf auch die Lesart des Cod. Colon. *affertur* führt. Vergl. unten Cap. 17. §. 39. *an ratio parum praecipit nec bonum illud esse, quod aut cupias ardenter*

aut adeptus ecferas te insolenter? Auch Madvig zu Cic. *de finib.* II, 4. 14. p. 161. scheint *ecfertur* gutzuheissen. Das Passivum *fertur* oder *ecfertur* wird übrigens auch noch dadurch unterstützt, dass die besseren Handschriften meist *alacritate*, nicht *alacritatem* lesen.

ut nihil ei constet quid agat etc. quid agat haben Codd. Vatic. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Rehd. Gud. Duisb. Oxon. *E. U.* Es ist diese Lesart gewiss auch dem Sinne entsprechender, als die Vulgata: *ut nihil ei constet, quod agat.*, in welcher Lesart das Wort *nihil* ein Hauptbegriff wird und das adjective *quod* auf dasselbe zurückwirkt. In unserer Lesart erhält das *nihil* eine untergeordnetere Stellung, sofern es mehr als Adverbialbegriff erscheint und nichts als einen erweiterten Negativbegriff bildet, der äusseren grammatischen Auffassung: *ut nullo modo ei constet quid agat* gleich. Siehe die aus Caes. *de bell. Gall.* lib. III. cap. 14. bereits angeführte Stelle. Uebrigens haben auch die beiden neuesten Herausgeber mit Recht das aus den Spuren der Handschriften gewonnene *ei* vor *constet* beibehalten.

Cap. 16. *quam aegritudine quis adflictus, debilitatusque, iacens.* Auch hier täuschten mich die Angaben über die handschriftliche Lesart bei Orelli. Jetzt, nachdem ich sehe, dass Codd. Vatic. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. und wohl die besseren Handschriften alle *que* nach *debilitatus* nicht haben, nehme ich unbedenklich die Lesart Gebhard's *adflictus, debilitatus, iacens*, an, so wie ich auch meine Ansicht über Buch 2. Cap. 21. §. 47., welche Stelle ich zugleich mit behandelte, bereits oben zurückgenommen habe.

§. 36. *quem tum moderatum, alias modestum, temperantem, alias constantem etc.* Moser gab neuerdings nach dem trefflichen Gud. 1. heraus: *quem tum moderatum, alias modestum, tum temperantem, alias constantem etc.*, und ich stimme ihm vollkommen bei, da *tum* an jener Stelle, wegen des vorausgehenden *modestum* leicht ausfallen konnte, und eine Partikel an jener Stelle nothwendig ist. Tregder hat neuerdings

die handschriftlich weniger beglaubigte Lesart: *et temperantem*, nach Cod. Pithoeanus, wie es scheint, zurückgerufen.

Cap. 17. §. 37. *Ergo hic, quisquis est, qui moderatione etc.* Moser hat mit einigen Handschriften geringerer Auctorität *is* beibehalten; Tregder ist mir in der Aufnahme des Pronomens *hic* gefolgt, auch Cod. Reg. 1. und Pith. dafür geltend machend.

§. 39. *quo aut oppressus iaceas, aut, ne opprimare, mente vix constes?* Es war ein Irrthum von mir, wenn ich *ne opprimare* übersetzte: gesetzt, dass du nicht unterdrückt wirst; obschon auch Moser (s. vol. II. p. 355.) dieselbe Ansicht theilt. Die richtige Erklärung gibt Keil a. a. O. S. IX.: „Neque enim erit quisquam, qui non videat, quod ita Cicero dixit: „*mente vix constes*," id nihil esse nisi „*pertimescas*," et quemadmodum ante cupiditatem et laetitiam, ita nunc inverso ordine aegritudinem et metum significari?" Ja, auch Kühner p. 322. theilt meinen Irrthum, was dem trefflichen Keil zum Beweise dienen möge, dass seine Behauptung *Neque enim erit quisquam etc.* in ihrer äusseren Fassung nicht ganz richtig gewesen zu sein scheint.

cum res eaedem maneant. So schrieb auch Moser. Tregder behielt *cum res eadem maneat* im Texte, obgleich Cod. Reg. 1. und Pith. auch nach seiner Collation *maneant* lesen.

§. 40. *in quo operae plurumum ponitur.* Da die besseren Handschriften, Cod. Reg. 1. Pithoeanus, Gud. 1. 2. und andere mehr ausdrücklich: *in qua*, lesen, so nehme auch ich diese Lesart mit Moser und Tregder wieder auf, obgleich *in quo* an sich nicht falsch genannt werden kann, und auch in diplomatischer Hinsicht leicht von der Lesart *in qua* verdrängt werden konnte.

Cap. 18. §. 42. *incitataque semel proclivi labuntur etc. proclivi*, wie ich und vor mir Orelli geschrieben hatte, bieten die bessten Handschriften, wie Cod. Vatic. Reg. 1. Pith. Gud. 1. u. s. w., und auch Tregder hat so geschrieben, während Moser aus den geringeren Hand-

schriften *proclive labuntur* herstellte. Man vergleiche über diese Formverschiedenheit jetzt noch Madvig zu Cic. *de finib.* V, 28. §. 84. p. 766 sq., der höchst sonderbarer Weise von unserer Stelle sagt: *ubi nunc editur proclive.* Wusste er denn nicht, dass Orelli, ich will meiner Ausgabe gar nicht gedenken, die er jedoch, wenn er tadeln will, selbst sehr wohl kennt, *proclivi* herausgegeben hatte?

Cap. 19. §. 43. *virum denique videri negant, qui irasci nesciet.* So lesen auch die neueren Vergleichungen der bessten Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1., doch haben Moser und Tregder neuerdings die Vulgata: *nesciat*, zurückgerufen. Diese Lesart ist, wie ich schon in der Ausgabe bemerkte, allerdings an sich richtig; doch bleibt mir immer noch ein Zweifel übrig, ob nicht auf dem von mir eingeschlagenen Wege die Lesart der besseren Handschriften sich rechtfertigen lasse. Mögen Andere urtheilen!

§. 44. *Sed ipsum illud genus vel lubidinis vel cupiditatis.* Die besseren Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Pith., scheinen zu lesen: *vel libidinis cupiditatis*, weshalb Tregder neulich die Worte *vel lubidinis vel* in Klammern stellte.

qui dolere se aiebat etc. Da die besseren Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2., einmüthig *dolore* statt *dolere* lesen, schlug Bentley zu lesen vor: *qui dolore se angebat etc. dolere se angebat* bietet allerdings auch Cod. Mon. 1., doch sind dies wohl blosse Verschreibungen, und mit Recht ist Niemand der Neueren Bentley gefolgt. Auch sagt Cicero nur *angi dolore*, nirgend *angere se dolore*, und die Verwechselung von *dolere* und *dolore* ist so häufig, selbst in den besseren Handschriften, dass sie hier gar nicht auffallen darf.

ubi enim quidque esset, quod disci posset, eo veniendum iudicaverunt. Die meisten und bessten Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Aug. Marb. Mon. 1. Vind. 1. 2. Rehd. Gud. und sieben Oxforder, lesen hier ausdrücklich *quidquid* statt *quid* oder *quidque*, und ich

würde jetzt an dieser Stelle, wie auch Madvig zu Cic. *de finib.* V, 9, 24. p. 655., den man überhaupt nachlesen kann, und Tregder es gebilligt haben, *quidquid* aufzunehmen, weniger Bedenken tragen, als früher, wo ich noch nicht über die Lesart der besseren Handschriften genugsam unterrichtet war. Zu den früher beigebrachten Stellen füge man jetzt noch ausser dem von Madvig a. a. O. Beigebrachten hinzu Cic. *pro M. Fonteio* cap. 7. §. 15., wo zwar die von mir aufgenommene Lesart: *si, ut quidque ex illo loco dicetur, ex oraculo aliquo dici arbitrabitur*, die besste handschriftliche Auctorität, Cod. Vaticanus Faërni, schützt, hingegen doch die Variante: *si, quidquid ex illo loco dicetur etc.*, anf ein früheres Vorhandensein der Lesart: *si ut quidquid — dicetur*, zu führen scheint, wie auch Cod. Oxon. *S.* ausdrücklich *ut quicquid* liest, und Oxon. *H.* durch sein *ut quicquam* dieselbe Lesart zu schützen scheint. Auch Manutius, dem man nachlesen möge, hatte *ut quidquid* daselbst aufgenommen. An unserer Stelle in den Tusculanen hat übrigens Moser immer noch gegen die Handschriften *quid* im Texte behalten und sich wenig unterrichtet gezeigt, wenn er *quidquid* geradezu für einen Soloecismus erklärt. Vergl. noch unsere Bemerkung unten zu Buch 5. Cap. 34. §. 98.

Cap. 20. §. 45. *ut homines castigationibus etc.* Die meisten und bessten Handschriften, wie Cod. Vaticanus, Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. u. s. w., haben allerdings einstimmig *omnes* statt *homines*, jedoch hat mit Recht Niemand diese Lesart aufzunehmen gewagt. Die Verwechselung kommt auch in diesen Büchern sehr häufig vor und entstand wohl zunächst durch ein Compendium, was also auch an dieser Stelle in der Urhandschrift sich befunden zu haben scheint.

§. 46. *calamitates hominum indignorum.* Da Codd. Reg. 1. Pith. lesen: *calamitates hominum indignorum calamitatis*, so nahm Tregder neuerdings die Wortstellung: *hominum indignorum calamitates*, auf. Ich möchte jenen Zusatz *calamitatis* eher aus dem Streben der Abschreiber,

den sogenannten absoluten Gebrauch von *indignus* zu beseitigen, erklären, worauf auch die Lesart *indignorum calamitate* in einigen geringeren Handschriften führt. Ueber den Gebrauch von *dignus* und *indignus* vergleiche man das oben zu Buch 2. Cap. 5. §. 14. S. 69 fg. Bemerkte.

metum vero si quis sustulisset. si qui hatte bereits Davies geschrieben, dasselbe fand Moser im Cod. Gud. 2., Tregder hingegen in Codd. Reg. 1. und Pith., und dieser Gelehrte nahm es in den Text. *s* konnte zwar, weil *sustulisset* folgt, leicht ausfallen, doch würde auch ich jetzt der Auctorität der besseren Handschriften nachgeben.

ut in omnibus fere rebus etc. Die besseren Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. u. s. w., lesen auch hier einmüthig *et in omnibus fere rebus etc.*, und ich trage jetzt kein Bedenken, diese Lesart mit Moser und Tregder aufzunehmen.

Cap. 21. §. 48. *Quid ad has definitiones possim dicere?* Die Möglichkeit der Vertheidigung der Vulgata *possim* hat neuerdings auch Moser anerkannt, doch hat er selbst nach Cod. Gud. 1. Cod. Bern. a pr. m. *possint*, so wie auch neuerdings Tregder aufgenommen, und ich kann jetzt um so weniger etwas dagegen haben, da die handschriftliche Auctorität mehr und mehr schwankt, obschon Codd. Reg. 1. Pith. auch nach Tregder's Collation *possim* festhalten. — Im Folgenden liest Tregder auch gegen seine Handschriften *atque* statt *atqui*.

an vero vir fortis, nisi stomachari coeperit, non potest fortis esse? Statt *coeperit* haben Cod. Reg. 1. Pith. Med. Gud. 1. 2. Vind. 1. Rehd. Marb. und mehrere andere Handschriften *coepit*, und so wie ich früher die Richtigkeit des Indicativus an dieser Stelle schon an sich nicht in Abrede stellte, so trage ich jetzt um so weniger Bedenken, den besseren Handschriften Folge zu leisten, da ich sehe, dass auch unten Cap. 22. §. 50. dieselben Handschriften *coepit* statt *coeperit* in Schutz nehmen.

gladiatorium id quidem. Diese von mir zuerst wieder nach der bessten handschriftlichen Auctorität herge-

stellte Lesart haben neuerdings auch Moser und Tregder nach ihren besseren Handschriften anerkannt.

Pacideianus. Tregder hat neuerdings nach den besseren Handschriften, Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. Rehd. Duisb. Gud. Vind. 1. 2. Marb., die Form *Pacidianus* hergestellt. S. Moser vol. II. p. 378.

in stomacho, sura ac pulmonibus sisto. Auch die neuesten Herausgeber haben kein sichereres Resultat herausgebracht, als ich; nur bemerke ich nachträglich, dass aus ihren Angaben hervorgeht, dass die besseren Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1., *suria* lesen; Moser aber die Bentley'sche Conjectur *furiae* in den Text nahm. — Im Folgenden hat die Form *ecferor* Cod. Reg. 1. ausdrücklich und Cod. Pith. *eo feror*, was auf dasselbe führt.

Cap. 22. §. 49. *At sine hac gladiatoria iracundia etc.* *At* bieten hier nur die geringeren Handschriften, *ac* Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1. Mit Recht hat kein Herausgeber eine Aenderung vorgenommen.

§. 50. *M. Allienum Pelignum.* Tregder nahm neuerdings aus Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. *Alliennium* auf. Da Cod. Vaticanus blos *Mallienum* liest, überhaupt der Name *Allienus* auf Inschriften öfters erscheint, glaube ich noch immer *Allienum* festhalten zu müssen.

in Aruntem. Tregder stellte nach Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. die Orthographie *Arruntem* her.

nisi insanire coeperit. Man lese *coepit* und vergleiche das so eben zu Cap. 21. §. 48. Bemerkte.

neque enim est ulla fortitudo, quae rationis est expers. So hat mit mir jetzt auch Tregder hergestellt. Moser hält noch immer gegen alle Handschriften an der Lesart *illa* fest.

Cap. 23. §. 51. *Haec cum constituta sint iudicio etc.* Die neuesten Herausgeber, Moser und Tregder, haben gegen die Handschriften *sunt* statt *sint* hergestellt, der erstere erkennt jedoch in den Nachträgen vol. III. p. 405. die Richtigkeit meiner Vertheidigung der handschriftlichen Lesart *sint* an.

Mihi vero ne Scipio quidem ille etc. *vero* lassen sämmtliche Handschriften, ausser Cod. Vind. 1., fallen, und ich würde es jetzt auch nicht mehr in Schutz nehmen.

§. 52. *dictorum atque factorum.* *ac factorum* lesen Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Marb. Aug. Rehd. Gud. Duisb., und mit Recht nahm Moser und Tregder diese Lesart auf.

summam rem perfecit manu, restituit praelium insaniens. Die Handschriften lesen entweder *perfecit manus* oder, wie Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1., *perficit manus*, was Tregder mit dem Zeichen der Corruptel in den Text nahm. Sodann haben Cod. Vatic. Reg. 1. Pith. und überhaupt wohl die besseren Handschriften, die Wortstellung: *praelium restituit insaniens*, die auch ich jetzt mit Tregder zurückrufe.

Cap. 24. §. 53. *vel scientia rerum formidolosarum contrariarumque perferendarum aut omnino neglegendarum etc.* Das Wort *perferendarum* haben die besseren Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1., auch, wie es scheint, Cod. Vaticanus nicht; nur einige der geringeren Handschriften, wie Gud. 2. Vind. 1. 2., haben den Zusatz. Mit Recht hat Tregder neuerdings das Wort *perferendarum* aus dem Texte entfernt, mit der Erklärung in der Vorrede p. XXII. „Sic verissime codd., ut apparet ex Stobaei Ecl. eth. p. 104. Heeren.: *ἀνδρείαν δέ [φησιν ὁ Ζήνων εἶναι] ἐπιστήμην δεινῶν καὶ οὐ δεινῶν καὶ οὐδετέρων.* (Item: *ἀφροσύνην δὲ ἄγνοιαν ἀγαθῶν καὶ οὐδετέρων.*)“ Schon vor ihm hatte Fr. A. Wolf aus Plato's Laches verglichen: *ἐπιστήμη δεινῶν τε καὶ θαῤῥαλέων.*

sed declarant communis notiones alia magis alia. Tregder schrieb neuerdings mit Lambin gegen alle bekannten Handschriften, auch Cod. Reg. 1. Pith. *sed declarat communes notiones alia magis alia.*; ganz unnützer Weise.

§. 54. *iam videbuntur monstra dicere.* Moser verglich *ad Attic.* IV, 7. *monstra nuntiare*, ibid. IX, 11.

monstra narrant quae falsa esse possunt.; ad Quint. fr. II, 6. *monstra promulgare.*

cum omnia essent in moribus vitia etc. *moribus* wird genugsam durch den Sinn und die Lesart der bessten Handschriften, wie Cod Reg. 1. a pr. m. Gud. 1. 2. Duisb. (Rehd.), *morbus* statt der Vulgata *morbis* gerechtfertigt.

Cap. 25. §. 53. *simulare non dedecet.* Die besseren Handschriften, wie Cod. Vaticanus, Reg. 1. Pith. Gud. 1., u. s. w., geben einstimmig *non decet*, eine leicht zu erklärende Verschreibung.

aut scripsisse existumas iratum Accium? Auch hier bieten die besseren Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Pith., *Accium*, eine Orthographie, welche Tregder, wie wir, ebenfalls durchgängig angenommen hat, während Moser noch an dem minder beglaubigten *Attium* festhielt.

Cap. 26. §. 56. *At etiam aemulari utile est, obtrectare, misereri.* Wenn viele Handschriften, unter ihnen auch die besseren, wie Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. u. s. w., *obtrectari* statt *obtrectare* bieten, so gewinnen wir dadurch weiter nichts als die Lehre, auch den bessten Handschriften zu misstrauen, da wo der Irrthum, wie hier wegen des vorhergehenden und folgenden Deponens, so leicht war; eine Lehre, die man bei der begonnenen strengen diplomatischen Kritik nie aus den Augen verlieren darf, und die, wenn vernachlässigt, leicht grosse Irrthümer veranlasst.

quis id approbare possit etc. Da die besseren Handschriften einmüthig *approbari* statt *approbare* lesen, ein Theil der geringeren aber ziemlich entschieden auf *qui id*, wofür die besseren *quis id* lesen, hinführen, so würde auch ich jetzt weniger Bedenken tragen, mit den neuesten Herausgebern: *qui id approbari possit etc.* herzustellen; doch ist auch die von uns aufgenommene Lesart nicht falsch, und sie scheint allerdings durch die §. 57. folgenden Worte: *mediocritates autem malorum quis laudare recte possit?* unterstützt zu werden.

§. 57. *lubidinosum igitur et iracundum etc.* Die von uns aus dem Texte entfernten Worte: *et cupidum*, haben

auch die beiden neuesten Herausgeber, Moser und Tregder, unter Zustimmung ihrer Handschriften, aus dem Texte entfernt.

de cuius excellentia multa quidem dici quamvis fuse lateque possint. Die besseren Handschriften, wie Cod. Vatic. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Marb., lesen *possit*, die übrigen meist *possint*, nur Oxon. *E*, *ξ*, *ψ* 2. und Aug. haben *possunt*, was Moser und Tregder mit Recht aufnahmen. Das Compendium *possī*, i. e. *possunt*, scheint Veranlassung zu *possit* und *possint* gegeben zu haben.

quid potest accidere tale ei, cui nihil, quod homini evenire possit......? Moser hat neuerdings, da die besseren Handschriften einmüthig den Zusatz: *non praemeditatum sit*, nicht haben, auch Alles, was die übrigen Handschriften als Ersatz bieten, höchst verdächtig ist, Hand's Erklärung der Stelle zu Wopkens p. 134. gutgeheissen: „Quae addita sunt in non nullis libris, *cui nihil — non praemeditatum sit*, vel *cui nihil — novum sit*, glossatoribus debentur, qui constructionem verborum expedire non poterant. Omnis sententiae vis cernitur in oppositis vocabulis *accidere* et *evenire*, quorum illud id significat, quod ex improviso et praeter spem fit, hoc autem, quod ex rerum natura et cum necessitate quadam provenit. Ergo dicit Cicero: quid potest accidere tale ei, cui nihil fortuitum accidit, quod homini in rerum necessario eventu fieri possit. Ita etiam intelligitur, quapropter verba *potest accidere* primo loco posita sint. Acad. II. 38. 121. *quis enim potest — si quid adversi acciderit, extimescere ne id iure evenerit.*“ So weit Hand. Ich kann ihm hier nicht beistimmen, und bin noch immer mit Tregder der Ansicht, dass hier etwas ausgefallen sei.

Cap. 27. §. 58. *illum enim putas omni perturbatione esse liberum, te vis.* Da Cod. Reg. 1. Pith. nach Tregder's genauerer Collation die Wortstellung: *liberum esse*, haben, so trage ich keinen Augenblick Bedenken, mit diesem Gelehrten diese Lesart aufzunehmen; es tritt so der Begriff *liberum esse* mit grösserer Energie hervor.

quae philosophiae remedia morbis animorum adhibeantur. Obschon auch die bessten und meisten der neuverglichenen Handschriften bei Moser und Tregder die Präposition *a* fallen lassen, so rufe ich doch jetzt, da die bessten Handschriften *philosophia* einmüthig schützen, die Vulgata *a philosophia* zurück. Auch erkenne ich es jetzt an, dass meine Lesart *philosophiae* viel zu gesucht war.

ut corporibus tot res salutaris, animis nullam invenerit. Es ist bemerkenswerth, dass, während Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 2. Marb. Palat. quart. lesen *nulla*, Cod. Fabr., Vaticanus, denen sich zwei Oxforder, Mon. 1. Rehd. Gud. Duisb. anschliessen, dafür einstimmig *nullas* bieten. *nullam*, was, da es an sich nicht falsch ist, wir beibehielten, scheint von den besseren Cod. Gud. 1. ausdrücklich zu bestätigen. In kritisch-diplomatischer Hinsicht geht so viel aus diesen Varianten hervor, dass auch hier die Urhandschrift ein Compendium, wie *nulla*ᵐ oder *nulla*ˢ hatte, was Veranlassung zu jenen Variationen gegeben zu haben scheint.

eo maiore indiget diligentia. So auch die bessten der neuverglichenen Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1., von den früheren Cod. Vaticanus, Codd. Palat. pr. sec. tert. quart. Denselben Weg der Erklärung, wie wir, hatte vor uns Wopkens p. 134 sq. eingeschlagen, und ich verwerfe diese Auffassungsweise der Stelle auch jetzt noch nicht unbedingt, wie dies auch Moser nicht thut; doch da mehrere der geringeren Handschriften bei Moser ausdrücklich *indigent* lesen, die Verschreibung wegen der Kürzung *indigēt* so leicht war, so bin ich jetzt der Ansicht, dass Moser und Tregder nicht mit Unrecht zu der Vulgata *indigent* zurückgekehrt sind.

§. 59. *nam neque omnis aegritudo una ratione sedatur.* Ueber diese Stelle und die hängende Construction von *neque* vergleiche man jetzt Madvig's Excurs. I. ad Cic. *de finib.* p. 805.

ut ad metum, lubidinem reliquasque melius adhibeatur oratio. Da ich sehe, dass nicht nur Codd. Reg. 1.

Pithoeanus, die *reliquias* statt *reliquas* lesen, sondern auch Codd. Gud. 1. 2. Aug. Marb. Oxon. ψ2. und Cod. Mon. 1., der *libidinem et reliquas*, so wie Cod. Duisb., der *et libidinem et reliquas* liest, für die Weglassung der Partikel *que* stimmen, so trage auch ich jetzt keinen Augenblick mehr Bedenken, dieselbe zu tilgen. — Im Folgenden nehme ich jetzt mit Tregder die Form *ferundum* statt *ferendum* aus Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1. auf.

an omnium rerum toleranda omnino aegritudo. Obschon die bessten der neuverglichenen Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Aug. Rehd. Gud. Duisb. u. s. w., die Lesart *toleranda* statt *tollenda* schützen, so bin ich doch jetzt der Ueberzeugung, dass ein Missverständniss jene Lesart in's Leben gerufen habe, vergleiche Moser vol. III. p. 405 fg. *tollenda* haben ausdrücklich Cod. Palat. pr. sec. quart. bei Gebhard und mehrere geringere Handschriften bei Moser; *toleranda* oder *tolleranda* hat aber auch Cod. Vaticanus; doch ist die Verwechselung zu häufig, als dass man besondern Werth auf die Varianten der bessten Handschriften legen sollte.

Cap. 28. §. 60. *ecfeminati.* So hat ausdrücklich Cod. Gud. 1., wahrscheinlich auch Cod. Reg. 1., da Davies also drucken liess; *hecfeminati* bietet Cod. Gud. 2. S. unsere Bemerkung zu Buch 2. Cap. 9. §. 21. S. 77.

§. 61. *ut etiam si nec mala sint illa, quae metum aegritudinemve, nec bona, quae cupiditatem laetitiamve moveant, tamen etc.* So lesen auch sämmtliche neuverglichene Handschriften bei Moser und Tregder. Denselben Weg, die handschriftliche Lesart festzuhalten und zu erklären, wie ich, haben Hand zu Wopkens p. 138., Orelli in den Nachträgen zu Wolf's Vorlesungen S. 418., endlich Moser in seiner Ausgabe II. p. 416. eingeschlagen; es zeugt deshalb von einer besonderen Begierde gegen meine Person, wenn Tregder, der abermals die Correctur *et mala — et bona* zurückrief, in dem gegen mich persönlich gerichteten Ausfalle *praef.* p. XIV. mir die Vertheidigung der handschriftlichen Lesart ganz allein zum Vorwurfe macht, so

wie von der grössten Selbstgefälligkeit, wenn er annimmt, das gelehrte Publicum solle eine von Hand, Orelli, Moser und anderen Gelehrten gebilligte Lesart nur auf seinen blossen Machtspruch hin, dass sie gegen den Sinn der Stelle sei, verwerfen.

humana omnia prementem etc. So lesen auch sämmtliche neuverglichene Handschriften bei Moser und Tregder; doch haben sich die beiden neuesten Herausgeber für die Conjectur: *humana omnia spernentem*, entschieden, wodurch allerdings Alles klar und deutlich sein würde. Mögen Andere zusehen!

qui eventus humanos superiores quam suos esse dicunt. dicunt hat jetzt auch Moser nach Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. Aug. Rehd. Duisb. Marb. Oxon. *U*, *ι*, *χ*, *ψ* 2. aufgenommen, Tregder dagegen *ducunt*, was die übrigen Handschriften bei Moser haben, beibehalten.

Cap. 29. §. 63. *nec fors nec ira caelitum invectum malum etc.* Obschon die bessten Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. a sec. m. (a pr. *sor*), Gud. 2. Aug. Rehd. Marb. und andre *fors* schützen, so haben doch die neuesten Herausgeber *sors* beibehalten zu müssen geglaubt, und auch in diplomatischer Hinsicht hat allerdings die Lesart *sors* durch die Auctorität des Cod. Vatic. Palat. pr. Gud. a pr. m. sehr viel für sich. Uebrigens hat sich neuerdings G. Hermann in seiner Ausgabe des Euripideischen Orestes (Leipz. 1841.) p. 9. bei Cicero ebenfalls für die Lesart *fors* erklärt: „πάθος," sagt er, „*quod scholiastae fere ad morbos et vulnera referunt, quum Euripides quodvis non ab deo immissum malum intelligi voluerit, etsi proprie non potuit fors dici, tamen rectius hoc nomine significatur, quam eo quod Schaeferus cum aliis praeferendum censebat, sors.*" Wenn aber G. Hermann den schon von Muret über Uebertragung Cicero's verhängten Tadel erneuert, so können wir ihm nicht ganz beipflichten, denn ἔπος brauchte Cicero nicht nothwendiger Weise mit *res* zu übersetzen, da auch der lateinische Sprachgebrauch *oratio* im ähnlichen Sinne gestattet, und πάθος, namentlich

bei dem Gegensatze συμφορὰ θεήλατος, konnte recht füglich mit *fors* wiedergegeben werden. Siehe unsere Bemerkung zu Euripidis Orest. v. 1 sqq. ed. Goth.

quae acciderunt. Da ich sehe, dass nach den genaueren Collationen fast sämmtliche Handschriften höheren Werthes für den Conjunctiv *acciderint* sind, wie Cod. Reg. 1. Pith. Fabric. Palat. quinque, Gud. 1. 2. Mon. 1. 2. Marb. Rehd. Gud. Duisb. Vind. 1. 2. Oxon. *U*, χ, ψ 2., so trage ich jetzt nicht im Geringsten Bedenken, ebenfalls diese Lesart mit Moser und Tregder aufzunehmen.

Cap. 30. §. 64. *quod est quasi etc.* Neuerdings hielten Moser und Tregder wieder die Bentley'sche Correctur: *quod esset etc.* fest, die nach Moser's Angabe Codd. Vind. 2. Mon. 2. bestätigen sollen. Ich finde ebenfalls *esset* sehr passend, doch ist es sonderbar, dass fast alle Handschriften *est* schützen, eine Lesart, deren Unmöglichkeit man nicht gerade behaupten kann.

Cap. 31. §. 65. *quae pertinet ad animi perturbationem.* So lesen sämmtliche Handschriften, und diese Lesart haben, wie wir, Hand zu Wopkens p. 118. Orelli zu Wolf's Vorlesungen S. 418., endlich Moser zu unserer Stelle gutgeheissen. Nur Tregder hat neuerdings wieder *ad animi perturbationes* zurückgerufen.

quae magna et laetabilia dicuntur. dicuntur schrieb auch Moser nach seinen Handschriften, *ducuntur* rief Tregder gegen seine Handschriften zurück.

§. 66. *et ut nimis adflicti molestia, sic nimis elati laetitia iure iudicantur leves.* Diese Lesart der Handschrift haben nach mir auch Moser und Tregder anerkannt. In Bezug' auf den Sinn ist ausser der aus den Büchern *de offic.* I, 26, 90. noch zu vergleichen die, wenn auch nicht gleiche, doch ähnliche Stelle aus der Rede *in L. Pisonem* cap. 24. §. 57. *Nam ut levitatis est inanem aucupari rumorem et omnis umbras etiam falsae gloriae consectari, sic est levis animi, lucem splendoremque fugientis, iustam gloriam, qui est fructus verae virtutis honestissumus, repudiare.*

Atque ut confidere decet, timere non decet etc. In der Lesart *confidere* stimmen mit Nonius alle Handschriften, auch die neuverglichenen bei Moser und Tregder, überein, und mit Recht hat Moser die Richtigkeit der von uns für *confidere* geführten Vertheidigung anerkannt. Dagegen hat Tregder noch immer die handschriftliche Lesart für verdorben gehalten und die Welt mit der unnützen Conjectur *providere*, die er auch in den Text nahm, beschenkt. — Kurz vorher hat statt *immanitate et feritate* Cod. Oxon. ι. *immanitate et ferocitate;* schrieb Cicero vielleicht auch hier *immanitate et ecferitate?* Die Verwechselung war leicht. Siehe zu Buch 2. Cap. 9. §. 20. S. 75 fg.

Cap. 32. §. 68. *existumet.* Die neuesten Herausgeber haben mit geringer handschriftlicher Auctorität *existumat*, was der Sinn allerdings zu erfordern scheint, hergestellt. Die besseren Handschriften sind jedoch insgesammt für *existumet.* — Sodann ist nach den Handschriften *cui in manu sit etc.* herzustellen.

§. 69. *Quid autem ex tragoedia princeps ille Argonautarum?* Die bessten Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. und mehrere andere, lesen *quid ait etc.*, und so rufe auch ich jetzt diese Lesart zurück, über welche ich in Bezug' auf die Handschriften früher schlecht unterrichtet war.

Cap. 33. §. 71. *quae de iuvenum amore scripsit Alcaeus?* Da ich sehe, dass die besseren Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. Rehd. Duisb. Aug. und einige andere, *scribit* ausdrücklich anerkennen, so nehme ich, meinem in der Ausgabe selbst S. 469. ausgesprochenen Grundsatze gemäss, diese Lesart auf.

Cap. 34. §. 72. *conatum amicitiae faciendae. faciendae*, nicht *faciundae*, haben die besseren Handschriften bei Moser und Tregder; deshalb stelle auch ich jetzt diese Form her.

§. 73. *Sanusne es, qui temere lamentare? Sanusne* hat auch Tregder nach den Handschriften hergestellt, während Moser noch *sanun'* beibehielt. Im

Folgenden ist: *Hic insanus videtur etiam suis*, eine vortreffliche Emendation Madvig's statt der Vulgata: *Sic insanus videtur etiam suis.*

At quas tragoedias efficit? Obschon Cod. Reg. 1. nach Tregder's Collation ausdrücklich *effecit* liest, so halte ich doch die gewöhnliche Lesart, die unter andern auch Cod. Pithoeanus schützt, für die einzig richtige.

Cap. 35. §. 74. *ut et illud etc.* *et illud* statt der Conjectur *ei illud* haben nach mir auch Moser und Tregder anerkannt, so wie beide auch in dem Folgenden mit mir: *quam nihili sit omnino*, nach Cod. Reg. 1. Pith. und anderen Handschriften geschrieben haben, wofür Orelli *quam nihil sit omnino*, beibehalten hatte.

abducendus est etiam non numquam etc. Man stelle jetzt mit Moser und Tregder nach Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Rehd. Mon. 2. Vind. 1. die Wortstellung: *abducendus etiam est non numquam etc.*, her, welche Davies nach Cod. Reg. 1. bereits früher angenommen hatte.

§. 75. *eiiciundum.* Auch hier ist *eiiciendum* nach den bessten Handschriften zurückzurufen.

§. 76. *est enim illud etc.* So auch Moser mit seinen Handschriften, Tregder hat gegen seine Handschriften neuerdings: *est etiam illud etc.* zurückgeführt.

Cap. 36. §. 77. *Ira vero, quae quam diu perturbat animum etc.* Das Pronomen relativum *quae* hat Tregder neuerdings wieder in Klammern gestellt; die Handschriften scheinen dasselbe sämmtlich zu schützen.

maius miscendum malum. Das Verbum substantivum *est* liessen auch Moser und Tregder mit ihren Handschriften fallen.

Quae igitur haec erit moles? Da die besseren Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Gud. 1. 2. und andere mehr lesen: *quo igitur haec erunt moles*, Cod. Vaticanus: *quae igitur haec erunt moles?* andere statt *erunt* lesen *eruit*, *curret* und dergleichen mehr, so halte auch ich jetzt Davies' Vermuthung: *quo igitur haec erumpit moles?* die Tregder aufnahm, für das Richtigste.

ut meos malis miser Mandarem natos. mandarem lesen die bessten Handschriften, auch nach Moser's und Tregder's Collationen, wie Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Marb. Duisb. und mehrere andere, jedoch haben Moser und Tregder neuerdings wieder *manderem* hergestellt. Ich halte aus dem in der Ausgabe S. 476. angegebenen Grunde noch immer *mandarem* für das Richtige, welche Lesart in neuerer Zeit auch Fr. Ellendt *de orat.* III, 58, 217. hergestellt und richtig beurtheilt hat, s. dessen Ausgabe (Königsberg, 1840.) vol. I. p. 572.

§. 78. *dum se ipsi colligant.* Cod. Reg. 1. Gud. 1. Pith. lesen: *dum ipse ipsi colligant;* daraus hat Tregder: *dum ipsi se colligant*, gemacht und in den Text genommen. Mit grossem Unrechte. Der Abschreiber hielt *se* für das Compendium *p̄e*, *i. e. ipse*, und schrieb *ipse ipsi* gegen allen Sinn; und es führt diese Verschreibung nur immer wieder auf die gewöhnliche Lesart: *dum se ipsi colligant*, zurück.

Cap. 37. §. 79. *quod fit repugnante ratione? fit* rufe auch ich jetzt unbedenklich zurück, nachdem ich weiss, dass die bessten Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2., so wie mehrere andere ausdrücklich so lesen. Auch hier hatten mich Orelli's Angaben getäuscht.

§. 80. *ei sunt constituti quasi mala valetudine animi.* Diese von mir bereits früher nach den bessten Handschriften (Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. u. s. w.) zurückgerufene Lesart hat jetzt auch Tregder zu der seinigen gemacht, während Moser: *eis sunt constituti etc.* beibehielt, wofür er Cod. Duisb. Mon. 1. Bern. in marg. und Oxon. σ. anführt.

ut Socrates dicitur. So haben auch Moser und Tregder neuerdings nach ihren Handschriften hergestellt.

§. 81. *Ergo ut optuma quisque valetudine adfectus potest videri natura ad aliquem morbum proclivior.* In diesen Worten haben *quisque*, die einstimmige Lesart

der Handschriften, die neuesten Herausgeber wieder in *quis* verwandelt; sodann hat Tregder mit uns *ut* der Handschriften vor *natura* weggelassen, Moser dagegen die Bentley'sche Conjectur *at natura etc.* zurückgeführt. Im Folgenden schreibe man mit Moser und Tregder nach Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 2. Vind. 1. 2. und anderen Handschriften bei Moser *et malarum* statt *ac malarum*.

Cap. 38. §. 82. *tamen ita ceteros etc.* Tregder hat neuerdings wieder *ita* in Klammern gestellt. Allerdings konnte *tñ* Veranlassung zu der Dittographie *ta* und *ita* geben; doch halte ich noch immer *ita* für nicht falsch, wie es auch Moser in Schutz genommen hat. S. meine Ausgabe S. 480.

Liber quintus.

Cap. 1. §. 3. *Equidem meos casus, in quibus me fortuna vehementer exercuit etc.* Ich rufe jetzt die Lesart der Handschriften *eos casus*, die wohl nur durch ein Versehen bei Nonius l. l. in *meos casus* verwandelt worden ist, mit den neuesten Herausgebern, Moser und Tregder, hauptsächlich aus diplomatischen Gründen zurück.

§. 4. *Nos autem omnia adversa tum venientia metu augentes, tum maerore praesentia.* Obschon sämmtliche Handschriften *tum venientia* lesen, haben doch Moser und Tregder mit Davies die leichte Aenderung *cum venientia* vorgenommen, und der Sinn scheint allerdings mehr *cum — tum*, sowohl — als auch, als *tum — tum*, bald — bald, hier zu fordern.

Cap. 2. §. 6. *At philosophia quidem etc.* Da Cod. Reg. 1. Pith. Vatic. Gud. 1. 2. Marb. Rehd. Duisb. Mon. 1. und ausser diesen noch viele andere Handschriften *ac* statt *at* ausdrücklich haben, so würde ich jetzt schon aus diplomatischen Gründen diese Lesart vorziehen; mag

aber dabei auch nicht in Abrede stellen, dass aus Cicero's Gesichtspunkte auch seine fortgesetzte Darlegung des Verhältnisses der Philosophie zur Gegenwart mir jetzt für die vorliegende Situation angemessener erscheint, als früher. Im Folgenden schützen *proinde* auch die besseren der neuverglichenen Handschriften insgesammt.

Cap. 3. §. 7. *etiam heroicis aetatibus Ulixem et Nestorem etc.* Moser und Tregder nahmen die schon von Orelli vorgeschlagene Correctur *et iam* statt *etiam* an, und ich billige dieselbe jetzt ebenfalls, da das kurz vorhergehende *etiam* diese Aenderung fast nothwendig macht, wenn die Wiederholung nicht lästig werden soll. Im Folgenden §. 8. schrieb Tregder nach Cod. Reg. 1. Pith. *Atlans* statt *Atlas.*

§. 9. *sic in vita longe omnibus studiis contemplationem rerum cognitionemque praestare.* Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1., wohl auch Cod. Vaticanus, so wie Oxon. σ. lesen *cogitationemque*, was Moser empfahl und Tregder in den Text nahm. Die Verwechselung dieser Substantive ist nicht selten und konnte, kam noch eine Abbreviatur hinzu, selbst in den bessten Handschriften, leicht entstehen; deshalb möchte ich nicht von der Vulgata *cognitionemque* abgehen, die dem Sinne am Bessten zu entsprechen scheint. Vorher haben *acquirentem* die Handschriften; auch hat noch Niemand *anquirentem* hier schreiben wollen.

Cap. 4. §. 10. *et unde omnia orirentur etc.* Die Form *orerentur* findet sich hier, so wie lib. I. cap. 10. §. 22. *e quibus omnia orerentur*, in den bessten Handschriften, Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1., und Tregder hat neuerdings an beiden Stellen, so wie schon Davies vorher, diese Form hergestellt. Vergl. noch K. L. Struve Ueber die lateinische Declination und Conjugation S. 201.

et in domos etiam introduxit. Moser und Tregder haben nach Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. *in domus* hergestellt, denen ich jetzt aus diplomatischen Gründen folge. Moser verweiset deshalb auf Drakenb. zu

Liv. III, 29, 5. und Schneider's ausführl. lateinische Grammatik Bd. 2. Formenl. 1. S. 448 fg.. Dazu vergleiche man Cic. *Accus.* IV, 4, 7. mit Zumpt's Bemerkung Bd. 2. S. 659., so wie Heusinger zu Cic. *de offic.* II, 17, 64. und Oudendorp zu *Suet. Claud.* 25.

Cap. 5. §. 12. *sed hoc, quod mihi dixi videri etc.* Obschon die bessten Handschriften, Cod. Vatic. Reg. 1. (nach Tregder's Collation) Gud. 1. und viele andere, *sed de hoc* lesen, so haben doch auch die beiden neuesten Herausgeber die gewöhnliche Lesart beibehalten.

§. 13. *cum constantia, gravitas, fortitudo, sapientia reliquaeque virtutes rapiantur etc.* Obschon Wesenberg's Vermuthung in *Annot. in Cic. Tuscul. Disput. Spec.* I. (Viborg. 1830.) p. 5., dass hier *reliquae* statt *reliquaeque* zu schreiben sei, durch Cod. Gud. 2. zufällig bestätigt worden ist, so hat doch Tregder Unrecht daran gethan, wenn er diese Vermuthung gegen alle übrigen Handschriften in den Text brachte. *que* ist an jener Stelle nicht falsch, sofern es an die vier ersten Substantive, die eine Reihe für sich bilden, die *reliquae virtutes* als einen neuen (zweiten) Begriff anreiht. S. meine Ausgabe S. 497.

Cap. 6. §. 17. *qui omnia humana, quaecumque accidere possunt etc.* Die meisten und bessten der neuverglichenen Handschriften lesen ebenfalls: *quae cuique accidere possunt*, doch haben die neuesten Herausgeber *quaecumque* beibehalten, was nach Tregder's Angabe Cod. Pith. zu haben scheint.

Cap. 7. §. 18. *quamcumque rem habent in manibus.* „Sic Graeci ἔχειν ἐν χερσίν. cf. Valckenar. ad. Herodot. VII. 16. T. VI. P. I. p. 284. ed. Schweigh. Sic διὰ χειρὸς ἔχειν s. χειρῶν dicunt, cf. Bergler. ad Alciphron. p. 105. Dorvill. ad Chariton. p. 273. Reitz. ad Lucian. T. VIII. p. 364. ed. Bip. Abresch. et Locella ad Xenophont. Ephes. p. 166." Schuch bei Moser.

se ante docuisse. Die besseren Handschriften schwanken hinsichtlich dieser Worte; so hat Cod. Vaticanus mit einigen geringeren *si ante docuisset*, Cod. Reg. 1. Pith.

Gud. 1. 2. *sed ante docuisset;* mit Recht haben jedoch auch die neuesten Herausgeber an der gewöhnlichen Lesart, welche die Mehrzahl der geringeren Handschriften zu schützen scheint, nichts geändert.

§. 19. *ullam in philosophia vocem emissam clariorem etc.* Beachtenswerth bleibt mir immer noch die Lesart des Cod. Vaticanus *a philosophia*, obschon die neuverglichenen Handschriften sämmtlich die Lesart *in philosophia* zu schützen scheinen.

§. 20. *qua ipsa non fuerit contentus etc.* Die neuesten Herausgeber haben mit Cod. Vaticanus, Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. und den meisten der übrigen Handschriften *fuit* beibehalten. Der Sinn gefällt mir so noch immer nicht.

Cap. 8. §. 21. *sed habeo paullulum quod requiram. paullum* lesen Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. Aug. Rehd. Gud. Duisb. Vind. 1. 2. und einige andere Handschriften. Moser und Tregder haben es deshalb aufgenommen, denen auch ich jetzt folge.

Sed Brutus tuus auctore Aristo et Antiocho etc. Die besseren Handschriften haben auch bei Moser und Tregder, sowohl hier als unten *Aristone;* jedoch behalte ich *Aristo*, wie auch Tregder gethan, noch immer bei. Moser schrieb an der ersten Stelle *Aristo*, weil sich so in einigen geringeren Handschriften gechrieben fand, behielt aber unten *cum Aristone* bei. Mit Unrecht. Die eine Veränderung zog die andere nach sich; und gewiss haben an der ersten Stelle die geringeren Handschriften *Aristo* blos aus Zufall oder nach Correctur. Uebrigens sehe man die Ausgabe S. 506. A.

§. 22. *Dicebantur haec, quae scriptitavit etiam Antiochus locis pluribus.* Auch die genaueren handschriftlichen Collationen, die wir durch Moser und Tregder von den bessten Handschriften erhalten haben, führen sämmtlich auf meine, von mir in den Text genommene Emendation *scriptitavit.* Denn während Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 2. (1.?) *scripta sit* statt *scripsit* lesen, bieten Cod. Vaticanus (denn ed. Vict. liest also), Codd. Oxon. σ,

ψ 1, ψ 2. Gud. Duisb. (Rehd.) *scripta sunt*, Corruptelen, welche, da sie sich gerade in den bessten Handschriften finden, ganz unerklärlich wären, hätte in der Urhandschrift *scripsit* gestanden. Deshalb halte ich noch immer an der von mir in den Text genommenen Conjectur *scriptitavit* fest, und freue mich, dass auch Fr. Ellendt zu Cic. *de orat.* II, 23, 97. vol. II. p. 220. dieselbe als wahr anerkannt hat, obgleich weder Tregder noch auch Moser dieselbe einer Erwähnung werth gehalten haben.

efficere posse. posse hat Cod. Reg. 1. nicht; deshalb hat es Tregder in Klammern gesetzt. Die übrigen Handschriften halten es fest; weshalb ich Tregder's Verfahren keineswegs gutheissen kann.

etiam si quae pars abesset. quae haben ausser Cod. Reg. 1. auch Cod. Pith. Gud. 1. 2., so wie dieselben Handschriften auch *clauderet* im Folgenden schützen.

§. 23. *huic paullulumne ad beatam vitam deesse dicemus etc. paulumne* haben Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. Mon. 1. Rehd. Gud. Duisb., acht Oxforder und andere Handschriften; deshalb haben mit Recht auch hier Moser und Tregder, so wie früher schon Davies, *paullumne* aufgenommen.

Cap. 9. §. 24. *in rotam, id est genus quoddam tormenti apud Graecos etc.* Den Zusatz: *id est genus quoddam tormenti apud Graecos*, bieten auch fast sämmtliche neuverglichene Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Pith. (diese beiden nach Tregder lassen *quoddam* weg) Gud. 1. 2. (Gud. 2. *id est in*) Aug. Marb. Rehd. (*vel* für *id est*) Duisb. Mon. 1. *(id est in)* Marg. Ms. Asc. 2. Auch Cod. Vaticanus scheint diese Worte zu haben, da sie die ed. Victoriana hat. Vind. 1. bietet: *quod genus tormenti est apud Graecos.* Obschon nun die Handschriften dieselben fast einmüthig anerkennen, so haben doch die neuesten Herausgeber, Moser und Tregder, dieselben nicht aufgenommen, wogegen sich nicht viel einwenden lässt. Denn einem Glosseme sehen jene Worte allerdings sehr ähnlich; doch lässt uns der Umstand, dass einestheils

die handschriftliche Auctorität überwiegend für jene Worte ist, anderntheils aber auch der Ausdruck *rota* im gewöhnlichen Leben von einem Folterwerkzeuge für die Römer minder verständlich gewesen sein mag, wenigstens abnehmen, dass die Glosse von hohem Alter sein müsse. Denn auch *Appuleius Metam.* III. p. 79. *nec mora, cum ritu Graeciensi ignis et rota, tum omne flagrorum genus, inferuntur.*, und lib. X. p. 326. *Nec rota vel eculeus, more Graecorum, tormentis eius apparata iam deerant.* hielt einen erklärenden Zusatz bei Erwähnung dieser Marterwerkzeuge für seine römischen Leser für unerlässlich. Wie kann man also geradezu in Abrede stellen, dass dieser Zusatz an sich nicht von Cicero's Hand sein könne? Dies und nicht mehr habe ich gewollt. Denn da die Handschriften im Einzelnen sehr schwanken, halte auch ich die Worte jetzt blos für eine erklärende Anmerkung aus alter Zeit.

§. 25. *succensere.* *suscensere* hat mit Recht jetzt Tregder aus Cod. Reg. 1. und Pith. hergestellt.

§. 27. *aut si Stoicus Zeno diceret.* *Zenon* hat neuerdings Tregder aus Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Vind. 2. aufgenommen. Moser behielt *Zeno* bei. Mit Recht. Denn unten Cap. 12. §. 34. hat auch Tregder mit Cod. Reg. 1. *Zeno* beibehalten, und es lässt sich nicht wohl annehmen, dass Cicero hier *Zenon* und unten *Zeno* geschrieben habe.

Quo modo? isto enim bono iam exspoliare potest. Obgleich Cod. Reg. 1. Pith. bei Tregder, Gud. 1. bei Moser diese Lesart bestätigen, rufe ich doch die Vulgata *exspoliari potes*, worauf die übrigen Handschriften fast insgesammt, wenn auch nur mit einzelnen Spuren, führen, wieder zurück.

Cap. 10. §. 28. *quid dicam bonos perspicuum est.* So lesen Cod. Vaticanus, Cod. Colon., fünf Pfälzer bei Gebhard und die meisten Handschriften bei Moser, nur dass Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. *quod* statt *quid* haben, Cod. Mon. 1. *quos*. Diese letztere Lesart hat Tregder neuerdings in den Text genommen. Allerdings konnte

quod und *quid* mittelst eines Compendiums leicht verwechselt werden, und *quid* ist, wie es Orelli bereits erklärt hat: „*quid intelligam, quum beatos dico*," nicht falsch. Doch hat *quos* viel für sich, vergl. Cic. *de sen.* 11, 36. *Nam quos ait Caecilius comicos stultos senes, hos significat credulos, obliviosos, dissolutos etc.* *quos* und *quod* sind auch im folgenden §. 30. verwechselt worden. Im Folgenden ist meine Vermuthung, dass wohl auch Cod. Reg. 1. *cum sapientis* lese, durch die neueren Collationen nicht bestätigt worden, und ich ziehe jetzt aus diplomatischen Gründen sowohl als in Bezug' auf den Sinn selbst, *tum sapientis* vor. Es will Cicero sagen, dass man sie bald rechtschaffen, bald weise nenne, und dass im Grunde die Benennungen eins seien.

§. 30. *quos si titulus hic delectat etc.* *quod* statt *quos* haben ausser Cod. Vaticanus auch Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1., doch ändre ich auch jetzt noch nichts.

quae his contraria sint. *sint* lesen Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Duisb. Vind. 1. sieben Oxforder. Mit Recht nahm auch Moser den Conjunctivus auf; Tregder hat neuerdings den Indicativus zurückgerufen.

nec esse quidquam ete. *nec* haben Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. Aug. Rehd. Gud. Duisb. Mon. 1. 2. Vind. 1. Mit Recht nahmen es schon Davies und Orelli auf; in meinen Ausgaben ist es hier, so wie vorher vor *paupertate*, wo ebenfalls die besseren Handschriften *nec* statt *neque* bieten, blos durch ein Versehen stehen geblieben, was schon der Umstand beweiset, dass ich keine Abweichung von Orelli's Text gab.

§. 31. *nec hunc et haec loqui — concedi ullo modo potest.* Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Marb. Duisb. lesen: *nec hunc — nullo modo potest.* Am meisten gefällt mir jetzt Bentley's Conjectur: *neque enim — ullo modo potest*, welche Davies, Wolf, Schütz und Tregder in den Text nahmen, ohne dass ich in diplomatischer Hinsicht die Wahrheit derselben ganz vertreten möchte; obschon *enim* und *hunc* mittelst des Compen-

diums ·H· leicht verwechselt werden konnten, s. Ed. Wunder *Variae lectiones e cod. Erf.* p. XXXVII sqq.

Cap. 11. §. 32. *quod mihi quidem probatur.* Hinter der Lesart *probare* in Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. ist weiter nichts zu suchen, als eine reine Verschreibung, welche aus *probat'* entstanden zu sein scheint. Cod. Aug. hat *probare videris*, eine blosse Nachhülfe des Abschreibers. Mit Unrecht hatte Davies auf Bentley's Empfehlung *probare* aufgenommen. S. die Ausgabe S. 516.

§. 33. *Tu quidem tabellis obsignatis agis mecum.* Vergl. noch Cicero's *Accusat.* lib. I. cap. 52. §. 137. und *in L. Pisonem* cap. 28. §. 69. mit unseren Anmerkungen.

poneretur. Da auch die bessten der neuverglichenen Handschriften, Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1. *poneret* ausdrücklich bieten, so behalte ich diese Lesart bei, da es sogar noch ungewiss ist, ob wirklich die Oxforder Handschriften, welche man für *poneretur* anführte, also lesen.

Cap. 12. *Etsi Zeno Citieus etc.* Mit Recht hat neuerdings Tregder geschrieben: *Et si Zeno etc.* — Ueber *insinuare se* im Folgenden vergleiche man jetzt noch Fr. Ellendt zu Cic. *de orat.* I, 20, 90. vol. II. p. 57.

§. 35. *an tu? an aliter etc.* Da Cod. Vaticanus nach Gronov's Angabe ausdrücklich liest: *ain tu? an aliter etc.*, diese Lesart aber durch Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Bestätigung erhält, welche *an tu? an aliter etc.* lesen, so behalte auch ich jetzt: *ain tu? an aliter etc.* im Texte, und billige Tregder's Conjectur: *an tu aliter id scire non potes?* keineswegs.

§. 36. *quod semper in se ipse omnem spem reponet sui. reponet* haben neuerdings auch Moser und Tregder nach ihren Handschriften hergestellt; sodann schrieb Moser nach geringerer handschriftlicher Auctorität *in se ipso.* Mit Recht behielt Tregder nach Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. *in se ipse* bei.

Cap. 13. §. 37. *quod ita ortum esset e terra.* Codd. Reg. 1. und Pith. haben nach Tregder's genauerer Collation *esset ortum*, denen auch ich mit diesem Gelehrten jetzt folge.

in suo quidque genere perfectum esse voluit. *quidque* hat auch Gud. 1. bei Moser; in Bezug' auf Reg. 1. bin ich noch immer in Ungewissheit, da Tregder zwar *quodque* im Texte hat, ohne eine Variante aus Cod. Reg. 1. und Pithoeanus anzugeben, jedoch auf der andern Seite auch keine Abweichung von Orelli, der *quidque* im Texte hat, angibt.

§. 39. *et si eius acies ita curata est*, *ut ne caecaretur erroribus etc.* O. Th. Keil in dem mehrmals erwähnten *Quaestionum Tullianarum specimen* bemerkt p. VIII. über unsere Stelle Folgendes: „Recte quidem Klotzius cum aliis multis imperfectum illud „*caecaretur*," a Bentleio, Manutio, Lambino improbatum, retinuit; sed quod cuivis discipulo notum esse debere dicit, id ipse non satis videtur perspectum habuisse. Ait enim propterea falsum esse praesens, quod verbis *ut ne* nihil nisi consilium indicetur: quod concederem, nisi scriptum esset *ita curata est;* ex quo intelligi debet, non de consilio, sed de effectu agi; in quo scio equidem notam aliquam inesse consilii, neque tamen idem est effectus atque consilium. Quod autem *ut ne* Cicero scripsit, id idem est, ac si scripsisset: si ita acies eius curata est, ut cautum sit, ne etc. Iam ea, quae sequuntur, non minus recte ad id, quod praesens esset, tempus, a Cicerone referri poterant, quam ad illud, quo illa adhibita curatio esset, quandoquidem inest in perfecto etiam praesentis temporis quaedam significatio. Quare, quod est in optimis libris *caecaretur*, non erat a Bentleio exterminandum, neque vero, si iidem libri *caecetur* haberent, non esset id quoque retinendum. Alterum est: wenn die Kraft des Geistes so gepflegt worden ist, dass er nicht verblendet wurde, alterum: dass er nicht mehr verblendet wird. Qua quidem huius loci explicatione si quid melius habet vir doctissimus, candidus impertiat; discipuli autem monendi videntur, ne quid temere soloecum esse dicant, quod ipsi, quale sit, non satis intelligant." Wir wollen dem geehrten Verfasser die Antwort nicht schuldig bleiben; und müssen wiederholt behaupten, dass

ut ne caecetur nach *curata est* solök sein würde, nicht wegen des Conjunctivus praesentis an sich; denn *ut non caecetur* hätte Cicero hier schreiben können; sondern weil die verbundenen Partikeln *ut ne* nicht den Erfolg, sondern nur die Absicht bezeichnen; sofern aber nicht der Erfolg, sondern die Absicht der Handlung bezeichnet ward, musste nothwendiger Weise nach dem Perfectum *curata est* der Conjunctivus imperfecti *caecaretur* folgen. Dass aber *ut ne* nur bei der Bezeichnung der Absicht gebraucht werde, glaubten wir als bekannt voraussetzen zu müssen; auch wird Keil bei seinen sonstigen Kenntnissen und seinem ausgezeichneten Scharfsinne leicht selbst finden, dass *ut ne* seiner ganzen Natur nach nicht anders gebraucht werden könne, und so können wir, da auch Moser und selbst auch Tregder, der lib. IV. cap. 11. §. 24. *sanaret* in ähnlichem Verhältnisse noch verworfen hatte, hier *ut ne caecaretur* wiederhergestellt hat, die Sache wohl auf sich beruhen lassen; dies noch anerkennend, dass Keil einen an sich richtigen pädagogischen Grundsatz geltend macht, und dass auch wir gewohnt sind, jüngere Freunde der Wissenschaft nicht sogleich von Solöcismen und Barbarismen sprechen zu lassen; jedoch wenn die Sache, wie hier, klar vorliegt, dieselbe auch ohne Zurückhaltung mit dem ihr gebührenden Namen bezeichnen.

Cap. 14. §. 40. *quo vita beata completur.* Obschon auch die neuverglichenen Handschriften bei Moser und Tregder *complectitur* statt *completur* hier lesen, haben doch auch mit Recht die neuesten Herausgeber *completur* festgehalten.

§. 41. *non qui parva metuit, sed qui omnino metu vacat. parva* lesen Codd. Vaticanus, Reg. 1. Pithoeanus, Gud. 1. 2. und überhaupt die meisten und bessten Handschriften, gleichwohl hat Moser noch immer gegen die Handschriften und den Sprachgebrauch der besseren Zeit: *qui parum metuit*, beibehalten. Die von mir gewählte Lesart: *qui parva metuit*, hat nicht nur Madvig zu Cic. *de finib.* V, 30, 91. p. 781. als die allein richtige Lesart

anerkannt, sondern auch Tregder ebenfalls mit Recht in den Text genommen. In der Stelle aus Salustius Iug. Cap. 89. *parum id facio*, worauf sich Moser's Argumentation hauptsächlich stützt, haben die Herausgeber *parvi id facio* zu lesen vorgeschlagen, welche Lesart auch Madvig a. a. O. mit Recht gutheisst.

§. 42. *Philippo minitanti per litteras etc.* Moser hat zwar ebenfalls mit den Handschriften (*militanti* Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Marb.) *minitanti* beibehalten, nimmt aber mit Fr. Aug. Wolf eine Anakoluthie an; Tregder schrieb *minitante* nach Bentley's Conjectur.

Cap. 15. §. 43. *cum omnia cum consilio etc.* So lesen auch die besseren der neuverglichenen Handschriften, Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1.; Moser behielt jedoch *quum haec omnia* bei; Tregder schrieb dagegen nach Bentley's Vermuthung: *quae omnia cum consilio et ratione pugnent.*

Cap. 16. Die drei von mir geänderten Lesarten dieses Capitels §. 46. *Anticlea* statt *Euryclea*, *ducemus* statt *dicemus*, §. 47. *homo ipse* statt *ipse homo* haben auch die neuesten Herausgeber nach ihren Handschriften gutgeheissen. — Ueber den Ausdruck §. 48. *otii consumendi caussa* verweiset Moser mit Recht auf Cic. *de orat.* I, 13, 57. *at — consumendi otii caussa disserunt.*

Cap. 17. §. 49. *nemo est qui factis me aequiperare queat.* Da die meisten und bessten Handschriften, Codd. Vaticanus, Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. und mehrere andere, *me* fallen lassen, so tilge ich es jetzt ebenfalls, obschon die neuesten Herausgeber, Moser und Tregder, dasselbe beibehalten haben. Die durch den Wegfall entstehende Härte darf in diesem Epigramme nicht auffallen, zumal da keine eigentliche Schwierigkeit in Betreff des Sinnes entsteht, und *me* konnte leicht durch ein Glossem in die wenigen geringeren Handschriften, die es darbieten, gebracht werden. Ohne Casus braucht *aequiperare* auch Pacuvius bei Nonius p. 307, 11. *Si ita sunt promerita vestra, aequiperare ut queam.*

§. 50. *quod si est, beata vita glorianda — et prae se ferenda est.* Diese Interpunction hat auch Tregder mit Recht beibehalten. Moser interpungirte: *quod si est beata vita, glorianda — et prae se ferenda est.*

eandem vim in virtute esse ad beatam vitam? Da die besseren Handschriften, wie Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1., *eandem vim virtutem esse* lesen, einige der geringeren aber: *eandem vim virtutum esse*, während andere noch andre Corruptelen bieten, so hat Moser nach Davies' Vermuthung: *eandem vim in virtute inesse*, Tregder *eandem vim virtutum esse*, herausgegeben.

§. 51. *tantum propendere illam bonorum animi lancem.* So hat auch Moser, mit uns der Ansicht, dass Cod. Reg. 1. so lese, drucken lassen. Da aber Cod. Reg. 1. nach Tregder's genauerer Collation mit den übrigen besseren Handschriften blos *boni lancem* liest, so hat dieser Gelehrte wieder mit Orelli blos: *illam lancem*, drucken lassen. Ich kann mich immer noch nicht überzeugen, dass *boni* in den bessten Handschriften eine blosse Erklärung sein solle, und mir gefällt das nun allerdings in diplomatischer Hinsicht fast verurtheilte *illam bonorum animi lancem* noch immer, obschon ich jetzt Bedenken tragen würde, also drucken zu lassen. *animi* statt *boni* mit Bentley zu schreiben, scheint uns ebenfalls nicht ganz befriedigend.

Cap. 18. §. 52. *sed etiam serviet. at nos autem virtutem etc.* So lesen auch die neuverglichenen Handschriften bei Moser und Tregder, Cod. Reg. 1. Pithoeanus, Gud. 1. und viele andre. Mit Recht jedoch vermuthete Moser, dass *at* wohl aus Dittographie wegen des vorausgehenden *serviet* entstanden sei, und dass man schreiben müsse: *sed etiam serviet. Nos autem virtutem etc.* Tregder trägt *praef.* p. XXIII. dieselbe Ansicht vor, ohne Moser auch nur mit einer Silbe zu erwähnen. Ueber die mögliche Verbindung von *at — autem* s. unsere Ausgabe S. 535.

§. 53. *Atqui si in virtute satis est praesidi etc. Atqui* lesen die meisten und bessten Handschriften, wie Codd.

Reg. 1. Pith. Gud. 1., und mit Recht hat es nach uns auch Tregder aufgenommen, während Moser *Atque* noch beibehalten hatte.

satis autem ad fortiter vivendum virtus potest. Da ich jetzt sehe, dass Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1., so wie viele andere, die Wortstellung: *satis autem virtus ad fortiter vivendum potest*, haben, so nehme ich dieselbe ohne alles Bedenken mit Moser und Tregder auf.

Cap. 19. *quam ille a vano populo.* So schrieb auch Moser; da die besseren Handschriften *a bono populo* lesen, nahm Tregder neuerdings Madvig's Vermuthung: *a populo*, auf, annehmend, dass *bono* aus einer Dittographie entstanden sei. Ein Beisatz zu *populo* scheint uns hier gar nicht unpassend, und so möchte ich *a vano populo* nicht geradezu verwerfen, wenn es auch nur eine Minderzahl geringerer Handschriften bietet.

§. 55. *quia hos interfecit.* Da die meisten Handschriften: *qui hos*, die besseren, wie Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1., *quos (qui os i. e. qui hos)* lesen, so behalte auch ich jetzt *qui hos interfecit* im Texte.

Cap. 20. §. 57. *in rebusque gerendis.* Ich schreibe jetzt mit Moser und Tregder nach Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Marb. Rehd. *gerundis*.

§. 58. *locupletium.* So haben neuerdings auch Moser und Tregder (Codd. Reg. 1. Pith.) geschrieben. S. meine Ausgabe S. 540 fg. und die von Moser zu dieser Stelle Angeführten.

Ita sordido ancillarique artificio. So scheint Cod. Vaticanus zu lesen, da Victorius zuerst so herausgab. Hätte auch diese Handschrift, wie Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1., *ita sordidoque ancillari officio*, so würde ich zu lesen vorschlagen: *ita sordido atque ancillari officio*, wie Cod. Marb. wirklich hat.

§. 59. *Et cum fossam latam cubiculari lecto circumdedisset etc.* Tregder schrieb nach Gesner's Vermuthung *tecto* statt *lecto*, ohne jedoch in Abrede zu stellen, dass in der Lesart der besseren Handschriften: *Et cum fossa lata cubicularis lecto*, noch eine andere

Lesart verborgen sein könne. Ich glaube kaum, dass etwas Anderes darunter verborgen sei, als die gewöhnliche Lesart: *cum fossam latam cubiculari lecto circumdedisset*, da auch Valerius Maximus lib. IX. cap. 13. extr. 4., wohl unsere Stelle selbst vor Augen habend, ausdrücklich sagt: *Atque etiam cubicularem lectum, perinde quasi castra, lata fossa cinxit, in quem se ligneo ponte recipiebat, cum forem cubiculi, extrinsecus a custodibus opertam, interiorem claustro ipse diligenter obserasset.*, und *cubicularis lectus* auf gleiche Weise bei Cic. *de divin.* II, 65, 134. gebraucht ist. Was unter *lectus* zu verstehen sei, gibt schon *Ammianus Marcellinus* XVI, 8. an, wenn er sagt: *aedemque brevem, ubi cubitare sueverat, alta circumdedit fossa.*

§. 61. *Quamquam hic quidem tyrannus ipse iudicavit, quam esset beatus. iudicavit* statt *indicavit* haben auch Moser und Tregder nach den bessten Handschriften aufgenommen.

Cap. 21. *quoniam haec te vita delectat.* Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Aug. Mon. 1. 2. lesen: *quoniam te haec vita delectat*, welche Wortstellung auch ich jetzt mit Moser und Tregder annehme.

ipse eandem degustare. Codd. Vatic. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Aug. Vind. 2. und einige andere Handschriften lesen *eadem* statt *eandem*, was Moser aufnahm. Ich behalte bei der Leichtigkeit der Verschreibung *eandem* bei, was auch Tregder nicht änderte. Auch ist *eandem* in Rückbeziehung auf *vita* nach meiner Ansicht bei Weitem passender, als das allgemeinere und vagere *eadem*.

Cap. 22. §. 63. *in Pythagoreis duobus illis.* Tregder schrieb nach Cod. Reg. 1. Pith. *Pythagoriis*, darauf scheint auch die Lesart einiger geringerer Handschriften *Pythagoricis* zu führen.

ad horam mortis destinatam etc. mortis behielt auch Moser mit Gud. 1. 2. und den meisten anderen Handschriften bei. Codd. Reg. 1. und Pith. haben nach Tregder's Collation *morti*, und so kann man diesen Gelehrten

nicht tadeln, wenn er den Dativ wiederherstellte. Dass hingegen *mortis* nicht falsch sein würde, glauben wir in der Ausgabe selbst S. 545. erwiesen zu haben. Im Folgenden haben Moser und Tregder ebenfalls nach ihren Handschriften *Aquinio* hergestellt, Tregder auch noch mit mir *facinerosis* statt *facinorosis* nach Codd. Reg. 1. Pith. geschrieben.

Cap. 23. §. 65. *animum adverti columellam.* Auch Moser und Tregder haben mit Codd. Reg. 1. Pith. Vatic. Gud. 1. diese unsere Lesart aufgenommen und auf gleiche Weise im Folgenden *illud ipsum* nach sämmtlichen bekannten Handschriften hergestellt.

Cap. 24. §. 68. *alter in descriptione expetendarum fugiendarumque rerum. fugiendarumque* hatte ich geschrieben, weil ich der Angabe traute, dass die besseren Handschriften also lesen; jetzt, wo ich sehe, dass Cod. Reg. 1. Pith. ausdrücklich *fugiendarumue* lesen, trage ich keinen Augenblick Bedenken, diese Lesart mit den neuesten Herausgebern aufzunehmen. — Im Folgenden behalte ich jetzt, obgleich auch die Neuverglichenen *necesse esset* lesen, doch mit den neuesten Herausgebern *necesse est* bei.

§. 69. *quibus cavernis maria sustineantur. sustineantur*, was die Mehrzahl der geringeren Handschriften hat, bestätigen Codd. Reg. 1. Pith. durch ihre Lesart *sustineant.* Mit Recht hat auch Tregder *sustineantur* mit mir als die wahre Lesart anerkannt, während Moser noch *sustineat* beibehielt.

Cap. 25. §. 70. *ex quo insatiabili gaudio compleatur. compleatur*, was sämmtliche Handschriften, auch die neuverglichenen, bieten, hat Moser jetzt ebenfalls aufgenommen, Tregder dagegen immer noch mit der Bentley'schen Emendation *completur* vertauscht. Ich sehe mich nicht veranlasst, meine in der Ausgabe S. 553 fg. aufgestellte Ansicht zurückzunehmen.

studium incendit illius aeternitatis imitandi. imitandi statt der Vulgata *imitandae* haben Cod. Vaticanus, Reg. 1. Pith. Gud. 1., fünf Pfälzer Handschriften bei

Gebhard, Marb. Mon. 1. 2., ferner einige Oxforder Handschriften, und mit Recht hat jetzt auch Moser die Richtigkeit dieser Lesart anerkannt. Ausser den in der Ausgabe S. 554. beigebrachten Beispielen zu diesem alterthümlicheren Gebrauche in Cicero's Schriften kann man noch vergleichen *Accusat.* lib. IV. cap. 47. §. 104. *earum autem rerum nullam sibi iste neque infitiandi rationem neque defendendi facultatem reliquit.; de finib.* lib. V. cap. 7. §. 19. *aut eorum, quae secundum naturam sunt, adipiscendi [caussa], etiam si nihil consequare. Timaeus* cap. 9. *Reliquorum siderum quae caussa collocandi fuerit quaeque eorum collocatio.* Uebrigens sehe man die von Moser vol. III. p. 151. angeführten Gelehrten, so wie C. Reisig's Vorlesungen über lateinische Sprachwissenschaft, herausgegeben von F. Haase, S. 721 fgg. Denn auch jener Gelehrte hat *imitandi* neuerdings aufgenommen. Gleichwohl hat Tregder, Madvig's Machtspruche zu Cic. *de finib.* I, 18, 60. p. 112 sq. folgend, dass nur bei Pluralen diese Construction vorkommen könne, neuerdings wieder *imitandae* auch gegen seine Handschriften aufgenommen. Allerdings ist es wahr, dass diese Construction weit häufiger mit einem Plural Statt hat, als mit einem Singular, nicht aus einer inneren, in dem Wesen dieser Construction selbst begründeten Ursache, sondern, wie es scheint, bloss um deswillen, weil das äussere Verständniss und das Auffassen jener Genitiven in ihrem zwiefachen Verhältnisse mit dem Plural um so leichter war, aber behaupten zu wollen, dass ihrem ganzen Wesen nach diese Construction nur mit dem Plural Statt haben könne, wie Madvig a. a. O. gethan, das heisst doch allzukurzsichtig verfahren, und Lehren aufstellen, die in offenem Widerspruche mit dem historisch Ueberlieferten stehen. Denn abgesehen von unserer Stelle selbst, wo zwar die diplomatische Kritik keineswegs über die wahre Lesart in Zweifel lässt, jedoch einige ältere Herausgeber noch das Wahre verkannten; so heisst es doch, wenn wir nach dem Sprachgebrauche im Allgemeinen fragen, in *Cod. Iustin.* lib. V. tit. 37. l. 22. ausdrücklich:

Huc accedit, quod ipsius pecuniae, in qua robur omne patrimoniorum veteres posuerunt, fenerandi usus vix diuturnus, vix continuus et stabilis est., und Niemand wird es ferner Madvig glauben, dass bei Terenz in der *Hecyra* III, 3, 12 sq.

Una illarum interea propere praecucurrit, nuntians
Me venisse: ego eius videndi cupidus recta consequor.

eius videndi statt des gewöhnlichen *eius videndae* blos aus dem Grunde stehe, weil der Lateiner, gerade wie in der häufigen Wendung: *vestri adhortandi caussa*, bei *eius* sich nur einen Neutralbegriff gedacht habe: — denn welche Aehnlichkeit findet zwischen beiden Wendungen statt? *vestri* ist offenbar Genitivus neutri von einem Nominativ *vestrum*, aber wie will man *eius* als Neutrum fassen, etwa von *id?* — noch auch wird irgend Jemand demselben Gelehrten Glauben beimessen, wenn er in Bezug' auf Terenzens *Phorm.* I, 3, 24. behauptet, in den Worten:

Cui de integro est potestas etiam consulendi quid velis,
retinere amare, amittere: ego in eum incidi infelix locum,
ut neque mihi eius sit amittendi nec retinendi copia.

sei *eius* auf *amor* zu beziehen. Denn wo steht *amor* in dem Vorhergehenden? wohl aber hatte Phaedria zu Antipho v. 17. gesagt:

Quod habes, ita ut voluisti, uxorem sine mala fama palam.

und selbst, wenn das nicht der Fall gewesen wäre, würde doch jeder mit der Sprache der lat. Komiker Vertraute recht wohl verstehen, wer unter der minder deutlich bezeichneten dritten Person zu verstehen sei, abgesehen von dem stehenden Gebrauche der Verba *retinere* und *amittere* von dem Festhalten und Aufgeben der geliebten Person. Kurz, keine noch so listige Interpretation der Terenzischen Stellen wird wegläugnen können, dass

eius in beiden Stellen Femininum sei, und dass das Gerundium *videndi* wie *retinendi* und *amittendi* als ein neuer, von dem vorausgehenden unabhängiger Genitivus in der ersten Stelle zu *cupidus*, in der zweiten zu *copia* hinzutrete. Nimmt man nun noch dazu, dass ausser diesen vier erwähnten Stellen eine sorgfältigere diplomatische Kritik wohl noch manche andere wird aufzuweisen haben, wenn man die Texte der Alten genauer nach ihren Vorschriften constituirt haben wird, wie denn F. Haase zu Reisig's Vorlesungen über lat. Sprachwissenschaft S. 772. mit Recht behauptet, dass bei Plautus in den *Captiv.* V, 4, 11. wahrscheinlich aus dem Cod. Lang. aufzunehmen sei: *lucis das tuendi copiam.*, wo Lindemann *tuendae* beibehalten; dass jetzt aber bei der Leichtigkeit der Aenderung in den meisten Fällen vielleicht hie und da diese Construction durch Emendation aus den Schriften der Alten entfernt sein kann, so wird man sich leicht überzeugen, was an der von Madvig unbedingt aufgestellten Meinung Wahres sei. Sie ist gerade so wahr, wie die andere am Schlusse seiner Note über diesen ganzen Sprachgebrauch aufgestellte Ansicht: *Extremum illud sit, nulla huius generis exempla post Ciceronem reperiri; est enim unum ex iis, quae ille cum antiquis communia habet, quaeque postea obsoleverunt.* So also. Kannte denn Madvig nicht die bekannte Stelle aus *Sueton. Octavian.* cap. 98. *Iisdem etiam epulum in conspectu suo praebuit, permissa, immo exacta iocandi licentia diripiendique pomorum et obsoniorum rerumque missilium.*, nicht die schon von Sanctius *Min.* lib. III. cap. 8. beigebrachte Stelle aus Plin. *Ep. Quum illorum videndi gratia me in forum contulissem.*, nicht die oben angeführte Stelle aus *Cod. Iustin.*, nicht Gell. IV, 15. extr. *Elegantia orationis Salustii, verborumque fingendi et novandi studium.* XVI, 8. *fecisse videtur eum librum Aelius sui magis admonendi, quam aliorum docendi gratia.*, nicht endlich Fronto *epp. ad am.* I, 24. p. 158. *neque enim cum alio ullo tanta mihi familiaritas est aut tantus usus studiorum bonarumque artium communicandi.*,

um des Dictys Cretensis lib. IV. cap. 8. nicht zu gedenken, woselbst es heisst: *missi ab Troianis qui peterent eorum, qui in bello ceciderant, humandi veniam?*

§. 71. *invenitur, quid sit, quod natura spectet, extremum in bonis, quid, in malis ultimum.* *quid* nahm nach seinen besseren Handschriften auch Moser auf, wie es Orelli schon nachträglich gutgeheissen hatte. Tregder hat gegen seine Handschriften *quod* beibehalten. In Bezug auf die Erklärung bin ich zwar noch derselben Ansicht, halte aber das Comma nach *quid* nicht für nöthig.

quod hac disputatione agitamus. Da Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. und andere mehr *agimus* ausdrücklich bieten, wie ich aus Moser's und Tregder's Collationen ersehe, so lässt sich nichts mehr gegen diese nun auch von den neuesten Herausgebern beibehaltene Lesart weiter vorbringen, ob ich schon *agitamus* an sich noch nicht für falsch erkläre.

§. 72. *cum communem prudentia utilitatem civium cernat.* Moser und Tregder haben neuerdings die handschriftliche Lesart: *cum contineri prudentia etc.*, zurückgerufen, ohne sie jedoch gutzuheissen.

in quo doctis positum est etc. Die Handschriften haben nach Moser's und Tregder's genaueren Collationen fast einmüthig *doctis*, nicht *a doctis*, und der Dativus wird auch durch den Sinn selbst unterstützt, weshalb er unbedenklich festzuhalten ist. Im Folgenden lesen auch Moser und Tregder mit ihren Handschriften *cum consilium* statt *tum consilium.*

cui rei refertae etc. Auch Moser und Tregder notiren aus ihren Handschriften *rei*, ohne die Aufnahme dieses Wörtchens zu wagen. Eine Dittographie konnte *rei* vor *refertae* allerdings leicht in's Leben rufen, doch bleibt die Lesart bemerkenswerth.

omnis eos confiteri beatos esse necesse est. Da Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. und mehrere andere Handschriften lesen: *beatos esse confiteri necesse est*, so nehme auch ich jetzt diese Wortstellung unbedenklich auf.

Cap. 26. §. 73. *an Epicuro, quia tantum modo induit personam philosophi etc.* Ueber die schon in der Ausgabe selbst dargelegte Anakoluthie dieser Stelle vergleiche man Madvig *Emendatt. in Cic. libros philos.* II. p. 44 sq. — Was aber die Lesart *quia* statt *qui* anlangt, so haben auch die besseren der neuverglichenen Handschriften, Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. diese Lesart. Auch Davies hatte dieselbe vor mir aufgenommen, und ich halte sie immer noch nicht für falsch. Auch wir sagen mit gleicher Ironie: aus dem einfachen Grunde, weil u. s. w. — Im Folgenden haben *etiam si* statt des Orelli'schen *etsi* jetzt auch Moser und Tregder aus Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. u. s. w. aufgenommen.

§. 74. *voluptatum.* Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. lesen hier ausdrücklich *voluptatium*, welche Form aufzunehmen ich kein Bedenken trage, zumal das, was der fleissige K. L. Schneider (Formenlehre der lat. Spr. 1. Bd. S. 253 fg.) darüber gelehrt hat, jetzt nach den neueren Forschungen auch im Uebrigen mehrerer Berichtigungen bedarf.

sese aliquando etc. *sese* haben nach den Spuren der Handschriften (*esse* Reg. 1. und Gud. 1. *ēē* Pith.) auch die neuesten Herausgeber aufgenommen.

Zu S. 559. B. ist zu bemerken, dass die Abhandlung, welche ich Zell zugeschrieben, nicht diesem angehört, sondern, wenn wir nicht irren, Pauly zum Verfasser hat.

Cap. 27. §. 76. *ut ea qui adeptus sit etc.* Auch Moser und Tregder haben *ut* beibehalten, das Wörtchen jedoch wieder in Klammern gestellt. Es kommt dies auf eines Jeden Sprachgefühl an.

§. 77. *quam se victos faterentur.* Man schreibe jetzt: *quam victos se faterentur*, nach Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Rehd. Duisb. Marb., welche Wortstellung auch Moser und Tregder angenommen haben.

Cap. 38. §. 80. *Dabit, inquam, se in tormenta vita beata etc.* *Dabit, inquam* statt der Vulgata *Dabit, dabit, inquam*, haben auch alle Handschriften bei Moser und Tregder; doch hat der erstere noch immer *dabit* zwei-

mal im Texte behalten, während Tregder meine Lesart annahm.

§. 81. *splendide, constanter, graviter.* Cod. Reg. 1. und Duisb. haben *graviter, constanter,* welche Wortstellung neuerdings Tregder aufnahm.

§. 82. *quom id sit in sapiente situm, non officio solum etc.* Moser ist meiner Erklärung der handschriftlichen Lesart beigetreten; Tregder schreibt noch immer nach Lambin's Conjectur: *quum id sit in sapientis situm non solum officio, verum etiam potestate etc.* Mögen Andere urtheilen!

Cap. 29. §. 82. *quem ad modum his putes etc. iis* schrieb hier Tregder gegen Cod. Reg. 1. Pith. Auch Moser, so wie früher Orelli, haben *his* festgehalten.

§. 83. *nos illud quidem cum pace agimus.* So lesen sämmtliche Handschriften auch bei Moser und Tregder; jedoch hat letzterer neuerdings Bouhier's Conjectur *illud idem* aufgenommen. Im Folgenden lesen Codd. Reg. 1. Pith. *possiver',* d. h. *posiverunt,* s. die Ausgabe S. 567.

Cap. 30. §. 85. *Calliphon.* Moser und Tregder haben mit ihren Handschriften *Callipho* beibehalten.

quam quom ad caelum extulerint etc. Tregder schrieb nach Madvig's Vorschrift zu *de finib.* p. 690. *extulerunt,* und vergleicht dazu in der Vorrede p. XXIII. aus diesem Buche §. 102. *Quae qui privati habent, nec tam multa et raro vident, quum in sua rura venerunt.*

Cap. 31. §. 86. *altera omnis tempestatis calamitate semper vacat.* Moser und Tregder haben *omni* hergestellt, was ich jetzt ebenfalls gutheisse, obschon die besseren Handschriften *omnis* in Schutz nehmen.

§. 87. *nec eam minumis blandimentis corrupta deseret.* So lesen auch Cod. Reg. 1. Pith. bei Tregder, Cod. Gud. 1. liest: *minis blandimentis.* Moser behielt Bentley's Conjectur *minis aut blandimentis* im Texte, Tregder vermuthete, dass Cicero blos geschrieben habe: *nec eam minis corrupta deseret etc.,* und stellte also *blandimentis* in Klammern; und diese Vermuthung ist

allerdings höchst beachtenswerth; doch könnte vielleicht auch ein Asyndeton angenommen und mit Cod. Gud. 1. geschrieben werden: *minis, blandimentis.* Denn die handschriftliche Lesart *minumis blandimentis* nahm ich ehedem mit Unrecht in Schutz.

nemo est enim quin eorum etc. *eorum*, was Nonius a. a. O. und die Handschriften schützen, liess Moser neuerdings ganz weg, während es Tregder in Klammern stellte. Mögen Andere urtheilen!

§. 88. *Nam quod tibi Epicurus videtur etc.* Diese Lesart haben auch die meisten und bessten der neuverglichenen Handschriften bei Moser und Tregder; ich würde sie jetzt noch im Texte behalten, doch mit dem Zeichen der Corruptele. Denn weder mein früherer Erklärungsversuch der Worte (s. die Ausgabe S. 573.), noch der von Th. O. Keil a. a. O. p. X. „*Mihi quidem nihil esse „quod" nisi coniunctio videtur, quae quum innumerabilibus locis eodem modo poni soleat, non erit hoc loco pluribus verbis explicanda*," genügt mir; die Lesart aber einiger sehr geringen Handschriften: *nam quae tibi Epicuri videtur etc.*, lässt, abgesehen von ihrer Richtigkeit in diplomatischer Hinsicht, auch in Bezug' auf den Sinn noch Manches zu wünschen übrig.

De morte enim ista sentit, ut dissoluto — putet. Obschon auch die meisten und bessten der neuverglichenen Handschriften bei Moser und Tregder *ista* lesen, so kehre ich doch zu der Vulgata: *ita sentit*, zurück, die nach Moser's Angabe Codd. Gud. Vind. 1. 2. ausdrücklich schützen.

quorum magnitudinem brevitate consolatur etc. Die neuesten Herausgeber haben gegen das Zeugniss aller Handschriften *cuius* statt *quorum* neuerdings aufgenommen. Obschon die Verwechselung, wenn man die Schreibweise *quoius*, villeicht *quoi9* oder *quoi'* bedenkt, nicht so schwierig erscheint: so war es doch wohl verzeihlich, an eine Erklärung der überlieferten Lesart zu denken. Doch gebe ich jetzt meinen Erklärungsversuch auf und würde jetzt *quorum* eher so fassen, als wäre dazu *dolorum*

zu ergänzen; wiewohl diese Construction doch immer noch sehr hart bleibt.

Cap. 32. §. 90. *facere non potuerunt.* Obschon die bessten und ältesten der neuverglichenen Handschriften *potuerunt* auch bei Moser und Tregder bieten, so rufe ich doch jetzt *poterunt* zurück, was vier Oxforder, Vind. 1. Rehd. Gud. Marb. Mon. 1. 2. und der Sinn genugsam schützen.

hoc eodem animo esse potuerunt. Da ich jetzt aus Moser's und Tregder's Angaben ersehe, dass sämmtliche Handschrifteu die Wortstellung: *eodem hoc animo,* haben, so nehme auch ich dieselbe unbedenklich auf.

Cap. 33. §. 94. *singillatim.* Diese Form bestätigen Cod. Vaticanus, Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Duisb. Bern. a pr. m., und mit Recht hat sie nach uns auch Tregder aufgenommen, während Moser *singulatim* behalten hatte.

quarum genera non contemnunt; quaerunt tamen copiam. So liest auch Moser, so wie sämmtliche Handschriften. Tregder hat neuerdings *non* vor *contemnunt* gestrichen, s. Madvig zu Cic. *de finib.* p. 94. und Tregder selbst *praef.* p. XXIII sq.

§. 95. *semper optandam expetendamque etc.* Da die Mehrzahl der besseren Handschriften, Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1., *optandam expetendam* ohne eine verbindende Partikel lesen, so schrieb Tregder neulich: *semper [optandam] expetendam etc.* Doch konnte entweder *que* nach *expetendam* oder auch *et* vor *expetendam* eben so leicht ausfallen, und ich kann deshalb dieses kritische Verfahren Tregder's nicht besonders gutheissen.

§. 95. *ut et voluptatem fugiat etc.* Diese von Orelli in den Spuren der Handschriften gefundene und von uns zuerst in den Text genommene Lesart bestätigen Cod. Vind. 1. Rehd. Gud. bei Moser. Auch Tregder hat sie mit Recht beibehalten.

Cap. 34. §. 97. *extenuanturque magnificentia etc. extenuaturque* lesen Cod. Reg. 1. Pith. und mehrere andere Handschriften, und mit Recht hat neuerdings Tregder dieser Lesart den Vorzug gegeben.

§. 98. *cursus ab Eurota.* So liest auch Moser nach den Handschriften, Tregder hat neuerdings gegen die Handschriften *ad Eurotam* zurückgerufen.

quae ut quidquid obiectum est etc. Diese Lesart haben auch Moser und Tregder festgehalten, s. Madvig zu Cic. *de finib.* p. 655. und in den *Addend.* p. 879., so wie das oben zu Buch 4. Cap. 19. §. 44. Bemerkte.

quod modo natura non sit alienum etc. Da Cod. Reg. 1. Gud. 1. und die übrigen besseren Handschriften bei Moser *a natura* lesen, auch Cod. Vaticanus die Präposition schützt, so nehme ich jetzt unbedenklich *a natura* wieder auf. Orelli, der *a* klammerte, war falsch unterrichtet und täuschte auch mich in Betreff der besseren Handschriften.

Cap. 35. §. 100. *Timotheum clarum hominem etc.* Vergl. Koepke *de hypomn. Graecis* p. 23.

§. 102. *Est enim earum rerum omnium nostra urbe summa in publico copia.* *nostra urbe* statt der früheren Vulgata: *nostra in urbe*, lesen Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Marb. Mon. 1. 2. Vind. 2. Rehd. Gud. Bern., sechs Oxforder, und diese Lesart hatte bereits mit Recht Orelli vor mir in Schutz genommen, der sehr richtig bemerkte, dass schon wegen des Zusatzes *in publico* der blosse Ablativus *nostra urbe* passender erscheine. Nämlich *nostra urbe* ist allgemeiner und unbestimmter, als wenn *in* hinzuträte. Gleichwohl hat Tregder neuerdings wieder die Emendation Fr. A. Wolf's *in nostra urbe*, welche Cod. Vind. 1. zufällig bestätigt hat, in den Text genommen. Diese Lesart ist nicht falsch und hat sowohl in sprachlicher als in diplomatischer Hinsicht mehr für sich als die frühere *nostra in urbe*, doch ist sie keineswegs nothwendig. Denn wenn man auch in der Rede *pro M. Caelio* Cap. 20. §. 49. noch Bedenken tragen sollte, mit uns zu lesen: *si hoc urbe*, *si in hortis etc.*, so ist der blosse Ablativ doch keineswegs falsch. Vergl. noch Plauti *Trucul. Arg. Rure unus*, *alter urbe*, *peregre tertius.* — Im Folgenden haben neuerdings auch Moser und Tregder die handschriftliche Lesart *privati* statt *privatim* in Schutz genommen.

Dies deficiet, si velim etc. Moser hat jüngst mit Cod. Palat. tert., Vaticanus, Gud. 1. 2. *deficiat* zurückgerufen, Tregder dagegen mit Cod. Reg. 1. Pith. *deficiet* beibehalten.

Cap. 36. §. 104. *neque me quisquam ibi agnovit.* Das handschriftlich sicher stehende *ibi* haben auch Moser und Tregder neuerdings als richtig anerkannt.

Cap. 37. §. 108. *ut quocumque haec loco suppeditent etc.* Ich halte diese Lesart jetzt nicht mehr für richtig, sowohl aus inneren als auch aus diplomatischen Gründen. Offenbar stand in der Urhandschrift ein Compendium, wahrscheinlich *suppeditet'* oder *suppeditet̄;* dies lasen einige, wie der Schreiber des Cod. Reg. 1., *suppeditēt*, woraus dann *suppeditent* erwuchs, was die geringeren Handschriften überliefert haben, andere richtiger *suppeditetur*, wie im Cod. Vatic., Pith., Palat. quart., Fabr. Gud. 1. Rehd. Duisb. ausdrücklich geschrieben steht, andere hinwieder falsch *suppeditēt'*, woher *suppeditentur* in Cod. Bern. a. pr. m. Gud. 2. Vind. 1. entstanden ist. Obschon *suppeditet* dem Sinne nach nicht falsch sein würde, ist doch *suppeditetur* offenbar vorzuziehen, weil so nur es klar wird, warum die vielfachen Corruptelen in die Handschriften gekommen sind. §. 109. haben Moser und Tregder nach den besseren Handschriften, Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Marb. u. s. w., *Damaratus* statt *Demaratus* aufgenommen; so wie im Folgenden die Wortstellung *nostri regis*, wie wir schon früher gethan, nach Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Marb. Vind. 1. Mon. 1. 2 hergestellt.

Cap. 38. §. 112. *Quid agitis?* Moser hat nach Wolf's Ansicht: „Darstellung der Alterthumswissenschaft u. s. w.“ [Leipz. 1833.] S. 98. neuerdings *Quid aitis?* aufgenommen, was der einzige Vind. 1. hat, Tregder dagegen mit seinen Handschriften *Quid agitis?* beibehalten. Im Folgenden haben *a consultoribus* auch Moser und Tregder nach der Mehrzahl der Handschriften mit uns hergestellt.

et Graecam scribebat historiam. Er schrieb eine römische Geschichte in griechischer Sprache, wornach unsere zu Cap. 41. §. 121. gegebene Erklärung zu berichtigen ist.

Cap. 39. §. 113. *si non desint subsidia valetudinum.* Ueber diese Pluralia nominum abstractorum vergleiche jetzt noch Fr. Ellendt zu Cic. *de orat.* III, 14, 53. vol. II. p. 378 sqq., der auch unserer Stelle gedenkt und dieselbe richtiger auffasst, als es von uns früher geschehen war.

§. 114. *alba scilicet et atra discernere non poterat.* Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1. 2. Rehd. Gud. Mon. 1. Marb. Vind. 2. haben folgende Wortstellung: *alba scilicet discernere et atra non poterat*, welche mit Recht Davies, Moser und Tregder aufgenommen haben. — Im Folgenden hat Moser *poesim* statt *poesin* drucken lassen, Tregder hat *poesin* nach Cod. Reg. 1. Pith. festgehalten.

quae species formae, quae pugna, quae acies etc. So lesen allerdings auch die besseren Handschriften bei Moser und Tregder; doch rufe ich jetzt mit diesen Gelehrten die Lesart: *quae species formaque pugnae etc.* zurück, da die Verwechselung von *que* und *quae* nothwendiger Weise auch die Lesart *pugna* erzeugte; und die Vulgata einen besseren Sinn gibt. Sodann haben §. 115. *se animo dedissent* auch Moser und Tregder nach ihren Handschriften hergestellt.

Cap. 40. §. 116. *Epicurei nostri Graece fere nesciunt nec Graeci Latine.* Auch Davies war auf demselben Wege, den wir bei der Auffassung dieser Worte eingeschlagen haben: *Forsan*, sagt er, *Epicureos sugillat ob neglecta linguarum humaniorumque litterarum studia, sicut eorum pater Ciceroni passim indoctus audit.*" Moser hat in der Ausgabe zwar *Epicurei* als falsch geklammert, spricht sich aber in den *Addend.* vol. III. p. 400. mehr zu unseren Gunsten aus, wenn er sagt: „*Cicero quod vere contendit Klotzius, saepe quidem Epicureos, ut indoctos perstringit: quare id hoc quoque loco fieri facile credas. Neque ego alienus sum a restituenda lectione, quae et optimis nititur auctoritatibus et per se*

minime est absona. Illud solum me etiamnunc advertit, quod dixit Dav. in Ed. 2., quod quum supra p. 258. *adscripserimus, hic repetere non est opus.*" Davies hatte nämlich in der zweiten Ausgabe sich gegen die überlieferte Lesart um deswillen erklärt, weil die römischen Epicureer doch vornehme Bürger gewesen, folglich der griechischen Sprache mächtig gewesen sein müssten. Dagegen lässt sich erwiedern, dass Cicero's Spott, da die gebildeteren Römer in der Regel Griechisch verstanden, um so bitterer gewesen, aber doch nicht unpassend, da jene Anhänger der epicureischen Philosophie wohl nur sehr oberflächlich mit der Sprache und Litteratur der Griechen bekannt gewesen sein mögen, oder doch nach Cicero's Darstellung gewesen sein sollen, auch das beigegebene *fere* die Sache noch beschränkt und so dem Verdachte absichtlicher Uebertreibung etwas vorbeugt. — In dem Folgenden hatte zwar *id* Moser noch in seiner Ausgabe verworfen, schliesst sich aber doch in den *Addend. l. l.* unserer Auffassungsweise an; was beweisen mag, dass wir doch nicht so gar abgeschmackt verfuhren, wenn wir, wie schon Wopkens p. 159. ed. Hand. vor uns gethan hatte, auf eine Erklärung der handschriftlich überlieferten Lesart bedacht waren. Mögen Andre zusehen! Denn dass Tregder sowohl *Epicurei* als auch *id* aus dem Texte entfernte, kümmert uns sehr wenig.

aut grunnitum, cum iugulatur, suis. Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1., so wie Nonius p. 114, 28. lesen *grunditum*, was Moser aufnahm.

§. 117. *quoniam mors ibidem est etc. ibidem* haben Moser und Tregder wieder geklammert. — Im folgenden §. 118. aber die Form *Persi*, wie ich schon früher gethan, nach den bessten Handschriften, wie Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. u. s. w., hergestellt.

Cap. 41. *quae in Graecorum conviviis obtinetur.* Diese handschriftlich beglaubigte Lesart haben neuerdings Moser, so wie viele andere Gelehrte, welche gelegentlich diesen Sprachgebrauch erörterten, als die allein richtige anerkannt; ja Moser behauptete sogar, dass fortan

wohl Niemand anderer Ansicht sein werde. Doch hat Tregder neuerdings wieder *obtinet* gegen die Handschriften aufgenommen. Denn wenn Cod. Reg. 1. *obtinet* hat, so ist dies weiter nichts als *obtinetur*.

§. 119. *Quod si his philosophis etc.* Auch Moser tritt in den *Addend.* p. 400. unserer Ansicht, dass eine Anakoluthie hier anzunehmen sei und der Dativ *his philosophis*, oder besser *iis philosophis*, sich vertheidigen lasse, bei, doch will ich nicht verschweigen, dass Cod. Vaticanus und einige andere gute Handschriften: *ii philosophi*, zu lesen scheinen, wenn schon die Neuverglichenen *his philosophis* fast einmüthig geben.

esse dicamus. dicamus haben auch Cod. Reg. 1. Pith. Gud. 1. und die meisten neuverglichenen Handschriften, jedoch haben Moser und Tregder *dicimus* beibehalten.

a Socrate et Platone perfectis philosophis. Es war Uebereilung, wenn ich *perfectis* früher in Schutz nahm. Wegen der ähnlichen Compendien ward *profectus* und *perfectus* an unzähligen Stellen verwechselt, und *profectis* bietet hier unter anderen Handschriften der vortreffliche Cod. Vaticanus, so wie Gud. 1. ausdrücklich. Im Folgenden lesen *faciendum vides* zwar die meisten der neuverglichenen Handschriften, Codd. Reg. 1. Pith. Gud. 1. Davies und Moser schrieben: *faciendum, vides.* Tregder dagegen mit Madvig zu Cic. *de fin.* p. 273. *faciendum putas?* Ich halte keine aller dieser Lesarten für das Wahre, da der ersteren der Sinn, der letzteren die diplomatische Kritik im Wege steht. Die Conjecturalkritik hat hier, wie in einigen anderen Stellen der Tusculanen, noch freien Spielraum. *uides*, nicht *putas*, ist in der Urhandschrift gewesen, wie aus den Varianten genugsam hervorgeht, und erst aus *vides* wohl *putes*, die Vulgata, gemacht worden; deshalb liesse sich vermuthen, dass Cicero geschrieben habe: *quid tandem a Socrate et Platone profectis philosophis faciendum suades?* Diese Construction ist zwar selten, doch nicht unlateinisch, s. Sueton. *Tib.* cap. 32. extr. *Praesidibus onerandas tributo provincias suadentibus rescripsit, boni*

pastoris tondere pecus, non deglubere., oder noch einfacher: *quid tandem a Socrate et Platone profectis philosophis faciendum dices?* Doch wer kann hier etwas Bestimmtes behaupten wollen?

§. 120. *quom ea re, non verbis ponderarentur, caussam esse desiderandi negabat. desiderandi* bieten auch sämmtliche neuverglichene Handschriften; nur Mon. 1. hat *disserendi. dissidendi* wäre nicht falsch, doch nehme ich jetzt nach den Spuren in den Handschriften an, dass Cicero: *caussam esse discrepandi negabat*, geschrieben habe. Denn die Stelle, welche Bentley für seine Lesart *dissidendi* aus Cic. *de finib.* IV, 26, 72. beibrachte: *Videsne igitur, Zenonem tuum cum Aristone verbis consistere, re dissidere; cum Aristotele et illis re consentire, verbis discrepare?* lässt sich doch eben so gut für unsere Lesart, wie für die seinige, benutzen, abgesehen davon, dass *discrepare* von derselben Sache Cicero noch öfters braucht.

§. 121. *ad philosophiae scriptiones.* So hat neuerdings auch Tregder nach mir geschrieben, Moser nahm *ad philosophas scriptiones* auf. Für unsere Lesart ist noch zu vergleichen Plinius *hist. nat.* XIII, 27.: *in his libris scripta erant philosophiae Pythagoricae*, und ebendaselbst: *quia philosophiae scripta essent.*

In quo quantum ceteris profuturi sumus: non facile dixerimus. profuturi sumus, was auch Garatoni zur *Miloniana* p. 132. ed. Orell. und Wopkens p. 205. ed. Hand. in Schutz genommen hatten, hatte ich in meiner grösseren Ausgabe gegen die Handschriften nicht zu ändern gewagt; meinen Irrthum jedoch wenige Stunden darauf, beim Textabdrucke, der bereits im J. 1835. *profuturi simus* liest, verbessert. Wie thöricht war es also, mir noch in der neuesten Zeit wegen Aufnahme jener Lesart einen Vorwurf machen zu wollen!

Endlich bemerke ich noch, dass im Verzeichnisse der Eigennamen S. 609. A. Z. 3. v. u. statt *aus Peligni* zu schreiben ist: „*ein Peligner.*"

Da mir noch einige Seiten Raum vergönnt werden, mögen hier noch nachträglich folgende Bemerkungen Platz finden.

Lib. I. cap. 9. §. 8. schreibt auch Tregder neuerdings wieder: *Animum autem alii animam, ut fere nostri. Declarat nomen etc.* Gegen diese auch von Moser beibehaltene Lesart habe ich mich ausführlicher in den Jahrbb. für Philol. u. Pädag. Bd. 38. S. 13. erklärt, wenn ich dort bemerkte: „So konnte Cicero unmöglich schreiben, noch hat er nach allen Indicien so geschrieben, noch ist je einmal diese Lesart in einer alten, wenn auch interpolirten Handschrift, wie Moser annehmen will, gewesen. Denn deutlich lässt sich hier nachweisen, dass ein Compendium die Varianten, welche sich in den einzelnen Handschriftenfamilien finden, hervorgerufen hat, dass also, wenn wir das, was die Abkürzung ursprünglich hat besagen wollen, noch aus den Spuren der Handschriften abnehmen können, anderweitige Schwierigkeiten keineswegs mehr vorhanden sind. Es lesen nämlich die meisten und bessten Handschriften, wie auch Cod. Reg. 1. Bern. [merkwürdiger Weise schweigt hier Moser über Gud. 1. 2., an einem Orte, wo es sehr wünschenswerth gewesen wäre, ihre Lesarten kennen zu lernen, wiewohl sie, nach Cod. Reg. 1. zu schliessen, wohl *nomen* haben] und andere mehr: *ut fere nostri declarant nomen*, andere, wie Cod. Fabric., und mit ihnen die älteren Ausgaben: *ut fere nostri declarant nominari.* Da diese beiden allein von den Handschriften beglaubigten Lesarten augenscheinlich unlateinisch sind, so muss hier wohl eine Corruptel Statt gefunden haben, und dieselbe möchte nach einer ruhigen diplomatischen Kritik doch zunächst in dem Worte zu suchen sein, über welches schon die alte Ueberlieferung schwankt, nämlich in *nomen* oder *nominari.* Was dafür herzustellen sei, ist auch gar nicht schwierig zu finden, ja es haben es schon ein Abschreiber am Rande des Vind. 1., so wie viele neuere Herausgeber, wahrgenommen. Es kann dies näm-

lich wohl kaum etwas Anderes sein, als *nomine.* Und unsere Aufgabe wäre es hier nur noch, um der Zweifler Willen, nachzuweisen, wie aus dieser Lesart die beiden handschriftlich überlieferten Lesarten *nomen* und *nominari* hervorgegangen zu sein scheinen, eine nicht so schwere Aufgabe für die diplomatische Kritik. Es scheint nämlich in der Urhandschrift *noīe* gestanden zu haben. Dies scheinen Einige mit dem Compendium von *nomen: nom̄* verwechselt zu haben, wie denn nach Orelli's ausdrücklicher Angabe noch Gud. sec. und Duisb. also geschrieben haben, und so konnte die Lesart der bessten Handschriften *nomen* leicht entstehen; doch Andere scheinen in jenem Compendium *nom̄ı* gefunden zu haben, woraus dann *nominari* hervorging. Nimmt man nun aber die leichte und gefällige, durch die Spuren in den Handschriften genugsam unterstützte Conjectur *nomine* auf, und schreibt: *ut fere nostri declarant nomine*, so haben wir ja sofort Alles gewonnen, was nur, auch in Bezug' auf den Sinn der Stelle, frommen kann. Denn wenn Davies und Bentley lieber *declarat nomen* lesen wollten, wobei sie die Corruptele in einem in allen Handschriften gleich geschriebenen Worte suchten, weil Cicero unten lib. III. cap. 5. *Totum igitur id, quod quaerimus, quid et quale sit verbi vis ipsa declarat.*, und *de divinat.* lib. I. cap. 42. *Quorum ostentorum vim, ut tu soles dicere, verba ipsa prudenter a maioribus posita declarant.*, gesagt habe, so ist dies eine Kurzsichtigkeit, die ich wohl Davies, nicht aber Bentley verzeihe. Denn was in jenen Stellen passend war, ist hier wegen der Nähe des Substantivbegriffes *nostri* unpassend, und kann nur entweder durch eine kühnere Aenderung, wie die Einsetzung des Pronoms *ipsum*, oder durch ein unerträgliches Asyndeton Cicero's übriger Rede einverleibt werden. Aber ist denn die Wendung: *ut fere nostri declarant nomine*, etwa unlateinisch? Keineswegs. Man vergleiche Plin. *hist. nat.* XXXIII, 6. *cuius licentiae origo nomine ipso in Samothrace id institutum declarat.*"

Ebendas. Cap. 14. §. 31. hat jetzt auch Tregder die Lesart der bessten Handschriften: *ut ait in Synephebis*, wie ich früher gethan, mit Davies beibehalten. Davies verwies auf Cic. *de nat. deor.* I, 6, 13. *Itaque mihi lubet exclamare, ut in Synephebis: Pro deum omnium etc.*, und ich finde es ebenfalls jetzt minder bedenklich, diese Lesart beizubehalten, als noch in diesen Nachträgen S. 20.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Druck von W. Staritz in Leipzig.

uchbinderei
niedeck 197
ndbuchbinderei

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Klotz, Reinhold

Nachträge und Berichtigungen zu Cicero's Disputationibus Tusculanis

Leipzig 1843

A.lat.b. 540 x-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10244642-1